

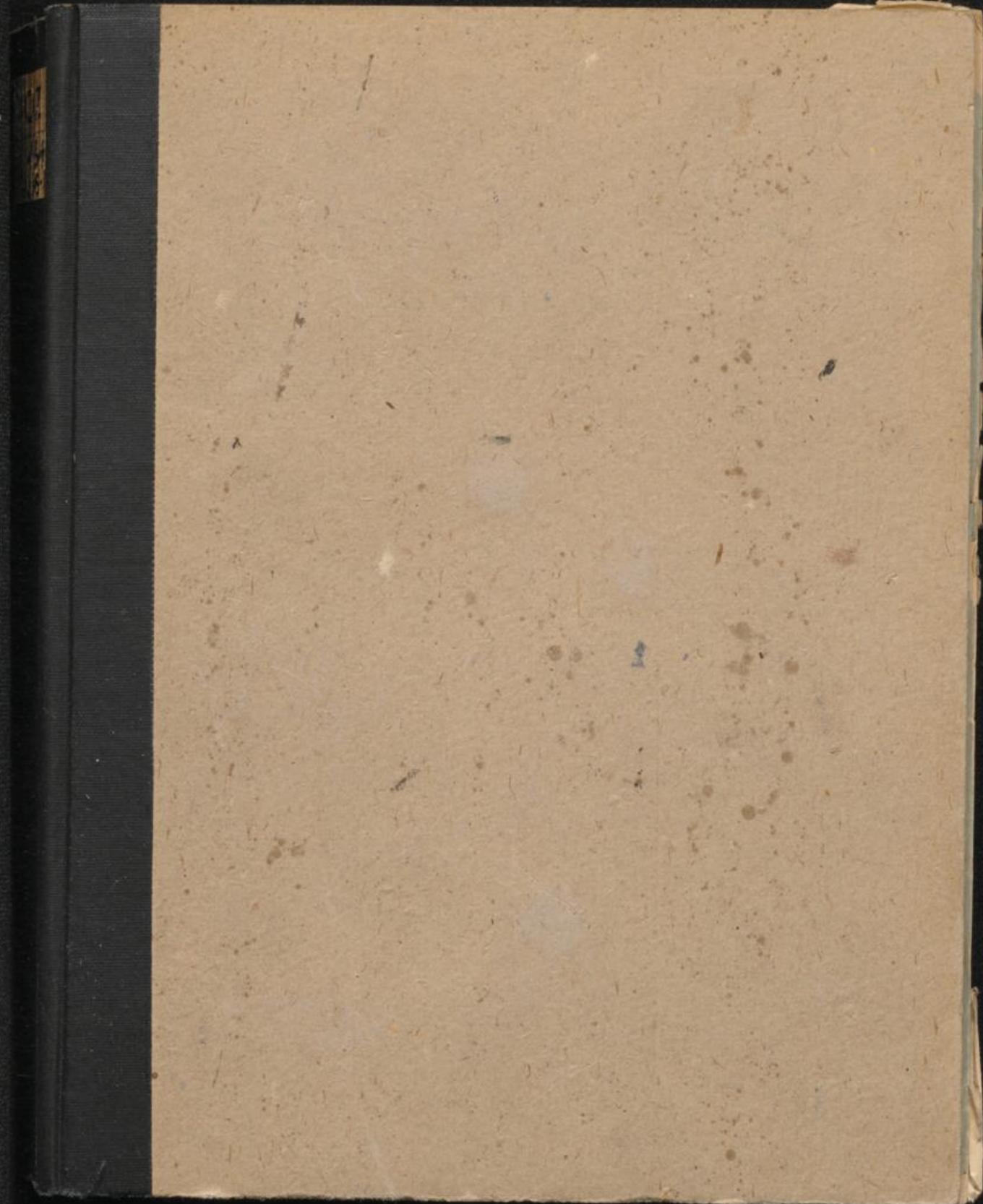
# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landwirt**

1911

[urn:nbn:de:bsz:31-338216](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-338216)



02 A 164, 1895-1912

mehr

ierter

st

enthält d  
hilfe, fu  
eine B  
andtiere  
eflügel, un

ll, bestel

arin kein

d zahlreic

verkauf

llm.

e.  
ellt unte

n  
tschaftung  
verständig

ihwert. —  
Bäckerbau



Der  
**Landwirt**  
**19** Kalender  
des  
**Badischen** **11**  
landwirtschaftlichen Vereins

Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei

KUNSTDRUCKEREI KUNSTLETTBUREAU KARLSRUHE G. M. B. H.

# Rheinische Braunkohlenbrikets



sind unstreitig der **billigste** und beste  
Haus- und Küchenbrand.

Reinlichste Handhabung.

Rauchfrei. Russfrei.

Keine Schlacken.

==== Sparsam im Gebrauch. ====

In Öfen, Kochherden, Backöfen usw. gleich  
vorteilhaft verwendbar.

In allen Kohlenhandlungen erhältlich.

akv

OZA 164, 1911

# Der Landwirt

## Kalender des Badischen landwirtschaftlichen Vereins

auf das Jahr

### 1911



Herausgegeben im Auftrage des Präsidiums von Ökonomierat Württenberger-Schloß Eberstein.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

### Die zwölf Himmelszeichen.

Bibber	Löwe	Schütze
Stier	Jungfrau	Steinbock
Zwillinge	Waage	Wasserm.
Krebs	Skorpion	Fische.

### Mondzeichen.

Neumond	Vollmond
Erstes Viertel	Letztes Viertel.

### Die vier Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widbers am 21. März nachm. 7 Uhr. Die Sonne befindet sich im Äquator. Tag und Nacht gleich.

Der Sommer beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses am 22. Juni nachm. 3 Uhr. Die Sonne hat ihren höchsten Stand erreicht. Längster Tag und kürzeste Nacht.

Der Herbst beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage am 24. September vorm. 5 Uhr. Die Sonne befindet sich wieder im Äquator. Tag und Nacht gleich.

Der Winter beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks am 22. Dezember nachts 12 Uhr. Die Sonne hat ihren tiefsten Stand erreicht. Kürzester Tag und längste Nacht.

Die Hundstage beginnen am 24. Juli und endigen am 24. August.

### Planetenlauf.

Merkur läuft um die Sonne in	—	Jahren	88	T.	—	St.
Venus	—	"	225	"	6	"
Erde (mit 1 Mond)	—	"	365	"	—	"
Mars (mit 2 Monden)	1	"	322	"	—	"
Jupiter (mit 4 Monden)	11	"	315	"	—	"
Saturn (mit 8 Monden)	29	"	167	"	—	"
Uranus (mit 4 Monden)	84	"	7	"	—	"
Neptun (mit 2 Monden)	164	"	280	"	—	"

Unser Mond läuft um die Erde in 27 T. 7 St. Die Sonne dreht sich um ihre Achse in 25 T., 13 St., 26 Min.

### Das Jahr 1911 ist das

471	ste	seit	der	Erfindung	der	Buchdruckerkunst,							
419	"	"	der	Entdeckung	Amerikas	durch	Kolumbus,						
325	"	"	Einführung	der	Kartoffel	in	Europa	durch	Franz	Drake,			
254	"	"	Erfindung	der	Pendeluhr,								
213	"	"	Erfindung	der	Dampfmaschine,								
211	"	"	Einführung	des	verbesserten	Kalenders,							
196	"	"	der	Gründung	der	Residenzstadt	Karlsruhe,						
105	"	"	der	Annahme	der	Großherzogswürde	und	Souveränität	von	seiten	des	badischen	Regenten,
92	"	"	der	Gründung	des	Landwirtschaftlichen	Vereins	im	Großherzogt.	Baden	(1819),		
78	"	"	der	Ablösung	des	Lehnens	in	Baden,					
74	"	"	der	Einführung	des	Telegraphen,							
71	"	"	der	Eröffnung	der	ersten	Eisenbahnlinie	in	Baden,				
3	"	"	dem	Antritt	der	Regentschaft	durch	den	Großherzog	Friedrich	II.	von	Baden,
40	"	"	der	Wiedererrichtung	des	Deutschen	Reiches,						
35	"	"	der	Erfindung	der	Milchzentrifuge	durch	Wilhelm	Lehfeldt,				
26	"	"	der	Gründung	der	Deutschen	Landwirtschaftsgesellschaft.						

### Sonnenfinsternisse im Jahre 1911.

Im Jahre 1911 finden zwei Sonnenfinsternisse statt, von denen in Deutschland indessen keine sichtbar sein wird. Der Mond wird in diesem Jahre vom Kernschatten der Erde nicht verfinstert.

#### 1. Totale Sonnenfinsternis am 28. April.

Dieses beginnt überhaupt um 8 Uhr 49 Min. nachmittags. Die totale Finsternis beginnt um 9 Uhr 45 Min. nachmittags. Das Ende der totalen Finsternis erfolgt am 29. April um 1 Uhr 10 Min. vormittags und das Ende der Finsternis überhaupt ereignet sich um 2 Uhr 6 Min. vormittags nach MZ.

Diese Finsternis kann gesehen werden in der östlichen Hälfte Australiens und Neu-Guineas, auf Neu-Seeland, im mittleren Teile des Stillen Ozeans und in der südlichen Hälfte Nordamerikas.

#### 2. Ringförmige Sonnenfinsternis am 22. Oktober.

Diese Finsternis beginnt überhaupt um 2 Uhr 19 Min. vormittags. Beginn der ringförmigen Finsternis um 3 Uhr 24 Min. Ende der letzteren um 7 Uhr 2 Min. und das Ende der Finsternis überhaupt tritt ein um 8 Uhr 7 Min. vormittags nach MZ. Sichtbar ist diese Finsternis im größten Teile Asiens und Australiens und im westlichen Teile des Stillen Ozeans.

### Witterung nach dem 100jährigen Kalender.

Im Jahre 1911 ist der Planet Mars der Jahresregent. Der Mars ist derjenige Planet, dessen Bahn die Erde zunächst umschließt. Die mittlere Entfernung desselben von der Sonne beträgt beinahe 30<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Meilen oder 226 520 000 Kilometer und vollendet seine Bewegung um die Sonne in etwa 687 Tagen oder 1 Jahr 321 Tagen und 23<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden. Er dreht sich in 24 Stunden und 37<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Minuten um seine Achse. Man erkennt diesen Planeten sehr leicht an seinem roten Lichte. Der Mars ist derjenige Planet, über dessen Oberflächenbeschaffenheit wir (nächst unserer Erde) am besten unterrichtet sind, und der uns den Anblick von Veränderungen darbietet, die den meteorologischen Vorgängen auf der Erdoberfläche analog zu sein scheinen. Begleitet wird er von 2 Monden als Trabanten in relativ geringer Entfernung, welche scheinbar einander entgegengeraten, da der innere für einen Beobachter auf den Mars von West nach Ost, der äußere aber von Ost nach West wandert.

Die Marsjahre sind mehr trocken als feucht.

Der Frühling ist gewöhnlich trocken, rau und kalt' weshalb man auch die Schafe weder auf den Saaten, noch auf den Wiesen lange gehen lassen wird. Heiß und rauhe Luft dauern bis zum 9. Juni.

Der Sommer ist ungemein heiß, so daß die Quellen versiegen und die Flüsse klein werden.

Der Herbst ist ebenfalls mehr trocken als feucht, weshalb viel Wein wächst. Schnee gibt es vor dem Advent nicht und obgleich es im Oktober mehrmals friert, so ist der November dennoch warm.

Der Winter ist ziemlich kalt und trocken, dabei sehr unbeständig.

### Wenn es nach mittelenropäischer Zeit 12 Uhr mittag ist,

so ist es nach Ortszeit in:

1. Amsterdam	11 Uhr 20 Min.	Bm.
2. Athen	12 " 35 "	Nm.
3. Kopenhagen	11 " 50 "	Bm.
4. Lissabon	10 " 24 "	Bm.
5. London	11 " 0 "	Bm.
6. Madrid	10 " 45 "	Bm.
7. Neapel	11 " 57 "	Bm.
8. New-York	6 " 4 "	Bm.
9. Paris	11 " 9 "	Bm.
10. Rom	11 " 50 "	Bm.
11. St. Petersburg	1 " 1 "	Nm.
12. Stockholm	12 " 12 "	Nm.
13. Venedig	11 " 49 "	Bm.
14. Warschau	12 " 25 "	Nm.
15. Wien	12 " 6 "	Nm.
16. Zürich	11 " 34 "	Bm.

### Bemerkungen zum Sonnen-Auf- und Untergang auf S. 4-26.

Diese in MZ. (Mittel-Europäischer Zeit) ausgedrückten Zahlen gelten für Karlsruhe und beziehen sich auf den oberen Rand der Sonne, welcher zuerst erscheint und zuletzt verschwindet.

#### Änderungen der Sonnen-Auf- und Untergänge für verschiedene Breiten.

Zeichen +, Aufgang später, Untergang früher  
" - " früher, " später  
als in nachstehender Tabelle.

	Basel	Freiburg	Wertheim*
Januar . . . . .	-5 Min.	-4 Min.	+3 Min.
Februar . . . . .	-3	-2	+2
März . . . . .	0	0	0
April . . . . .	+3	+2	-2
Mai . . . . .	+6	+4	-3
Juni . . . . .	+7	+4	-3
Juli . . . . .	+6	+4	-3
August . . . . .	+4	+3	-2
September . . . . .	+2	+2	-1
Oktober . . . . .	-2	-1	+1
November . . . . .	-3	-2	+2
Dezember . . . . .	-6	-4	+3

\* Auf den Längenunterschied der Orte ist hierbei keine Rücksicht genommen. Derselbe kommt in Wirklichkeit natürlich in Betracht und beträgt beispielsweise für Basel etwa 3 Min. (West), für Wertheim etwa 4 Min. (Ost).

akv

OZA 164, 1911

# Der Landwirt

## Kalender des Badischen landwirtschaftlichen Vereins

auf das Jahr

### 1911



Herausgegeben im Auftrage des Präsidiums von Ökonomierat Württenberger-Schloß Eberstein.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

### Die zwölf Himmelszeichen.

Widder	Löwe	Schütze
Stier	Jungfrau	Steinbock
Zwillinge	Waage	Wasserm.
Krebs	Skorpion	Fische.

### Mondzeichen.

Neumond	Vollmond
Erstes Viertel	Letztes Viertel.

### Die vier Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders am 21. März nachm. 7 Uhr. Die Sonne befindet sich im Äquator. Tag und Nacht gleich.

Der Sommer beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses am 22. Juni nachm. 3 Uhr. Die Sonne hat ihren höchsten Stand erreicht. Längster Tag und kürzeste Nacht.

Der Herbst beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage am 24. September vorm. 5 Uhr. Die Sonne befindet sich wieder im Äquator. Tag und Nacht gleich.

Der Winter beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks am 22. Dezember nachts 12 Uhr. Die Sonne hat ihren tiefsten Stand erreicht. Kürzester Tag und längste Nacht.

Die Hundstage beginnen am 24. Juli und endigen am 24. August.

### Planetenlauf.

Merkur läuft um die Sonne in	—	Jahren	88	T.	—	St.
Venus	—	"	225	"	6	"
Erde (mit 1 Mond)	—	"	365	"	—	"
Mars (mit 2 Monden)	1	"	322	"	—	"
Jupiter (mit 4 Monden)	11	"	315	"	—	"
Saturn (mit 8 Monden)	29	"	167	"	—	"
Uranus (mit 4 Monden)	84	"	7	"	—	"
Neptun (mit 2 Monden)	164	"	280	"	—	"

Unser Mond läuft um die Erde in 27 T. 7 St. Die Sonne dreht sich um ihre Achse in 25 T., 13 St., 26 Min.

### Das Jahr 1911 ist das

- 471<sup>ste</sup> seit der Erfindung der Buchdruckerkunst,
- 419<sup>te</sup> " der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus,
- 325<sup>te</sup> " Einführung der Kartoffel in Europa durch Franz Drake,
- 254<sup>te</sup> " Erfindung der Pendeluhr,
- 213<sup>te</sup> " Erfindung der Dampfmaschine,
- 211<sup>te</sup> " Einführung des verbesserten Kalenders,
- 196<sup>te</sup> " der Gründung der Residenzstadt Karlsruhe,
- 105<sup>te</sup> " der Annahme der Großherzogswürde und Souveränität von seiten des badischen Regenten,
- 92<sup>te</sup> " der Gründung des Landwirtschaftlichen Vereins im Großherzogt. Baden (1819),
- 78<sup>te</sup> " der Ablösung des Lehnten in Baden,
- 74<sup>te</sup> " der Einführung des Telegraphen,
- 71<sup>te</sup> " der Eröffnung der ersten Eisenbahnlinie in Baden,
- 3<sup>te</sup> " dem Antritt der Regentschaft durch den Großherzog Friedrich II. von Baden,
- 40<sup>te</sup> " der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches,
- 35<sup>te</sup> " der Erfindung der Milchzentrifuge durch Wilhelm Lefffeldt,
- 26<sup>te</sup> " der Gründung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

### Sonnenfinsternisse im Jahre 1911.

Im Jahre 1911 finden zwei Sonnenfinsternisse statt, von denen in Deutschland indessen keine sichtbar sein wird. Der Mond wird in diesem Jahre vom Kernschatten der Erde nicht verfinstert.

#### 1. Totale Sonnenfinsternis am 28. April.

Dieses beginnt überhaupt um 8 Uhr 49 Min. nachmittags. Die totale Finsternis beginnt um 9 Uhr 45 Min. nachmittags. Das Ende der totalen Finsternis erfolgt am 29. April um 1 Uhr 10 Min. vormittags und das Ende der Finsternis überhaupt ereignet sich um 2 Uhr 6 Min. vormittags nach MZ.

Diese Finsternis kann gesehen werden in der östlichen Hälfte Australiens und Neu-Guineas, auf Neu-Seeland, im mittleren Teile des Stillen Ozeans und in der südlichen Hälfte Nordamerikas.

#### 2. Ringförmige Sonnenfinsternis am 22. Oktober.

Diese Finsternis beginnt überhaupt um 2 Uhr 19 Min. vormittags. Beginn der ringförmigen Finsternis um 3 Uhr 24 Min. Ende der letzteren um 7 Uhr 2 Min. und das Ende der Finsternis überhaupt tritt ein um 8 Uhr 7 Min. vormittags nach MZ. Sichtbar ist diese Finsternis im größten Teile Asiens und Australiens und im westlichen Teile des Stillen Ozeans.

### Witterung nach dem 100jährigen Kalender.

Im Jahre 1911 ist der Planet Mars der Jahresregent. Der Mars ist derjenige Planet, dessen Bahn die Erde zunächst umschließt. Die mittlere Entfernung desselben von der Sonne beträgt beinahe 30<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Meilen oder 226 520 000 Kilometer und vollendet seine Bewegung um die Sonne in etwa 687 Tagen oder 1 Jahr 321 Tagen und 23<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden. Er dreht sich in 24 Stunden und 37<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Minuten um seine Achse. Man erkennt diesen Planeten sehr leicht an seinem roten Lichte. Der Mars ist derjenige Planet, über dessen Oberflächenbeschaffenheit wir (nächst unserer Erde) am besten unterrichtet sind, und der uns den Anblick von Veränderungen darbietet, die den meteorologischen Vorgängen auf der Erdoberfläche analog zu sein scheinen. Begleitet wird er von 2 Monden als Trabanten in relativ geringer Entfernung, welche scheinbar einander entgegenlaufen, da der innere für einen Beobachter auf den Mars von West nach Ost, der äußere aber von Ost nach West wandert.

Die Marsjahre sind mehr trocken als feucht.

Der Frühling ist gewöhnlich trocken, rau und kalt' weshalb man auch die Schafe weder auf den Saaten, noch auf den Wiesen lange gehen lassen wird. Heiß und rauhe Luft dauern bis zum 9. Juni.

Der Sommer ist ungemein heiß, so daß die Quellen versiegen und die Flüsse klein werden.

Der Herbst ist ebenfalls mehr trocken als feucht, weshalb viel Wein wächst. Schnee gibt es vor dem Advent nicht und obgleich es im Oktober mehrmals friert, so ist der November dennoch warm.

Der Winter ist ziemlich kalt und trocken, dabei sehr unbeständig.

### Wenn es nach mittelenropäischer Zeit 12 Uhr mittag ist,

so ist es nach Ortszeit in:

1. Amsterdam	11 Uhr 20 Min.	Bm.
2. Athen	12 " 35 "	Nm.
3. Kopenhagen	11 " 50 "	Bm.
4. Lissabon	10 " 24 "	Bm.
5. London	11 " 0 "	Bm.
6. Madrid	10 " 45 "	Bm.
7. Neapel	11 " 57 "	Bm.
8. New-York	6 " 4 "	Bm.
9. Paris	11 " 9 "	Bm.
10. Rom	11 " 50 "	Bm.
11. St. Petersburg	1 " 1 "	Nm.
12. Stockholm	12 " 12 "	Nm.
13. Venedig	11 " 49 "	Bm.
14. Warschau	12 " 25 "	Nm.
15. Wien	12 " 6 "	Nm.
16. Zürich	11 " 34 "	Bm.

### Bemerkungen zum Sonnen-Auf- und Untergang auf S. 4—26.

Diese in MZ. (Mittel-Europäischer Zeit) ausgedrückten Zahlen gelten für Karlsruhe und beziehen sich auf den oberen Rand der Sonne, welcher zuerst erscheint und zuletzt verschwindet.

#### Änderungen der Sonnen-Auf- und Untergänge für verschiedene Breiten.

Zeichen +, Aufgang später, Untergang früher  
 " - , " früher, " später  
 als in nachstehender Tabelle.

	Basel	Freiburg	Wertheim*
Januar . . . . .	-5 Min.	-4 Min.	+3 Min.
Februar . . . . .	-3	-2	+2
März . . . . .	0	0	0
April . . . . .	+3	+2	-2
Mai . . . . .	+6	+4	-3
Juni . . . . .	+7	+4	-3
Juli . . . . .	+6	+4	-3
August . . . . .	+4	+3	-2
September . . . . .	+2	+2	-1
Oktober . . . . .	-2	-1	+1
November . . . . .	-3	-2	+2
Dezember . . . . .	-6	-4	+3

\* Auf den Längenunterschied der Orte ist hierbei keine Rücksicht genommen. Derselbe kommt in Wirklichkeit natürlich in Betracht und beträgt beispielsweise für Basel etwa 3 Min. (West), für Wertheim etwa 4 Min. (Ost).

### Trächtigkeits- und Brütetalender.

Die mittlere Trächtigkeitsperiode beträgt bei Pferdestuten: 48 1/2 Wochen oder 340 Tage (Extreme sind 330 und 419 Tage). — Eselstuten: gewöhnlich etwas mehr als bei Pferdestuten. — Kühen: 40 1/2 Wochen oder 285 Tage (Extreme 240 und 321 Tage). — Schafen und Ziegen: fast 22 Wochen oder 154 Tage (Extreme 146 und 158 Tage). — Säuen: über 16 Wochen oder im Mittel 115 Tage (Extreme sind 109 und 120 Tage). — Hündinnen: 9 Wochen oder 63—65 Tage. — Katzen: 8 Wochen oder 56—60 Tage. — Hühner brüten 19—24, in der Regel 21 Tage; Truthühner (Puten) 26—29 Tage. — Gänse: 28—33 Tage. — Enten: 28—32 Tage. — Tauben: 17—19 Tage.

Anfang		Ende der Tragzeit bei						Anfang		Ende der Tragzeit bei					
Datum	Pferden 340 Tage	Kühen 285 Tage	Schafen u. Ziegen 154 Tage	Schweinen 120 Tage	Hunden 63 Tage	Katzen 56 Tage	Datum	Pferden 340 Tage	Kühen 285 Tage	Schafen u. Ziegen 154 Tage	Schweinen 120 Tage	Hunden 63 Tage	Katzen 56 Tage		
1. Jan	6. Dez.	12. Okt.	3. Juni	30. Apr.	4. Mrz.	25. Feb.	5. Juli	9. Juni	15. Apr.	5. Dez.	1. Nov.	5. Sep.	29. Aug.		
6. "	11. "	17. "	8. "	5. Mai	9. "	2. Mrz.	10. "	14. "	20. "	10. "	6. "	10. "	3. Sep.		
11. "	16. "	22. "	13. "	10. "	14. "	7. "	15. "	19. "	25. "	15. "	11. "	15. "	8. "		
16. "	21. "	27. "	18. "	15. "	19. "	12. "	20. "	24. "	30. "	20. "	16. "	20. "	13. "		
21. "	26. "	1. Nov.	23. "	20. "	24. "	17. "	25. "	29. "	5. Mai	25. "	21. "	25. "	18. "		
26. "	31. "	6. "	28. "	25. "	29. "	22. "	30. "	4. Juli	10. "	30. "	26. "	30. "	23. "		
31. "	5. Jan.	11. "	3. Juli	30. "	3. Apr.	27. "	4. Aug.	9. "	15. "	4. Jan.	1. Dez.	5. Okt.	28. "		
5. Fbr.	10. "	16. "	8. "	4. Juni	8. "	1. Apr.	9. "	14. "	20. "	9. "	6. "	10. "	3. Okt.		
10. "	15. "	21. "	13. "	9. "	13. "	6. "	14. "	19. "	25. "	14. "	11. "	15. "	8. "		
15. "	20. "	26. "	18. "	14. "	18. "	11. "	19. "	24. "	30. "	19. "	16. "	20. "	13. "		
20. "	25. "	1. Dez.	23. "	19. "	23. "	16. "	24. "	29. "	4. Juni	24. "	21. "	25. "	18. "		
25. "	30. "	6. "	28. "	24. "	28. "	21. "	29. "	3. Aug.	9. "	29. "	26. "	30. "	23. "		
2. Mrz.	4. Feb.	11. "	2. Aug.	29. "	3. Mai	26. "	3. Sep.	8. "	14. "	3. Feb.	31. "	4. Nov.	28. "		
7. "	9. "	16. "	7. "	4. Juli	8. "	1. Mai	8. "	13. "	19. "	8. "	5. Jan.	9. "	2. Nov.		
12. "	14. "	21. "	12. "	9. "	13. "	6. "	13. "	18. "	24. "	13. "	10. "	14. "	7. "		
17. "	19. "	26. "	17. "	14. "	18. "	11. "	18. "	23. "	29. "	18. "	15. "	19. "	12. "		
22. "	24. "	31. "	22. "	19. "	23. "	16. "	23. "	28. "	4. Juli	23. "	20. "	24. "	17. "		
27. "	1. Mrz.	5. Jan.	27. "	24. "	28. "	21. "	28. "	2. Sep.	9. "	28. "	25. "	29. "	22. "		
1. Apr.	6. "	10. "	1. Sep.	29. "	2. Juni	26. "	3. Okt.	7. "	14. "	5. Mrz.	30. "	4. Dez.	27. "		
6. "	11. "	15. "	6. "	3. Aug.	7. "	31. "	8. "	12. "	19. "	10. "	4. Feb.	9. "	2. Dez.		
11. "	16. "	20. "	11. "	8. "	12. "	5. Juni	13. "	17. "	24. "	15. "	9. "	14. "	7. "		
16. "	21. "	25. "	16. "	13. "	17. "	10. "	18. "	22. "	29. "	20. "	14. "	19. "	12. "		
21. "	26. "	30. "	21. "	18. "	22. "	15. "	23. "	27. "	3. Aug.	25. "	19. "	24. "	17. "		
26. "	31. "	4. Feb.	26. "	23. "	27. "	20. "	28. "	2. Okt.	8. "	30. "	24. "	29. "	22. "		
1. Mai	5. Apr.	9. "	1. Okt.	28. "	2. Juli	25. "	2. Nov.	7. "	13. "	4. Apr.	1. Mrz.	3. Jan.	27. "		
6. "	10. "	14. "	6. "	2. Sep.	7. "	30. "	7. "	12. "	18. "	9. "	6. "	8. "	1. Jan.		
11. "	15. "	19. "	11. "	7. "	12. "	5. Juli	12. "	17. "	23. "	14. "	11. "	13. "	6. "		
16. "	20. "	24. "	16. "	12. "	17. "	10. "	17. "	22. "	28. "	19. "	16. "	18. "	11. "		
21. "	25. "	1. Mrz.	21. "	17. "	22. "	15. "	22. "	27. "	2. Sep.	24. "	21. "	23. "	16. "		
26. "	30. "	6. "	26. "	22. "	27. "	20. "	27. "	1. Nov.	7. "	29. "	26. "	28. "	21. "		
31. "	5. Mai	11. "	31. "	27. "	1. Aug.	25. "	2. Dez.	6. "	12. "	4. Mai	31. "	2. Feb.	26. "		
5. Juni	10. "	16. "	5. Nov.	2. Okt.	6. "	30. "	7. "	11. "	17. "	9. "	5. Apr.	7. "	31. "		
10. "	15. "	21. "	10. "	7. "	11. "	4. Aug.	12. "	16. "	22. "	14. "	10. "	12. "	5. Feb.		
15. "	20. "	26. "	15. "	12. "	16. "	9. "	17. "	21. "	27. "	19. "	15. "	17. "	10. "		
20. "	25. "	31. "	20. "	17. "	21. "	14. "	22. "	26. "	2. Okt.	24. "	20. "	22. "	15. "		
25. "	30. "	5. Apr.	25. "	22. "	26. "	19. "	27. "	1. Dez.	7. "	29. "	25. "	27. "	20. "		
30. "	4. Juni	10. "	30. "	27. "	31. "	24. "	31. "	5. "	11. "	2. Juni	29. "	3. Mrz.	24. "		

### Laich- und Entwicklungszeit der wichtigsten Süßwasserfische.

Namen	Laichzeit	Ausschlüpfen der Jungen nach	Bedingungen
Lachs oder Salm . . .	November—Januar	6—8 Wochen	Fließendes Wasser, Sand und Kies
Lachsforelle . . . . .	November—Januar	6—8 "	" " " " "
Seeforelle . . . . .	Oktober—Dezember	6—8 "	" " " " "
Bachforelle . . . . .	November—März	6—8 "	" " " " "
Felchen . . . . .	November—Dezember	6—8 "	Kiesige Uferstellen der Seen
Heishe . . . . .	März—Mai	5—6 "	Fließendes Wasser, Sand und Kies
Hecht . . . . .	Februar—April	2—3 "	Stille Bäche, Schilf, Seeufer
Karpfen . . . . .	Mai—Juli	2—3 "	Stehendes Wasser, Wasserpflanzen
Schleie . . . . .	Juni—August	3—8 Tagen	" " "

1911 Erster Monat Wintermonat Januar hat 31 Tage Erstes Viertel 8. Jan. — Vollmond 14. Jan. Letztes Viertel 22. Jan. — Neumond 30. Jan.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		
	Sonnen- Aufgang	Sonnen- Untergang	Tages- Länge
1.	U. M. 8 20	U. M. 4 44	St. M. 8 24
8	8 19	4 52	8 33
15	8 17	5 0	8 43
22	8 11	5 12	9 1
29	8 4	5 21	9 17



Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten:  
Januar ist trocken und nicht sehr kalt.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Wond- lauf
1. Kath. Nachdem acht Tage vollendet waren. Luk. 2, 21. Prot. Die Gotteskindschaft. Gal. 4, 1-7.			
1 Sonntag	<b>Neujahr</b>	<b>Neujahr</b>	☉
2 Montag	Makarius	Abel, Seth	☾
3 Dienst.	Genoveva	Enoch	☾
4 Mittw.	Titus	Isabella	☾
5 Donnerst.	Telesph., S.	Simeon	☾
6 Freitag	<b>St. 3 Könige</b>	Erich, Chr.	☾
7 Samstag	Valentin	Raimund	☾
2. Kath. Als Jesus 12 Jahre alt war. Luk. 2, 42-52. Prot. Der Geist der Herrlichkeit. 1. Petri 4, 12-19.			
8 Sonntag	<b>1. n. Epiph.</b>	<b>1. n. Epiph.</b>	☾
9 Montag	Marzellinus	Martialis	☾
10 Dienst.	Agathon	Paul d. E.	☾
11 Mittw.	Hyginus	Mathilde	☾
12 Donnerst.	Ernst	Reinhold	☾
13 Freitag	Veronika, S.	Hilarius	☾
14 Samst.	Felix	Felix	☾
3. Kath. Von der Hochzeit zu Kanä. Joh 2, 1-11. Prot. Der vernünftige Gottesdienst. Römer 12, 1-2.			
15 Sonntag	<b>2. n. Epiph.</b>	<b>2. n. Epiph.</b>	☾
16 Montag	Marzessus	Marzessus	☾
17 Dienst.	Antonius	Anton	☾
18 Mittw.	Bet. Stf. j. N.	Priska	☾
19 Donnerst.	Ranut	Sara	☾
20 Freitag	Fab., Seb.	Fab., Seb.	☾
21 Samstag	Agnes	Agnes	☾
4. Kath. Jesus heilt einen Aussätzigen. Matth 8, 1-13. Prot. Viele ein Leib in Christus. Römer 12, 3-8.			
22 Sonntag	<b>3. n. Epiph.</b>	<b>3. n. Epiph.</b>	☾
23 Montag	Mar. Verl.	Emerentian	☾
24 Dienst.	Timotheus	Timotheus	☾
25 Mittw.	Pauli Befehr.	Pauli Befehr.	☾
26 Donnerst.	Polykarp	Polykarp	☾
27 Freitag	<b>Geburtsfest Sr. Maj. d. Kaisers</b>		☾
28 Samstag	Karl d. Gr.	Karolina	☾
5. Kath. Vom Schiffein Christi. Matth 8, 23-27. Prot. Überwindung des Bösen. Röm. 12, 18-21.			
29 Sonntag	<b>4. n. Epiph.</b>	<b>4. n. Epiph.</b>	☾
30 Montag	Martina	Adelgunde	☾
31 Dienstag	Petrus v. N.	Virgilius	☾

**Genealogie.**

**Deutsches Reich.** Friedrich Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König von Preußen, geb. zu Berlin den 27. Jan. 1859, verm. den 27. Febr. 1881 mit Prinzessin Auguste Viktoria, geb. zu Dolszig den 22. Oktober 1858, Tochter des † Herzogs Friedrich August von Schleswig-Holstein. — Kronprinz Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst, geb. zu Potsdam den 6. Mai 1882, verm. den 6. Juni 1905 mit Herzogin Cecilie, geb. den 20. Sept. 1886 zu Schwerin, Tochter des † Großherzogs Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin.

**Baden.** Friedrich II. Wilhelm Ludwig Leopold August, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen, geb. den 9. Juli 1857, folgt in der Regierung seinem am 28. September 1907 verstorbenen Vater, des Großh. Friedr. (I.), Königl. Preuß. General-Oberst, General-Inspektor der Armee-Inspektion V, verm. zu Karlsruhe den 20. Sept. 1885 mit Hilda Charlotte Wilhelmine von Nassau, Tochter des weiland Großherzogs Adolf von Luxemburg, geb. den 5. Nov. 1864. Eltern: Weiland Friedrich (I.) Wilh. Ludw., Großherzog von Baden, geb. den 9. Sept. 1826, gest. den 28. Sept. 1907, verm. zu Berlin den 20. Sept. 1856 mit S. K. S. der Prinz. Luise Marie Elisabeth, geb. daselbst den 3. Dez. 1838, Tochter des † Deutschen Kaisers Wilhelm I. — Schwester: J. M. Viktoria, geb. zu Karlsruhe den 7. Aug. 1862, verm. in Karlsruhe den 20. Sept. 1881 mit König Gustaf Adolf von Schweden, geb. zu Drottningholm den 16. Juni 1858. — Kinder: 1. Gustaf, Herzog von Schonen, geb. zu Stockholm den 11. Nov. 1882, 2. Wilhelm, Herzog von Södermanland, geb. auf Schloß Tullgarn den 17. Juni 1884, 3. Erich, Herzog von Westmanland, geb. zu Stockholm den 20. April 1889. — Weitere Mitglieder des Großh. Hauses: Weil. Prinz Wilhelm, geb. in Karlsruhe den 18. Dez. 1829, gest. am 27. April 1897 in Karlsruhe, verm. in St. Petersburg den 11. Febr. 1863 mit Marie Maximilianowna Romanowowa von Leuchtenberg, geb. daselbst den 16. (4.) Okt. 1841. — Kinder: 1. Pr. Marie geb. zu Baden 26. Juli 1865, verm. in Karlsruhe 2. Juli 1889 mit Herzog Friedrich v. Anhalt-Desau, Herzog zu Sachsen. 2. Pr. Maximilian, geb. in Baden 10. Juli 1867, Dr. utr. juris, Markgraf von Baden, Generalmajor, Kommandeur der 28. Kavallerie-Brigade und à la suite des Garde-Kürassier-Regiments, verm. zu Gmunden den 10. Juli 1900 mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie Luise, Königl. Prinzessin von Großbritannien und Irland, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, Tochter S. K. S. des Herzogs Ernst August, Kgl. Prinzen von Großbritannien und Irland, Herzogs von Cumberland, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, geb. den 11. Oktober 1879. Kinder: Prinzessin Marie Alexandra Thyra Viktoria Luise Karola Hilda, Markgräfin von Baden, geb. 1. August 1902, Prinz Bertold Friedrich, geb. 20. Februar 1906.

**Bayern.** Otto Wilhelm, König von Bayern, geb. den 27. April 1848. Des Königreichs Verv. Prinz-Regent Luitpold von Bayern seit 13. Juni 1886, geb. 12. März 1821.

**Württemberg.** Wilhelm II., König v. Württemberg, geb. 25. Februar 1848, seit 6. Oktober 1891; zum zweiten Male verm. zu Bückeburg, am 8. April 1886 mit Prinzessin Charlotte, geb. 10. Oktober 1864, Tochter des Prinzen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe.

Ein Kleinod ist ein treues Herz,  
Und wenn man dir's entgegenträgt,  
Sei stolz darauf und frag' nicht lang'  
In wessen Mannes Brust es schlägt.  
Germann Kilmers.

Januar  
Aufzeichnungen

Was ich wünschte vor manchem Jahr,  
Hat das Leben mir nicht beschert,  
Aber es hat mich dafür gelehrt,  
Daß mein Wunsch ein törichter war.  
Geibel.

Two columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line down the center.

Jan.  
Jan.  
er soll  
alten:  
nicht  
aufscher  
Jan.  
gust e  
ochter  
stein.  
Ernst,  
Juni  
6 zu  
L. von  
Ku-  
geb.  
Sep-  
(1),  
r der  
1885  
r des  
en 5.  
ndru.,  
den  
s mit  
aselbst  
elm I.  
e den  
l mit  
holm  
von  
helm,  
n den  
geb.  
r des  
rube  
rube,  
Marie  
b. da-  
arie  
Juli  
g zu  
Juli  
major,  
e des  
Juli  
tise,  
ogin  
des  
nien  
raun-  
ber:  
Ra-  
1902,  
den  
uit-  
1821.  
berg,  
eiten  
geffin  
ingen

**1911** | **Zweiter Monat**  
Zwimonat | **Februar hat 28 Tage** | Erstes Viertel 6. Febr. — Vollmond 15. Febr.  
Letztes Viertel 21. Febr.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		Tageslänge
	Sonnen- Aufgang	Untergang	
5.	u. M. 7 54	u. M. 5 33	9 39
12.	7 44	5 44	10 0
19.	7 31	5 56	10 25
26.	7 20	6 5	10 45



Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten:  
Februar ist im Anfang schön, vom 13. bis 18. Schnee und Wind und bis zum Ende sehr kalt.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Wochentag
1 Mittw.	Ignatius	Brigitta	☿
2 Donnerst.	<b>Maria Lichtm.</b>	Mar. R.	♃
3 Freitag	Blasius	Blasius	♃
4 Samstag	Veronika	Veronika	♁
6.	Kath. Vom guten Samen. Matth. 13, 21—30 Prot. Der ewige Grund 1. Kor. 3, 11—17.		
5 <b>Sonntag</b>	<b>5. u. Epiph.</b>	<b>5. u. Epiph.</b>	☀
6 Montag	Dorothea	Dorothea	☿
7 Dienstag	Romuald	Richard	♃
8 Mittw.	Joh. v. W.	Salomon	♃
9 Donnerst.	Apollonia	Apollonia	♃
10 Freitag	Scholastika	Wilh., Sch.	♃
11 Samstag	Euphrosine	Euphrosine	♁
7.	Kath. Von den Arbeitern im Weinberg. Matth. 20, 1—16. Prot. Die unvergängliche Krone. 1. Kor. 9, 24—27.		
12 <b>Sonntag</b>	<b>Septuages.</b>	<b>Septuages.</b>	☀
13 Montag	Kath. v. Ricci	Jordan	☿
14 Dienstag	Valentin	Valentin	♃
15 Mittw.	Faustinus	Faustinus	♃
16 Donnerst.	Juliana	Juliana	♃
17 Freitag	Donatus	Konstant.	♃
18 Samstag	Simon	Konfordia	♁
8.	Kath. Vom Sämann und guten Samen. Luk. 8, 4—15 Prot. Getreu ist, der euch ruft. 1. Theff. 5, 14—24.		
19 <b>Sonntag</b>	<b>Sexagesimä</b>	<b>Sexagesimä</b>	☀
20 Montag	Eucharis	Eucharis	☿
21 Dienstag	Cleonora	Cleonora	♃
22 Mittw.	Pet. Stuhl.	Pet. Stuhl.	♃
23 Donnerst.	Milburgis	Reinhard	♃
24 Freitag	Matthias	Matthias	♃
25 Samstag	Walburga	Walburga	♁
9.	Kath. Jesus heilt einen Blinden. Luk. 18, 31—42. Prot. Das Hohelied der Liebe. 1. Kor. 13.		
26 <b>Sonntag</b>	<b>Quinquages.</b>	<b>Estomihi</b>	☀
27 Montag	Leander	Leander	☿
28 Dienstag	<b>Fastnacht</b>	Fastnacht	♃

**Aus Hebel's Schatzkästlein.**  
Das schlaue Mädchen.

In einer großen Stadt hatten viele reiche und vornehme Herren einen lustigen Tag. Einer von ihnen dachte: „Könnt ihr heute dem Wirt und den Musikanten wenigstens 1500 Gulden zu verdienen geben, so könnt ihr auch etwas für die liebe Armut steuern.“ Also kam, als die Herren am fröhlichsten waren, ein hübsches und nett gekleidetes Mädchen mit einem Teller und bat mit süßen Blicken und liebem Wort um eine Steuer für die Armen. Jeder gab, der eine weniger, der andere mehr, je nachdem der Geldbeutel beschaffen war und das Herz. Denn kleiner Geldbeutel und enges Herz gibt wenig. Weiter Beutel und großes Herz gibt viel. So ein Herz hat derjenige, zu welchem das Mädlein jetzt kommt. Denn als er ihm in die hellen schmeichelnden Augen schaute, ging ihm das Herz fast in Liebe auf. Deswegen legte er zwei Louisdor auf den Teller und sagte dem Mädlein ins Ohr: „Für deine schönen blauen Augen.“ Das war nämlich so gemeint: „Weil du schöne Fürbitterin für die Armen zwei so schöne Augen hast, so geb' ich den Armen zwei so schöne Louisdor, sonst tät's einer auch.“ Das schlaue Mädchen aber stellte sich, als wenn es die Sache ganz anders verstände. Denn weil er sagte: „Für deine zwei schönen Augen“ — nahm es ganz züchtig die zwei Louisdor vom Teller weg, steckte sie in die eigene Tasche und sagte mit schmeichelnden Geberden: „Schönen herzlichen Dank! Aber seid so gut und gebt mir jetzt auch noch etwas für die Armen.“ Da legte der Herr noch einmal zwei Louisdor auf den Teller, kniepte das Mädlein freundlich in die Backen und sagte: „Du kleiner Schalk!“ Von den andern aber wurde er ganz entsetzlich ausgelacht, und sie tranken auf des Mädleins Gesundheit, und die Musikanten machten Lärm.

Ein einfältiger Mensch.

Ein einfältiger Mensch wollte sein Haus verlaufen. Damit er nun um so eher davon los werden möchte, brach er einen großen Stein aus demselben heraus, trug ihn auf den großen Marktplatz, wo viel Verkehr und Handel getrieben wird, und setzte sich damit unter die Verkäufer. Wenn nun ein Mann kam und fragte ihn: „Was habt Ihr denn feil?“ so sagte er: „Mein zweistöckiges Haus in der Kapuzinergasse. Wenn Ihr Lust dazu habt, — hier ist ein Muster.“ Der Nämliche sagte einmal bei einer Gelegenheit, als von der Kinderzucht die Rede war: „Es ist ein Glück für meine Kinder, daß ich keine habe. Ich könnte so zornig werden, daß ich sie alle tot schläge.“

Zu Lichtmess kommt der Dachs aus seiner Höhle, das Wetter anzuschauen; sieht er seinen Schatten, kehrt er noch 4 Wochen in seine Höhle zurück. Festige Nordwinde am Ende Februar vermeiden ein fruchtbares Jahr. Matthias bricht Eis, hat er feins, so macht er eins. Wie der Februar, so der Auauft.

Eines schiebt sich nicht für alle!  
Sehe jeder, wie er's treibe,  
Sehe jeder, wo er bleibe,  
Und wer steht, daß er nicht falle.

Goethe.

**Februar**  
*Aufzeichnungen*

Wenn du je zu reinem Glücke  
Dir ein treues Herz gewannst,  
Brich es nicht in kleine Stücke,  
Wenn du's ganz besitzen kannst.

Arthur Schopenhauer.

Two columns of ruled lines for writing, separated by a vertical line down the center.

Febr.

soll  
ten:  
hön,  
und  
sehr

vor-  
hnen  
nten  
bnnt  
lam,  
und  
mit  
e die  
tehr,  
Herz-  
enig:  
Herz  
annt.  
igen  
Des-  
agle  
uen  
du  
igen  
dor,  
wer-  
wen  
dor  
und  
chen  
noch  
ein-  
äg-  
iner  
ent-  
eins

fen.  
chte,  
aus,  
tehr  
nter  
agte  
lein  
Ihr  
heit,  
ein  
nnte

1911

Dritter Monat  
Frühlingsmonat

März hat 31 Tage

Neumond 1. März. — Erstes Viertel 8. März.  
Vollmond 15. März. — Letztes Viertel 23. März.  
Neumond 30. März.

Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.

Datum	Sonnen-		Tages- länge
	Aufgang	Untergang	
5.	u. M. 7 5	u. M. 6 18	St. M. 11 13
12.	6 51	6 27	11 36
19.	6 37	6 38	12 1
26.	6 23	6 48	12 25



Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich wie folgt gestalten:  
Der März beginnt mit Kälte des morgens, während es abends tauet, am 8. und 9. Schnee und Regen und vom 10. bis 21. kalt, am 22. friert es am Morgen. Die folgenden Tage sind kühl, aber schön.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Wond- lauf
1 Mittw. ☉	† Aschermittw.	Ascherm.	☿
2 Donnst.	Simplizius	Luitse	♄
3 Freitag	Kunigunde	Kunigunde	♃
4 Samst.	Kasimir	Adrian	♁
10.	Kath. Jesus wird vom Teufel zc. Matth. 4, 1—11. Prot. Die Diener Gottes. 2. Kor. 6, 1—10.		
5 Sonntag	1. Invocavit	Invocavit	☀
6 Montag	Fridolin	Fridolin	♁
7 Dienstag	Lh. v. Ag.	Felizitas	♂
8 Mittw. ☾	† I. Quat.	Philemon	♃
9 Donnerst.	Franz. v. R.	40 Ritter	♄
10 Freitag	† 40 Märt.	Alexander	♁
11 Samst.	† Rosine	Rosine	♁
11.	Kath. Von der Verkündigung Jesu. Matth. 17, 1—9. Prot. Der Reichtum der göttl. zc. Röm. 2, 1—10.		
12 Sonntag	2. Reminic.	Reminiscere	☀
13 Montag	Nicephorus	Ernst	♁
14 Dienst.	Mathilde	Zacharias	♂
15 Mittw. ☽	Longinus	Christoph	♃
16 Donnerst.	Heribert	Henriette	♄
17 Freitag	Gertraud	Gertraud	♁
18 Samst.	Narzissus	Anselm	♁
12.	Kath. Jesus treibt einen Teufel aus. Luk. 11, 14—28. Prot. Kinder des Lichtes. Ep. 5, 1—9.		
19 Sonntag	St. Josef	Dagli	☀
20 Montag	Nicetas	Hubert	♁
21 Dienstag	Benediktus	Frühl. Anfang	♂
22 Mittw.	Katharina	Kasimir	♃
23 Donnst. ☾	Viktorinus	Eberhard	♄
24 Freitag	Simeon	Gabriel	♁
25 Samstag	Maria Verk.	Mar. Verk.	♁
13.	Kath. Jesus speiset 5000 Mann. Joh. 6, 1—15. Prot. Die Erbsung aus zc. Röm. 7, 18—25.		
26 Sonntag	4. Lätare	Lätare	☀
27 Montag	Rupert	Rupert	♁
28 Dienstag	Guntram	Malchus	♂
29 Mittw.	Eustachius	Rudolf	♃
30 Donnst. ☉	Guido	Quirinus	♄
31 Freitag	Traugott	Benjamin	♁

Ist es an Longinus (15.) feucht, so bleiben die Kornböden leicht.

Aus Hebel's Schalkästlein.

Eine merkwürdige Abbitte.

Das ist merkwürdig, daß an einem schlechten Menschen der Name eines ehrlichen Mannes gar nicht haftet, und daß er durch solchen nur ärger geschimpft ist.

Zwei Männer saßen in einem benachbarten Dorf zu gleicher Zeit im Wirtshaus. Aber der eine von ihnen hatte bösen Leumund wegen allerlei, und es sah ihn und den Jltis niemand gern auf seinem Hof. Aber beweisen vor dem Richter konnte man ihm nichts. Mit dem bekam der andere Zwist im Wirtshaus, und im Unwillen, und weil er ein Glas Wein zu viel im Kopfe hatte, sagte er zu ihm: Du schlechter Kerl! — Damit kann einer zufrieden sein, wenn er's ist, und braucht nicht mehr. Aber der war nicht zufrieden, wollte noch mehr haben, schimpfte auch und verlangte Beweis. Da gab ein Wort das andere, und es hieß: du Spitzbub! du Felddieb! — Damit war er noch nicht zufrieden, sondern ging vor den Richter. Da war nun freilich derjenige, welcher geschimpft hatte, übel daran. Leugnen wollte er nicht, beweisen konnte er nicht, weil er für das, was er wohl wußte, keine Zeugen hatte, sondern er mußte einen Gulden Strafe erlegen, weil er einen ehrlichen Mann Spitzbube geheißen habe, und ihm Abbitte tun, und dachte bei sich selber: teurer Wein! Als er aber die Strafe erlegt hatte, sagte er: Also einen Gulden kostet es, gestrenger Herr, wenn man einen ehrlichen Mann einen Spitzbuben nennt? Was kostet's denn, wenn man einmal in der Bergecklichkeit oder sonst zu einem Spitzbuben sagt: Ehrlicher Mann! Der Richter lächelte und sagte: Das kostet nichts, und damit ist niemand geschimpft.

Hierauf wendete sich der Beklagte zu dem Kläger um, und sagte: Es ist mir leid, ehrlicher Mann! Nichts für ungut, ehrlicher Mann! Adies, ehrlicher Mann! Als der erbotene Gegner das hörte, und wohl merkte, wie es gemeint war, wollte er noch einmal anfangen, und hielt sich jetzt für ärger beleidigt als vorher. Aber der Richter, der ihn doch auch als einen verdächtigen Menschen kennen mochte, sagte zu ihm: „Er könne jetzt zufrieden sein.“

Gute Antwort.

Der ausgibt, muß auch wieder einnehmen. Keitet einmal ein Mann an einem Wirtshaus vorbei, der einen stattlichen Schmerbauch hatte, also, daß er auf beiden Seiten fast über den Sattel herunter hängte. Der Wirt steht auf der Staffel und ruft ihm nach: „Nachbar, warum habt Ihr denn den Zwergsack vor Euch auf das Roß gebunden und nicht hinten?“ Dem rief der Keitende zurück: „Damit ich ihn unter den Augen habe. Denn hinten gibt es Spitzbuben.“ Der Wirt sagte nichts mehr.

Magst du die Lüge noch so gut  
In das Gewand der Wahrheit kleiden —  
Der Dummste ist nicht dumm genug,  
Um beide nicht zu unterscheiden.  
*Bodenstedt.*

März  
Aufzeichnungen

Damit's dir Spaß noch macht,  
Mußt du dich schon bequemen,  
Das Leben immerhin  
Ein bißchen ernst zu nehmen.  
*D. G. Hartleben.*

Two columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line down the center.

März.  
März.  
e soll  
alten:  
e des  
t, am  
vom  
s am  
find  
  
Men:  
aflet,  
  
ef zu  
hnen  
y ihn  
Aber  
Mit  
o im  
kopfe  
—  
und  
eden,  
angte  
ieß:  
noch  
war  
übel  
e er  
Beu-  
e er-  
eisen  
ber:  
atte,  
ge-  
chen  
et's  
ich:  
agt:  
igte:  
pft."  
um,  
nn!  
ieß,  
das  
ollte  
irger  
doch  
achte,  
  
eitet  
der  
auf  
igte.  
ach:  
vor  
Dem  
den  
Der

1911 **Vierter Monat Ostermonat** **April hat 30 Tage** Erstes Viertel 6. April - Vollmond 13. April  
 Zweites Viertel 21. April - Neumond 28. April

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		
	Sonnen- Aufgang	Untergang	Tages- länge
2	u. M. 6 9	u. M. 6 58	St. M. 12 49
9	5 55	7 8	13 13
16	5 41	7 18	13 37
23	5 29	7 28	13 59
30	5 16	7 37	14 21



Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten.  
 April ist anfänglich bis 10. frostig, dann folgt gelindes Wetter bis 23., darauf wieder Reif und rauhes Wetter bis 26. und von da ab schönes Wetter.

Wochentage	Katholisch	Evang. lisch	Mond- lauf
1 Samstag	Hugo	Theodora	☾
14.	Kath. Die Juden wollten Jesum zc. Joh. 8, 46-59. Prot. Jesus das Vorbild. Hebr. 12, 1-3.		
2 Sonntag	5. Indica	Indica	☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽
3 Montag	Richard	Kosamunde	
4 Dienstag	Zsidor	Ambrosius	
5 Mittwoch	Vinzenz, F.	Maxim.	
6 Donnst.	Sixtus	Frenäus	
7 Freitag	Eberhard	Egesippus	
8 Samst.	Dionysius	Albrecht	
15.	Kath. Vom Einzuge Jesu zc. Matth. 21, 1-9. Prot. Gehorsam bis zum Tod. Phil. 2, 5-11.		
9 Sonntag	6. Palmsonnt.	Palmsonntag	☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽ ☾
10 Montag	Ezechiel	Daniel	
11 Dienstag	Leo I.	Julius	
12 Mittwoch	Zeno	Eustorgius	
13 Donnst.	+ Gründonn.	Gründonn.	
14 Freitag	+ Karfreitag	Karfreitag	
15 Samst.	+ Karjamstag	Karjamstag	
16.	Kath. Von der Auferstehung Jesu. Mark. 16, 1-7. Prot. Der Beweis der zc. 1. Kor. 15, 1-11.		
16 Sonntag	Ostersonnt.	Ostersonnt.	☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽ ☾
17 Montag	Ostermont.	Ostermont.	
18 Dienstag	Eleutherius	Valerian	
19 Mittwoch	Emma, W.	Hermogen	
20 Donnerst.	Sulpitius	Sulpitius	
21 Freitag	Anselm, L.	Abolarius	
22 Samst.	Sot. u. Caj.	Sot. u. Caj.	
17.	Kath. Jesus kommt b. verschloß. zc. Joh. 20, 19-31. Prot. Unser Glaube der Sieg. 1. Joh. 5, 1-6.		
23 Sonntag	1. Oasimod.	Oasimod.	☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽ ☾
24 Montag	Georg	Georg	
25 Dienstag	Markus	Markus	
26 Mittwoch	Kletus	Kletus	
27 Donnerst.	Peregrinus	Anastasius	
28 Freitag	Paul u. Str.	Vitalis	
29 Samst.	Petrus	Sibylla	
18.	Kath. Vom guten Hirten. Joh. 10, 2-16. Prot. Die menschl. Ordnung. 1. Petr. 2, 11-20.		
30 Sonntag	2. Miseric.	Misericord.	☾

Der April ist nicht zu gut, er schneit dem Bauern auf den Hut.

**Aus Hebel's Schatzkästlein.**

**Der geduldige Mann.**

Ein Mann, der eines Nachmittags müde nach Hause kam, hätte gern ein Stück Butterbrot mit Schnittlauch darauf gegessen, oder etwas von einem geräuchernten Bug. Aber die Frau, die im Haus ziemlich der Meister war und in der Küche ganz, hatte den Schlüssel zum Küchekästlein in der Tasche und war bei einer Freundin auf Besuch. Er schickte daher die Magd und den Knecht, eins um das andere, die Frau soll heimkommen oder den Schlüssel schicken. Sie sagte allemal: „Ich komm' gleich, er soll nur ein wenig warten.“ Als ihm aber die Geduld immer näher zusammenging, und der Hunger immer weiter auseinander, trägt er und der Knecht das verschlossene Küchekästlein in das Haus der Freundin, wo seine Frau zum Besuch war, und sagte zu seiner Frau: „Frau, sei so gut und schließ mir das Kästlein auf, daß ich etwas zum Abendessen nehmen kann, sonst halt ich's nimmer aus.“ Also lachte die Frau und schnitt ihm ein Stückchen Brod herab und etwas vom Bug.

**Der schlaue Mann.**

Einem andern, als er das Wirtshausstgen bis nach Mitternacht anging, schloß einmal die Frau nachts um zehn Uhr die Türe zu und ging ins Bett, und wollte er wohl oder übel, so mußte er unter dem Dienstand im Garten über Nacht sein. Den andern Tag, was tut er? Als er ins Wirtshaus ging, hob er die Haustüre aus den Kolben und nahm sie mit, und früh um ein Uhr, als er heim kam, hängt er sie wieder ein und schloß sie zu, und seine Frau hat ihn nimmer ausgeschloffen und ist ins Bett gegangen, sondern hat ihn nachher mit Liebe und Sanftmut gebessert.

**Hohes Alter.**

In Schottland gibt es Leute, welche sehr alt werden. Ein Reisender begegnete einmal einem betagten Sechziger, welcher schluchzte. Auf die Frage, was ihm fehle, sagte dieser, der Vater habe ihm eine Ohrfeige gegeben. Das kam dem Fremden fast unglaublich vor, daß ein Mann von solchen Jahren noch einen Vater am Leben und noch unter seiner Zucht stehen soll. Als er ihn aber nach der Ursache dieser Ohrfeige fragte, so sagte der Sechziger: drum habe er den Großvater schier fallen lassen, als er ihm habe sollen ins Bett helfen. Als das der Fremde hörte, ließ er sich von dem Mann ins Haus führen, ob es auch so sei, wie er sagte. Ja, es war so. Der Vube war 62 Jahre alt, der Vater 96 und der Großvater 130. Und der Fremde sagte nachher, als er es wieder erzählte, es werde einem ganz furios zu Mute, wenn man so 288 unter drei Hütten bei einander sehe.



1911

Fünfter Monat  
Bonnemona

Mai hat 31 Tage

Erstes Viertel 5. Mai — Vollmond 18. Mai.  
Letztes Viertel 21. Mai. — Neumond 28. Mai.

Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.

Datum	Sonnen-		Tages- länge
	Aufgang	Untergang	
	U. M.	U. M.	St. M.
7.	5 4	7 48	14 44
14.	4 54	7 57	15 3
21.	4 46	8 6	15 20
28.	4 38	8 14	15 36



Nach dem 100j. Kalender soll  
b. Wetter sich, wie folgt, gestalten:  
Mai beginnt schön, dann am 3. Ge-  
witter, worauf rauhes und trübes  
Wetter bis zum 8. folgt. Dann kommen  
drei gelinde Tage, in der Nacht des 11.  
gibt es wieder Eis und die Kälte hält  
an bis zum 20., dann warm bis zum  
29., dann kalt bis zum Schluß.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mond- lauf
1 Montag	Phil., Jaf.	Phil., Jaf.	☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽
2 Dienst.	Athanas.	Sigismund	
3 Mittwoch	Pl. † Auff.	† Auffindung	
4 Donnerst.	Flor., M.	Florian	
5 Freitag	Pius V.	Gotthard	
6 Samst.	Joh. v. P.	Dietrich	
19.	Kath. Über ein Kleines werdet ic. Joh. 16, 16—22. Prot. Der Hirte Christus. 1. Petr. 2, 21—25.		
7 Sonntag	3. Jubilate	Jubilate	☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽
8 Montag	Mich. Erich.	Stanislaus	
9 Dienst.	Gregor	Hiob	
10 Mittwoch	Antonia	Viktoria, G.	
11 Donnerst.	Mamertus	Nolf	
12 Freitag	Panfratius	Panfratius	
13 Samst.	Servatius	Servatius	
20.	Kath. Ich gebe zu dem, der mich ic. Joh. 16, 5—15. Prot. Der Geber der guten ic. Jaf. 1, 13—18.		
14 Sonntag	4. Cantate	Cantate	☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽
15 Montag	Sophia J.	Sophia	
16 Dienst.	Joh. v. N.	Peregrinus	
17 Mittwoch	Paschalis	Eubertus	
18 Donnerst.	Benantius	Liborius	
19 Freitag	Petrus, Cöl.	Potentius	
20 Samstag	Bernardin	Athanasius	
21.	Kath. Was ihr in meinem ic. Joh. 16, 23—30. Prot. Befrey der Freiheit. Jaf. 1, 19—27.		
21 Sonntag	5. Rogate	Rogate	☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽
22 Montag	Julia	Helena	
23 Dienst.	Desiderius	Desiderius	
24 Mittwoch	Johanna	Ether	
25 Donnerst.	Christi Himmelfahrt		
26 Freitag	Philipp	Beda	
27 Samstag	Beda, Mag.	Luzian	
22.	Kath. Wenn aber der Tröster ic. Joh. 15, 16—27. Prot. Die guten Haushalter. 1. Petr. 4, 8—11.		
28 Sonntag	6. Grandi	Grandi	☾ ☽ ☾ ☽
29 Montag	Theodesia	Christiana	
30 Dienst.	Ferdinand	Wigand	
31 Mittwoch	Angela	Petron.	

Aus Hebel's Schatzkästlein.

Der kluge Richter.

Daß nicht alles so uneben sei, was im Morgenlande geschieht, das haben wir schon oft gehört. Auch folgende Begebenheit soll sich daselbst zugetragen haben. Ein reicher Mann hatte eine beträchtliche Geldsumme, welche in ein Tuch eingnäht war, aus Unvorsichtigkeit verloren. Er machte daher seinen Verlust bekannt und bot, wie man zu tun pflegt, dem ehrlichen Finder eine Belohnung, und zwar von hundert Talern an. Da kam bald ein guter und ehrlicher Mann dahergegangen. „Dein Geld habe ich gefunden. Dies wird's wohl sein! So nimm dein Eigentum zurück!“ So sprach er mit dem heitern Blick eines ehrlichen Mannes und eines guten Gewissens, und das war schön. Der andere machte auch ein fröhliches Gesicht, aber nur, weil er sein verloren geschätztes Geld wieder hatte. Denn wie es um seine Ehrlichkeit ausfiel, das wird sich bald zeigen. Er zählte das Geld und dachte unterdessen geschwinde nach, wie er den treuen Finder um seine versprochene Belohnung bringen könnte. „Guter Freund“, sprach er hierauf, „es waren eigentlich 800 Taler in dem Tuch eingnäht. Ich finde aber nur noch 700 Taler. Ihr werdet also wohl eine Nacht aufgetrennt und eure 100 Taler Belohnung schon herausgenommen haben. Da habt Ihr wohl daran getan. Ich danke Euch.“ Das war nicht schön. Aber wir sind auch noch nicht am Ende. Ehrlich währt am längsten und Unrecht schlägt seinen eigenen Herrn. Der ehrliche Finder, dem es weniger um die 100 Taler, als um seine unbescholtene Rechtschaffenheit zu tun war, versicherte, daß er das Päcklein so gefunden habe, wie er es bringe, und es so bringe, wie er's gefunden habe. Am Ende kamen sie vor den Richter. Beide bestanden auch hier noch auf ihrer Behauptung, der eine, daß 800 Taler seien eingnäht gewesen, der andere, daß er von dem Gefundenen nichts genommen und das Päcklein nicht verkehrt habe. Da war guter Rat teuer. Aber der kluge Richter, der die Ehrlichkeit des einen und die schlechte Bestimmung des andern zum voraus zu kennen schien, griff die Sache so an: er ließ sich von beiden über das, was sie aus sagten, eine feste und feierliche Versicherung geben, und tat hierauf folgenden Ausspruch: „Demnach, und wenn der eine von Euch 800 Taler verloren, der andere aber nur ein Päcklein mit 700 Talern gefunden hat, so kann auch das Geld des letzteren nicht das nämliche sein, auf welches der erstere ein Recht hat. Du, ehrlicher Freund, nimmst also das Geld, welches Du gefunden hast, wieder zurück, und behältst es in guter Verwahrung, bis der kommt, welcher nur 700 Taler verloren hat. Und Dir da weiß ich keinen Rat, als Du geduldest Dich, bis derjenige sich meldet, der Deine 800 Taler findet.“ So sprach der Richter und dabei blieb es.

Abendtau und kühl im Mai, bringt Wein und vieles Gen. —  
Schöne Eichenblüt' im Mai, bringt ein gutes Jahr herbei.



1911

Sechster Monat  
Brachmonat

Juni hat 30 Tage

Erstes Viertel 8. Juni. — Vollmond 11. Juni.  
Fünftes Viertel 19. Juni. — Neumond 26. Juni.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		Tageslänge
	Sonnen- Aufgang	Unter- gang	
	U. M.	U. M.	St. M.
4	4 33	8 20	15 47
11.	4 31	8 25	15 54
18.	4 30	8 29	15 59
25.	4 31	8 31	16 0



Nach dem 100j. Kalender soll  
d. Wetter sich, wie folgt, gestalten:

Juni fängt mit Reif und trüb-  
dem Wetter an, das bis zum 9.  
anhält, dann bleibt es warm bis  
zum Ende.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mond- lauf
1 Donnerst.	Juventius	Nikodemus	☾
2 Freitag	Erasmus	Marquard	☾
3 Samst. ☾	Klotildis	Erasmus	☾
23. Kath. Wer mich liebt, wird zc. Joh. 14, 23—31. Prot. Die Ausgiehung zc. Apiesch. 2, 1—13.			
4 Sonntag	<b>Pfingstsonn.</b>	<b>Pfingstsonn.</b>	☼
5 Montag	<b>Pfingstmitg.</b>	<b>Pfingstmitg.</b>	☼
6 Dienst.	Norbert	Benignius	☼
7 Mittw.	† H. Quat.	Lucretia	☼
8 Donnerst.	Nedardus	Nedardus	☼
9 Freitag	† Primus	Primus	☼
10 Samstag	† Margarete	Onuphrius	☼
24. Kath. Mir ist alle Gewalt gegeben. Matth. 28, 18—20. Prot. Die Unerforschlichkeit zc. Röm. 11, 33—36.			
11 Sonnt ☼	<b>1. n. Pfingst.</b>	<b>Trinitatisfest</b>	☼
12 Montag	Basilides	Basilides	☼
13 Dienst.	Anton v. P.	Tobias	☼
14 Mittw.	Basilius	Antonia	☼
15 Donnerst.	<b>Fronleichn.</b>	Vitus	☼
16 Freitag	Benno	Justina	☼
17 Samstag	Adolf	Volkmar	☼
25. Kath. Vom großen Abendmahl. Luf. 16, 16—24. Prot. Gott ist die Liebe. 1. Joh. 4, 16—21.			
18 Sonntag ☼	<b>2. n. Pfingst.</b>	<b>1. n. Trinitat.</b>	☼
19 Montag	Gervasius	Gervasius	☼
20 Dienst.	Silverius	Silverius	☼
21 Mittw.	Moyfius	Albanus	☼
22 Donnerst.	<b>Sommeranfang</b>		☼
23 Freitag	Edeltraut	Basilius	☼
24 Samstag	Joh. d. T.	Joh. d. T.	☼
26. Kath. Vom verlorenen Schafe. Luf. 15, 1—10. Prot. Haß und Liebe. 1. Joh. 3, 11—18.			
25 Sonntag ☼	<b>3. n. Pfingst.</b>	<b>2. n. Trinitat.</b>	☼
26 Montag	Joh. u. Paul	Jeremias	☼
27 Dienst.	Labislaus	Philippine	☼
28 Mittw.	Leo II.	Josua	☼
29 Donnerst.	<b>Peter u. Paul</b>	Peter u. Paul	☼
30 Freitag	Pauli Ged.	Pauli Ged.	☼

**Aus Hebels Schatzkästlein.**

**Der Hüge Sultan.**

Zu dem Großsultan der Türken, als er eben an einem Freitag in die Kirche gehen wollte, trat ein armer Mann von seinen Untertonen mit schmutzigem Bart, zerfetztem Rock und durchlöchernten Pantoffeln, schlug ehrerbietig und kreuzweise die Arme übereinander und sagte: „Glaubst Du auch, großmächtiger Sultan, was der heilige Prophet sagt?“ Der Sultan, der ein gültiger Herr war, sagte: „Ja, ich glaube, was der Prophet sagt.“ Der arme Mann fuhr fort: „Der Prophet lagte im Alkoran, alle Muselmänner (das heißt, alle Mohammedaner) sind Brüder. Herr Bruder, so sei so gut und teile mit mir das Erbe.“ Dazu lächelte der Kaiser und dachte: Das ist eine neue Art, ein Almosen zu betteln, und gibt ihm einen Löwentaler. Der Türke bräuhaut das Geldstück lang auf der einen Seite und auf der andern Seite. Am Ende schüttelt er den Kopf und sagt: „Herr Bruder, wie komme ich zu einem schätzbigen Löwentaler, da Du doch mehr Silber und Gold hast, als hundert Maulesel tragen können, und meinen Kindern daheim werden vor Hunger die Nägel blau, und mir wird nächstens der Mund ganz zusammenwachsen. Heißt das geteilt mit einem Bruder?“ Der gültige Sultan aber hob warnend den Finger in die Höhe und sagte: „Herr Bruder, sei zufrieden und sage ja niemand, wiewiel ich Dir gegeben habe, denn unsere Familie ist groß, und wenn unsere andern Brüder alle auch kommen und verlangen ihr Erbteil von mir, so wird's nicht reichen, und Du mußt noch herausgeben.“ Das begriff der Herr Bruder, ging zum Bäckermeister Abu Tengi und kaufte ein Laiblein Brot für seine Kinder, der Kaiser aber begab sich in die Kirche und verrichtete sein Gebet.

**Wie man aus Barmherzigkeit rasiert wird.**

In eine Barbierstube kommt ein armer Mann mit einem starken schwarzen Bart, und statt eines Stücklein Brotes bittet er, der Meister soll so gut sein und ihm den Bart abnehmen um Gottes willen, daß er doch auch wider aussehe wie ein Christ. Der Meister nimmt das schlechteste Messer, was er hat, denn er dachte: Was soll ich ein gutes daran stumpf haben für nichts und wieder nichts? Während er an dem armen Tropfen haßt und schabt, und er darf nichts sagen, weil es ihm der Schinder umsonst tut, heult der Hund auf dem Hof. Der Meister sagt: „Was fehlt dem Klopfer, daß er so winselt und heult?“ Der Christoph sagt: „Ich weiß nicht.“ Der Hans Frieder sagt: „Ich weiß auch nicht.“ Der arme Mann unter dem Messer aber sagt: „Er wird vermutlich auch um Gottes Willen barbiert, wie ich.“

Juni feucht und warm, macht den Bauern nicht arm. — Vor Johannistag keine Gerst' man loben mag. — Wie's mittert auf Nedardustag (8.), so bleib't sechs Wochen lang darnach.

Ich kaufe Kathreiners Malzkaffee!

Kathreiners Malzkaffee  
schmeckt fein –  
Und ist gesund für  
Gross und Klein.



1

Ich mahle Kathreiners Malzkaffee!

Willst Du was gutes,  
Kind,? – so geh'  
Und hol' Kathreiners  
Malzkaffee! –



2

Ich koche Kathreiners Malzkaffee!

Kathreiners Malzkaffee  
den will ich,  
Denn der ist immer  
gut und billig!



3

Ich giesse Kathreiners Malzkaffee durch!

Soll'n Eure Kinder  
fröhlich gedeih'n,  
Schenkt ihnen Kathreiners  
Malzkaffee ein! –



4



1

Ich trinke Kathreiners Malzkaffee!

Was ist das? billig,  
gesund und fein? –  
„Das kann nur Kathreiners  
Malzkaffee sein!“ –



5



3



2



4



W1



W2



W3

Spielregel:



W4



W5



W6

Die 5 Karten sind auszuschneiden, auf 5 etwa doppelt so große Kartons zu kleben und der Reihenfolge nach auf den Tisch zu legen. Ebenso werden die runden Marken („Heinzelmännchen“) ausgeschnitten und auch die 6 Würfelflächen (W. 1–W. 6); mit den letzteren ist irgend ein Würfel zu bekleben. Jeder Spieler erhält ein „Heinzelmännchen“ als Segnmarke. (Wollen mehr als 4 Personen mitspielen, kann man sich weitere Heinzelmännchen leicht anfertigen.) Jeder Spieler muß nun zunächst das „Paket“ würfeln; gelingt ihm dies, dann darf er sein Heinzelmännchen auf die Karte Nr. 1 setzen und muß sagen: „Ich kaufe Kathreiners Malzkaffee!“, hierauf darf er noch mal würfeln. Wenn er das Bild der nächstfolgenden Karte würfeln, dann darf er sein Heinzelmännchen auf diese weiterschieben, muß aber gleich-

zeitig jedesmal den am Kopfe der Karte stehenden Satz sagen, also bei der Kaffeemühle z. B.: „Ich mahle Kathreiners Malzkaffee!“ u. s. w. Wer das richtige Bild nicht würfeln, darf nicht ein zweites Mal würfeln, sondern muß warten, bis bei der nächsten Runde die Reihe wieder an ihn kommt. Wer zuerst mit seinem Heinzelmännchen die Karte Nr. 5 erreicht und sagen kann: „Ich trinke Kathreiners Malzkaffee!“, der hat das Spiel gewonnen. – Wer die Nachahmung würfeln, muß sein Heinzelmännchen um eine Karte zurückschieben; nur dann nicht, wenn das Heinzelmännchen noch auf dem Paket steht. Wer den zur Karte gehörigen Satz („Ich kaufe Kathreiners Malzkaffee“ u. s. w.) zu sagen vergißt, sobald er sein Heinzelmännchen darauf setzt, wird bei der nächsten Runde beim Würfeln übersprungen.

Nachdruck verboten.





1911 Siebenter Monat **Juli hat 31 Tage** Erstes Viertel 8. Juli. — Vollmond 11. Juli. Letztes Viertel 19. Juli. — Neumond 25. Juli.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		Sonnen- Tages- länge
	Aufgang	Untergang	
2	u. M. 4 35	u. M. 8 30	St. M. 15 55
9	4 40	8 27	15 47
6	4 46	8 23	15 37
23.	4 54	8 16	15 21
30.	5 4	8 7	15 5



Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich wie folgt gestalten

Juli beginnt mit roher Hitze, daher viele Gewitter u. Schloffen. Vom 12. bis 28. wird es trübe, kühl und regnerisch; der Regen dauert fort bis ans Ende.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mond- lauf
1 Samst.	Theobald	Theobald	☾
27.	Rath. Vom Fischzug Petri. Prot. Gegenseitig untertan. Luk. 5, 1—11. 1. Petr. 5, 5—11.		
2 Sonntag	4. n. Pfingst.	3. n. Trinitat.	☽
3 Montag	Eulogius	Kornelius	☽
4 Dienst.	Ulrich	Ulrich	☽
5 Mittw.	Domitius	Charlotte	☽
6 Donnerst.	Isaias	Isaias	☽
7 Freitag	Willibald	Willibald	☽
8 Samstag	Kilian	Kilian	☽
28.	Rath. Wenn ihr nicht gerechter seid. Prot. Freiheit der Gottes zc. Matth. 5, 20—26. Röm. 8, 18—23.		
9 Sonntag	Geburtstag des Großherzogs		☽
10 Montag	Felicitas	Jakobine	☽
11 Dienst.	Pius I.	Eleonore	☽
12 Mittwoch	Johann Qu.	Heinrich	☽
13 Donnerst.	Eugen	Margareta	☽
14 Freitag	Bonavent.	Bonavent.	☽
15 Samstag	Gerichtsferien-Anfang		☽
29.	Rath. Jesus speiset 4000 Mann Prot. Der Weg zum Leben. 1. Petr. 3, 8—15. Matk. 8, 1—9.		
16 Sonntag	6. n. Pfingst.	5. n. Trinitat.	☽
17 Montag	Alexius	Alexius	☽
18 Dienstag	Friedrich	Maternus	☽
19 Mittw.	Vinz. v. P.	Rufina	☽
20 Donnst.	Margareta	Elias	☽
21 Freitag	Daniel, Jul.	Daniel, Pr.	☽
22 Samstag	Mar. Mag.	Mar. Mag.	☽
30.	Rath. V. d. falschen Propheten. Prot. Sterben und Leben zc. Matth. 7, 15—24. Röm. 6, 1—10.		
23 Sonntag	7. n. Pfingst.	6. n. Trinitat.	☽
24 Montag	Hundstage-Anfang		☽
25 Dienst.	Jakob	Jakob	☽
26 Mittwoch	Anna	Anna	☽
27 Donnerst.	Bantaleon	Martha	☽
28 Freitag	Znoz., B.	Bantal.	☽
29 Samstag	Martha	Beatrix	☽
31.	Rath. Vom ungerechten Haushalter. Prot. Knechtschaft der Sünde. Luk. 16, 1—9. Röm. 6, 15—23.		
30 Sonntag	8. n. Pfingst.	7. n. Trinitat.	☽
31 Montag	Ignat. v. L.	Trafibul	☽

**Aus Sabels Schatzkästlein.**

**Seltamer Spazierritt.**

Ein Mann reitet auf seinem Esel nach Haus und läßt seinen Buben zu Fuß neben her laufen. Kommt ein Wanderer und sagt: „Das ist nicht recht, Vater, daß Ihr reitet und laßt Euern Sohn laufen; Ihr habt stärkere Glieder.“ Da stieg der Vater vom Esel herab und ließ den Sohn reiten. Kommt wieder ein Wandersmann und sagt: „Das ist nicht recht, Burche, daß Du reitest und lässest Deinen Vater zu Fuß gehen. Du hast jüngere Beine.“ Da saßen beide auf und ritten eine Strecke. Kommt ein dritter Wandersmann und sagt: „Was ist das für ein Unverstand, zwei Kerle auf einem schwachen Tiere? Sollte man nicht einen Stod nehmen und euch beide hinab jagen?“ Da stiegen beide ab und gingen selbtritt zu Fuß, rechts und links der Vater und Sohn, und in der Mitte der Esel. Kommt ein vierter Wandersmann und sagt: „Ihr seid drei kuriose Gesellen. Ist's nicht genug, wenn zwei zu Fuß gehen? Gehi's nicht leichter, wenn einer von Euch reitet?“ Da band der Vater dem Esel die vorderen Beine zusammen, und der Sohn band ihm die hinteren Beine zusammen, zogen einen starken Baumstahl durch, der an der Straße stand, und trugen den Esel auf der Achsel heim.

So weit kann's kommen, wenn man es allen Leuten will recht machen.

**Schlechter Gewinn.**

Ein junger Kerl tat vor einem Juden gewaltig groß, was er für einen sichern Dieb in der Hand führe, und wie er eine Stecknadel der Länge nach spalten könne mit einem Zug. „Ja gewiß, Mauschel Abraham,“ sagte er, „es soll einen Siebzehnner gelten, ich haue Tir in freier Luft das Schwarze vom Nagel weg auf ein Haar und ohne Blut.“ Die Weite galt, denn der Jude hielt so etwas nicht für möglich, und das Geld wurde ausgekehrt auf den Tisch. Der junge Kerl zog sein Messer und hieb, und verlor's; denn er hieb dem armen Juden in der Ungeschicklichkeit das Schwarze vom Nagel und das Weiße vom Nagel und das vordere Gelenk mit einem Zuge rein von dem Finger weg. Da tat der Jude einen lauten Schrei, nahm das Geld und sagte: „Au waih, ich hab's gewonnen!“

An diesen Juden soll jeder denken, wenn er versucht wird, mehr auf einen Gewinn zu wagen, als derselbe wert ist.

Wie mancher Prosekrämer hat auch schon so sagen können! Ein General meldete einmal seinem Monarchen den Sieg mit folgenden Worten: „Wenn ich noch einmal so siege, so komme ich allein heim.“ Das heißt mit andern Worten auch: O waih, ich hab's gewonnen!

Willst du glücklich sein im Leben,  
Trage bei zu anderer Glück,  
Denn die Freude, die wir geben,  
Kehrt ins eigne Herz zurück.

**Juli**  
*Aufzeichnungen*

Wenn eener künmt und tau mi seggt:  
„It mak dat allen Minschen recht!“  
So seg ic: „Leuwe Fründ, mit Gunst,  
Lehr mi doch dese swere Kunst.“

Fris Heuter.

Two columns of ruled lines for writing.

ull.  
ull.  
oll  
ten  
ige,  
sen-  
übe,  
ngen  
  
and  
amt  
ter,  
adft  
rab  
ers-  
Du  
hast  
eine  
gt:  
nem  
men  
und  
und  
cter  
Se-  
en?  
Da  
nen,  
n,  
age  
ten  
  
roh,  
und  
inne  
agte  
in  
aar  
ielt  
us-  
ffer  
den  
und  
mit  
der  
gte:  
ver-  
ver-  
gen  
hen  
ein-  
mit

1911 **Achter Monat**  
**Erntemonat** **August hat 31 Tage** Erstes Viertel 2. Aug. — Vollmond 10. Aug.  
Letztes Viertel 17. Aug. — Neumond 24. Aug.  
Erstes Viertel 31. August.

Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.

Datum	Sonnen-		Tages-
	Aufgang	Untergang	Länge
6.	5 11	7 57	14 46
13	5 21	7 45	14 24
20	5 31	7 33	14 2
27.	5 40	7 20	13 40



Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt gestalten:  
August fängt mit Nebel in den Frühstunden an, doch bleibt es schön und warm bis zum Ende.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mond- lauf
1 Dienstag	Petri K.	Salome	☾
2 Mittw. ☾	Alfons v. L.	Gustav	☾
3 Donnst.	Stephan Auf.	Dominitus	☾
4 Freitag	Dominitus	Perpetua	☾
5 Samstag	Maria Sch.	Dswald	☾
<b>32.</b> Kath. Jesus weint über Jerusalem. Luf. 19, 41—48. Prot. Der kindliche Geist. Röm. 8, 12—17.			
6 <b>Sonntag</b>	<b>9. n. Pfingst.</b>	<b>8. n. Trinitat.</b>	☾
7 Montag	Afra, C.	Ulrika	☾
8 Dienstag	Cyriacus	Cyriacus	☾
9 Mittwoch	Romanus	Erifus	☾
10 Donnst. ☾	Laurentius	Lorenz	☾
11 Freitag	Suzanna	Hermann	☾
12 Samst.	Klara, Hil.	Klara	☾
<b>33.</b> Kath. Vom Pharisäer und Höllner. Luf. 18, 9—14. Prot. Stehen und Fallen. 1. Kor. 10, 12—13.			
13 <b>Sonntag</b>	<b>10. n. Pfingst.</b>	<b>9. n. Trinitat.</b>	☾
14 Montag	Eusebius	Eusebius	☾
15 Dienstag	Maria Hmlf.	Marg. Hmg.	☾
16 Mittwoch	Rochus	Rochus	☾
17 Donnst. ☾	Liberatus	Augusta	☾
18 Freitag	Helene	Agapitus	☾
19 Samst.	Sebalb	Sebalb	☾
<b>34.</b> Kath. Jesus heilt einen Taubst. Mark. 7, 31—47. Prot. Friede mit Gott. Röm. 5, 1—5.			
20 <b>Sonntag</b>	<b>11. n. Pfingst.</b>	<b>10. n. Trinitat.</b>	☾
21 Montag	Johanna F.	Hartwig	☾
22 Dienstag	Symphor.	Symphor.	☾
23 Mittwoch	<b>Hundstage-Ende</b>		☾
24 Donnst. ☾	Bartholomäus	Bartholomäus	☾
25 Freitag	Ludwig	Ludwig	☾
26 Samst.	Zephyrinus	Samuel	☾
<b>35.</b> Kath. Vom bormh. Samariter. Luf. 10, 23—37. Prot. Das unverwiltliche Erbe. 1. Petr. 1, 3—9.			
27 <b>Sonntag</b>	<b>12. n. Pfingst.</b>	<b>11. n. Trinitat.</b>	☾
28 Montag	Augustin, P.	Augustin	☾
29 Dienstag	Johann. C.	Johann. C.	☾
30 Mittw.	Rofa v. L.	Rebecca	☾
31 Donnst. ☾	Raimund	Paulinus	☾

**Aus Sebels Schatzkästlein.**  
Suwarow.

Der Mensch muß eine Herrschaft über sich selber ausüben können, sonst ist er kein braver und achtungswürdiger Mensch, und was er einmal für allemal als Recht erkennt, das muß er auch tun, aber nicht einmal für allemal, sondern immer. Der russische General Suwarow, den die Türken und Polacken, die Italiener und die Schweizer wohl kannten, der hielt ein scharfes und strenges Kommando. Aber was das Bornehmste war, er stellte sich unter sein eigenes Kommando, als wenn er ein anderer, und nicht der Suwarow wäre, und sehr oft mußten ihm seine Adjutanten dies und jenes in seinem eigenen Namen befehlen, was er alsdann pünktlich befolgte. Einmal war er wütend aufgebracht über einen Soldaten, der im Dienst etwas versehen hatte, und fing schon an, ihn zu prügeln. Da sagte ein Adjutant das Herz, dachte, er wolle dem General und dem Soldaten einen guten Dienst erweisen, eilte herbei und sagte: „Der General Suwarow hat befohlen, man solle sich nie vom Zorn übernehmen lassen.“ Sogleich ließ Suwarow nach und sagte: „Wenns der König befohlen hat, so muß man gehorchen.“

Ein teurerer Kopf und ein wohlfeiler.

Als der letzte König von Polen noch regierte, entstand gegen ihn eine Empörung, was nichts Seltenes war. Einer von den Rebellen, und zwar ein polnischer Fürst, vermaß sich so sehr, daß er einen Preis von 20 000 Gulden auf den Kopf des Königs setzte. Ja, er war frech genug, es dem König selber zu schreiben, entweder, um ihn zu betrüben oder zu erschrecken. Der König aber schrieb ihm ganz kaltblütig und gelassen: „Euren Brief habe ich empfangen und gelesen. Es hat mir einiges Vergnügen gemacht, daß mein Kopf bei euch noch etwas gilt. Denn ich kann euch versichern, für den eurigen gäbe ich keinen roten Heller.“

Der vorsichtige Träumer.

In dem Städtlein Willisbach im Kanton Bern war einmal ein Fremder übernacht, und als er ins Bett gehen wollte, und bis auf das Hemd ausgekleidet war, zog er noch ein paar Pantoffel aus dem Bündel, legte sie an, band sie mit den Strumpfbändern an den Füßen fest, und legte sich also in das Bette. Da sagte zu ihm ein anderer Wandersmann, der in der nämlichen Kammer übernachtet war: „Guter Freund, warum tut Ihr das?“ Darauf erwiderte der erste: „Wegen der Vorsicht. Denn ich bin einmal im Traum in eine Glascherbe getreten. So habe ich im Schlaf solche Schmerzen davon empfunden, daß ich um keinen Preis mehr barfuß schlafen möchte.“

Jhr's in der ersten Augustwoche heiß, so bleibt der Winter lange weiß. — Starke Taue im August verkünden gutes Wetter.

Bevor du handelst, überlege,  
Wie es am besten wird gemacht,  
Und hast du reiflich es bedacht,  
Dann schaffensfrisch und froh dich rege.

**August**  
*Aufzeichnungen*

Die Wahrheit ist für viele Tröpfe  
Wie starker Wein für schwache Köpfe;  
Drum wässert sie so mancher Schlucker  
Und gibt dazu noch — etwas Zucker.  
Adolf Brantl.

Two columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line down the center.

Kua.  
Aug.  
soll  
ten:  
den  
es  
nde.  
  
müs-  
iger  
annt,  
mal,  
den  
izer  
ido.  
sein  
nicht  
eine  
nen  
mal  
der  
ihn  
hte,  
aten  
r a l  
o m  
row  
to  
  
and  
war.  
rft,  
000  
war  
der,  
nig  
ren  
mit  
euch  
für  
  
war  
bett  
war,  
gte  
den  
gte  
hen  
tut  
der  
rine  
lche  
reis

1911

Neunter Monat  
Herbstmonat

September hat 30 Tage

Hollmond 8. Sept. — Letztes Viertel 15. Sept.  
Neumond 22. Sept. — Erstes Viertel 30. Sept.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		
	Aufgang	Untergang	Tageslänge
3.	u. M. 5 49	u. M. 7 6	St. M. 13 17
10.	5 59	6 52	12 53
17.	6 8	6 38	12 30
24.	6 23	6 18	12 5



Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten: September hat schönes Wetter bis zum 13. von da an etwas herbftliches Wetter, worauf es bald wieder schön wird bis 28. Derauf folgt trübe und nasse Witterung bis ans Ende.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mond- lauf
1 Freitag	Agidius	Agidius	☾
2 Samst.	Abfalon	Stephan	☾
36.	Kath. Jesus heilt 10 Aussjähige. Luf. 17, 11—19. Prot. Die rettende Liebe. Phil. 1—21.		
3 Sonntag	13. n. Pfüngst.	12. n. Trinitat.	☾
4 Montag	Rosalia	Moses	☾
5 Dienstag	Laurentius	Herkulis	☾
6 Mittwoch	Magnus	Magnus	☾
7 Donnerst.	Regina	Regina	☾
8 Freitag	Maria Geb.	Mar. Geb.	☾
9 Samst.	Korbinian	Gorgonius	☾
37.	Kath. Niemand kann zwei u. Matth. 6, 24—30. Prot. Der Eid. Hebr. 6—16.		
10 Sonntag	14. n. Pfüngst.	13. n. Trinitat.	☾
11 Montag	Amilian	Protus	☾
12 Dienstag	Guido	Syrus, Otto	☾
13 Mittwoch	Tobias	Gottlieb	☾
14 Donnerst.	St. † Erhöhung	† Erhöhung	☾
15 Freitag	Gerichtsferien-Ende		☾
16 Samst.	Kornelius	Euphemia	☾
38.	Kath. Vom Junglinge zu Raim. Luf. 7, 11—17. Prot. Die Früchte des u. Gal. 5. 16—24.		
17 Sonntag	15. n. Pfüngst.	14. n. Trinitat.	☾
18 Montag	Thomas v. B.	Titus, S.	☾
19 Dienstag	Januarius	Mikl. J.	☾
20 Mittwoch	† Ill. Quat.	Fausta	☾
21 Donnerst.	Matthäus	Matthäus	☾
22 Freitag	† Mauritius	Morig	☾
23 Samst.	Herbstanfang		☾
39.	Kath. Jesus heilt einen Wassersücht. Luf. 14, 1—11. Prot. Selbstprüfung u. Gal. 5. 25. 6. 10.		
24 Sonntag	16. n. Pfüngst.	15. n. Trinitat.	☾
25 Montag	Kleophas	Kleophas	☾
26 Dienstag	Cyprian	Cyprian	☾
27 Mittwoch	Kosm. u. D.	Kosm. u. D.	☾
28 Donnerst.	Wenzeslaus	Wenzeslaus	☾
29 Freitag	Michael	Michael	☾
30 Samst.	Hieronymus	Otto	☾

St. Michel-Wein ist Herren-Wein. St. Gallus-Wein ist Bauern-Wein. Nach Septembertgewittern wird man im Hornung vor Schnee u. Kälte zittern. Auf warmen Herbst folgt meist langer Winter.

**Aus Hebel's Schatzkästlein.**

Etwas aus der Türkei.

In der Türkei ist Justiz. Ein Kaufmannsdienner, auf der Reise von der Nacht und Müdigkeit überfallen, bindet sein Pferd, das mit kostbaren Waren beladen war, nimmer weit von einem Wacht haus an einen Baum, legt sich selber unter das Obdach des Baums und schläft ein. Früh, als ihn die Morgenluft und der Wachtelschlag weckte, hatte er gut geschlafen, aber das Köhlein war fort.

Da eilte der Verbannte zu dem Statthalter der Provinz, nämlich zu dem Prinzen Carosman Oglu, der in der Nähe sich aufhielt, und klagte vor seinem Richterstuhl seine Not. Der Prinz gab ihm wenig Gehör. „So nahe bei dem Wacht haus, warum bist du nicht die fünfzig Schritte weiter geritten, so wärest du sicher gewesen. Es ist deines Leichtsinns Schuld.“ Da sagte der Kaufmannsdienner: „Gerechter Prinz, hab' ich mich fürchten sollen, unter freiem Himmel zu schlafen in einem Lande, wo du regierst?“ Das tat dem Prinzen Carosman wohl und wurmte ihn zugleich. „Trink' heute nacht ein Gläslein türkischen Schnaps,“ sagte er zu dem Kaufmannsdienner, „und schlafe noch einmal unter dem Baum.“ So gelagt, so getan. Des andern Morgens, als ihn die Morgenluft und der Wachtelschlag weckte, hatte er auch gut geschlafen, denn das Köhlein hand mit allen Kostbarkeiten wieder angebunden neben ihm, und an dem Baum hing ein toter Mensch, der Dieb, und sah das Morgenrot nimmermehr. Bäume gab' es noch an manchen Orten, große und kleine.

**Die falsche Schätzung.**

Reiche und vornehme Leute haben manchmal das Glück, wenigstens von ihren Bedienten die Wahrheit zu hören, die ihnen nicht leicht ein anderer sagt.

Einer, der sich viel auf seine Person und auf seinen Wert und nicht wenig auf seinen Kleiderstaat einbildete, als er sich eben zu einer Hochzeit angezogen hatte und sich mit seinen fetten roten Backen im Spiegel beschaute, dreht er sich vom Spiegel um und fragt seinen Kammerdiener, der ihn von der Seite her wohlgefällig beschaute: „Nun, Thadde,“ fragt er ihn, „wieviel mag ich wohl wert sein, wie ich da sehe?“ Der Thadde machte ein Gesicht, als wenn er ein halbes Königreich zu schätzen hätte, und drehte lang die rechte Hand mit ausgestreckten Fingern so her und so hin. „Doch auch fünf hundert- und fünfzig Gulden,“ sagte er endlich, „weil doch heutzutage alles teurer ist, als sonst.“ Da sagte der Herr: „Du dumme Kerl, glaubst du nicht, daß mein Gewand, das ich an habe, allein seine fünf hundert Gulden wert ist?“ Da trat der Kammerdiener ein paar Schritte gegen die Stubentüre zurück und sagte: „Verzeiht mir meinen Irrtum, ich hab' s etwas höher angeschlagen, sonst hätte ich nicht so viel herausgebracht.“

Der Mensch hat nichts so eigen,  
So wohl steht nichts ihm an,  
Als daß er Treu' erzeigen  
Und Freundschaft halten kann.

Simon Dach.

September  
Aufzeichnungen

Zwei Dinge sollten tapfren Mann  
Nicht mit Verdruß erfassen:  
Die, die er nicht mehr ändern kann,  
Und die sich ändern lassen.

Julius Lohmeyer.

Two columns of ruled lines for writing, separated by a vertical line down the center.

Sept.  
Sept.

auf  
idet  
war,  
legt  
ein.  
kte.

ing,  
der  
tuhl  
stabe  
zig  
Es  
uns-  
len,  
du  
und  
lein  
ner,  
agt,  
luft  
fen,  
der  
oter  
chr.  
ine.

id,  
ren,

nen  
ete,  
und  
ute,  
ner-  
ute:  
ohl  
ein  
hen  
kten  
ert-  
eut-  
err:  
und,  
oert  
itte  
mir  
zen,

1911

Sechster Monat  
Weinmonat

Oktober hat 31 Tage

Vollmond 8. Okt. — Letztes Viertel 16. Okt.  
Neumond 23. Okt. — Erstes Viertel 30. Okt.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		
	Sonnen- Aufgang	Sonnen- Untergang	Tages- länge
1.	u. M. 6 28	u. M. 6 9	St. M. 11 41
8.	6 38	5 55	11 17
15.	6 48	5 41	10 53
22.	6 59	5 28	10 29
29.	7 9	5 16	10 7



Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich wie folgt, gestalten:

Oktober beginnt mit schlechtem Wetter, vom 10. bis 16. Neiß, am 17. ein schöner Tag, hierauf abwechselnd kalt und schön, bis vom 27. ziemliche Kälte anhält.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mon- lauf
<b>40.</b>	Kath. Vom größten Gebote. Prot. Gott der rechte Vater. Matth. 22, 34—46. Eph. 3, 13—21.		
1 <b>Sonntag</b>	17. n. Pflingst.	16. n. Trinitat.	☀
2 Montag	Leodegar	Johanna	☁
3 Dienst.	Kandidus	Jairus	☁
4 Mittwoch	Franz Ser.	Seraph	☁
5 Donnerst.	Blazidus	Blazidus	☁
6 Freitag	Bruno	Fides	☁
7 Samstag	Markus	Amalia	☁
<b>41.</b>	Kath. Jesus heilt einen Sichtsbr. Prot. Einigkeit im Geist. Matth. 9, 1—18. Eph. 4, 1—6.		
8 <b>Sonnt</b>	18. n. Pflingst.	17. n. Trinitat.	☀
9 Montag	Dionysius	Dionysius	☁
10 Dienst.	Franz	Gideon	☁
11 Mittwoch	Germanus	Burkhard	☁
12 Donnerst.	Maximilian	Maximilian	☁
13 Freitag	Eduard	Koloman	☁
14 Samstag	Burkhard	Kalixtus	☁
<b>42.</b>	Kath. Von der königl. Hochzeit. Prot. Reich werden durch ic. Matth. 22, 1—14. 1. Kor. 4—9.		
15 <b>Sonnt</b>	Allgem. Kirchw.	18. n. Trinitat.	☀
16 Montag	Gallus	Gallus	☁
17 Dienst.	Hedwig	Florentina	☁
18 Mittwoch	Lukas	Lukas	☁
19 Donnerst.	Petr. v. Alf.	Ferdinand	☁
20 Freitag	Wendelin	Wendelin	☁
21 Samstag	Ursula	Ursula	☁
<b>43.</b>	Kath. Von des Königs krankem ic. Prot. Der neue Menich. Joh. 4, 47—54. Eph. 4, 22—28.		
22 <b>Sonnt</b>	20. n. Pflingst.	19. n. Trinitat.	☀
23 Montag	Joh. v. K.	Severin	☁
24 Dienst.	Raphael	Salome	☁
25 Mittwoch	Krispin, K.	Wilhelmine	☁
26 Donnerst.	Evaristus	Amandus	☁
27 Freitag	Sabina	Sabina	☁
28 Samstag	Sim., Jud.	Sim., Jud.	☁
<b>44.</b>	Kath. V. d. Königs Rechnung. Prot. Der weise Wandel. Matth. 18, 23—25. Eph. 5, 15—21.		
29 <b>Sonntag</b>	21. n. Pflingst.	20. n. Trinitat.	☀
30 Montag	Serapion	Hartmann	☁
31 Dienstag	Wolfgang	Wolfgang	☁

**Aus Sebels Schatzkästlein.**

Das letzte Wort.

Zwei Eheleute in einem Dorf an der Donau, herwärts Um, lebten miteinander, die waren nicht füreinander gemacht, und ihre Ehe war nicht im Himmel geschlossen. Sie war verschwenderisch und hatte eine Zunge wie ein Schwert; er war karg, was nicht etwa in den eigenen Mund und Magen ging. Nannte er sie eine Vergeuderin, so schimpfte sie ihn einen Knicker, und es kam nur auf ihn an, wie oft er seinen Ehrentitel des Tags hören wollte. Denn wenn er hundertmal in einer Stunde Vergeuderin sagte, sagte sie hundertundeinmal: du Knicker, und das letzte Wort gehörte allemal ihr. Einmal fingen sie es wieder miteinander an, als sie ins Bett gingen, und sollen's getrieben haben bis früh um fünf Uhr, und als ihnen zuletzt vor Müdigkeit die Augen zufielen und ihr das Wort auf der Zunge einschlafen wollte, kneipte sie sich mit den Nägeln in den Arm und sagte noch einmal: du Knicker! Darüber verlor er alle Liebe zur Arbeit und zur Häuslichkeit und lief fort, sobald er konnte, und wohin? Ins Wirtshaus. Und was im Wirtshaus? Zuerst trinken, darnach spielen, endlich saufen, anfänglich um bares Geld, zuletzt auf die Kreide. Denn wenn die Frau nichts zu Räte hält und der Mann nichts erwirbt, in einer solchen Tasche darf schon ein Loch sein, und es fällt nichts heraus. Als er aber im roten Mößlein den letzten Kausch gekauft hatte und konnt' ihn nicht bezahlen, und der Wirt schrieb seinen Namen und seine Schuld, sieben Gulden einundfünfzig Kreuzer, an die Stubentür, und als er nach Haus kam und die Frau erblickte, „Nichts als Schimpf und Schande hat man von dir, du Vergeuderin“, sagte er zu ihr. „Und nichts als Unehre und Verdruß hat man von dir, du Säuffer, du der und jener, du Knicker“, sagte sie. Da stieg es schwarz und grimmig in seinem Herzen auf, und die zwei bösen Geister, die in ihm wohnten, nämlich der Zorn und der Kausch, sagten zu ihm: „Wirf die Bestie in die Donau.“ Das ließ er sich nicht zweimal sagen. Wart, ich will dir zeigen, du Vergeuderin (du Knicker sagte sie ihm darauf), ich will dir schon zeigen, wo du hingehörst, und trug sie in die Donau. Und als sie schon mit dem Mund im Wasser war, aber die Ohren waren noch oben, rief der Unmensch noch einmal: du Vergeuderin. Da hob die Frau noch einmal die Arme aus dem Wasser hervor und drückte den Nagel des Daumens auf den Nagel des linken, wie man zu tun pflegt, wenn man einem gewissen Tierlein den Tod antut, und das war auch ihr letztes. — Dem geneigten Leser, der auf Recht und Gerechtigkeit hält, wird man nicht sagen dürfen, daß der unbarmherzige Mörder auch nimmer lebt, sondern er ging heim und hängte sich noch in der nämlichen Nacht an den Pfosten.

Aus dem Dünkel eignen Meinens,  
Nie entkeimt die frische Saat;  
Zu Nachdenken nur entschwingt sich  
Menschengeist zur Schöpfertat.

Scheffel.

**Oktober**  
*Aufzeichnungen*

Das Herz, das täglich Wunder schafft,  
Von jeder Selbstsucht rein,  
Das ist in Liebesfüll' und Kraft  
Das Mutterherz allein.

Kugust Kurz.

Two columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line down the center.

1911

Elfter Monat  
Windmonat

November hat 30 Tage

Vollmond 6. Nov. — Letztes Viertel 13. Nov.  
Neumond 20. Nov. — Erstes Viertel 29. Nov.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		
	Sonnen- Aufgang	Unter- gang	Tages- länge
5.	u. M. 7 20	u. M. 5 4	St. M. 9 44
12.	7 31	4 55	9 24
19.	7 42	4 47	9 5
26.	7 52	4 40	8 48



Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten:  
November ist kalt bis zum 10., vom 11. bis 18. trübes Wetter mit Nebel und Regen, dann kalt bis zum 30. Die Nachmittage sind hell und schön.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mond- lauf
1 Mittw.	Allerheiligen	Luitpold	☾☾☾☾
2 Donnerst.	Allerseelen	Allerseelen	☾☾☾☾
3 Freitag	Hubert	Gottlieb	☾☾☾☾
4 Samstag	Karl Borr.	Emmerich	☾☾☾☾
45. Rath. Vom Zinsgrofchen. Matth. 22, 15—27. Prot. Die Eintracht. 1. Kor. 3, 1—10.			
5 Sonntag	22. n. Pfüngst.	Reformationsf.	☾☾☾☾
6 Montag	Leonhard	Leonhard	☾☾☾☾
7 Dienst.	Engelbert	Erdmann	☾☾☾☾
8 Mittwoch	Gottfried	4 gef. Mitter	☾☾☾☾
9 Donnerst.	Theodor	Theodor	☾☾☾☾
10 Freitag	Andr. Av.	Probus	☾☾☾☾
11 Samstag	Martin B.	Martinus	☾☾☾☾
46. Rath. V. d. Obersten Tochter. Matth. 9, 18—26. Prot. Fruchtbare Zeiten u. Angeich. 14, 14—17.			
12 Sonntag	23. n. Pfüngst.	22. n. Trinitat.	☾☾☾☾
13 Montag	Stanislaus	Briceius	☾☾☾☾
14 Dienst.	Serapion	Levinus	☾☾☾☾
15 Mittwoch	Leop., Ab.	Eugen	☾☾☾☾
16 Donnerst.	Ottmar	Ottmar	☾☾☾☾
17 Freitag	Gregor d. B.	Hugo	☾☾☾☾
18 Samstag	Otto, Abt	Otto	☾☾☾☾
47. Rath. Vom Senfförnlein. Matth. 13, 31—35. Prot. Der Wandel im Himmel. Phil. 3, 17—21.			
19 Sonntag	24. n. Pfüngst.	Ernte- u. Dankf.	☾☾☾☾
20 Montag	Korbinian	Emilie	☾☾☾☾
21 Dienst.	Mar. Opf.	Mar. Opf.	☾☾☾☾
22 Mittw.	Cäcilia	Cäcilia	☾☾☾☾
23 Donnerst.	Klemens	Klemens	☾☾☾☾
24 Freitag	Joh. v. Kr.	Chryfogon.	☾☾☾☾
25 Samstag	Katharina	Katharina	☾☾☾☾
48. Rath. Vom Gräuel d. Vermüstung. Matth. 24, 15—28. Prot. Errettung von der Finsternis. Kol. 1, 9—14.			
26 Sonntag	25. n. Pfüngst.	Buß- u. Betttag	☾☾☾☾
27 Montag	Birgilius	Loth, Bußo	☾☾☾☾
28 Dienstag	Kreszentia	Günther	☾☾☾☾
29 Mittwoch	Saturnin	Walthar	☾☾☾☾
30 Donnst.	Andreas	Andreas	☾☾☾☾

Kommt St. Martin mit Winterfart, ist es gut, wenn bald Schnee einfällt; man hat ihn lieber dürr als naß, so hält sich's auch mit Andreas. — Wie der November, so der folgende Mai.

Aus Hebel's Schatzkästlein.

Drei Wünsche.

Drei lustige Kameraden saßen beisammen zu Kehl im Lamm, und als sie das Sauerreissen verzehrt hatten, und noch eine Flasche voll Klingenbergert miteinander tranken, sprachen sie von Allerlei und fingen zuletzt an zu wünschen. Endlich wurden sie der Rede eins, es sollte jeder noch einen kernaften Wunsch tun, und wer den besten Wunsch hervorbringe, der soll frei ausgehen von der Fesche.

Da sprach der Erste: So wünsch' ich dann, daß ich alle Festungsgräben von ganz Strazburg und Kehl voll feiner Nähnadeln hätte, und zu jeder Nadel einen Schneider, und jeder Schneider müßte mir ein Jahr lang lauter Walterfäde nähen, und wenn ich dann jeden Walterfack voll doppelter Dublonen hätte, dann wollte ich zufrieden sein.

Der Zweite sagte: So wollt' ich denn, daß das ganze Strazburger Münster bis unter die Krone des Turms hinauf voll Wechselbriefe vom feinsten Postpapier läge, so viel darin Platz haben, und wäre mir auf jedem Wechselbrief soviel Geld verschrieben, als in allen deinen Walterfäden Platz hat, und ich hätt's.

Der Dritte sagte: So wollt' ich denn, daß ihr beide hättet, was ihr wünscht, und daß euch alsdann beide in einer Nacht der Hefter holte, und ich wär' euer Erbe.

Der Dritte ging frei aus an der Fesche.

Wie man in den Wald schreit, also schreit es daraus.

Ein Mann, der etwas gleich sah, aber nicht viel Komplimente machte, kommt in ein Wirtshaus. Alle Gäste, die da waren, zogen höflich den Hut oder die Kappe vor ihm ab, bis auf einen, der ihn nicht kommen sah, weil er gerade die Stiche zählte, die er im Mariaschen von seinem Nachbar gewonnen hatte. Und als er eben das Herzah durch die Finger schob und sagte: zweiundfünfzig und eils sind dreiundsechzig, und bemerkte immer den Fremden nicht, der etwas gleich sah, fragte ihn der Fremde: „Herr, für was seht Ihr mich an?“ Der Gast sagte: „Für einen honetten Mann; was weiß ich von Euch?“ Der Fremde sagte: „Das dankt Euch ein anderer.“ Da stand der Gast vom Spieltisch auf und fragte: „Für was sieht denn der Herr mich an?“ Der Fremde sagte: „Für einen Flegel.“ Darauf sagte der Gast: „Das danke dem Herrn auch ein anderer. Ich merkte, daß wir einander beide für den Unrechten angesehen haben.“ Als aber die andern Gäste merkten, daß doch auch in einem feinen Rock ein grober Mensch stecken könne, setzten sie alle die Hüte wieder auf, und der Fremde konnte nichts machen, als ein andermal manierlicher sein.

Nov.  
Nov.  
soll  
ten:  
10.,  
etter  
falt  
tage

Betrachte dich zu jeder Frist,  
Sieh, was du warst und was du bist  
Und was aus dir noch werden soll,  
So hüt'st du dich vor Sünden wohl.  
*Seb. Brant.*

**November**  
*Aufzeichnungen*

Wenn Menschen noch so anspruchslos  
Still durch das Leben wandern,  
In einem denkt doch jeder groß:  
„Ich bin nicht wie die andern.“  
*S. Frey.*

Two columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line down the center.

im  
und  
afen,  
chen.  
noch  
unsch  
ich  
voll  
inen  
Jahr  
eben  
ollte  
ange  
arms  
läge,  
edem  
inen  
beide  
e in  
rbe.  
t es  
viel  
Alle  
die  
innen  
schen  
eben  
und-  
immer  
n der  
Gast  
von  
erer.“  
agte:  
embe  
Gast:  
rte,  
an-  
ekten,  
enich  
und  
ermal

1911

Zwölfter Monat  
Christmonat

Dezember hat 31 Tage

Vollmond 6. Dez. — Letztes Viertel 12. Dez.  
Neumond 20. Dez. — Erstes Viertel 28. Dez.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.			Tageslänge
	Sonnen- Aufgang	Unter- gang	St. M.	
3.	u. M. 8 1	u. M. 4 36	St. M. 8 35	
10.	8 9	4 34	8 25	
17.	8 15	4 35	8 20	
24.	8 19	4 39	8 20	
31.	8 21	4 43	8 20	



Nach dem 100j. Kalender soll b. Wetter sich, wie folgt, gestalten:

Dezember beginnt mit Frost, dem Regen. Kälte und Eis folgen, am 10. Schnee, darauf Kälte bis zum 19., dann Regen und hierauf Kälte bis zum Schluß.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mond- lauf
1 Freitag	Eligius	Longin.	☾
2 Samstag	Bibiana	Aurelia	☾
49. Kath. Es werden Zeichen geschehen. Luk. 21, 25—33. Prot. Werde Licht. Jes. 60, 1—6.			
3 Sonntag	1. Advent	1. Advent	☾
4 Montag	Barbara	Barbara	☾
5 Dienstag	Sabas	Abigail	☾
6 Mittw.	Nikolaus	Nikolaus	☾
7 Donnst.	Ambrosius	Agathon	☾
8 Freitag	Mar. Empf.	Martin	☾
9 Samst.	Leokadia	Joachim	☾
50. Kath. Als Johannes im Gef. Matth. 11, 2—10. Prot. Die Herrlichkeit des ic. Saagai 2, 7—10.			
10 Sonntag	2. Advent	2. Advent	☾
11 Montag	Damasus	Damasus	☾
12 Dienstag	Synesius	Epimachus	☾
13 Mittwoch	Lucia	Lucia	☾
14 Donnerst.	Nikasia	Nikasia	☾
15 Freitag	Christiana	Ignatius	☾
16 Samst.	Adelheid	Ananias	☾
51. Kath. Die Juden sandten Priester ic. Joh. 1, 19—28. Prot. Der Tag des Herrn. Mat. 3, 1—5.			
17 Sonntag	3. Advent	3. Advent	☾
18 Montag	Wunibald	Wunibald	☾
19 Dienstag	Nemesius	Abraham	☾
20 Mittw.	† IV. Quat.	Ammon	☾
21 Donnerst.	Thomas A.	Thomas	☾
22 Freitag	† Winter-Anfang		☾
23 Samst.	† Viktoria	Dagobert	☾
52. Kath. Im 15. Jahre der Regierung. Luk. 3, 1—15. Prot. Abrahams Berufung. 1. Moie 12, 1—4.			
24 Sonntag	4. Advent	4. Advent	☾
25 Montag	St. Weihn.	1. Weihn.	☾
26 Dienstag	Stephanus	2. Weihn.	☾
27 Mittwoch	Johannes A.	Johannes	☾
28 Donnst.	Unsch. Kinder	Unsch. Kinder	☾
29 Freitag	Jonathan	Thomas G.	☾
30 Samst.	David	David	☾
53. Kath. Joseph u. Maria verwund. sich. Luc. 2, 33—40. Prot. Der Dimmliche ic. Joh. 3, 27—36.			
31 Sonntag	S. u. Weihn.	S. u. Weihn.	☾

**Aus Sebels - Manuskriptlein.**

**Der schlaue Husar.**

Ein Husar im letzten Kriege wußte wohl, daß der Bauer, dem er jetzt auf der Straße entgegen ging, 100 fl. für geliefertes Heu eingenommen hatte und heimtragen wollte. Deswegen bat er ihn um ein kleines Geschenk zu Tabak und Branntwein. Wer weiß, ob er mit ein paar Batzen nicht zufrieden gewesen wäre. Aber der Landmann versicherte und beteuerte bei Himmel und Hölle, daß er den eigenen letzten Kreuzer im nächsten Dorfe ausgegeben und nichts mehr übrig habe. „Wenn's nur nicht so weit von meinem Quartier wäre.“ sagte hierauf der Husar, „so wäre uns beiden zu helfen; aber wenn Du hast nichts, ich hab' nichts, so müssen wir den Gang zum heiligen Alphonius doch machen. Was er uns heute beschert, wollen wir brüderlich teilen.“ Dieser Alphonius stand in Stein ausgehauen in einer alten, wenig besuchten Kapelle am Feldweg. Der Landmann hatte anfangs keine große Lust zu dieser Wallfahrt. Aber der Husar nahm keine Vorstellung an, und versicherte unterwegs seinen Begleiter so nachdrücklich, der heilige Alphonius habe ihn noch in keiner Not stecken lassen, daß dieser selbst anfang, Hoffnung zu gewinnen. Vermutlich war in der abgelegenen Kapelle ein Kamerad und Helfershelfer des Husaren verborgen? Nichts weniger! Es war wirklich das steinerne Bild des Alphonius, vor welchem sie jetzt niederknieten, während der Husar gar andächtig zu beten schien. „Jetzt,“ sagte er seinem Begleiter ins Ohr, „jetzt hat mir der Heilige gewinkt.“ Er stand auf, ging zu ihm hin, hielt die Ohren an die steinernen Lippen, und kam gar freudig wieder zu seinem Begleiter zurück. „Einen Gulden hat er mir geschenkt, in meiner Tasche müsse er schon stecken.“ Er zog auch wirklich zum Erstaunen des andern einen Gulden heraus, den er aber schon vorher bei sich hatte, und teilte mit ihm versprochenermaßen brüderlich zur Hälfte. Das leuchtete dem Landmann ein, und es war ihm gar recht, daß der Husar die Probe noch einmal machte. Alles ging das zweite Mal wie zuerst. Nun kam der Kriegsmann diesmal viel freudiger von dem Heiligen zurück. „Hundert Gulden hat uns jetzt der gute Alphonius auf einmal geschenkt. In Deiner Tasche müssen sie stecken.“ Der Bauer wurde todesbläß, als er dies hörte, und wiederholte seine Versicherung, daß er gewiß keinen Kreuzer habe. Allein der Husar redete ihm zu, er sollte doch nur Vertrauen zu dem heiligen Alphonius haben und nachsehen. Alphonius habe ihn noch nie getäuscht. Wollte er wohl oder übel, so mußte er seine Taschen umdrehen und leer machen. Die hundert Gulden kamen richtig zum Vorschein, und hatte er vorher dem schlauen Husaren die Hälfte von seinem Gulden abgenommen, so mußte er jetzt auch seine hundert Gulden mit ihm teilen, da half kein Bitten und kein Flehen. Das war fein und listig, aber eben doch nicht recht, umal in einer Kapelle.



### Post- und Telegraphen-Gebührentarif.

#### 1. Portotaxe im Deutschen Reich und im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn.

**Briefe oder Kartenbriefe** kosten: a) im Ortsverkehr frankiert bis 250 Gramm 5 Pf., unfrankiert 10 Pf.; b) im Fernverkehr bis zum Gewicht von 20 Gramm auf alle Entfernungen frankiert 10 Pf., unfrankiert 20 Pf., bei größerem Gewicht bis 250 Gramm frankiert 20 Pf., unfrankiert 30 Pf.

Briefe an Soldaten bis zu Feldwebel oder Wachtmeister einschl. aufwärts, als „Soldatenbrief—Eigene Angelegenheit des Empfängers“ bezeichnet und nicht über 60 Gramm wiegend, werden im deutschen Reich — jedoch nicht nach dem Orts- oder Landbestellbezirk des Aufgabortes — portofrei befördert.

**Postkarten** (Korrespondenzkarten) kosten: 5, mit Antwort 10 Pf.

**Drucksachen unter Kreuzband und Warenproben ohne Brief** sind dem Frantozwang unterworfen. 1) Für Drucksachen beträgt das Porto: bis 50 Gramm einschl. 3 Pf., über 50 bis 100 Gramm einschl. (nur innerhalb des Deutschen Reichs) 5 Pf., über 100 bis 250 Gramm einschl. 10 Pf., über 250—500 Gramm einschl. 20 Pf., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm einschl. 30 Pf. 2) Für Warenproben beträgt das Porto: bis 250 Gramm 10 Pf., über 250—350 Gramm 20 Pf. Drucksachen und Warenproben, welche nicht frankiert sind oder den sonstigen Bestimmungen der Postordnung nicht entsprechen, gelangen nicht zur Absendung. Für unzureichend frankierte Drucksachen und Warenproben wird dem Empfänger der doppelte Betrag des fehlenden Portoteils in Ansatz gebracht (auf eine durch 5 teilbare Pfennigsumme aufgerundet).

**Postanweisungen.** Innerhalb Deutschlands, Gebühr bei einer Zahlung bis zu 5 M. einschl. 10 Pf., bis zu 100 M. einschl. 20 Pf., über 100 bis 200 M. einschl. 30 Pf., über 200 bis 400 M. einschl. 40 Pf., über 400—600 M. einschl. 50 Pf., über 600—800 M. einschl. 60 Pf. ohne Unterschied der Entfernung. Nach Oesterreich-Ungarn bis 800 M. für je 20 M. 10 Pf., mindestens 20 Pf.

Für Postanweisungen an Soldaten bis zum Feldwebel (Adresse usw. oben unter Briefe) beträgt das Porto bis zu 15 M. 10 Pf.

Telegraphische Postanweisungen siehe unter 3.

**Einschreibsendungen.** Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben, Nachnahmeindungen, sowie Pakete ohne Wertangabe können unter Einschreibung befördert und müssen zu diesem Zwecke von dem Absender mit der Bezeichnung „Einschreiben“ versehen werden. Für eingeschriebene Sendungen wird außer dem Porto eine Einschreibgebühr von 20 Pf. ohne Rücksicht auf die Entfernung und das Gewicht erhoben.

**Rückscheine** (Empfangsbefcheinigung des Empfängers) zulässig bei Einschreibsendungen, gewöhnlichen und Wertpaketen. Sendungen mit Vermerk „Rückschein“ zu versehen. Gebühr 20 Pf. im voraus zu entrichten. Name des Absenders ist anzugeben.

**Briefe mit Postzustellungsankunde.** Außer dem tarifmäßigen Porto für den Hinweg des Schreibens und die Rücksendung des Behändigungscheines wird an Zustellungsgebühr 20 Pf. erhoben. Wird die Einschreibung verlangt, so treten dem Porto noch 20 Pf. Gebühr hinzu.

**Pakete ohne Wertangabe.** Das Porto wird nach der Entfernung und nach dem Gewichte der Sendung erhoben und beträgt: 1. bis zum Gewichte von 5 Kilogramm: a. auf Entfernungen bis 75 Kilometer einschl. 25 Pf., b. auf alle weiteren Entfernungen 50 Pf. (Für unfrankierte Pakete wird ein Portozuschlag von 10 Pf. erhoben.) 2. Bei einem Gewichte von über 5 Kilogramm: a. für die ersten 5 Kilogramm die Sätze wie vorstehend unter 1., b. für jedes weitere Kilogramm oder den überschießenden Teil eines solchen. bis 75 Kilometer 5 Pf., über 75—150 Kilometer 10 Pf., über

150—375 Kilometer 20 Pf., über 375—750 Kilometer 30 Pf., über 750—1125 Kilometer 40 Pf., über 1125 Kilometer 50 Pf. Für Sperrgut wird das Porto um die Hälfte der vorstehenden Sätze erhöht. Zu einer Begleitadresse dürfen nicht mehr als 3 Pakete gehören. Jedoch ist es nicht zulässig, Pakete mit Wertangabe und solche ohne Wertangabe mittels einer Begleitadresse zu versenden. Nachnahme-Pakete müssen jedes von einer besonderen Adresse begleitet sein.

An Soldaten bis zum Feldwebel (Adresse usw. oben unter Briefe) gerichtete Pakete ohne Wertangabe zahlen bis zu 3 Kilogramm Gewicht ohne Unterschied der Entfernung 20 Pf. Das Maximalgewicht eines Pakets beträgt 50 Kilogramm.

Auf Verlangen des Absenders werden Pakete, deren beschleunigte Uebermittlung besonders erwünscht ist, z. B. Sendungen mit Fischbrut oder Fischlaich, ferner mit frischen Blumen oder frischen Pflanzen, sowie Sendungen mit lebenden Tieren u. dgl. mit den sich darbietenden schnellsten Postgelegenheiten befördert. Die Sendungen sowie die zugehörigen Paketadressen müssen bei der Einlieferung zur Post äußerlich durch einen farbigen Zettel, welcher in fettem schwarzen Typendruck oder ausnahmsweise in großen handschriftlichen Zügen die Bezeichnung „Dringend!“ trägt, hervortretend kenntlich gemacht sein, unterliegen außer dem sonstigen Porto und u. U. der Einschreibgebühr einer besonderen Gebühr von 1 Mark. Dringende Pakete werden am Bestimmungsorte durch Eilboten abgetragen, wenn sie nicht mit dem Vermerke „Postlagernd“ versehen sind. Sämtliche Gebühren müssen vom Absender vorausbezahlt werden.

**Pakete mit Wertangabe** und die dazugehörige Begleitadresse zahlen außer dem entsprechenden Porto für Pakete ohne Wertangabe eine Versicherungsgebühr ohne Unterschied der Entfernung und zu jeder Höhe der Wertangabe gleichmäßig von 5 Pf. für je 300 M. oder einen Teil von 300 M., mindestens jedoch von 10 Pf.

**Briefe mit Wertangabe** kosten ohne Unterschied des Gewichts auf Entfernungen bis einschl. 75 Kilometer 20 Pf. Porto, auf alle weiteren Entfernungen 30 Pf. Porto, unfrankierte außerdem einen Portozuschlag von 10 Pf. (für unzureichend frankierte wird keiner erhoben). Versicherungsgebühr ebenso wie für Pakete mit Wertangabe.

**Postauftragsbriefe.** Die Gebühr für die Einziehung von Geldern bis zu 800 M. durch Postauftragsbrief beträgt, einschließlich des Portos und der Einschreibungsgebühr, 30 Pf. Für die Uebermittlung des eingezogenen Betrages wird die tarifmäßige Postanweisungsgebühr erhoben.

**Postnachnahmen** sind bis zu 800 M. bei Briefen, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapieren, Warenproben und Paketen zulässig. Nachnahmesendungen müssen in der Aufschrift mit dem Vermerk Nachnahme von . . . Mark . . . Pf. (Marksumme in Zahlen und Buchstaben) versehen sein und unmittelbar darunter die genaue Bezeichnung des Absenders enthalten. Nachnahme-Pakete müssen jedes von einer besonderen Adresse begleitet sein. Für Nachnahmesendungen kommen an Porto und Gebühren zur Erhebung: 1) das Porto für Briefe und Pakete ohne Nachnahme; falls eine Wertangabe oder Einschreibung stattgefunden hat, tritt dem Porto die Versicherungsgebühr oder Einschreibgebühr hinzu; 2) eine Vorzeigegeld von 10 Pf.; 3) die Postanweisungsgebühren für Uebermittlung des eingangenen Betrages an den Absender. Die Vorzeigegeld wird zugleich mit dem Porto erhoben und ist dann auch zu entrichten, wenn die Sendung nicht eingelöst wird.

**Eilbestellung für Briefe, Postanweisungen, Wertsendungen** bis zu 300 M. im Orte mehr 25 Pf., im Landbestellbezirk pro Kilometer 10 Pf., mindestens 40 Pf. Für Pakete bis 5 Kilogramm im Orte 40 Pf.

Bei postpflichtigen Dienstsendungen, welche nicht frankiert sind, wird das Zuschlagsporto von 10 Pf. pro Brief resp. Paket niemals erhoben.

## 2. Portotaxe im Verkehr mit den Ländern des Weltpostvereins.

**Briefe oder Kartenbriefe**, Gewicht unbeschränkt, kosten nach fast allen Vereinständern für die ersten 20 Gramm frankiert 20 Pf., unfrankiert 40 Pf., für jede weiteren 20 Gramm 15 cts., 10 Pf.

Dagegen unterliegen Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika ausschließlich Hawaii, die auf dem direkten Wege ohne Vermittlung fremder Länder befördert werden sollen, einem ermäßigten Porto von 10 Pf. für jede 20 Gramm. Für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, die über Frankreich oder England befördert werden sollen, gilt jedoch das gewöhnliche Weltpostvereinsporto von 20 Pf. für die ersten 20 Gramm und 10 Pf. für jede folgenden 20 Gramm.

**Postkarten** (zu nehmen sind eigens für den internationalen Verkehr bestimmte) 10 Pf., mit Antwort 20 Pf.

**Drucksachen** bis zum Gewicht von 2 Kilogramm, für je 50 Gramm 5 Pf.

**Geschäftspapiere** bis zum Gewicht von 2 Kilogramm, für je 50 Gramm 5 Pf., mindestens aber 20 Pf.

**Warenproben** bis zum Gewicht von 250 Gramm, für je 50 Gramm 5 Pf., mindestens aber 10 Pf.

**Postanweisungen** sind nach allen Vereinständern, ausgenommen Bolivien, Bulgarien, Columbien, Griechenland und Türkei, bis zu 1000 Franc zulässig. Die Gebühr beträgt 20 Pf. für je 40 M. Man benötigt dazu das besondere Formular für den Vereinstverkehr. Ein Auszahlungs- (Rück-) Schein kostet 20 Pf.

**Briefe mit Werlangabe** sind nur nach einem Teile der Vereinstländer zulässig. Die zulässigen Beträge sind nach den einzelnen Ländern verschieden. Frankozwang. Zwischen den Freimarke muß ein Zwischenraum gelassen werden. Die Wertangabe muß auf der Adresse in Buchstaben und in Zahlen, in deutscher Währung, angebracht sein.

**Postpakete (colis postaux)** sind nur nach einem Teile der Vereinstländer zulässig. Die Größe der Pakete ist zum Teil Beschränkungen unterworfen. Die Aufschrift der Adresse hat in lateinischer Schrift zu erfolgen. Beizugeben sind: eine Begleit-(Postpaket-)Adresse und je nachdem 2 bis 4 Zoll-Inhalts-erklärungen. Briefe dürfen nicht beige packt werden. Frankozwang. Das Porto kostet nach den meisten Nachbarländern 80 Pf. Vorherige Erkundigung bei der Post.

**Paketsendungen** können, außer den colis postaux, nach allen Ländern die dem Verkehr erschlossen sind, aufgegeben werden. **Einschreibgebühr** für Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben beträgt 20 Pf., für etwaigen Rückchein 20 Pf.

## 3. Gebührentarif für Telegramme.

Die Länge eines Tagwortes ist auf 15 Buchstaben oder 5 Ziffern festgesetzt. Mindestbetrag für das **gewöhnliche Telegramm** 50 Pf. (für **Stadtlegramme** 30 Pf.); für ein **dringendes Telegramm** (D) das Dreifache der Gebühr für das gewöhnliche Telegramm; für **bezahlte Antwort** (RP) Gebühr für 10 Wörter; für **bezahlte dringende Antwort** (RPD) das Dreifache der Gebühr für 10 Wörter; für **Vergleichung** (TC) den vierten Teil der Gebühr für ein gewöhnliches Telegramm; für die **Empfangsanzeige** (PC) Gebühr für 10 Wörter. Im europäischen Verkehr sind zu erheben für ein Tagwort nach Telegraphenanstalten in Deutschland 5 Pf. (Stadtlegramm 3 Pf.), Luxemburg und Oesterreich-Ungarn 5 Pf., Belgien, Dänemark, Niederlande, Schweiz 10 Pf., Frankreich 12 Pf., Großbritannien und Irland (Mindestbetrag 80 Pf.),

Italien, Norwegen, Rumänien, Schweden Bosnien, Serbien, Bulgarien, Portugal, Rußland, Spanien 20 Pf., Griechenland 30 Pf., Malta 35 Pf., Türkei 40 Pf. Bemerkungen: Für die Bezeichnungen der Namen der Bestimmungsanstalten und Länder sind die amtlichen Verzeichnisse maßgebend, wenn sie in den Telegrammaufschriften als ein Wort gezählt werden sollen.

Telegramme **ohne Text**, **dringende Telegramme**, in **geheimer Sprache** abgefaßte **Privattelegramme** und **offen zu bestellende Telegramme** sind in Deutschland zulässig.

Die **Vorausbezahlung** der telegraphischen Antwort darf die Gebühr eines Telegramms beliebiger Art von 30 Wörtern für denselben Weg nicht überschreiten. Bei gebührenpflichtigen Diensttelegrammen kann diese Grenze überschritten werden. Die Schreibgebühr für die vor begonnener Abtelegraphierung **zurückgeforderten** Telegramme beträgt 20 Pf. Für jedes mit dem Vermerk „**Post eingeschrieben**“ oder „(PK)“ bezeichnete, mittels eingeschriebenen Briefes weiter zu befördernde oder postlagernd niederzuliegende Telegramm des inneren Verkehrs sind 20 Pf. Einschreibgebühr zu entrichten. Dieselbe Gebühr kommt auch bei Telegrammen mit Empfangsanzeige zur Erhebung.

**Nachzusendende Telegramme**. (FS) Telegramme können auf Wunsch des Aufgebers innerhalb der Grenzen Europas nachgeschickt werden. Das Nachsenden findet auch ohne besonderes Verlangen statt, sofern der neue Aufenthaltsort des Adressaten unzweifelhaft bekannt ist und sich am neuen Adreßort eine Reichstelegraphenanstalt befindet. Die Gebühr für jede Nachsendung ist wie für ein besonderes Telegramm zu berechnen und wird vom Empfänger erhoben.

**Weiterbeförderung**. Die Vergütung für Weiterbeförderung mit Eilboten (XP) kann ohne Rücksicht auf die Entfernung mit 40 Pf. für jedes Telegramm durch den Aufgeber im voraus bezahlt werden; geschieht dies nicht, so sind die billigst bedangenen, wirklichen Botenlöhne vom Empfänger einzuzahlen. Bei derartigen Telegrammen mit bezahlter Antwort kann Antwort und Vote bezahlt werden (RXP). Die Kosten für Weiterbeförderung durch Estafette sind stets vom Aufgeber zu entrichten.

Die Gebühr für jede einzelne **Vervielfältigung eines Telegramms** (TM) beträgt für je 100 Wörter oder einen Teil derselben 40 Pf. Das Telegramm wird, alle Aufschriften eingerechnet, als ein einziges Telegramm taxiert.

Eine **Quittung** über die entrichteten Gebühren wird dem Aufgeber eines Telegramms nur auf Verlangen gegen Zahlung eines Zuschlags von 10 Pf. erteilt.

Die **Zeichen** für besondere Arten von Telegrammen sind vor die Aufschrift in Klammern zu setzen und zählen als je ein Wort. Solche Zeichen sind: D dringendes Telegramm. — RP Antwort bezahlt. — RPD dringende Antwort bezahlt. — RXP Antwort und Vote bezahlt. — PC Empfangsanzeige bezahlt. — TC verglichenes Telegramm. — FS nachzusenden. — PCP briefliche Empfangsanzeige. — XP Eilbote bezahlt. — RO offen zu bestellendes Telegramm. — MP eigenhändig zu bestellen. — PR Post eingeschrieben.

Für jedes Telegramm, welches vom Aufgeber einem **Telegraphenboten** oder **Kandiessträger** zur Beförderung an das Telegraphenamt mitgegeben wird, kommt eine Zuschlagsgebühr von 10 Pf. zur Erhebung.

Für jedes bei einer **Eisenbahntelegraphenstation** aufgegebenes **Telegramm** kann von den Eisenbahnverwaltungen ein Zuschlag von 20 Pf. vom Aufgeber erhoben werden. Außerdem können die Eisenbahntelegraphenstationen für jedes von ihnen bestellte Telegramm vom Empfänger 20 Pf. Bestellgeld erheben. Beides zusammen darf aber für die ausschließlich mit dem Bahntelegraphen beförderten Telegramme nicht erhoben

werden. Für diese Telegramme ist vielmehr nur die Erhebung der Bestellgebühr von 20 Pf. gestattet.

**Telegraphische Postanweisungen** — zulässig in Deutschland und nach Luxemburg bis 800 M., nach der Schweiz bis 1000 Frank, Belgien bis 1000 Frank — müssen mit den

etwa zu machenden Mitteilungen schriftlich der Post oder der Telegraphenanstalt übergeben werden. Außer den nach der Wortzahl zu berechnenden Gebühren für das Telegramm ist die Postanweisungsgebühr, sowie Bestellgeld, bzw. Einbestellgeld nach bei jeder Postanstalt einzusehenden Tarifen zu entrichten.

### Bestimmungen über Beförderung von Eyprehgut.

Allgemeine Frachttafel für Eyprehgut auf Badischen Bahnen.

Frachttafel																			
bis km	für je 10 kg																		
2	1	60	21	117	41	174	61	231	81	288	101	345	121	400	140	454	159	508	178
5	2	62	22	120	42	177	62	234	82	291	102	348	122	402	141	457	160	511	179
8	3	65	23	122	43	180	63	237	83	294	103	351	123	405	142	460	161	514	180
11	4	68	24	125	44	182	64	240	84	297	104	354	124	408	143	462	162	517	181
14	5	71	25	128	45	185	65	242	85	300	105	357	125	411	144	465	163	520	182
17	6	74	26	131	46	188	66	245	86	302	106	360	126	414	145	468	164	522	183
20	7	77	27	134	47	191	67	248	87	305	107	362	127	417	146	471	165	525	184
22	8	80	28	137	48	194	68	251	88	308	108	365	128	420	147	474	166	528	185
25	9	82	29	140	49	197	69	254	89	311	109	368	129	422	148	477	167	531	186
28	10	85	30	142	50	200	70	257	90	314	110	371	130	425	149	480	168	534	187
31	11	88	31	145	51	202	71	260	91	317	111	374	131	428	150	482	169	537	188
34	12	91	32	148	52	205	72	262	92	320	112	377	132	431	151	485	170	540	189
37	13	94	33	151	53	208	73	265	93	322	113	380	133	434	152	488	171	542	190
40	14	97	34	154	54	211	74	268	94	325	114	382	134	437	153	491	172	545	191
42	15	100	35	157	55	214	75	271	95	328	115	385	135	440	154	494	173	548	192
45	16	102	36	160	56	217	76	274	96	331	116	388	136	442	155	497	174	551	193
48	17	105	37	162	57	220	77	277	97	334	117	391	137	445	156	500	175	554	194
51	18	108	38	165	58	222	78	280	98	337	118	394	138	448	157	502	176	557	195
54	19	111	39	168	59	225	79	282	99	340	119	397	139	451	158	505	177	560	196
57	20	114	40	171	60	228	80	285	100	342	120								

Bei Sendungen bis einschließlich 5 kg wird ein Gewicht von 5 kg zugrunde gelegt und die Hälfte des Einheitsfußes für 10 kg berechnet. Bei schwereren Sendungen wird das Gewicht auf 10 kg aufgerundet. Die Erhebungsbeiträge werden auf 5 Pf. aufgerundet. Als Mindestbetrag werden 25 Pf. erhoben. Bei Sendungen bis einschließlich 5 kg werden höchstens 50 Pf. erhoben.

### Landwirtschaftliche Erzeugnisse als Eyprehgut.

Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse Butter, Butterschmalz, Käse, Eier, lebendes und totes Geflügel, Honig, frische Gemüse aller Art (auch Kartoffeln, Tomaten), frische Beeren und frisches Obst aller Art mit Ausnahme der Süßfrüchte, frische Weintrauben, Secklinge aller Art und Feldblumen werden mit bestimmten, bei den Stationen zu erfahrenden Sägen zur Fracht der allgemeinen Stückgutklasse als Eyprehgut befördert, wenn diese Fracht niedriger ist, als die allgemeine Eyprehgutfracht.

Das Gewicht des einzelnen Frachtstückes darf 50 kg nicht übersteigen. Wird diese ermäßigte Fracht in Anspruch genommen, so muß auf der Eisenbahn-Paketadresse in dem Raum für „Erklärungen“ angegeben sein: „Zum Tarif für landwirtschaftliche Erzeugnisse“.

Frachttafel für landwirtschaftliche Erzeugnisse als Eyprehgut.

km	Frachttafel für 100 kg																		
1	11	12	23	23	37	34	54	45	70	55	80	65	90	75	100	85	110	95	120
2	12	13	24	24	38	35	56	46	71	56	81	66	91	76	101	86	111	96	121
3	13	14	25	25	40	36	58	47	72	57	82	67	92	77	102	87	112	97	122
4	14	15	27	26	42	37	59	48	73	58	83	68	93	78	103	88	113	98	123
5	16	16	28	27	43	38	61	49	74	59	84	69	94	79	104	89	114	99	124
6	17	17	29	28	45	39	62	50	75	60	85	70	95	80	105	90	115	100	125
7	18	18	30	29	46	40	64	51	76	61	86	71	96	81	106	91	116	101	126
8	19	19	31	30	48	41	65	52	77	62	87	72	97	82	107	92	117	102	127
9	20	20	32	31	50	42	66	53	78	63	88	73	98	83	108	93	118	103	128
10	21	21	34	32	51	43	67	54	79	64	89	74	99	84	109	94	119	104	129
11	22	22	35	33	53	44	68												

Als Mindestgewicht werden 20 kg gerechnet. Das Gewicht wird auf 10 kg aufgerundet. Die Fracht wird auf 10 Pf. in der Weise abgerundet, daß Beträge unter 5 Pf. gar nicht und Beträge von 5 Pf. an für 10 Pf. gerechnet werden.

der der  
ach der  
ist die  
hellgelb  
richten.

Stück  
für je  
10 kg

178  
179  
180  
181  
182  
183  
184  
185  
186  
187  
188  
189  
190  
191  
192  
193  
194  
195  
196

kg her  
festlich

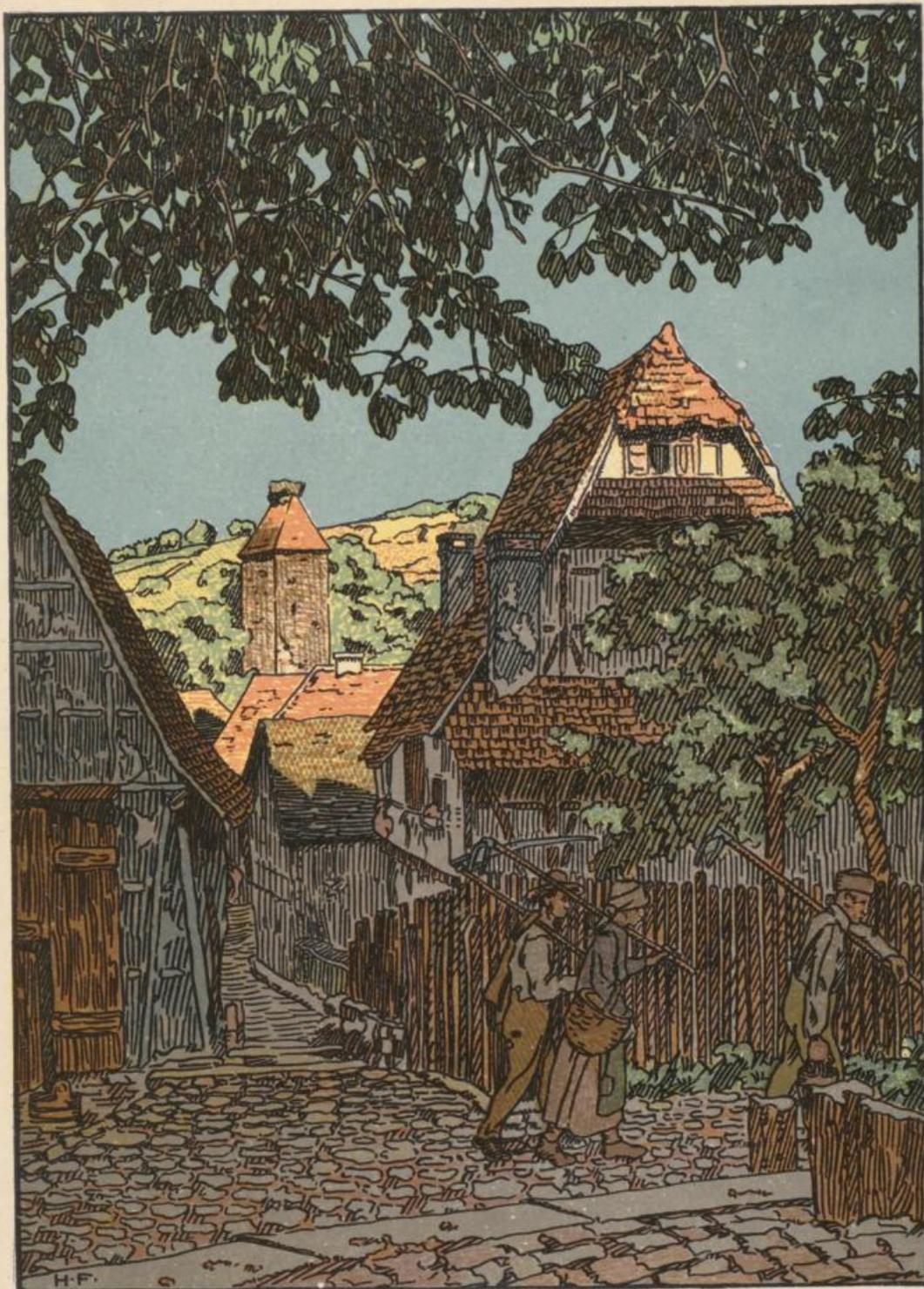
ische  
lichte,  
en zur

änge-

Stück  
für 100 kg

120  
121  
122  
123  
124  
125  
126  
127  
128  
129

Beise



Beilage zum Kalender „Der Landwirt“

Zeichnung von H. Freytag.

„Heimkehr von der Feldarbeit“



I.  
II.  
1.  
2.  
3.  
4.  
1.  
2.  
3.  
4.  
5.  
Ge  
Re  
Pa  
Ba  
lic  
m  
in  
fd  
au  
lic  
un  
E  
la  
bi  
ei  
w  
w  
be  
un  
at  
20

## Der Badische landwirtschaftliche Verein.

(Gegründet 1819.)

### I. Vorstand.

I. Präsident: Geheimer Oberregierungsrat Salzer-Karlsruhe.

II. Präsident: Landtagsabgeordneter Müller-Heiligkreuz.

#### Beiräte:

1. Bürgermeister Kall-Marbach.
2. Gutsbesitzer Karl Stöcker-Oberrotweil.
3. Landtagsabgeordneter Bürgermeister Säger-Diersheim.
4. Dekonomierat Schmezer-Kastatt.

#### Stellvertreter:

1. Dekonomierat Ries-Mainau.
2. Altbürgermeister Lienin-Weil.
3. Dekonomierat Württemberg-Gerberstein.
4. Bürgermeister Holz-Sedenheim.
5. Dekonomierat Steingötter-Heidelberg.

Vertreter in der Badischen Landwirtschaftskammer:  
Geheimer Oberregierungsrat Salzer-Karlsruhe.

### II. Beamte.

Generalsekretär Adolf Keller-Karlsruhe, zugleich  
Redakteur des Wochenblattes.

### Satzungen.

Nach den Beschlüssen des Landesauschusses vom 15. Dezember 1906.

#### I. Wesen und Zweck des Vereins.

§ 1. Der Landwirtschaftliche Verein im Großherzogtum Baden ist ein unter dem besonderen Schutze Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs stehender Verein von Landwirten und Freunden der Landwirtschaft.

Der Verein besitzt Körperschaftsrechte und hat seinen Sitz in Karlsruhe.

§ 2. Zweck des Vereins ist die Förderung der Landwirtschaft und des landwirtschaftlichen Gewerbes, insbesondere auch die Bearbeitung aller Tagesfragen auf landwirtschaftlichem Gebiete in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht, und die Stellungnahme zu diesen Fragen gegenüber den Staatsbehörden, der Landwirtschaftskammer und anderen landwirtschaftlichen Vereinigungen.

#### II. Mitgliedschaft.

§ 3. Die Mitgliedschaft beim Landesverein wird durch diejenige bei einem Bezirksverein erworben.

§ 4. Jedermann, der völlig verfügungsfähig ist, sowie einen unbescholtenen Ruf genießt, kann Mitglied des Vereins werden.

Auch juristische Personen können die Mitgliedschaft erwerben.

Die Anmeldung zum Verein erfolgt bei der Direktion des Bezirksvereins, welche über die Aufnahme beschließt und dem neuen Mitglied eine vom Landesvereinspräsidenten ausgefertigte und von der Vereinsdirektion gegengezeichnete Aufnahmekarte zustellt.

§ 5. Die Ehrenmitgliedschaft wird auf Antrag der Direktion eines Bezirksvereins durch das Präsidium verliehen.

§ 6. Der Austritt aus dem Verein kann nur auf Jahres-schluß erfolgen und muß der Direktion spätestens bis zum 1. Oktober des Jahres, an dessen Schluß der Austritt erfolgen soll, angezeigt werden.

Der Mitgliederbeitrag ist für das Rechnungsjahr, an dessen Schluß der Austritt erfolgt, noch vollständig zu entrichten.

Wer von einem Bezirksverein in einen anderen eintritt, ist für die Zeit, für welche er den Beitrag gezahlt hat, in dem neuen Verein beitragsfrei.

§ 7. Wer die in § 4 verlangten Eigenschaften verliert, oder die Interessen des Vereins schädigt oder den jährlichen Mitgliederbeitrag nicht entrichtet, kann aus dem Verein ausgeschlossen werden. Der Ausschluß erfolgt durch die Vereinsdirektion, vorbehaltlich der Berufung an die Bezirks-versammlung.

§ 8. Die Mitglieder des Vereins sind berechtigt:

1. an der Bezirksversammlung, den Abstimmungen und Wahlen und ebenso an sonstigen Beratungen sowie an den landwirtschaftlichen Besprechungen teilzunehmen;
2. die Einrichtungen des Vereins nach Maßgabe der dafür getroffenen Bestimmungen zu benutzen.

§ 9. Jedes Mitglied verpflichtet sich, die Interessen des Vereins zu fördern, die Satzungen zu beobachten und den festgesetzten jährlichen Beitrag an den Bezirksverein zu entrichten.

### III. Einrichtung des Vereins.

#### a. Im allgemeinen.

§ 10. Der Landesverein gliedert sich in Bezirksvereine und Gauverbände.

Die Bezirksvereine, die Gauverbände und der Landesverein verwalten ihre Angelegenheiten mit voller Selbständigkeit nach Maßgabe der Satzungen.

Der Landesvereinsvorstand (das Präsidium) überwacht die Beobachtung der Satzungen seitens der Bezirksvereine und Gauverbände.

§ 11. Alle in den Satzungen vorgeschriebenen Wahlen finden mittels geheimer Abstimmung und einfacher Stimmenmehrheit statt, sofern nicht von dem Wahlkörper einstimmig eine andere Art der Abstimmung beschlossen wird. Die Austretenden sind wieder wählbar.

#### b. Bezirks- und Ortsvereine.

§ 12. Jeder Bezirksverein fällt in der Regel mit dem Amts- oder Amtsgerichtsbezirk zusammen. Ausnahmen unterliegen der Genehmigung des Vorstandes des Landesvereins. Zur Bildung eines Bezirksvereins sind wenigstens 50 und zu dessen Fortbestand wenigstens 20 Vereinsmitglieder erforderlich.

Die Bezirksvereine haben Körperschaftsrechte

§ 13. Die Geschäfte des Bezirksvereins werden durch die Vereinsdirektion und die Bezirksversammlung geführt.

§ 14. Die Vereinsdirektion besteht aus dem Vorstand, einem Stellvertreter für denselben, und wenigstens fünf weiteren Mitgliedern.

Die Direktionsmitglieder werden durch die Bezirksversammlung gewählt. Die Wahl erfolgt auf 4 Jahre. Bei Abgang durch Tod, Austritt oder Wegzug kann eine Ersatzwahl für die Restdienstzeit des Abgegangenen vorgenommen werden.

Die Bezirksvereine können beschließen, daß die ersten Vorstände der Ortsvereine ohne besondere Wahl Mitglieder der Direktion sind.

§ 15. Der Direktion liegt die Leitung der gemeinschaftlichen Vereinsangelegenheiten ob, namentlich:

1. die gerichtliche und außergerichtliche Vertretung des Vereins;
2. die Bestellung eines Schriftführers und Rechners;
3. die Berufung der Bezirksversammlung;
4. die Veranstaltung von Besprechungen über landwirtschaftliche Gegenstände und Tagesfragen;
5. der Vollzug der Beschlüsse der Bezirksversammlung, des Gauauschusses und des Landesauschusses;
6. die Aufnahme neuer Mitglieder, Führung der Mitgliederlisten und des Inventars, Stellung der Rechnung, Vorlage des Rechenschaftsberichts an die Bezirksversammlung über die Wirksamkeit des Vereins und über die Verwendung der Gelder im abgelaufenen, und Vorlage eines Voranschlags und Geschäftsplanes für das laufende Jahr;
7. der geschäftliche Verkehr mit den Organen des Landwirtschaftlichen Vereins, den Staatsbehörden und der Landwirtschaftskammer, insbesondere auch die Erstattung von Gutachten;
8. Vorlage des Rechenschaftsberichts an das Präsidium;
9. die Vermittlung oder Erleichterung des Bezugs landwirtschaftlicher Bedarfsgegenstände, sowie Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse;
10. soweit tunlich, Fürsorge für Rechtsbelehrung der Vereinsmitglieder.

§ 16. Die Bezirksversammlung besteht aus den Mitgliedern des Bezirksvereins. Zu ihren Geschäften gehört:

1. die Wahl der Direktionsmitglieder des Bezirksvereins;
2. die Wahl zweier Mitglieder für den Gauauschuß — § 24 — und deren Stellvertreter;
3. die Wahl eines Mitglieds zum Landesauschuß — § 30 — und dessen Stellvertreter;
4. die Beschlussfassung über die Berufung von Mitgliedern gegen die Ausschließung aus dem Verein (§ 7);
5. die Genehmigung der Rechnung und des Rechenschaftsberichts der Direktion über die Tätigkeit des Bezirksvereins in dem verfloffenen und des Voranschlags und des Geschäftsplans für das laufende Jahr;
6. die Festsetzung des Beitrags der Mitglieder für den Bezirksverein;
7. die Beratung und erforderlichenfalls Beschlussfassung über wichtigere Anträge, welche den Bezirksverein, den Gauverband oder den Landesverein betreffen.

§ 17. In jedem Jahr hat mindestens eine Bezirksversammlung, und zwar in der ersten Hälfte des Jahres, stattzufinden. Auf Antrag von wenigstens einem Zehntel der Mitglieder muß eine Bezirksversammlung abgehalten werden.

Die Einladung zur Bezirksversammlung soll in angemessener Zeit vor der Versammlung im Landwirtschaftlichen Wochenblatt veröffentlicht werden; weitere Einladungen bleiben der Beschlussfassung der betreffenden Vereinsdirektion vorbehalten.

Die Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig.

Den Vorsitz führt der I. Vorstand des Bezirksvereins bzw. sein Stellvertreter.

Von den Beschlüssen der Bezirksversammlung, insbesondere von den Wahlen zum Gau- oder Landesauschuß ist den betr. Stellen des Gauverbandes und des Landesvereins, soweit erforderlich, Kenntnis zu geben.

§ 18. Die Mitglieder des Bezirksvereins in einem einzelnen Ort bilden einen Ortsverein, welcher ein Zweigverein des Bezirksvereins ist.

§ 19. Der Ortsverein verwaltet seine Angelegenheiten selbstständig.

Zu seinen Aufgaben gehören insbesondere:

1. Beschlussfassung über etwaige Satzungen des Ortsvereins, welche mit den Satzungen des Landesvereins nicht im Widerspruch stehen dürfen;
2. die Veranstaltung landwirtschaftlicher Besprechungen im Ortsverein;
3. gemeinschaftliche Beschaffung von Bedarfsgegenständen für den landwirtschaftlichen Betrieb;
4. gemeinschaftliche Bewertung von Erzeugnissen;
5. Errichtung örtlicher Zuchtvereine und dergleichen;
6. Bestellung eines etwaigen Ortsrechners;
7. Beschlussfassung über etwaige von den Mitgliedern des Ortsvereins an die Kasse desselben zu leistenden Beiträge und über die Art ihrer Verwendung.

§ 20. Die Geschäfte des Ortsvereins besorgen der Vorstand und die Ortsversammlung.

§ 21. Der Vorstand des Ortsvereins besteht aus dem ersten Vorstand, dessen Stellvertreter und zwei Beisitzern. Er wird von der Ortsversammlung auf vier Jahre gewählt.

Der erste Vorstand leitet den Verein und vollzieht die Beschlüsse der Ortsversammlung. Er erstattet über seine Tätigkeit alljährlich an die Ortsversammlung Bericht. Er vertritt den Ortsverein gegenüber der Direktion des Bezirksvereins. Mit den Staatsbehörden, mit dem Vorstand des Landesvereins und dem Gauauschuß verkehren die Ortsvereine durch Vermittlung des Bezirksvereins, dem sie angehören.

§ 22. Die Ortsversammlung besteht aus den Mitgliedern des Bezirksvereins in dem betr. Ort; sie wird von dem Vorstand der Ortsvereins einberufen und ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig; die Beschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt; bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

Die Ortsversammlung beschließt über alle Angelegenheiten des Ortsvereins, insbesondere über die in § 19 aufgeführten; ferner wählt sie den Vorstand des Ortsvereins.

c. Gauverbände.

§ 23. Die Gauverbände fallen in der Regel mit den Kreisverbänden zusammen. Eine andere Einteilung der Gauverbände bedarf der Zustimmung des Präsidiums des Landesvereins.

§ 24. Das Organ des Gauverbandes ist der Gauauschuß. Er besteht aus den beiden Vorständen der Direktion der dem Gauverband zugeteilten Bezirksvereine und zwei von den letzteren auf vier Jahre gewählten Mitgliedern — (§ 16).

Dem Gauauschuß liegt die Pflege gemeinschaftlicher Interessen und die Beforgung jener Angelegenheiten ob, welche ihn von den einzelnen, den Gauverein bildenden Bezirksvereinen übertragen werden.

§ 25. Der Gauausschuß tritt jedes Jahr mindestens einmal an einem durch Vereinbarung zu bestimmenden Orte zusammen. Die Geschäfte des Gauausschusses werden von einem der zum Gauverband gehörenden Vereine, dem sogenannten Vorort geleitet. Die Vororttschaft wechselt alle zwei Jahre, sofern nicht durch Vereinbarung einem Verein die Leitung der Geschäfte auf eine längere Reihe von Jahren oder auf unbestimmte Zeit übertragen worden ist.

Von der Einberufung des Gauausschusses durch den Vorort hat dieser dem Präsidenten des Landesvereins Nachricht zu geben. Der Vorstand des Vorortes führt im Gauausschuß den Vorsitz.

d. Landesverein.

§ 26. Die Organe des Landesvereins sind das Präsidium und der Landesauschuß.

1. Das Präsidium.

§ 27. Das Präsidium besteht aus 7 Mitgliedern, nämlich dem Präsidenten, seinem Stellvertreter und 5 Beiräten.

Die Mitglieder des Präsidiums werden durch den Landesauschuß auf 4 Jahre gewählt. Für die Beiräte sind 5 Stellvertreter zu wählen.

§ 28. Dem Präsidium liegt die Leitung der gemeinschaftlichen Vereinsangelegenheiten ob, insbesondere:

1. die Wahrnehmung sämtlicher laufender Geschäfte;
2. die Wahrung und Förderung der Interessen des Landesvereins nach allen Richtungen; seine Vertretung nach außen und gegenüber den Staatsbehörden;
3. die Erstattung von Gutachten an die Staatsbehörden;
4. die Herausgabe des landwirtschaftlichen Wochenblattes als Vereinsorgan und eines Kalenders;
5. die Leitung aller Angelegenheiten, für welche eine gemeinschaftliche und zusammenhängende Wirksamkeit der Bezirksvereine oder mehrerer Gauverbände geboten ist oder erspriesslich sein kann;
6. die Einberufung des Landesauschusses;
7. die Genehmigung oder Aufnahme von neu gebildeten landwirtschaftlichen Vereinen in den Landesverein;
8. die Genehmigung von Veränderungen in der Gauverbandsenteilung — § 23;
9. die Ernennung von Ehrenmitgliedern auf Antrag der Bezirksvereine;
10. die Ausfertigung der Aufnahmskarten;
11. die Verwaltung des Vereinsvermögens;
12. die Aufstellung eines jährlichen Voranschlags für den Landesverein;
13. die Anstellung eines Generalsekretärs, eines Rechners für den Landesverein und des etwa erforderlichen Kanzleipersonals, vorbehaltlich der Genehmigung und der Festsetzung der Gehalte derselben durch den Landesauschuß;
14. die Beschaffung der etwa erforderlichen Geschäftsräume;
15. der Vollzug der Beschlüsse des Landesauschusses über Anschaffung landwirtschaftlicher Bedarfsgegenstände für die Vereinsmitglieder;
16. die Bearbeitung der statistischen Jahresberichtstabellen der Bezirksvereine;
17. die Erstattung des jährlichen Geschäfts- und Kassenberichts, von welchem eine Ausfertigung an die Bezirksvereine mitzuteilen ist.

§ 29. Das Amt eines Mitglieds des Präsidiums ist ein Ehrenamt. Doch werden für Reisen und Auslagen entsprechende Vergütungen gewährt, deren Festsetzung durch den Landesauschuß erfolgt.

2. Der Landesauschuß.

§ 30. Der Landesauschuß besteht aus dem Präsidium und je einem Vertreter der Bezirksvereine. Die Wahl des Mitgliedes und eines Stellvertreters geschieht durch die Bezirksversammlung eines jeden Bezirksvereins auf die Dauer von 4 Jahren. Bei Ausscheiden des Mitgliedes und des Stellvertreters aus diesem Amt muß eine Neuwahl durch den betreffenden Bezirksverein erfolgen.

§ 31. Dem Landesauschuß sind folgende Geschäfte übertragen:

1. Die Wahl der Mitglieder des Präsidiums;
2. Genehmigung der Anstellung des Generalsekretärs, des Rechners und des Kanzleipersonals, sowie der mit diesen Angestellten abgeschlossenen Dienstverträge;
3. Genehmigung des Geschäftsberichts des Präsidiums;
4. Prüfung und Genehmigung der Rechnung des Landesvereins; hierzu kann der Landesauschuß eine besondere Kommission bestellen zur Vorbereitung der Beschlußfassung des Landesauschusses;
5. Genehmigung des Voranschlags des Landesvereins;
6. die Beschlußfassung über die Satzungen und etwaigen Änderungen derselben;
7. Genehmigung von Verträgen über Erwerbung und Veräußerung des liegenschaftlichen Vermögens des Vereins sowie etwaiger Verträge mit andern landwirtschaftlichen Vereinigungen;
8. die Wahlen zur Landwirtschaftskammer;
9. die etwaige Auflösung des Vereins.

§ 32. Der Landesauschuß wird durch den Präsidenten jährlich mindestens einmal in der ersten Hälfte des Jahres an den von ihm zu bestimmenden Ort einberufen. Eine Einberufung muß außerdem stattfinden, wenn solche von mindestens 12 Bezirksvereinen beantragt wird. Der Präsident oder bei dessen Verhinderung sein Stellvertreter führt den Vorsitz in dieser Versammlung. Die Versammlung beschließt nach einfacher Mehrheit der Erschienenen; bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

Zu einem Beschlusse, der eine Änderung der Satzungen oder die Auflösung des Vereins bezweckt, ist eine Mehrheit von drei Vierteln der erschienenen Mitglieder erforderlich.

Die Beschlüsse des Landesauschusses sind im landwirtschaftlichen Wochenblatt zu veröffentlichen.

IV. Kosten des Vereins.

§ 33. Die den Bezirks- und Ortsvereinen, sowie den Gauverbänden erwachsenden Kosten, zu welchen auch die Auslagen für die Teilnahme an den Sitzungen des Landesauschusses gehören, werden von diesen Vereinen und Verbänden aus den von ihnen erhobenen Beiträgen, dem Ertrag ihres etwaigen Vermögens und sonstigen Einnahmen besritten.

§ 34. Die Kosten des Landesvereins werden aus den Einkünften des Vereinsvermögens und sonstigen Einnahmen bezahlt.

Bei Unzulänglichkeit der Mittel des Landesvereins ist der Landesauschuß befugt, Beiträge der Bezirksvereine an den Landesverein nach Verhältnis der Mitgliederzahl festzusetzen.

## Mitteilungen über die Bezirksvereine.

Nach dem Stand vom 1. Januar 1909.

Gaue u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitgliedszahl auf 1. Januar 1910	Jahresbeitrag	Gesamt- ein- nahmen 1909		Gesamt- aus- gaben 1909		Vereins- Ver- mögen auf 1. Jan. 1910		Zahl der im Jahre 1909 abgehaltenen	
				M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	Ber- sam- lungen u. Be- sprech- ungen	Direk- tions- sitzungen
<b>I. Hegau-Verband.</b>											
1. Neersburg	I. Bürgermstr. Schellinger-Mhausen II. Baptist Seyfried-Hagnau	463	2 50	6482 16	6106 14	3218 82	4	2			
2. Salem	I. Deconomierat Enderle-Salem II. Bürgermstr. Schneider-Oberuldingen	190	2 50	844 01	777 82	1264 56	5	2			
3. Ueberlingen	I. Oberamtmann Levinger-Ueberlingen II. Landwirt Keller-Bruckfelden	401	2 50	3858 63	3246 15	3685 68	3	3			
	Zus. 3 Vereine mit . . .	1054		11184 80	10130 11	8165 06	12	7			
<b>II. Hegau-Verband.</b>											
1. Engen	I. Amtmann Deyß-Engen II. BezTierarzt Hierholzer-Engen	1357	3 —	17438 74	17369 66	6656 47		3			
2. Konstanz	I. Deconomierat Ries-Rainau II. GehRegNat Dr. Groß-Konstanz	403	2 80	11748 58	6949 16	4799 42	5	3			
3. Radolfzell	I. Ed. Baum, Landw., Überlingen a. N. II. GehRegNat Dr. Groß-Konstanz	403	3 40	7276 98	6434 28	3276 75	3	3			
4. Stockach	I. Oberamtmann Dr. Pfaff-Stockach II. BezTierarzt A.ENZ-Stockach	902	2 50	11895 43	8920 09	4526 86	14	4			
	Zus. 4 Vereine mit . . .	3155		48299 73	39673 19	19259 50	22	13			
<b>III. Donau-Linzgau-Verband.</b>											
1. Mespelkirch	I. Amtmann Dr. Pfäfer-Mespelkirch II. Landwirtschaftslehr. Seiser-Mespelkirch	823	2 —	15647 43	15526 34	1116 59	7	1			
2. Pfullendorf	I. Amtmann Wolf-Pfullendorf II. BezTierarzt Bauer-Pfullendorf	420	2 50	14926 57	13814 64	12051 93	7	3			
3. Stetten a. L. N.	I. Posthalter Pfeiffer-Stetten II. Altbürgermstr. Sieber-Stetten	146	2 —	1770 83	3398 46	2137 72	2	4			
	Zus. 3 Vereine mit . . .	1389		32344 83	30739 44	15306 24	16	8			
<b>IV. Saar- u. Schwarzwald-Verband</b>											
1. Bonndorf	I. Amtmann Dr. Popp-Bonndorf II. BezTierarzt Schropp-Bonndorf	820	2 50	6196 13	6192 47	2789 91	7	1			
2. Donaueschingen	I. Amtm. Dr. Strauß-Donaueschingen II. Sternenwirt Frei-Bebla	1324	2 75	42870 08	42449 58	8548 19	34	2			
3. Billingen	I. Amtmann Bauer-Billingen II. Deconomierat Hagmann-Billingen	667	3 —	23751 21	23751 21	9762 28	14	5			
	Zus. 3 Vereine mit . . .	2811		72817 42	72393 26	21100 38	55	8			
<b>V. Alb- u. Klettgau-Verband.</b>											
1. Jestetten	I. Landw. M. Zimmermann-Erzingen II. Landw. E. Weisenberger-Weisweil	476	2 80	1754 73	1607 51	1840 32	5	1			
2. Säckingen	I. Amtmann Kapferer-Säckingen II. Altschützenwirt Broglie-Säckingen	537	2 20	1753 92	1701 45	3746 77	2	1			
3. St. Blasien	I. Amtmann Hess-St. Blasien II. Fabrikant G. Kraft-St. Blasien	492	2 80	3446 95	3446 95	3325 78	8	2			
4. Waldshut	I. Amtm. Dr. Seidenadel-Waldshut II. Landwirtschaftsinsp. Ries-Waldshut	983	2 50	11201 —	11049 24	1898 86	2	1			
	Zus. 4 Vereine mit . . .	2428		18156 60	17805 15	10811 73	17	5			

im Jahre abgehaltenen	Direktions- situngen	Gau u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitgliederszahl auf 1. Januar 1910	Jahresbeitrag	Gesamt- ein- nahmen 1909		Gesamt- aus- gaben 1909		Vereins- Ver- mögen auf 1. Jan. 1910		Zahl der im Jahre 1909 abgehaltenen	
						M.	Fl.	M.	Fl.	M.	Fl.	Ver- sammlun- gen u. Be- sprechun- gen	Direk- tions- situngen
<b>VI. Markgräfler- Verband.</b>													
		1. Kandern	I. Bürgermstr. Roger-Tannenkirch II. H. Eichacker sen., Kandern	244	3 —	738 —	647 25	2465 56	—	3			
2		2. Lörrach	I. Altbürgermstr. Wienin-Weil II. Altbürgermstr. Grether-Lörrach	344	3 —	2308 96	2156 51	2957 5	2	2			
2		3. Müllheim	I. Amtmann Hebling-Müllheim II. Defonom G. Marget-Hügelheim	587	3 —	23306 —	21260 —	24721 —	11	9			
3		4. Schönau	I. Amtmann Tritscheler-Schönau II. Bezirkstierarzt Humpel-Schönau	586	2 80	14216 —	13075 —	1220 46	9	2			
7		5. Schopfheim	I. Amtm. Dr. Guth-Bender-Schopfheim II. Brauereibes. Herbst-Schopfheim	834	2 60	44444 17	41925 87	9347 85	4	5			
		Zus. 5 Vereine mit . .		2645		85008 13	79064 63	40712 32	26	21			
<b>VII. Breisgau-Ver- band.</b>													
3		1. Breisach	I. Amtmann Jacobi-Breisach II. Gemeinderat F. B. Han-Breisach	706	2 50	35131 65	35007 28	7257 85	21	1			
3		2. Emmendingen	I. Amtmann Dr. Kiefer-Emmending. II. Bezirkstierarzt Frank-Emmendingen	1024	3 —	15289 —	14902 —	8765 —	5	3			
4		3. Ettenheim	I. Amtmann Dr. Pfaff-Ettenheim II. Frhr. v. Böcklin-Orschweier	498	2 50	5269 91	5188 69	5093 12	17	7			
13		4. Freiburg	I. GehRegNat Muth-Freiburg II. Defonomierat Schmid-Freiburg	651	2 50	2204 33	1617 74	5041 02	6	4			
		5. Kenzingen	I. Tierarzt Hilebrand-Kenzingen II. Bürgermstr. Beck-Kenzingen	467	2 50	7957 96	7237 50	5267 38	5	2			
1		6. Neustadt	I. Amtmann Frensch-Neustadt II. Bezirkstierarzt Felbhofen-Neustadt	608	3 —	78413 52	73721 11	18963 50	7	4			
3		7. Staufeu	I. Amtmann v. Wyleben-Staufen II. Defonom Jul. Hauser-Krozingen	942	2 50	71425 58	67060 47	6580 36	10	1			
4		8. Waldkirch	I. Amtmann F. M. Franz-Waldkirch II. Fabrikant C. Sonntag-Waldkirch	536	2 50	1557 79	1664 51	2684 05	3	1			
8		Zus. 8 Vereine mit . .		5492		217249 74	206399 30	59652 28	74	23			
<b>VIII. Gutach-Kinzigtal-Verband.</b>													
1		1. Gengenbach	I. Privatier W. Steiner-Gengenbach II. Tierarzt Hoff-Zell a. S.	306	2 50	1256 24	434 36	933 68	10	2			
2		2. Triberg	I. Amtmann Dr. Hartmann-Triberg II. Dolbenbauer Kirner-Furtwangen	397	2 50	7274 15	7208 66	968 71	5	2			
5		3. Wolfach-Haslach	I. Amtmann Föhrenbach-Wolfach II. Bezirkstierarzt Busch-Wolfach	534	2 50	3887 03	3861 66	6782 20	7	2			
8		Zus. 3 Vereine mit . .		1237		12417 42	11504 68	8684 59	22	6			
<b>IX. Ortenau-Verband</b>													
1		1. Kehl	I. Amtmann Dr. Holdeker-Kehl II. Bürgermstr. Kranz-Dorf Kehl	957	2 65	17076 62	16851 03	7465 20	14	2			
1		2. Lahr	I. GehRegNat Beck-Lahr II. Bürgermstr. Häß-Ortenheim	1516	2 60	19080 07	18571 44	6656 —	8	1			
2		3. Oberkirch	I. Amtmann Rein-Oberkirch II. Altbürgermstr. Geldreich-Oberkirch	649	2 50	8121 06	7282 64	4043 19	6	4			
1		4. Offenburg	I. GehRegNat von Senger-Offenburg II. Defonomierat Huber-Offenburg	821	2 50	13616 31	13607 10	10931 45	4	1			
5		Zus. 4 Vereine mit . .		3943		57894 06	56292 21	29095 84	32	8			

Gau u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitgliederzahl auf 1. Januar 1910	Zahresbeitrag	Gesamt- ein- nahmen 1909		Gesamt- aus- gaben 1909		Bereins- Ber- müden auf 1. Jan. 1910		Zahl der im Jahre 1909 abgehaltenen	
				M.	Sp.	M.	Sp.	M.	Sp.	M.	Sp.
<b>X. Oosgau-Verband.</b>											
1. Achern	I. Amtmann Dillmann-Achern II. Defonom Gföler-Achern	607	3 —	2450 —	2368 60	2881 —	8	2			
2. Baden	I. Amtmann Dr. Freudenberg-Baden II. Veterinärarzt Braun-Baden	716	3 —	14223 30	10186 25	4287 05	12	4			
3. Bühl	I. Amtmann K. Meyer-Bühl II. Landwirtschaftsinsp. Stengele-Bühl	1513	3 —	17888 60	13156 80	18356 03	28	3			
4. Gernsbach	I. Defonomierat Württenberger-Eberstein II. Bürgermeister Jung-Gernsbach	493	2 60	11952 25	11037 35	2659 46	6	2			
5. Kastatt	I. Amtmann Hörst-Kastatt II. Bezirkstierarzt Welz-Kastatt	2110	3 —	138457 67	28873 81	10037 86	5	2			
	Zus. 5 Vereine mit . . .	5439		184971 82	165622 81	38171 40	69	13			
<b>XI. Pfingzgau-Verband.</b>											
1. Bretten	I. Amtmann Hoffmann-Bretten II. Defonom Gust. Körner-Gonbelsheim	687	3 —	10760 18	10601 24	5069 92	11	2			
2. Bruchsal	I. Amtmann Pfeiffer-Bruchsal II. Oberrechnungsrat Schuler-Bruchsal	976	2 60	6435 95	5906 80	8329 20	10	4			
3. Durlach	I. GehRegKat Dr. Turban-Durlach II. Anstaltsverwalter Borell-Weingarten	1035	2 50	12733 37	12372 80	4346 66	3	2			
4. Ettlingen	I. GehRegKat Wendt-Ettlingen II. Veterinärarzt Gafner-Ettlingen	530	3 —	2441 81	1661 05	10486 73	2	1			
5. Karlsruhe	I. RegKat Fehsenmeier-Karlsruhe II. Bürgermeister Herbst-Hochstetten	1269	2 50	12829 02	12428 56	7543 90	5	3			
6. Pforzheim	I. GehRegKat Reim-Pforzheim II. Bezirkstierarzt Schauble-Pforzheim	731	2 80	47430 21	47430 19	7112 51	6	3			
7. Philippsburg	I. Oberinspektor Frank-Baghäusel II. Bürgermstr. Steiner-Philippsburg	270	2 —	7470 31	7073 77	2058 23	4	1			
	Zus. 7 Vereine mit . . .	5498		100150 85	97474 41	44947 15	41	16			
<b>XII. Pfalzgau-Verband.</b>											
1. Ladenburg	I. Landwirtschaftsinsp. Kuhn-Ladenburg II. GemKat J. Romelius III-Ladenburg	278	3 —	2006 28	1741 36	3319 07	12	2			
2. Mannheim	I. Kaufmann W. Ritel-Mannheim II. Bezirkstierarzt Uim-Mannheim	270	4 —	15375 85	19179 57	68868 05	1	4			
3. Schwetzingen	I. Amtmann Dr. Ksal-Schwetzingen II. Hofgärtner Unseft-Schwetzingen	712	2 70	2251 40	2285 43	5680 85	7	4			
4. Weinheim	I. Amtmann Steiner-Weinheim II. Defonom Fr. Pfirang-Weinheim	621	2 60	4917 48	4189 18	5241 81	10	2			
	Zus. 4 Vereine mit . . .	1881		24551 01	27395 54	83109 78	30	12			
<b>XIII. Neckar-Elfenz-gau-Verband</b>											
1. Eppingen	I. Amtmann Dr. Jung-Eppingen II. Bürgermeister Seig-Berwangen	387	3 —	5263 19	4397 34	2522 58	5	3			
2. Heidelberg	I. DefonKat K. Steingötter-Heidelberg II. Bezirkstierarzt Wäh-Heidelberg	1686	2 50	16641 79	5885 88	15827 11	28	3			
3. Neckarbischofsheim	I. Bgmstr. Neuwirth-Neckarbischofsheim II. Heinrich Schied-Neckarbischofsheim	310	3 —	2705 76	2645 78	1170 15	6	2			
4. Sinsheim	I. Amtmann Maier-Sinsheim II. Verwalter Rödel-Sinsheim	543	3 —	6265 —	5982 —	2351 —	6	2			
5. Wiesloch	I. Amtmann Hef-Wiesloch II. Gutsbesitzer Otto Bronner-Wiesloch	381	2 50	3704 26	3512 16	2428 26	4	2			
	Zus. 5 Vereine mit . . .	3307		34780 00	22423 16	24299 10	49	12			

Gauve u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitgliederzahl auf 1. Januar 1910	Jahresbeitrag	Gesamt- ein- nahmen 1909		Gesamt- aus- gaben 1909		Vereins- Ver- mögen auf 1. Jan. 1910		Zahl der im Jahre 1909 abgehaltenen		
				M.	Fl.	M.	Fl.	M.	Fl.	M.	Fl.	Ber- sammlun- gen u. Bes- prechun- gen
<b>XIV. Odenwaldgau- Verband.</b>												
2	1. Adelsheim	I. Amtmann Zöller-Adelsheim II. Bürgermeister Salm-Nerschingen	681	2 50	10027 18	8839 87	1748 41	12	3			
4	2. Buchen	I. Amtmann Gräfer-Buchen II. Bezirkstierarzt Dr. Goerig-Buchen	882	2 50	9921 27	9498 34	1847 62	10	1			
3	3. Eberbach	I. Amtmann Dr. Rays-Eberbach II. Bezirkstierarzt Görger-Eberbach	820	2 50	33102 55	28011 50	5603 56	16	2			
2	4. Mosbach	I. GehRegRat Dörle-Mosbach II. zurzeit offen	855	3 —	31046 02	23802 41	7637 61	16	2			
2	Zus. 4 Vereine mit . . .		3238		84097 02	70152 12	16837 20	54	8			
13	<b>XV. Taubergau- Verband.</b>											
2	1. Borberg	I. Amtmann May-Borberg II. Bezirkstierarzt Köhler-Borberg	581	2 25	3297 45	3189 06	3091 58	6	1			
4	2. Gerlachsheim	I. Rektor Walbert-Gerlachsheim II. zurzeit offen	238	2 50	8965 61	5955 66	3009 95	3	2			
2	3. Krauthheim	I. Amtmann May-Borberg II. Handelsgärtner Meigner-Krauthheim	236	2 55	4521 98	4261 49	1716 47	4	1			
1	4. Tauberbischofsheim	I. GehRegRat Bichel-Tauberbischofsheim II. zurzeit offen	384	2 70	4540 58	3675 69	5919 06	2	1			
3	5. Wertheim	I. Amtmann Schmitt-Wertheim II. Bezirkstierarzt Hammer-Wertheim	532	2 80	5867 —	5344 —	4780 —	5	1			
3	Zus. 5 Vereine mit . . .		1971		27192 62	22425 90	18517 06	20	6			
1	<b>Zusammenstellung:</b>											
2	I. Seegau-Verband . . . . .	mit 3 Vereinen	1054		11184 80	10130 11	8165 06	12	7			
4	II. Segau-Verband . . . . .	mit 4 Vereinen	3155		48299 78	39673 19	19259 50	22	13			
4	III. Donau-Lingau-Verband . . . . .	mit 3 Vereinen	1389		92344 83	30739 44	15306 24	16	8			
4	IV. Baar- u. Schwarzwald-Verband . . . . .	mit 3 Vereinen	2811		72817 42	72393 26	21100 38	55	8			
2	V. Alb- u. Klettgau-Verband . . . . .	mit 4 Vereinen	2428		18156 60	17805 15	10811 73	17	5			
2	VI. Markgräfler-Verband . . . . .	mit 5 Vereinen	2645		85008 13	79064 63	40712 32	26	21			
12	VII. Breisgau-Verband . . . . .	mit 8 Vereinen	5432		217249 74	206399 30	59652 28	74	23			
2	VIII. Gutach-Kinziggau-Verband . . . . .	mit 3 Vereinen	1287		12417 42	11504 68	8684 59	22	6			
3	IX. Ortenau-Verband . . . . .	mit 4 Vereinen	3943		57894 06	56292 21	29095 84	32	8			
3	X. Oosgau-Verband . . . . .	mit 5 Vereinen	5439		184971 82	165622 81	38171 40	59	13			
3	XI. Pfinggau-Verband . . . . .	mit 7 Vereinen	5498		100150 85	97474 41	44947 15	41	16			
3	XII. Pfalzgau-Verband . . . . .	mit 4 Vereinen	1881		24551 01	27395 54	83109 78	30	12			
2	XIII. Neckar-Elfenzgau-Verband . . . . .	mit 5 Vereinen	3307		34780 00	22423 16	24299 10	49	12			
2	XIV. Odenwaldgau-Verband . . . . .	mit 4 Vereinen	3238		84097 02	70152 12	16837 20	54	8			
2	XV. Taubergau-Verband . . . . .	mit 5 Vereinen	1971		27192 62	22425 19	18517 06	20	6			
2	Zusammen 67 Bezirksvereine mit . . .		45478		1011116 05	929496 91	436669 63	529	166			

### Die Badische Landwirtschaftskammer.

#### I. Vorstand.

- I. Vorsitzender: Prinz Alfred zu Löwenstein-Schloß Langenzell.
- II. Vorsitzender: Landtagsabg. Bürgerm. Sänger-Diersheim.

#### Weitere Vorstandsmitglieder:

- 1. Landtags- u. Reichstagsabg. Schüler-Ebringen.
- 2. Bürgermeister Vierneisel-Lauda.
- 3. Geheimer Oberforsttrat Schweichhard-Karlsruhe.

#### Stellvertretende Vorstandsmitglieder:

- 1. Geheimer Oberregierungsrat Salzer-Karlsruhe.
- 2. Oekonomierat Württenberger-Eberstein.
- 3. Landtagsabg. Morgenthaler-Fautenbach.
- 4. Gutspächter Seiß sen.-Babstadt.
- 5. Geheimer Oberfinanzrat Elbs-Karlsruhe.

#### II. Geschäftsführender Direktor.

Oekonomierat Dr. Müller-Karlsruhe.

#### III. Mitglieder.

##### 1. In den Wahlbezirken gewählte Mitglieder.

- 1. Landtagsabg. Landwirt Weißhaupt in Pfullendorf.
- 2. Freiherr von Stokingen, Mitglied der I. Kammer, in Steiblingen.
- 3. Bürgermeister Graf in Duchtlingen.
- 4. Bürgermeister Kaiser in Strittmatt.
- 5. Graf Bismarck, technischer Referent für Pferdezucht im Ministerium des Innern, in Bilitenhof.
- 6. Reichs- u. Landtagsabg. Julius Schüler in Ebringen.
- 7. Bürgermeister Roger in Tannenkirch.
- 8. Landwirt Julius Hauser in Krozingen.
- 9. Landwirt Adalbert Binz in Gündlingen.
- 10. Großh. Bezirkstierarzt Frank in Emmendingen.
- 11. Landwirt Emil Sahl in Kappel a. Rh.
- 12. Alt-Bürgermeister Roth in Jochenheim.
- 13. Landwirt Simon Wasler in Fessenbach.
- 14. Landtagsabg. Bürgerm. Sänger in Diersheim.
- 15. Landtagsabg. Morgenthaler in Fautenbach.
- 16. Landwirt Karl Knopf in Neuweier.
- 17. Landwirt Karl Weißhaupt in Malsch.
- 18. Schreiner u. Landw. Wilh. Aug. Seiß in Viebolsheim.
- 19. Bürgermeister Ziegelmeier in Langenbrücken.
- 20. Bürgermeister Hettler in Adelshofen.
- 21. Bürgermeister Ding in Ebingen.
- 22. Oekonomierat Karl Steingötter in Heidelberg.
- 23. Gutspächter Wilhelm Seiß sen. in Babstadt.
- 24. Landwirtsch.-Inspekt. Otto Vielhauer in Mosbach.
- 25. Ratschreiber und Landwirt Keller in Sachsenflur.
- 26. Bürgermeister Gustav Vierneisel in Lauda.
- 27. Ratschreiber Grimm in Kilsheim.

##### 2. Durch die landwirtschaftlichen Vereinigungen und Verbände gewählte Mitglieder.

- 1. Geheimer Oberregierungsrat Salzer in Karlsruhe.
- 2. Freiherr von und zu Menzingen in Menzingen.
- 3. Oekonomierat Schmid in Freiburg.
- 4. Verbandsdirektor Riehm in Karlsruhe.
- 5. Zuchtinspektor Müller in Radolfzell.
- 6. Seine Durchlaucht Prinz Alfred zu Löwenstein auf Schloß Langenzell.
- 7. Weingutsbes. Nikol. Blankenhorn in Niederweiler.
- 8. Landtagsabg. Geppert in Bühl.

9. Oekonomierat Huber in Offenburg.

10. Oekonomierat Württenberger in Schloß Eberstein.

3. Von der Zentralbehörde, welcher die Verwaltung der staatlichen Domänen und Forsten untersteht, ernannte Mitglieder:

1. Geheimer Oberfinanzrat Elbs in Karlsruhe.

2. Geh. Oberforsttrat Fr. Schweichhard in Karlsruhe.

3. Forsttrat Freiherr von Teuffel in Freiburg.

4. Oberdomän.-Inspr. H. Zimmermann in Heidelberg.

4. Von der Landwirtschaftskammer zugewählte Mitglieder.

1. Direktor Dr. Nengenheister in Freiburg.

2. Oberinspektor Frank in Waghäusel.

3. Landwirt Ph. H. Stoll in Medesheim.

IV. Von der Landwirtschaftskammer gewählte Mitglieder zum Deutschen Landwirtschaftsrat.

a. Mitglieder:

1. Prinz Alfred zu Löwenstein-Langenzell.

2. Landtagsabg. Bürgerm. Sänger-Diersheim.

3. Landtags- u. Reichstagsabg. Schüler-Ebringen.

4. Oekonomierat Württenberger-Eberstein.

b. Stellvertreter:

1. Geh. Oberregierungsrat Salzer-Emmendingen.

2. Gutsbesitzer N. Blankenhorn-Niederweiler.

3. Freiherr von Menzingen-Menzingen.

4. Bürgermeister Vierneisel-Lauda.

V. Ausschüsse.

1. Für Wirtschaftspolitik, Agrargesetzgebung, Arbeiterfrage, Versicherungswesen, Rechtschutz, Genossenschafts- und Vereinswesen, Kreditwesen.

Vorsitzender: Prinz zu Löwenstein-Langenzell.

Mitglieder: 1. Elbs. 2. von Menzingen. 3. Salzer.

4. Säger. 5. Schmid. 6. Schüler. 7. Steingötter.

8. von Stokingen.

2. Für Pferde- und Rindviehzucht, Schweine- und Ziegenzucht, sowie Kollereiwesen.

Vorsitzender: Zuchtinspektor Müller-Radolfzell.

Mitglieder: 1. Graf Bismarck. 2. Frank-Emmendingen.

3. Huber. 4. Graf. 5. von Menzingen. 6. Roth.

7. Vierneisel. 8. Weißhaupt-Pfullendorf.

3. Für Geflügel-, Bienen- und Fischzucht.

Vorsitzender: Oekonomierat Württenberger-Eberstein.

Mitglieder: 1. Ding. 2. Knopf. 3. Salzer. 4. Seiß-Viebolsheim. 5. Sahl. 6. Weißhaupt-Malsch.

4. Für Obst-, Wein und Gartenbau

Vorsitzender: Landtagsabgeordneter Geppert-Bühl.

Mitglieder: 1. Wasler. 2. Binz. 3. Blankenhorn. 4. Ding

5. Graf. 6. Keller. 7. Knopf. 8. Württenberger.

5. Für den gesamten übrigen Acker- und Pflanzenbau, einschließlich Saat- und Maschinenwesen.

Vorsitzender: Landtagsabgeordneter Säger-Diersheim.

Mitglieder: 1. Grimm. 2. Hettler. 3. Huber. 4. Roger.

5. Seiß-Babstadt. 6. Vielhauer. 7. Ziegelmeier.

8. Zimmermann.

6. Für Forstwirtschaft.

Vorsitzender: Freiherr von Stokingen-Stuiblingen.

Mitglieder: 1. Grimm. 2. Hauser. 3. Kaiser. 4. Schweichhard.

5. von Teuffel.

7. Für landw. Versuchs-, Unterrichts- und Bildungswesen.

Vorsitzender: Oekonomierat Huber-Offenburg.

Mitglieder: 1. Morgenthaler. 2. Riehm. 3. Vielhauer.

4. Zimmermann.

Darstellung der Tilgung von Grundschulden.  
Annuitäten-Darlehen.

Kapital M. 1000.—							Kapital M. 1000.—						
Gesamt- prozent- satz	Zahlungen jährlich			Zahlungen halbjährlich			Gesamt- prozent- satz	Zahlungen jährlich			Zahlungen halbjährlich		
	Zahl der Jahre	Jähr- liche An- nuität M	Letzte Zahlung M	Zahl der Jahre	Halb- jährliche An- nuität M	Letzte Zahlung M		Zahl der Jahre	Jähr- liche An- nuität M	Letzte Zahlung M	Zahl der Jahre	Halb- jährliche An- nuität M	Letzte Zahlung M
Zinsfuß $3\frac{3}{4}\%$							Zinsfuß $4\frac{1}{2}\%$						
$4\frac{1}{4}$	59	42.50	5.70	58	21.25	4.36	5	53	50.00	15.81	52	25.00	12.17
$4\frac{1}{2}$	49	45.00	30.36	$48\frac{1}{2}$	22.50	10.26	$5\frac{1}{2}$	39	55.00	40.36	$38\frac{1}{2}$	27.50	17.01
$4\frac{3}{4}$	43	47.50	15.62	42	23.75	20.87	6	32	60.00	30.01	$31\frac{1}{2}$	30.00	9.18
5	38	50.00	33.04	$37\frac{1}{2}$	25.00	15.72	$6\frac{1}{2}$	27	65.00	50.77	$26\frac{1}{2}$	32.50	31.59
$5\frac{1}{2}$	32	55.00	5.92	31	27.50	17.78	7	24	70.00	27.77	$23\frac{1}{2}$	35.00	9.66
6	27	60.00	38.82	$26\frac{1}{2}$	30.00	24.04	8	19	80.00	62.78	19	40.00	6.18
$6\frac{1}{2}$	24	65.00	24.08	$23\frac{1}{2}$	32.50	10.01	9	16	90.00	67.63	16	45.00	6.90
7	21	70.00	59.07	21	35.00	10.66	10	14	100.00	58.73	$13\frac{1}{2}$	50.00	43.48
8	18	80.00	14.75	$17\frac{1}{2}$	40.00	2.01							
9	15	90.00	58.08	15	45.00	0.69							
10	13	100.00	77.03	13	50.00	15.16							
Zinsfuß $4\%$							Zinsfuß $4\frac{3}{4}\%$						
$4\frac{1}{2}$	57	45.00	1.01	$55\frac{1}{2}$	22.50	21.52	$5\frac{1}{4}$	51	52.50	35.40	$50\frac{1}{2}$	26.25	4.67
$4\frac{3}{4}$	48	47.50	3.03	47	23.75	5.06	$5\frac{1}{2}$	43	55.00	51.47	$42\frac{1}{2}$	27.50	24.35
5	42	50.00	1.80	41	25.00	6.90	6	34	60.00	48.32	$33\frac{1}{2}$	30.00	24.90
$5\frac{1}{2}$	34	55.00	7.13	33	27.50	16.89	$6\frac{1}{2}$	29	65.00	18.24	28	32.50	29.40
6	29	60.00	0.67	28	30.00	14.42	7	25	70.00	32.42	$24\frac{1}{2}$	35.00	12.48
$6\frac{1}{2}$	25	65.00	23.85	$24\frac{1}{2}$	32.50	8.24	8	20	80.00	33.32	$19\frac{1}{2}$	40.00	15.17
7	22	70.00	42.56	$21\frac{1}{2}$	35.00	27.61	9	17	90.00	15.43	16	45.00	43.47
8	18	80.00	54.18	18	40.00	0.11	10	14	100.00	88.74	14	50.00	22.73
9	15	90.00	88.82	15	45.00	30.80							
10	14	100.00	2.49	13	50.00	39.87							
Zinsfuß $4\frac{1}{4}\%$							Zinsfuß $5\%$						
$4\frac{3}{4}$	55	47.50	4.33	54	23.75	1.56	$5\frac{1}{2}$	50	55.00	8.26	49	27.50	3.05
5	46	50.00	29.26	$45\frac{1}{2}$	25.00	5.58	6	37	60.00	43.72	$36\frac{1}{2}$	30.00	16.97
$5\frac{1}{2}$	36	55.00	33.11	$35\frac{1}{2}$	27.50	12.74	$6\frac{1}{2}$	31	65.00	3.59	30	32.50	12.56
6	30	60.00	36.50	$29\frac{1}{2}$	30.00	17.99	7	26	70.00	47.73	$25\frac{1}{2}$	35.00	25.79
$6\frac{1}{2}$	26	65.00	32.09	$25\frac{1}{2}$	32.50	14.77	8	21	80.00	8.42	20	40.00	28.96
7	23	70.00	31.70	$22\frac{1}{2}$	35.00	15.25	9	17	90.00	56.39	$16\frac{1}{2}$	45.00	37.92
8	19	80.00	16.60	$18\frac{1}{2}$	40.00	1.35	10	15	100.00	21.07	$14\frac{1}{2}$	50.00	3.59
9	16	90.00	32.33	$15\frac{1}{2}$	45.00	17.79							
10	14	100.00	30.00	$13\frac{1}{2}$	50.00	15.98							

### Tilgungsplan für eine Schuld von 1000 Mark.

Zinsfuß 4 Prozent. Jährliche Abzahlungsrate 1 Prozent. Gesamtleistung 5 Prozent.

Aufnahmezeit 1. Januar 1900.

Termine	Datum der Zahlung	Jährliche Zahlung		Zins		Tilgung				Gesamttilgung		Kapitalrest	
		M	₰	M	₰	a. durch die Abzahlungsrate		b. durch Zinsersparnis		M	₰	M	₰
1	1. Januar 1901	50	—	40	—	10	—	—	—	10	—	990	—
2	" 1902	50	—	39	60	10	—	—	40	10	40	979	60
3	" 1903	50	—	39	18	10	—	—	82	10	82	968	78
4	" 1904	50	—	38	75	10	—	1	25	11	25	957	53
5	" 1905	50	—	38	30	10	—	1	70	11	70	945	83
6	" 1906	50	—	37	83	10	—	2	17	12	17	933	66
7	" 1907	50	—	37	35	10	—	2	65	12	65	921	01
8	" 1908	50	—	36	84	10	—	3	16	13	16	907	85
9	" 1909	50	—	36	31	10	—	3	69	13	69	894	16
10	" 1910	50	—	35	77	10	—	4	23	14	23	879	93
11	" 1911	50	—	35	20	10	—	4	80	14	80	865	13
12	" 1912	50	—	34	61	10	—	5	39	15	39	849	74
13	" 1913	50	—	33	99	10	—	6	01	16	01	833	73
14	" 1914	50	—	33	35	10	—	6	65	16	65	817	08
15	" 1915	50	—	32	68	10	—	7	32	17	32	799	76
16	" 1916	50	—	31	99	10	—	8	01	18	01	781	75
17	" 1917	50	—	31	27	10	—	8	73	18	73	763	02
18	" 1918	50	—	30	52	10	—	9	48	19	48	743	54
19	" 1919	50	—	29	74	10	—	10	26	20	26	723	28
20	" 1920	50	—	28	93	10	—	11	07	21	07	702	21
21	" 1921	50	—	28	09	10	—	11	91	21	91	680	30
22	" 1922	50	—	27	21	10	—	12	79	22	79	657	51
23	" 1923	50	—	26	30	10	—	13	70	23	70	633	81
24	" 1924	50	—	25	35	10	—	14	65	24	65	609	16
25	" 1925	50	—	24	37	10	—	15	63	25	63	583	53
26	" 1926	50	—	23	34	10	—	16	66	26	66	556	87
27	" 1927	50	—	22	27	10	—	17	73	27	73	529	14
28	" 1928	50	—	21	17	10	—	18	83	28	83	500	31
29	" 1929	50	—	20	01	10	—	19	99	29	99	470	32
30	" 1930	50	—	18	81	10	—	21	19	31	19	439	13
31	" 1931	50	—	17	57	10	—	22	43	32	43	406	70
32	" 1932	50	—	16	27	10	—	23	73	33	73	372	97
33	" 1933	50	—	14	92	10	—	25	08	35	08	337	89
34	" 1934	50	—	13	52	10	—	26	48	36	48	301	41
35	" 1935	50	—	12	06	10	—	27	94	37	94	263	47
36	" 1936	50	—	10	54	10	—	29	46	39	46	224	01
37	" 1937	50	—	8	96	10	—	31	04	41	04	182	97
38	" 1938	50	—	7	32	10	—	32	68	42	68	140	29
39	" 1939	50	—	5	61	10	—	34	39	44	39	95	90
40	" 1940	50	—	3	84	10	—	36	16	46	16	49	74
41	" 1941	50	—	1	99	10	—	8	01	48	01	1	73
	Restzahlung	1	73	—	—	1	73	—	—	1	73	—	—
		2051	73	1051	73	411	73	588	27	1000	—		

## Futtermischungen für Sommer- und Winter-Stallfütterung.

(Für den Tag und 500 Kilo (1000 Pfund) Lebendgewicht berechnet.)

### Für Milchkühe.

1.  
4 kg Kleeheu,  
5 " Winterhalmstroh,  
25 " Runkelrüben,  
2 " Sesamfuchen,  
1/2 " Bohnenschrot.
2.  
4 kg Wiesenheu,  
3 " Sommerhalmstroh,  
15 " Runkelrüben,  
12 " Viertreber,  
1 1/2 " Rapsmehl,  
1/2 " Reisfuttermehl.
3.  
2 1/2 kg Wiesenheu,  
4 " Hülsenfruchtstroh,  
2 " Rapsfuchen,  
20 " Runkelrüben,  
1 1/2 " Reisfuttermehl,  
2 " Erdnußfuchen.
4.  
3 kg Wiesenheu,  
2 1/2 " Luzerneheu,  
2 1/2 " Winterhalmstroh,  
22 " Kohlrüben,  
1 1/2 " Palmfernmehl,  
1 " Erdnußfuchen.
5.  
5 kg Kleeheu,  
2 1/2 " Weizenstroh,  
1 1/2 " Weizenipreu.  
10 " Kartoffeln,  
10 " Viertreber,  
1/2 " Fleischfuttermehl,  
1/2 " Malzkeime.
6.  
3 kg Winterhalmstroh,  
2 " Sommerhalmstroh,  
3 " Wiesenheu,  
25 " Roggeneschlempe,  
2 " Palmfernmehl,  
1 " Bohnenschrot.
7.  
3 kg Winterhalmstroh,  
2 " Sommerhalmstroh,  
3 " Wiesenheu,  
60 " Kartoffelschlempe,  
1 " Reisfuttermehl,  
1 " Malzkeime.
8.  
4 kg Sommerhalmstroh,  
60 " Grünklee.
9.  
2 kg Winterhalmstroh,  
25 " Gras,  
25 " Grünklee,  
1 " Rapsfuchen.

10.  
2 1/2 kg Winterhalmstroh,  
40 " Gras,  
1 1/2 " Erdnußfuchen.
11.  
3 kg Sommerhalmstroh,  
25 " grüne Sandluzerne,  
25 " Gras.
12.  
2 1/2 kg Winterhalmstroh,  
30 " Grünmais,  
30 " grüne Luzerne,  
1 " Palmfernmehl.

### Für Mastochsen.

1.  
5 kg Wiesenheu,  
2 1/2 " Winterhalmstroh,  
25 " Runkelrüben,  
2 " Weizenkleie,  
1 1/2 " Erdnußfuchen,  
1 1/2 " Reisfuttermehl.
2.  
4 1/2 kg Luzerneheu,  
1 1/2 " Wiesenheu,  
2 1/2 " Sommerhalmstroh,  
5 " Runkelrüben,  
15 " Kohlrüben,  
2 " Bohnenschrot,  
2 " Maischrot.
3.  
5 kg Wiesenheu,  
1 1/2 " Kleeheu,  
2 1/2 " Winterhalmstroh,  
15 " Kartoffeln,  
1 " getrockn. Viertreber,  
1 1/2 " Erdnußfuchen.
4.  
3 kg Kleeheu,  
3 " Wiesenheu,  
2 " Winterhalmstroh,  
30 " Runkelrüben,  
2 " getr. Roggeneschlempe,  
1 1/2 " Rapsfuchen.
5.  
2 kg Winterhalmstroh,  
2 " Sommerhalmstroh,  
3 " Wiesenheu,  
30 " Roggeneschlempe,  
1 " Sesamfuchen,  
1 1/2 " Weizenkleie.
6.  
2 kg Winterhalmstroh und  
Epreu.
7.  
2 " Sommerhalmstroh,  
3 " Wiesenheu,  
50 Liter Kartoffelschlempe,  
3 kg Roggenfuttermehl,  
2 " Reisfuttermehl.

### Für Zugochsen.

1.  
5 kg Hülsenfruchtstroh,  
2 1/2 " Kleeheu,  
2 1/2 " Wiesenheu,  
10 " Kartoffeln,  
1 1/2 " Roggenkleie,  
1 1/2 " Rapsfuchen.
2.  
7 kg Sommerhalmstroh,  
2 1/2 " Kleeheu,  
18 " Runkelrüben,  
1 " Sesamfuchen,  
1 1/2 " Malzkeime.
3.  
3 kg Winterhalmstroh,  
3 " Sommerhalmstroh,  
5 " Wiesenheu,  
30 " Roggeneschlempe,  
1 " Malzkeime.
4.  
3 kg Winterhalmstroh,  
3 " Sommerhalmstroh,  
5 " Wiesenheu,  
40 " Kartoffelschlempe,  
1 1/2 " Rapsfuchen.

### Für Pferde.

1. Bei strenger Arbeit:
1.  
2 1/2 kg Wiesenheu,  
1 1/2 " Stroh,  
9 " Hafer,  
1 " Aderbohnen.
2.  
4 kg Wiesenheu,  
1 1/2 " Stroh,  
3 " Hafer,  
3 " getrockn. Viertreber,  
3 " Gerste.
2. Bei gewöhnl. Arbeit:
1.  
10 kg Wiesenheu,  
1 " Winterhalmstroh,  
3 " Hafer.
2.  
5 kg Wiesenheu,  
1 " Winterhalmstroh,  
6 " Hafer.
3.  
2 kg Wiesenheu,  
1 " Haferstroh,  
3 1/2 " Hafer,  
1 " Aderbohnen,  
2 " Mais,  
1/2 " Palmfernfuchen.

4.  
5 kg Wiesenheu,  
1 " Stroh,  
2 " Hafer,  
2 " getrockn. Viertreber,  
2 " Gerste

### Für Jungvieh (Rinder).

- Tagesfutter pro Kopf.  
2—3 Monat alt:
1.  
1 kg Wiesenheu,  
3 " (Liter) Magermilch,  
3/4 " Hafer,  
1/4 " Leinsamen.
2.  
1 1/4 kg Wiesenheu,  
1/2 " Malzkeime,  
1/2 " Roggenkleie,  
1/3 " Leinsamen.
- 3—6 Monat alt:
- 2 kg Wiesenheu,  
1 " Hafer,  
1 " Roggenkleie,  
1/2 " Leintuchen.
- 6—12 Monat alt:
1.  
3 kg Wiesenheu,  
2 " Kleeheu,  
1 " Haferstroh,  
6 " Runkelrüben,  
1/2 " Sesamfuchen,  
1/2 " Reisfuttermehl.
2.  
4 kg Wiesenheu,  
2 " Sommerhalmstroh,  
4 " Runkelrüben,  
1/2 " Malzkeime,  
3/4 " Leintuchen.
- 12—18 Monat alt:
1.  
3 kg Wiesenheu,  
3 " Hülsenfruchtstroh,  
2 " Winterhalmstroh,  
10 " Runkelrüben,  
1/2 " Rapsfuchen,  
1/2 " Erdnußfuchen.
2.  
4 kg Wiesenheu,  
4 " Winterhalmstroh,  
25 " Kartoffelschlempe,  
1/2 " Roggenkleie,  
1/2 " Malzkeime.

Ausfaatmengen und Ertrag der wichtigsten Feldgewächse, sowie ihr mittleres Gewicht.

	Ausfaat auf 10 Ar		Ertrag von 10 Ar		Ein Liter entsprechende Kilogramm
	Liter	Pfund ( $\frac{1}{2}$ Kilogramm)	Körner, Wurzeln u. in Liter	Stroh, Heu, Bast u. in Pfund ( $\frac{1}{2}$ Kilogramm)	
Winterweizen . . . . .	22—27	33—42	215—325	625—940	77
Sommerweizen . . . . .	24—29	36—45	170—260	470—785	78
Winterpelz . . . . .	54—77	43—60	170—345	548—785	74
Sommerpelz . . . . .	65—86	47—63	129—215	390—590	74
Einforn . . . . .	24—30	35—44	350—450	400—600	73
Emmer . . . . .	50—65	39—53	129—258	548—705	72
Winterroggen . . . . .	16—22	23—32	172—258	780—1570	72
Sommerroggen . . . . .	24—29	34—43	108—172	310—590	64
Zweizeilige Gerste . . . . .	24—29	30—39	215—344	310—550	64
Dreizeilige Gerste . . . . .	27—32	31—39	172—300	234—470	58
Wintergerste . . . . .	24—29	27—33	344—516	390—590	58
Safer . . . . .	32—43	29—39	344—516	470—705	45
Rais (Welschkorn) . . . . .	7—11	11—15	215—645	780—1180	73
Futtermais . . . . .	11—16	15—24			—
Buchweizen . . . . .	5—7	7—10	125—260	470—630	64
Erbſen . . . . .	22—24	40—43	125—260	310—715	80
Pferdeböhen . . . . .	27—32	43—52	170—345	470—940	82
Wicken . . . . .	16—22	26—35	125—215	235—630	80
Sandwiche (Bottelwiche) mit Unterfaat von Futterroggen . . . . .	9—12 8—10	16 10	214 175	12000 Grünfutter oder 2100 Heu	85 72
Lupinen (gelbe) . . . . .	16—22	26—35	85—300	310—400	82
Linſen . . . . .	11—16	17—26	85—175	155—235	80
Winterreps . . . . .	2—3	2,8—3,6	170—300	625—790	68
Winterrüben . . . . .	1—2	1,8—2,6	150—260	390—625	65
Sommerreps . . . . .	3—4	3,6—4,6	105—225	310—470	64
Sommerrüben . . . . .	3—4	1,6—4,6	85—130	235—315	60
Dotter . . . . .	2—3	3,2—4	105—225	315—470	62
Rohn . . . . .	1	1,2—1,6	130—225	390—550	59
Lein (zur Samengewinnung) . . . . .	21—27	29—36	65—175		65
" (zur Bastgewinnung) . . . . .	32—43	43—58		470—780	—
Hanf . . . . .	32—43	27—36	85—215	625—1175	46
Luzerne . . . . .	4—5	6,5—8,6	54—65	1170—1960	77
Eparſette mit Hülsen . . . . .	54—64	34—42	215—345	585—980	32
Roter Klee . . . . .	2—3	3,2—4,8	40—65	780—1175	75
Weißer Klee . . . . .	1—2	2—3	30—65	390—590	76
Schwediſcher Klee . . . . .	1—2	2—3	30—45	780—980	77
Inkarnatklee . . . . .	3—4	5—7	65—86	470—705	72
Kartoffeln, frühe kleine . . . . .	100—130	195—215			
" späte große . . . . .	170—215	300—400	2340—3150	190—400	96
Topinambur . . . . .	105—130	190—235	1070—1960	790—1200	—
Futterrüben . . . . .	4—5	2,4—2,8	5870—10750	1560—3150	23
Rübenrüben . . . . .	5—6	2,8—3,2	4690—7050	1170—1570	25
Rohrüben . . . . .	1—2	2—2,8	5870—9790	1170—1960	68
Stoppelrüben . . . . .	$\frac{3}{4}$ —1	$\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$	3900—7900	790—1570	63
Kopfkohl . . . . .		0,8—1,2		7800—11800	68
Spargel (Wurzelschſer) . . . . .		880 Stück		58—120	—

Erforderliche Wärmegrade.

	Reamur		Reamur
Pferdestall . . . . .	10—14	Weinkeller . . . . .	10—12
Rindviehſtall . . . . .	12—15	Kartoffel- und Rübenkeller . . . . .	6—8
Schweineſtall . . . . .	10—12	Rüchtkammer . . . . .	12—15
Schafſtall . . . . .	6—10	Rüch beim Buttern im Sommer . . . . .	12—14
Hühnerſtall . . . . .	8—12	Rüch " " Winter . . . . .	16—18

### Frachtsätze für Beförderung lebender Tiere auf den Badischen Staatseisenbahnen.

Tiergattung		Wagenladungssätze	Stücksätze
1. Für Pferde, auch Ponys, jedoch ausschließlich Fohlen	Streckentage	3 Pf. pro qm Ladefläche und km Entfernung	20 Pf. pro km für 1 Stück, 5 Pf. pro km für jedes weitere Stück in demselben Wagen, je 1 M. für die ersten 4 Stück, 80 Pf. für jedes weitere Stück im gleichen Wagen, 3 M. Mindesttage für eine Sendung.
	Abfertigungsgebühren	10 Pf. pro qm Ladefläche bis 40 km Entfernung, 1 Pf. mehr für je 2 km bis 100 km Entfernung, 40 Pf. für 100 km und darüber. Mindesttage für 1 Wagen 3 M.	
2. Für sonstiges Großvieh (Rindvieh, Maultiere, Esel, Fohlen [bis 1 Jahr alt] u. dgl.)	Streckentage	2 Pf. pro qm Ladefläche und km Entfernung	10 Pf. pro km für 1 Stück, 3 Pf. pro km für jedes weitere Stück in demselben Wagen verladen, 60 Pf. für jedes Stück, Mindesttage 2 M. pro Sendung.
	Abfertigungsgebühren	Wie bei Pferden	
3. Für Kleinvieh a. für Schweine, Käiber (im Alter bis zu 6 Monaten), Schafe, Ziegen und Hunde	Streckentage	In gewöhnlichen Wagen 2 Pf. pro qm Ladefläche und km Entfernung, in Wagen mit mehreren Böden 2,66 Pf. pro qm Ladefläche und km Entfernung	je 2 Pf. pro km für die ersten 10 Stück, 1 Pf. pro km für jedes weitere Stück im gleichen Wagen, 20 Pf. für das Stück, mindestens 30 Pf. pro Sendung.
	Abfertigungsgebühren	Wie bei Pferden	
	Streckentage	Tage wie bei „a“	2 Pf. pro km für 1 Stück, 0,5 Pf. pro km für jedes weitere Stück bis zu 10, 1,5 Pf. für je 5 weitere (wenn auch nur angefangene) Stück, je 10 Pf. bis zu 10 Stück, 50 Pf. für je angefangene weitere 5 Stück, Mindesttage 30 Pf. für die Sendung.
	Abfertigungsgebühren	Wie bei Pferden	
b. für Ferkel, Lämmer, Zicklein und sonstige kleine Tiere (das Stück nicht über 35 kg schwer)	Streckentage	Tage wie bei „a“	
	Abfertigungsgebühren	Wie bei Pferden	

### Weinbaubezirke des Großherzogtums Baden nach § 3 des Reblausgesetzes.

Weinbaubezirke	Kreis	Bezirksobmänner
I. Bezirk:	Mosbach	Landw.-Lehrer Weckesser-Tauberbischofsb., Landw.-Inspr. Bielhauer-Mosbach.
II. Bezirk:	Mannheim	Defonomierat Ruhn-Ladenburg, Landw.-Lehrer Selg-Eppingen, Landw.-Lehrer Doll Wiesloch, Munk-Augustenberg.
	Heidelberg	
III. Bezirk:	Karlsruhe	Defonomierat Schmezer-Rastatt, Landw.-Inspr. Stengele-Bühl, Gutsbesitzer Meyer-Oberkirch, Defonomierat Huber-Offenburg.
	Baden	
IV. Bezirk:	Offenburg	Gutsbesitzer Stoder-Oberrotweil, Defonomierat Schmid-Freiburg, Blumenwirt Bruder-Wollbach, Landwirt Ernst Kiefer-Grenzach, Defonomierat Vincenz-Müllheim.
	Freiburg	
V. Bezirk:	Lörrach	
V. Bezirk:	Waldbshut	Landw.-Inspektor Ries-Waldbshut.
VI. Bezirk:	Billingen	Landw.-Lehrer Seifer-Mehlfirch, Defonomierat Häcker-Adolfszell, Defonomierat Hagmann-Billingen.
	Konstanz	

Der Vertrieb von bewurzelten Reben und von Blindreben ist nur innerhalb der einzelnen Weinbaubezirke gestattet. Uebertretungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geld bis zu 1000 Mark bestraft.

Besuch der landwirtschaftlichen Winterschulen im Großherzogtum Baden.

Sitz der Schule	Vorstand der Schule	Schülerzahl im Jahre									
		1909/10	1908/09	1907/08	1906/07	1905/06	1904/05	1903/04	1902/03	1901/02	1900/01
1. Augustenberg . . . . .	Landw.-Lehrer Runt . . . . .	44	45	34	47	46	45	33	42	25	24
2. Bühl . . . . .	Landw.-Znsp. Stengele . . . . .	56	57	58	57	51	67	44	58	65	34
3. Eppingen . . . . .	Landw.-Lehrer Selg . . . . .	27	32	39	29	27	27	28	34	32	16
4. Freiburg . . . . .	Defonomierat Schmid . . . . .	46	69	56	57	58	60	62	51	50	40
5. Ladenburg . . . . .	Defonomierat Kuhn . . . . .	51	33	46	41	33	43	43	47	36	44
6. Mespfrich . . . . .	Landw.-Lehrer Seiser . . . . .	39	24	32	32	20	29	31	26	26	29
7. Mosbach . . . . .	" Znsp. Vielhauer . . . . .	32	40	34	35	31	32	26	35	—	—
8. Müllheim . . . . .	Defonomierat Vincenz . . . . .	30	30	33	36	38	33	32	32	31	30
9. Offenburg . . . . .	" Huber . . . . .	47	44	40	57	38	50	45	46	27	29
10. Nadolzell . . . . .	" Häfer . . . . .	45	36	39	44	33	45	44	48	44	28
11. Raftatt . . . . .	" Schmezer . . . . .	29	39	—	—	—	—	—	—	—	—
12. Tauberbischofsheim . . . . .	Landw.-Lehrer Beckesser . . . . .	34	37	32	35	40	33	45	62	36	33
13. Billingen . . . . .	Defonomierat Dagmaun . . . . .	30	30	30	34	22	26	23	16	22	24
14. Waldshut . . . . .	Landw.-Znsp. Ries . . . . .	22	24	29	41	42	34	18	24	28	23
15. Wiesloch . . . . .	" Lehrer Doll . . . . .	25	18	21	26	35	26	24	30	26	14
	Zusammen . . . . .	557	558	523	571	514	550	500	551	448	368

Pflanzweite für Obstbäume und Fruchtsträucher.

Bezeichnung der Obstarten	Baumformen						
	Hochstamm	Halbstamm	Pyramide und Busch	Schnurbaum senkrecht u. schief	Schnurbaum wagerecht mit einem Arm	Schnurbaum wagerecht mit zwei Armen	Palmette mit schiefen und wagerechten Ästen
	Entfernung in Metern						
<b>Kernobst</b>							
Äpfel . . . . .	10—12	6—8	2—3	0,40—0,50	4—5	5—6	4—5
Birnen . . . . .	8—10	6—8	3—5	0,40—0,50	3—4	5—6	4—5
Quitten . . . . .	4—5	4—5	3—4	—	—	—	—
<b>Steinobst</b>							
Aprikosen . . . . .	5—6	4—5	3—4	0,40—0,50	—	—	4—5
Birne . . . . .	5—6	4—5	3—4	0,60—0,70	—	—	4—5
Pläumen und Reineclauden	5—6	4—5	3—4	—	—	—	4—5
Nirabellen . . . . .	4—5	4—5	3—4	—	—	—	4—5
Zwetschen . . . . .	5—6	4—5	—	—	—	—	—
Sauerkirchen . . . . .	6—8	4—5	4—5	—	—	—	—
Süßkirchen . . . . .	10—12	6—8	—	—	—	—	—
<b>Schalnobst</b>							
Walnüsse . . . . .	12—15	—	—	—	—	—	—
Hafelnüsse . . . . .	6—8	—	2—3	—	—	—	—
Edelkastanien . . . . .	12—15	—	—	—	—	—	—
<b>Beerenobst</b>							
Johannisbeeren . . . . .	1,50—2	—	1,50—2	0,20—0,30	1,50—2	2—3	1,50—2
Stachelbeeren . . . . .	1,50—2	—	1,50—2	0,20—0,30	1,50—2	2—3	1,50—2
Himbeeren . . . . .	—	—	0,80—1	—	—	—	—
Brombeeren . . . . .	—	—	1,50—2	—	—	—	—
Weinrebe am Spalier . . . . .	—	—	—	0,70—0,80	—	2—3	—

### Berechnung von Tagelöhnen für drei Arbeitswochen.

Tage	Lohn per Tag in Mark und Pfennig gerechnet																			
	-.90	1.—	1.10	1.20	1.30	1.40	1.50	1.60	1.70	1.80	1.90	2.—	2.10	2.20	2.30	2.40	2.50	2.60	2.70	2.80
1/4	-.22	-.25	-.27	-.30	-.32	-.35	-.37	-.40	-.42	-.45	-.47	-.50	-.52	-.55	-.57	-.60	-.62	-.65	-.67	-.70
1/2	-.45	-.50	-.55	-.60	-.65	-.70	-.75	-.80	-.85	-.90	-.95	1.—	1.05	1.10	1.15	1.20	1.25	1.30	1.35	1.40
3/4	-.67	-.75	-.82	-.90	-.97	1.05	1.12	1.20	1.27	1.35	1.42	1.50	1.57	1.65	1.72	1.80	1.87	1.95	2.02	2.10
1	-.90	1.—	1.10	1.20	1.30	1.40	1.50	1.60	1.70	1.80	1.90	2.—	2.10	2.20	2.30	2.40	2.50	2.60	2.70	2.80
2	1.80	2.—	2.20	2.40	2.60	2.80	3.—	3.20	3.40	3.60	3.80	4.—	4.20	4.40	4.60	4.80	5.—	5.20	5.40	5.60
3	2.70	3.—	3.30	3.60	3.90	4.20	4.50	4.80	5.10	5.40	5.70	6.—	6.30	6.60	6.90	7.20	7.50	7.80	8.10	8.40
4	3.60	4.—	4.40	4.80	5.20	5.60	6.—	6.40	6.80	7.20	7.60	8.—	8.40	8.80	9.20	9.60	10.—	10.40	10.80	11.20
5	4.50	5.—	5.50	6.—	6.50	7.—	7.50	8.—	8.50	9.—	9.50	10.—	10.50	11.—	11.50	12.—	12.50	13.—	13.50	14.—
6	5.40	6.—	6.60	7.20	7.80	8.40	9.—	9.60	10.20	10.80	11.40	12.—	12.60	13.20	13.80	14.40	15.—	15.60	16.20	16.80
7	6.30	7.—	7.70	8.40	9.10	9.80	10.50	11.20	11.90	12.60	13.30	14.—	14.70	15.40	16.10	16.80	17.50	18.20	18.90	19.60
8	7.20	8.—	8.80	9.60	10.40	11.20	12.—	12.80	13.60	14.40	15.20	16.—	16.80	17.60	18.40	19.20	20.—	20.80	21.60	22.40
9	8.10	9.—	9.90	10.80	11.70	12.60	13.50	14.40	15.30	16.20	17.10	18.—	18.90	19.80	20.70	21.60	22.50	23.40	24.30	25.20
10	9.—	10.—	11.—	12.—	13.—	14.—	15.—	16.—	17.—	18.—	19.—	20.—	21.—	22.—	23.—	24.—	25.—	26.—	27.—	28.—
11	9.90	11.—	12.10	13.20	14.30	15.40	16.50	17.60	18.70	19.80	20.90	22.—	23.10	24.50	25.30	26.40	27.50	28.60	29.70	30.80
12	10.80	12.—	13.20	14.40	15.60	16.80	18.—	19.20	20.40	21.60	22.80	24.—	25.20	26.40	27.60	28.80	30.—	31.20	32.40	33.60
13	11.70	13.—	14.30	15.60	16.90	18.20	19.50	20.80	22.10	23.40	24.70	26.—	27.30	28.60	29.90	31.20	32.50	33.80	35.10	36.40
14	12.60	14.—	15.40	16.80	18.20	19.60	21.—	22.40	23.80	25.20	26.60	28.—	29.40	30.80	32.20	33.60	35.—	36.40	37.80	39.20
15	13.50	15.—	16.50	18.—	19.50	21.—	22.50	24.—	25.50	27.—	28.50	30.—	31.50	33.—	34.50	36.—	37.50	39.—	40.50	42.—
16	14.40	16.—	17.60	19.20	20.80	22.40	24.—	25.60	27.20	28.80	30.40	32.—	33.60	35.20	36.80	38.40	40.—	41.60	43.20	44.80
17	15.30	17.—	18.70	20.40	22.10	23.80	25.50	27.20	28.90	30.60	32.30	34.—	35.70	37.40	39.10	40.80	42.50	44.20	45.90	47.60
18	16.20	18.—	19.80	21.60	23.40	25.20	27.—	28.80	30.60	32.40	34.20	36.—	37.80	39.60	41.40	43.20	45.—	46.80	48.60	50.40

### Vergleichung von Lebendgewicht und Schlachtgewicht der Schlachttiere.

Tiergattung usw.		100 Pfund Lebendgewicht neben Schlachtgewicht:
		Pfund
1. Ochsen:	I. Qualität: ganz ausgemästet, nicht über 5jährig. Mindestens 10 Zentner Lebendgewicht	58—62
	II. „ junge, nicht ausgemästet und ältere gemästet . . . . .	54—56
	III. „ junge, mittelmäßig genährte und gutgenährte ältere . . . . .	48—52
	IV. „ ungenügend genährte aller Altersstufen . . . . .	42—46
2. Farren:	I. „ ganz ausgemästete Tiere. Mindestens 14 Zentner Lebendgewicht . . . . .	60—62
	II. „ mittelmäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere Tiere . . . . .	54—58
	III. „ wenig gemästete aller Altersstufen . . . . .	46—50
3. Kalbinnen:	I. „ ganz ausgemästete schwere Tiere . . . . .	56—60
	II. „ mittelmäßig gemästete schwere und gut gemästete leichtere Tiere . . . . .	50—54
	III. „ wenig gemästete Tiere verschiedener Altersstufen . . . . .	44—48
4. Kühe:	I. „ ausgemästete, recht fleischige Tiere, höchstens 8 Jahre alt . . . . .	50—54
	II. „ ältere, ausgemästete Kühe und mittelmäßig gemästete jüngere Tiere . . . . .	46—50
	III. „ ungenügend genährte Tiere aller Altersstufen . . . . .	40—44
5. Rätber:	I. „ beste Saugkälber, mindestens 150 Pfund Lebendgewicht . . . . .	64—68
	II. „ gute Saug- oder Mastkälber (Vollmilchmast) . . . . .	60—62
	III. „ geringe Saugkälber . . . . .	54—58
6. Schafe:	I. „ gut gemästete jüngere Hammel und Lämmer . . . . .	48—52
	II. „ ältere Masthammel . . . . .	44—48
7. Schweine:	I. „ Vollmast, 10—15 Monat alte Tiere . . . . .	84—88
	II. „ jüngere und ältere Tiere, Vollmast . . . . .	80—84
	III. „ ältere und jüngere ungenügend gemästete Tiere . . . . .	74—80

### Währschafts-Leistung.

Nach Dr. Dammann.

Staaten.	Pferde								Rindvieh			Schafe			Schweine						
	Hoß	Wurm	Dummkoller	Dämpflicht	Kehlkopfweifen	Peritoidische Augenentzündung	Koppen	Stätigkeit	Schwarzer Star	Tuberkulose	Lungenschwindhucht	Lungenseuche	Mäude	Allg. Wasserhucht	Fäule	Pocken	Notlauf	Schweinehuche	Tuberkulose	Trichinen	Finnen
Deutsches Reich <sup>1)</sup>	Tage								Tage			Tage			Tage						
1. Nutz- und Zuchttiere	14	14	14	14	14	14	14	—	—	14	—	28	14	—	—	—	3	10	—	—	—
2. Schlachttiere . . .	14	14	—	—	—	—	—	—	—	14	—	—	14	—	—	—	—	—	14	14	14
Belgien <sup>2)</sup> . . . . .	9	9	9	—	—	28	—	—	—	—	9	30	—	—	—	9	—	—	—	—	—
Frankreich <sup>3)</sup> . . . . .	—	—	9	9	9	30	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
Luxemburg <sup>4)</sup> . . . . .	20	20	9	9	9	—	9	—	—	9	—	20	9	—	—	9	—	—	—	—	9
Oesterreich <sup>5)</sup> . . . . .	15	30	30	15	—	30	—	30	30	30	—	—	8	—	60	8	—	—	—	—	8
Schweiz <sup>6)</sup> . . . . .	20	20	20	20	—	—	—	—	—	20	20	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—

#### Anmerkungen.

<sup>1)</sup> Deutsches Reich. Mit dem 1. Januar 1900 traten für das ganze Reich unter Aufhebung aller bisherigen Landesgesetze und Verordnungen über Gewährleistung beim Viehhandel die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches in Kraft. Danach heißt es (auszugsweise):

§ 481. Für den Verkauf von Pferden, Eseln, Mauleseeln und Maultieren, von Rindvieh, Schafen und Schweinen gelten die Vorschriften der §§ 459 bis 467, 469 bis 480 (des Gesetzbuches), nur insoweit, als sich nicht aus den §§ 482 bis 492 ein anderes ergibt.

§ 482. Der Verkäufer hat nur bestimmte Fehler (Hauptmängel) und diese nur dann zu vertreten, wenn sie sich innerhalb bestimmter Fristen (Gewährfristen) zeigen. — Die Hauptmängel und Gewährfristen werden durch eine mit Zustimmung des Bundesrates zu erlassende kaiserliche Verordnung bestimmt.

§ 483. Die Gewährfrist beginnt mit dem Ablaufe des Tages, an welchem die Gefahr auf den Käufer übergeht. (Dies ist der Tag der Uebergabe.)

§ 484. Zeigt sich ein Hauptmangel innerhalb der Gewährfrist, so wird vermutet, daß der Mangel schon zu der Zeit vorhanden gewesen sei, zu welcher die Gefahr auf den Käufer übergegangen ist. (Gegen diese Vermutung bleibt dem Verkäufer der Gegenbeweis offen.)

§ 485. Der Käufer verliert die ihm wegen des Mangels zustehenden Rechte, wenn er nicht spätestens 2 Tage nach dem Ablaufe der Gewährfrist oder, falls das Tier vor dem Ablaufe der Frist getötet worden oder sonst verendet ist, nach dem Tode des Tieres den Mangel dem Verkäufer anzeigt oder die Anzeige an ihn absendet oder wegen des Mangels Klage gegen den Verkäufer erhebt oder diesem den Streit verkündet oder gerichtliche Beweisaufnahme zur Sicherung des Beweises beantragt. Der Rechtsverlust tritt nicht ein, wenn der Verkäufer den Mangel arglistig verschwiegen hat.

Der Rechtsverlust tritt nicht ein, wenn der Verkäufer den Mangel arglistig verschwiegen hat.

§ 486. Die Gewährfrist kann durch Vertrag verlängert oder abgekürzt werden. Die vereinbarte Frist tritt an die Stelle der gesetzlichen Frist.

§ 487. Der Käufer kann nur Wandelung, nicht Minderung verlangen. Die Wandelung kann auch, wenn das Tier geschlachtet, umgestaltet oder durch seine Schuld wesentlich verschlechtert oder untergegangen ist, verlangt werden; an Stelle der Rückgewähr hat der Käufer den Wert des Tieres zu vergüten. Das gleiche gilt in anderen Fällen, in denen der Käufer infolge eines Umstandes, den er zu vertreten hat, insbesondere einer Verfügung über das Tier, außerstande ist, das Tier zurückzugeben. Ist vor der Vollziehung der Wandelung eine unwesentliche Verschlechterung des Tieres infolge eines von dem Käufer zu vertretenden Umstandes eingetreten, so hat der Käufer die Wertminderung zu vergüten. Nutzungen hat der Käufer nur insoweit zu ersetzen, als er sie gezogen hat.

§ 488. Der Verkäufer hat im Falle der Wandelung dem Käufer auch die Kosten der Fütterung und der Pflege, die Kosten der tierärztlichen Untersuchung und Behandlung, sowie die Kosten der notwendig gewordenen Tötung und Beseitigung des Tieres zu ersetzen.

§ 489. Ist über den Anspruch auf Wandelung ein Rechtsstreit anhängig, so ist auf Antrag der einen oder der anderen Partei die öffentliche Versteigerung des Tieres und die Hinterlegung des Erlöses durch einstweilige Verfügung anzuordnen, sobald die Besichtigung des Tieres nicht mehr erforderlich ist.

§ 490. Der Anspruch auf Wandelung, sowie der Anspruch auf Schadenersatz wegen eines Hauptmangels, dessen Nichtvorhandensein der Verkäufer zugesichert hat, verjährt in 6 Wochen von dem Ende der Gewährfrist an.

§ 491. Der Käufer eines nur der Gattung nach bestimmten Tieres kann statt der Wandelung verlangen, daß ihm anstelle des mangelhaften Tieres ein mangel freies geliefert wird. Auf diesen Anspruch finden die Vorschriften der §§ 488 bis 490 entsprechende Anwendung.

§ 492. Uebernimmt der Verkäufer die Gewährleistung wegen eines nicht zu den Hauptmängeln gehörten Fehlers oder sichert er eine Eigenschaft zu (derartige Vereinbarungen sind also zulässig), so finden die Vorschriften der §§ 487 bis 491 und, wenn eine Gewährleistung vereinbart wird, auch die Vorschriften der §§ 483 bis 485 entsprechende Anwendung. Die im § 490 bestimmte Verjährung beginnt, wenn eine Gewährfrist nicht vereinbart wird, mit der Ablieferung des Tieres.

§ 515. Auf den Tausch finden die Vorschriften über den Kauf entsprechende Anwendung.

Die im § 482 erwähnte kaiserliche Verordnung ist unter dem 27. März 1899 erlassen und enthält die in der voranstehenden Tabelle aufgezählten Hauptmängel mit den beigefügten Gewährfristen. Für einzelne Hauptmängel sind noch besondere Begriffsbestimmungen gegeben worden und zwar für folgende

1. Der Nutz- und Jagdtiere:

Dummkoller (Koller, Dummseln); als solcher ist anzusehen die allmählich oder infolge der akuten Gehirnwassersucht eintretende unheilbare Krankheit des Gehirns, bei der das Bewußtsein des Pferdes herabgesetzt ist.

Dämpfigkeit (Dampf, Hartschlägigkeit, Bauchschlägigkeit); als solche ist anzusehen die durch einen chronischen und unheilbaren Krankheitszustand der Lungen oder des Herzens bewirkt wird.

Rehkopfspeifen (Pfeiferdampf, Hartschnaufigkeit, Rohren); als solches ist anzusehen die durch einen chronischen und unheilbaren Krankheitszustand des Rehkopfes oder der Luftröhre verursachte und durch ein hörbares Geräusch gekennzeichnete Atemstörung.

Periodische Augenentzündung (innere Augenentzündung, Mondblindheit); als solche ist anzusehen die auf inneren Einwirkungen beruhende entzündliche Veränderung an den inneren Organen des Auges.

Tuberkulöse Erkrankung (des Rindviehes), sofern infolge dieser Erkrankung eine allgemeine Beeinträchtigung des Nährzustandes des Tieres herbeigeführt ist.

2. Der Schlachttiere d. h. solcher Tiere, die alsbald geschlachtet werden sollen und bestimmt sind, als Nahrungsmittel für Menschen zu dienen:

Tuberkulöse Erkrankung (des Rindviehes und der Schweine), sofern infolge dieser Erkrankung mehr als die Hälfte des Schlachtgewichts nicht oder nur unter Beschränkung als Nahrungsmittel für Menschen geeignet ist.

Allgemeine Wassersucht (der Schafe); als solche ist anzusehen der durch eine innere Erkrankung oder durch ungenügende Ernährung herbeigeführte wasserfüchtige Zustand des Fleisches.

3) Belgien. Außerdem gelten als redhibitorische Fehler beim Rindvieh: Rinderpest, die Folgen der nicht abgegangenen Nachgeburt, falls die Geburt nicht bei dem Käufer stattgefunden hat; bei Schafen, Rinderpest, sämtlich mit 9 Tagen Gewährfrist.

3) Frankreich. Außerdem bei Pferden: alte intermittierende Lahmheiten, Gewährfrist 9 Tage. Gewähr wird jedoch bei sämtlichen Fehlern nur geleistet, wenn der Preis bzw. Wert des Tieres 100 Francs übersteigt.

4) Luxemburg. Außerdem bei Pferden: alte Brustkrankheiten; beim Rindvieh: alte Brustkrankheiten, Rinderpest; bei Schafen: Rinderpest, alle mit Gewährfrist von 9 Tagen.

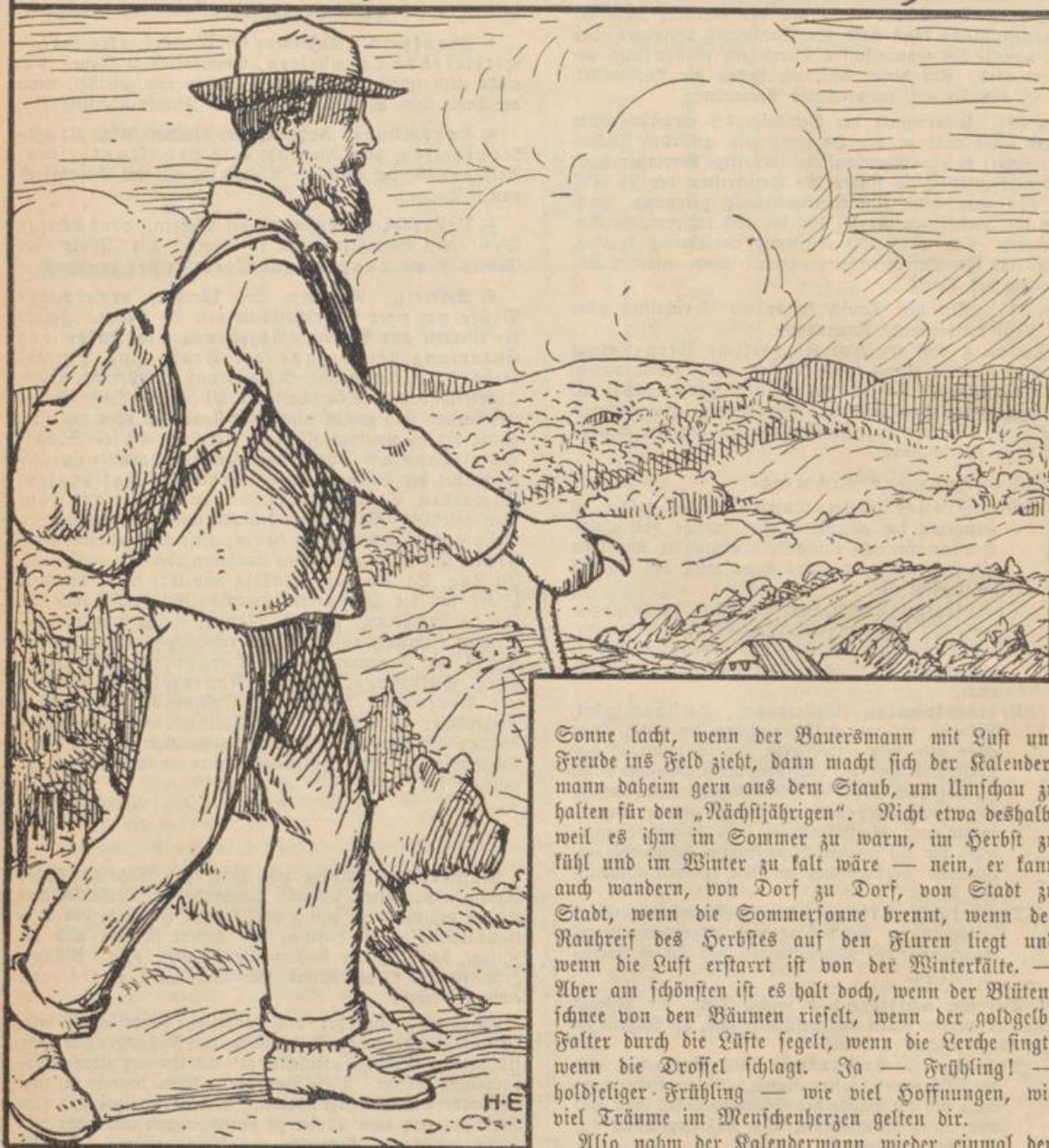
5) Oesterreich. Außerdem bei Pferden: verdächtige Drüse mit Gewährfrist von 15 Tagen. Die „Häule“ der Tabelle ist als Lungen- und Egelwürmer bezeichnet.

6) Schweiz. Außerdem bei Pferden: verdächtige Drüse mit einer Währschaftszeit von 20 Tagen. Ferner bei Pferden und Mintern: Abzehrung als Folge von Entartung der Organe der Brust- und Hinterleibshöhle (Verhärtung, Verschwärung, Vereiterung, Krebs, Tuberkelbildung), Währschaftszeit 20 Tage. Diese Fehler und Fristen sind gemäß dem alten Konfordat aber nur noch gültig für die kantone Zürich, Schwyz, Basler-Stadt, Basler-Land und Thurgau. Gemäß kantonaler Spezialgesetze hat der Verkäufer in den Kantonen Schaffhausen, Obwalden, Glarus, Graubünden, Tessin und Genéve ohne besondere Zusicherung ebenfalls nur für bestimmte im Gesetz genannte Mängel zu haften; diese Mängel und deren Fristen sind in den einzelnen Kantonen aber sehr verschieden. In Zug, St. Gallen, Valais und Uri hafter der Verkäufer für die zugesicherten Eigenschaften, sowie ohne besondere Zusicherung für alle Mängel, welche den vorausgesehen Gebrauch aufheben oder erheblich schmälern. Endlich in den Kantonen Bern, Aargau, Luzern, Freiburg, Solothurn, Waadt, Appenzell, A. Rhoden und Neuenburg besteht das System der vertraglichen Währschaft; darnach kann der Verkäufer nur für Eigenschaften und Mängel in Anspruch genommen werden, deren Vorhandensein resp. Nichtvorhandensein er ausdrücklich zugesichert hat.

**Anmerkung.** Außer den durch das Währschaftsgesetz bedingten Garantien, die beim Tierhandel der Verkäufer dem Käufer gegenüber zu leisten hat, können im Wege des Vertragsabschlusses die Haftung für andere Mängel und die Zulage bezüglich der Nutzungseigenschaften (Zug, Milchergiebigkeit usw.), des Alters, der Trächtigkeit u. s. f. vereinbart werden.

Es empfiehlt sich für den Landwirt, hauptsächlich beim Pferdebau und bei der Anschaffung von Nutzvieh, unter allen Umständen Verträge abzuschließen, die ihn vor jeder Übervorteilung sichern. Diese Verträge müssen immer in zwei Exemplaren ausgefertigt werden. Beide Exemplare sind vom Verkäufer und vom Käufer zu unterschreiben und jeder derselben erhält ein Exemplar zur Aufbewahrung. Die G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe liefert Vertragsformulare für den Viehhandel, die sehr leicht auszufüllen sind, und erfolgt der Bezug am besten durch die Ortsvereine. Hundert Formulare kosten 2 M. 50 Pf.

# Umschau und Einkehr



Sonne lacht, wenn der Bauersmann mit Lust und Freude ins Feld zieht, dann macht sich der Kalendermann daheim gern aus dem Staub, um Umschau zu halten für den „Nächstjährigen“. Nicht etwa deshalb, weil es ihm im Sommer zu warm, im Herbst zu kühl und im Winter zu kalt wäre — nein, er kann auch wandern, von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, wenn die Sommer Sonne brennt, wenn der Rauhref des Herbstes auf den Fluren liegt und wenn die Luft erstarret ist von der Winterkälte. — Aber am schönsten ist es halt doch, wenn der Blüten-schnee von den Bäumen rieselt, wenn der goldgelbe Falter durch die Lüfte segelt, wenn die Lerche singt, wenn die Drossel schlägt. Ja — Frühling! — holdseliger Frühling — wie viel Hoffnungen, wie viel Träume im Menschenherzen gelten dir.

Also nahm der Kalendermann wieder einmal den Weg unter die Füße — denn er hats immer noch nicht zu einem Automobil gebracht. Fröhlich fürbaß gings im hellen Morgenschein. Noch war der Märzstaub nicht gekommen. Die Straße war von den vorhergegangenen Regengüssen naß und voller Pfützen,

**W**enn der holde Frühling wiederkehrt, wenn die Vögelein singen im knospenden grünenden Wald, wenn die ersten Blütenköpfelein sprossen am sonnigen Rain, wenn die Wiesen grünen, wenn die

was g  
wande  
darob  
und v  
Freu  
und d  
bis ih  
worden  
Der  
aber k  
darauf  
ein m  
für ei  
Rathau  
altes  
Die  
mit de  
Die W  
— ur  
nicht!  
gefucht  
beim I  
„Wenn  
einem  
man n  
wirtin  
wird f  
he!  
mich h  
Der  
Mit se  
an ihr  
Atlos-  
Weib e  
aus de  
hören  
vierbein  
Ich  
eines  
das fei  
— Da  
gewöhn  
ein Be  
die in  
die mi  
bliden,  
müssen  
einmal  
ergatter  
Dies  
hielt vo  
tief er  
kommod  
Wander

was gerade nicht zu den Annehmlichkeiten einer Fußwanderung gehört. Nur der Schnappauf freute sich darob — er watschelt gern im Dreck und Wasser und wenn er recht vollgespritzt ist, will er in seiner Freude seinem Herrn Liebenswürdigkeiten erweisen und das vertrachte Vieh läßt gewöhnlich nicht nach, bis ihm mit dem Wanderstecken Käson beigebracht worden ist.

Der Kalendermann ist zwar nicht abergläubig, aber bei seiner ersten Frühlingsausreise sieht er doch darauf, wer ihm zuerst in den Weg läuft. Ist's ein munteres nettes Mägdelein, so nimmt er das für eine gute Vorbedeutung — b — st, daß die Katharine nichts davon erfährt, ist's ein runzeliges altes Weib, so ist aller Humor verdorben.

Diesmal hats nicht eingeschlagen. Das nette Mädel mit dem Gesichtlein wie Milch und Blut blieb aus. Die Michelbäuerin war die erste, die des Weges kam — und die Michelbäuerin ist keine Schönheit — nicht! — Schon von weitem hat sie mit den Armen gefuchelt, als ob sie rudern müßte in der Luft und beim Näherkommen hat sie zuerst das Wort ergriffen. „Wenn man an nichts Böses denkt, so lauft Ihr einem in den Weg und da ist man nicht sicher, daß man nicht in den Kalender kommt und wie die Schwertwirtin von Dingsda, nur zum Gespött hingestellt wird für andere Leute. Das verbitt ich mir aber he! — habt Ihrs verstanden?“ — redete die an mich hin, als ob vor mir niemand mehr sicher wäre.

Der Schnappauf hat ihr sein Kompliment gemacht. Mit seinen schmutzigen Pfoten ist er ganz liebevoll an ihr hinaufgestanden und hat das breite schwarze Atlas-Fürtuch nicht übel gezeichnet. Darauf hat das Weib anfangen zu schelten, daß ich mich schleunigt aus dem Staub gemacht habe. Ich habe gar nicht hören wollen, welche Ehrentitel sie mir und meinem vierbeinigen Begleiter zugebracht hatte.

Ich blickte nicht um, bis ich hinter mir das Rollen eines Fuhrwerks hörte. Dem Geräusch nach war das kein Lastwagen, sondern ein flüchtiges Gefährt. — Dafür hat der Kalendermann gute Ohren. Für gewöhnlich denkt er ans Mitfahren, wenn ihm so ein Behikel naht, aber es gibt gerade unter denen, die in Kutschen fahren, viel hartherzige Menschen, die mit Überhebung auf die armen Teufel niederblicken, die zu Fuß durch diese Erdenwelt pilgern müssen — so daß es dem Kalendermann nur selten einmal gelingt, eine solch billige Fahrgelegenheit zu ergattern.

Diesmal sollte es leicht werden. Der Birkenbauer hielt von selbst an. „Mitfahren! — wenns beliebt“, rief er schon von weitem. Und ein Platz auf dem commoden Bernerwägelein war gewiß einer langen Wanderung auf der schmutzigen Landstraße vorzu-

ziehen. So schwang sich denn der Kalendermann behende zu dem Bauer auf dem Vorderfuß, während der Schnappauf fröhlich bellend um Wagen und Pferd herumraste.

Auf ein gutes Fuhrwerk hat der Birkenbauer immer viel gehalten — er sei ein Roßnarr, haben seine Nachbarn behauptet; freilich im Fahren und Reiten nahm ers mit jedem auf. Mit der Fuchsstute, die das Wägelein zog, hat er schon den ersten Preis beim Wettrennen in der Amtsstadt geholt und er gäbe sie nicht um weiß Gott wieviel Geld her, denn er habe noch nie ein solches Tier im Stalle gehabt und die Nachzucht sei großartig, das hatte er dem Kalendermann bei anderer Gelegenheit schon erzählt und die Fuchsstute lief wirklich wie die Kugel aus dem Rohr.

Viel reden war nicht des Birkenbauern Art und er mußte scharf auf das Roß achten, von dem er kein Auge abwendete. — Der Kalendermann konnte knapps aus ihm herausbringen, daß er in die Kreisstadt fahre, zur Prüfung der landwirtschaftlichen Winterschule, wegen seinem Jüngsten, der dort sei.

„Da kannst du bei dieser Gelegenheit auch wieder einmal zu einer Prüfung gehen“, hat der Kalendermann vor sich hingefagt und zumal sind Bilder vor ihm aufgestiegen, die ihn Birkenbauer und Roß und Wägelein vergessen ließen. — Hat er doch auch einmal eine solche Schule als wißbegieriger Schüler besucht — es war ganz im Anfang, als diese Institution im Lande aufkam und es war in einem gar denkwürdigen Jahr. Dräben in Frankreich kämpften in jenem Winter unsere siegreichen Truppen und selbst auf den Schulbänken wollte damals die Ruhe nicht recht standhalten. Gefangenentransporte kamen durch die Stadt und Schwerverwundete trafen zur Pflege ein. Oft kamen die Züge mitten in der Nacht — niemand legte sich schlafen und auch wir junge Bürschlein legten gerne Hand an, wo Hilfe gebraucht wurde.

Mit einem lauten „Oha“ hielt der Birkenbauer die Stute an und störte damit den Kalendermann in seinem Sinnieren über längstvergangene Zeiten. — Am Nebstock, außerhalb des Stadttors, war unser Gefährt angelangt, das war dem Bauer seine Einfahrt. Der Nebstock ist ein gutes Wirtshaus — allen Respekt davor. Nachdem das Köpfelein unter Dach war, haben wir ein „z'Nüne“ genommen, damit der Wagen nicht lottierig werde bei dem nachfolgenden geistigen Genuß. Der Nebstockwirt hat uns händereibend alte und neue Neuigkeiten erzählt und ich glaube, daß er uns recht angelogen hat, denn man kennt ihn dafür, daß ers mit der Wahrheit nicht so genau nimmt und hauptsächlich gern den Landleuten Bären aufbindet; aber nichtsdestoweniger und trotzdem gehen sie doch gerne zu ihm, weil er sie billig und

recht behandelt und für jeden ein freundlich Wort hat.

Im Prüfungsfaal war kein großes Gedränge — der Kalendermann hat ganz gut Platz gehabt unter den Zuhörern, die meistens aus rechtmäßigen Herren bestanden haben, wo es doch so sehr zu wünschen wäre, daß vor allem auch unsere Bauersmänner bei solchen Gelegenheiten vertreten wären, damit sie sich überzeugen, welchen unermesslichen Nutzen diese Bildungsgelegenheiten ihren Söhnen bieten. — Es muß heutzutage einer ein ganz kurzsichtiger Vater sein, der seinem Sohn den Weg nicht ebnet zum Besuche der Winterschule. Es ist geradezu bedauerlich, daß immer noch erworben werden muß für diese hochwichtigen nützlichen Anstalten. — Wenn das richtige Verständnis vorhanden wäre, so müßte der Zuspruch ein derartiger sein, daß eine viel größere Zahl solcher Schulen notwendig würde. — Was ist heute der Landwirt ohne Fachbildung? Die Zeiten sind vorbei, wo man nach Großvaters Rezept wirtschaften konnte. — Der wirtschaftliche Kampf fordert heute auch beim kleinsten Besitzer die Anspannung der geistigen Kräfte, und der tut gar schwer, dem die grundlegenden Kenntnisse mangeln. Betrachten wir einmal den Umschwung in der Düngewirtschaft, in der Bodenkultur, in der Saatzucht und Saatauswahl, in der Tierhaltung und Tierzucht. Da werden weitgehende Anforderungen auch an den kleinen Landwirt gestellt, da werden Kenntnisse vorausgesetzt, die keiner aus dem Daunen saugt. Man hat ausgerechnet, daß seit Großvaterszeiten die Produktion in der Landwirtschaft mehr als auf das Doppelte gesteigert worden ist und man hat auch festgestellt, daß diese Steigerung noch nicht am Ende angelangt ist.

Eines der wesentlichsten Mittel für den Fortschritt in unserer Landwirtschaft ist die Errichtung guter Fachschulen. Und beim Landwirte, mag er in weltabgeschiedenen Schwarzwaldtal, an den rebenumkränzten Vorbergen oder in der fruchtbaren Ebene seine Scholle bewirtschaften, muß sich endlich die Erkenntnis durchringen, daß er seinem Sohne keine bessere Stütze auf den Lebensweg mitgeben kann, als eine gute Fachausbildung.

Die Ausbreitung und Vermehrung unserer landwirtschaftlichen Winterschulen ist viel wichtiger für die Entwicklung unserer Landwirtschaft, als das ganze Prämienwesen, mit dem man nie erreicht, was man eigentlich damit will, und das nebenbei gesagt ein Heidengeld kostet — viel, viel mehr als für den gesamten landwirtschaftlichen Unterricht ausgegeben wird.

Viel besser entwickelt ist in unserem Lande das Gewerbeschulwesen und man darf doch wohl mit Recht behaupten, daß unsere Landwirtschaft mindestens ebenso wichtig — ja viel wichtiger ist als das Kleinergewerbe.

Vom Bodensee bis zum Taubergrund — über das ganze Land verbreitet — bestehen 52 Gewerbeschulen und außerdem 140 gewerbliche Fortbildungsschulen. Landwirtschaftliche Fachschulen — Winterschulen — sind bis jetzt im ganzen 15 errichtet, zu denen noch eine Anstalt mit zweijährigem theoretisch-praktischen Lehrgang — die Hochburg — hinzuzurechnen ist. Über die Frage: ob die landwirtschaftlichen Winterschulen in die Amts- und Kreisstädte hineingehören, wo sie — am Platze selbst — nur selten Schüler erhalten, kann man verschiedener Ansicht sein. — Größere Landgemeinden wären jedenfalls zur Aufnahme solcher Anstalten besser geeignet und die natürliche Frequenz — die in den Städten und Städtchen meistens mangelt — wäre dort reichlich vorhanden. — Man hat nie versucht, die Gewerbeschulen auf das Bauernland hinauszulegen. Dort ist man von dem richtigen Grundsätze ausgegangen, daß da, wo das Gewerbe blüht und der Handwerkerstand viel verbreitet ist, die Unterrichtsgelegenheit zu bieten sei. — Man ist mit der Schule zum Handwerker gekommen — warum soll man mit der landwirtschaftlichen Schule nicht auch zum Bauer kommen.

Doch wieder zur Prüfung. — Der Birkenbauer hat sich in den hintersten Winkel des großen Schulsaales verzogen — damit er mit niemand reden mußte. Er hat Freude haben können an seinem Buben, der gab Antwort hell und klar. — Vierzig junge Bauersmänner verschiedener Altersklassen sind da in den Schulbänken gesessen. Die meisten zählten zu der Jugend unter zwanzig Jahren, denen leuchtete selbst am Prüfungstage Frohmut und leichter Sinn aus den Augen. Aber auch gereiztere Männer saßen mitten unter den Jünglingen, selbst solche, die wohl schon gegen die dreißig gingen, haben nicht verschmäht, da nachzuholen, was Häschen versäumt. Auf den Gesichtern dieser lag der Ernst des Lebens und ich glaube, daß gerade die recht viel profitiert haben von dem vielseitigen Unterricht.

Wenn der Kalendermann den Bauern landauf und landab etwas zu befehlen hätte, so müßten sie alle ihre Buben, die dereinst in ihre Fußstapfen treten sollen, in die Winterschulen schicken. Weil er aber keine Befehle ausgeben kann wie ein Regimentskommandeur oder sonst ein hoher Gebieter, so will er die Landwirte, die lernbegierige Söhne daherkommen haben, am Ehrenpunkt packen und ihnen eindringlich vorstellen, daß sie ihren Sprößlingen nichts Besseres auf den arbeitsreichen Lebensweg mitgeben können als eine solche Vorbildung, wie sie in unseren vorzüglich geleiteten Winterschulen in kurzer Zeit und ohne erheblichen Geldaufwand zu erreichen ist. — Der Kalenderschreiber baut da auch auf seine vielen lieben Lesefröhen. Denn bekanntlich haben die Mütter

einen größeren Stolz auf ihre Söhne als die Väter und das liebe Weib setzt mit seiner Beharrlichkeit manches durch, wozu der Mann zuerst brummt und nicht recht daran will.

\* \* \*

Zenesmal ist der Kalendermann erst spät abends auf dem kommoden Kaleschlein des Birkenbauers abgezogen aus der Kreisstadt. Er hat beim Buchbinder am oberen Tor ein Fläschchen „Pelikan-Tinte“ — die schreibt am besten — und eine Schachtel „Eisfedern“ — denn er hats immer eilig — mitgenommen. Stoff hatte er ja auch gesammelt für „den Nächstjährigen“, also konnte er befriedigt auf dem Tag zurückzuhause und so eine Fahrgelegenheit ist auch etwas wert.

Kurze Zeit darauf hats ihn aber wieder nach der Stadt gezogen.

Kriegsgerüchte haben den Kalendermann auf die Beine gebracht. „Aber der Kalendermann macht doch nicht in Politik und vor allem nicht in Kriegslärm, dazu ist er zu friedfertig und ein Spion ist er auch nicht, dazu ist er nicht schlau genug“, wird der geneigte Leser und die vielliebe Leserin sagen. Und sie haben beide recht, er ist nur als stiller Beobachter — als Schlachtenbummler — ausgezogen.

Es gibt heutzutage verschiedenartige Kriege. Es ist nicht gerade nötig, daß die Völker aufeinanderplagen und daß sich im Gewehrfener und Geschützesdonner die Erde blutigrot färbt — nein, davor möge uns Gott behüten und es möge der ewige Völkfrieden — wie ihn die Viga im Haag beredet — einkehren auf Gottes schöner Erde. Also wegen eines Krieges mit Säbeln und Pistolen mit Pulverdampf und Schlachtdonner ist der Kalendermann nicht ausgerückt. — Jeder wirtschaftliche Kampf wird heute Krieg genannt nur um einen „Milchkrieg“ hat sich da gehandelt, wie solcher schon vielfach in unserem friedlichen Lande getobt hat.

Die Bauersmänner hatten sich zusammengetan und hatten sich gegenseitig verpflichtet, den Literpreis der Milch um zwei Reichspfennige zu steigern. Das hat natürlich nicht den Beifall der Stadtleute gefunden. Es ist zwar verzeihlich, daß die sich gegen den Aufschlag eines so wichtigen und unentbehrlichen Nahrungsmittels wehren, aber der Bauer, der muß sich eben auch seiner Haut wehren. — Die Arbeitskräfte kosten das Dreifache gegen in früherer Zeit. Es will ja überhaupt bald niemand mehr in den Stall hinein und wenn man heutzutage eine Magd dingt und sie dabei fragt: ob sie melken könne, zieht sie die Nase in die Höhe und gibt einem zur Antwort: „Ich hoch mich gewiß unter eine Kuh hin!“

Ja — also wieder zum Milchkrieg. Im Tagblatt haben sie Artikel losgelassen und darin geschimpft über die Anmaßung — wo es doch dem Bauer so gut gehe und wo ihm doch von überallher geholfen werde. Und dann haben sie Protestversammlungen angekündigt und den Kalendermann hat der Haber gestochen: er wollte einmal hören, was da geredet werde und das hat er zur Genüge erfahren können.

Einer — der schien der oberste Feldherr zu sein — hat die Hauptrede gehalten. Der hat, als er sich von seinem Sitze erhob, einen so schönen abgerundeten Bierbauch zur Schau getragen, der ihn jedenfalls viel mehr Geld gekostet hatte, als alle Milch, die er für seinen Hausstand jemals erworben hat. Der hat den Aufschlag als unerhört bezeichnet und die Bauern als unersättlich geschildert. „Leben und Leben lassen“ hat er als den obersten Wahlspruch für alle Menschen gepriesen. Er hat in der Hitze des Gefechts von dem schäumenden Gerstensaft ein Glas ums andere durch die Kehle rinnen lassen. Man konnte ihm wohl ansehen, daß er sehr viel ans Leben, aber doch wohl nur wenig ans „Leben lassen“ dachte.

Ein anderer Krieger, ein ganz spindebürrer, mit einem Mundwerk so scharf wie ein Schwert, hat über die bösen Agrarier losgezogen, die der Menschheit das tägliche Brot verteuerten. Der hat behauptet, die Milch sei ein Produkt, das dem Landwirt ohne Mühe in den Schoß falle. Sie brauche nur aus dem Euter herausgezogen zu werden. Die Kuh nehme dadurch nicht ab — im Gegenteil — sie gedeihe dabei und nehme zu an Wert und fresse ja nur Gras, das gar nichts koste. Also, folgerte dieser durchtriebene Redner, werde die Milch viel zu teuer bezahlt und jeder Aufschlag sei eine große Sünde. Darum keinen Pfennig mehr — eher weniger, müsse die feste Parole sein.

Es schien übrigens, daß die meisten der streitbaren Männer, die da versammelt waren, nicht ganz so dachten, wie dieser giftige Eiferer, denn nur wenige haben ihm Beifall gezollt. Aber darin waren sie alle einig, daß der Bauer keinen Pfennig mehr bekommen soll als bisher. Man könne die Milch aus Gegenden kommen lassen, wo sie viel billiger sei und dann mache man noch ein gutes Geschäft.

Es wurde noch viel hin und her geredet. Einer von den Allergescheidesten setzte seine Hoffnung auf die Uneinigkeit der Bauern. Es würden einzelne, wenn man ihnen die Zähne zeige, bald nachgeben und dann sei das grausame Spiel gewonnen. Der mochte recht haben, denn meistens hält bei solchen Bewegungen die Einigkeit nicht stand. Da könnten sich die Bauersmänner ein Muster nehmen an den Handwerkern, an den Kaufleuten, an den Fabrikanten,

die wissen ihre Preisausschläge kaltblütig durchzuführen, es mag noch so viel dagegen gegetert und gejohlt werden. Nur bei den Bierbauern geht es oft etwas hart her. Die werden mit Boykott und neuerdings in Bayern sogar mit Häuserabbrennen bestraft, wenn sie die Preise höher oder die Gläser kleiner machen wollen. — Die nehmen aber auch eine gehörige Kopfsteuer vom deutschen Volke. Nach den Veröffentlichungen des Kaiserlichen statistischen Amtes in Berlin trifft der Bierverbrauch auf jeden Kopf der Bevölkerung Deutschlands 35 Mark jährlich, das macht zusammen über 2 Milliarden Mark Jahresaufwand allein für den Bierverbrauch. — Da überkommt einem fast das Gruseln über die Trinkfähigkeit des deutschen Mannes, wenn man bedenkt, wie viel es ihm trifft, wenn Kinder und Frauen, die da auch mit 35 Mark auf den Kopf mitgerechnet sind, auf das richtige Verbrauchsmaß herabgesetzt werden.

Ja, es wird unendlich viel Geld verschlampamt im lieben deutschen Vaterland. Es trifft auf den Kopf auch noch für Branntwein 4 Mark und für Wein 5 Mark Jahresaufwand, so daß sich die gesamte Ausgabe für alkoholische Getränke in Deutschland jährlich auf annähernd 3 Milliarden Mark beziffert.

Ja — und wie viel Elend wird durch diese ungeheure Summe an vergeudetem Wert heraufbeschworen im Volksleben, in der Familie. Wie viel Krankheit und dauerndes Siechtum haben den Alkoholgenuß als einzige Ursache. Wie viel Not und Tod könnte abgewendet werden, wenn es gelingen würde, den Verbrauch geistiger Getränke entsprechend zu beschränken.

Für Handelsmilch wird im Deutschen Reich nicht einmal ein Drittel von dem ausgegeben, was der Alkoholteufel verschlingt, und doch zählt die Milch zu den wichtigsten Nahrungsmitteln. Sie enthält alle Nährstoffe, die zum Aufbau des Körpers erforderlich sind, und ist es deshalb möglich, das Kind längere Zeit mit Milch allein zu nähren. Nach den Nährwerteinheiten ist die Milch auch eines der billigsten Nahrungsmittel und kostet mit: Kindsfleisch oder Kalbfleisch verglichen, nur etwa ein Drittel dieser beiden, so daß es schon gerechtfertigt ist, wenn der Bauer für gute frische Vollmilch einen etwas gesteigerten Preis ansetzt.

Man hat ausgerechnet, daß die Produktionskosten für einen Liter Kuhmilch 16—18 Pfennig betragen und zu diesem Produktionspreis steht der Handelspreis in vielen Gegenden unseres Landes nicht im richtigen Verhältnis. Man braucht sich gar nicht wundern, wenn die Bauern aufmucken und über ihre eigenen Auslagen und Arbeitsleistung hinaus auch noch etwas verdienen wollen. „Wenn ich einen Liter Milch, der mich 17 Pfennig kostet, um 14 oder 15

Pfennig verkaufen soll, so ist das ein schlechtes Geschäft, und wenn ich 20 Pfennig dafür bekomme, so ist das auch noch ein ganz unerheblicher Profit, von dem einer nur ganz langsam reich wird.“ So rechnet der Michelbauer und er hats seinen Kollegen schon vielmal auseinandergesetzt und dann sind sie darauf gekommen, einen allgemeinen Aufschlag ins Werk zu setzen, und das hat den Milchkrieg abgesetzt, wegen dem der Kalendermann in die Kreisstadt gewandert ist. „Inkognito“ war er, d. h. „nicht erkannt sein wollen“, denn sonst hätten sie ihn am Ende gar als Spion betrachtet und hinausgeworfen. Auch der „Schnappauf“, an dem man ja seinen Herrn landauf — landab erkennt, mußte natürlich daheim bleiben, und die Katharine hat gemeint: sie müßte nur lachen, wenn mein Vorwitz mit einer Tracht Prügel gelohnt würde. — Wünscht mir das eigene ehelich angetraute Weib auch noch Schläg auf den Buckel. Ich habe ihr meine Meinung gesagt über diese „gute Meinung“ — aber es fruchtet selten etwas — wenn ich auch noch so arg brumme.

Der Kalendermann hat sich gut aus der Affäre gezogen. Freilich — müde Beine hat ihm die Teilnahme an diesem Milchkrieg eingebracht, denn er ist zu nachtschlafender Zeit heimgewandert. — Er hat aber manches gehört, was ihn zum Nachdenken angeregt hat. — Daß man einfach den Bauer umgehen und die Milch aus fremden Ländern — der Schweiz und Frankreich — beziehen könne, hat ihm gar nicht einleuchten wollen. Ein altes Sprichwort lautet: „Hat der Bauer Geld, so hat die ganze Welt.“ Dessen sollten die Städter auch eingedenk sein, denn der Bauersmann ist nicht der schlechteste Kunde für den Kaufmann und den Handwerker und den Fabrikanten, und ich kenne viele Wirte, die die Hände reiben, wenn an Markttagen ihre Stuben mit ländlichen Gästen angefüllt sind, weil sie wissen, daß die etwas verzehren.

Daß viele meinen, der Bauer brauche ja die Milch nur aus dem Kuhenteer zu ziehen, und seine Rinder und Ochsen und Schweine würden von selber groß, und die Äpfel könne er nur so vom Baume holen und die Trauben vom Rebstock abschneiden; die Kartoffeln könnte er aus dem Boden graben und das Getreide wachse auch von selbst, ist doch eine unverantwortliche Verkennung der unendlichen Mühe und Arbeit und des ständigen Kampfes mit der Ungunst der Witterung und mit den zahlreichen Schädlingen aller Art, zu denen sich von Jahr zu Jahr neue hinzugesellen.

Also keine Feindschaft nicht. Aber bei den heutigen hohen Produktionskosten muß der Bauer sehen, daß er auf seine Rechnung kommt. Und gerade die Milch ist dasjenige Nahrungsmittel, das auch bei Preisen

von 22 und 25 Pfennig für den Eiter noch billig zu nennen ist. Der Bezug aus dem Ausland, oder aus sonst entfernten Gegenden ist mit viel Schwierigkeiten verknüpft, so daß dem Bauer nicht bange werden braucht vor solcherart Konkurrenz. —

Ein seltenes Beispiel von städtischer Freundlichkeit ist dem Kalendermann in einer Zeitungsnotiz aufgefallen. Wird da berichtet aus der badischen Residenz über die städtische Schweinemästerei, die im Schlachthofe betrieben wird und die wiederum einen Jahresreingewinn von über 2000 Mark abgeworfen habe. Das ist ja ein schöner Erfolg, den der Stadtverwaltung kein Bauer neiden wird. Nun ist aber der Zeitungsnotiz noch eine Mitteilung beigelegt, die die badischen Landwirte wohl doch etwas eigentümlich berühren muß. Die 142 Mastläuferschweine, die in 12 Abteilungen eingestellt waren, sind aus Ost- und Westpreußen, aus Pommern, Holstein, Posen und Bayern bezogen worden. Das ist jedenfalls doch etwas sonderbar, und da muß man auch noch hinzufügen, daß gerade in der Umgebung der genannten Stadt die Schweinezucht ganz intensiv betrieben wird, und daß in den nahe gelegenen Bezirksstädten allwöchentlich Schweinemärkte abgehalten werden, auf denen erstklassige Mastferkel und Mastläufer in großer Zahl aufgestellt sind.

„Willst Du in die Ferne schweifen“ usw.

\* \* \*

Viele Hoffnungen hat der Landwirt auf das Kometenjahr 1910 gesetzt — sie haben sich als trügerisch erwiesen. Vorab von einem guten Weinjahr — Kometenwein wurde viel geredet und geschrieben.

Er kam — der Komet — im trüben Schein — wie ein Heimtücker, der nichts Gutes im Schild führt — ja, wie einer, der sich nicht recht zeigen darf. Der Kalendermann hat ihm gleich nicht getraut. Wenn einer sich nur alle 75 Jahre sehen läßt, so dürste er wohl etwas heller und freundlicher erscheinen. Und dann haben sich die Menschen Kopfschmerzen darüber gemacht, daß dieser Wandelstern unserer lieben alten Mutter Erde eins auswischen könnte. Selber die Gelehrten, die die Bahn genau berechnet hatten, haben nicht recht getraut.

In jener kritischen Nacht, auf die der Durchgang der Erde durch den Kometenschweif vorausgesagt war, hat sich da und dort der Menschheit eine Aufregung bemächtigt, die sich aber gottlob als ganz ungerechtfertigt erwiesen hat. Viele sind nicht schlafen gegangen — sie haben sich ins Wirtshaus gesetzt, um beim fröhlichen Gläserklingen den prophezeiten Weltuntergang abzuwarten. Es ist alles beim alten geblieben. Nur der Regenwasserbehälter im Himmel

droben hat scheinbar einen gewaltigen Stoß bekommen, denn seit jenen Tagen kann der alte Wettermacher Petrus die Wasserflut nicht mehr zurückhalten. Nichts als Regen und Regen hat uns der Sommer 1910 gebracht. Die sonnigen Tage sind bald gezählt und was das für den Landwirt bedeutet, ist leicht begreiflich. —

Als ob die alte Sündflut losgelassen wäre, so hats um die Zeit der Heuernte geregnet. Vielfach ist das frischgemähte und halbtrockene Futter auf den Wiesen geschwommen. Nicht einmal mit Wasserstiefeln, nein, nur mit einem Luftschiß hätte man da beikommen können. Die Wiesen sind verschlammte und versandet worden und die Heuböden sind nicht voll. Viel von dem eingebrachten Futter ist so ausgewaschen, daß blutwenig Nährkraft geblieben sein wird. Da heißt es Kraftfutter geben, wenn das liebe Vieh nicht hungern soll — ja — aber wo das Geld hernehmen, wird mancher sagen.

Und in diese Zeit fiel die Traubenblüte. Wenn Sonnentage sie begünstigen, so strahlen auf einmal die Gescheine in den unzähligen Sternblütlein — dann duftet herrlich Tag und Nacht und nach kurzer Zeit steht Beerlein an Beerlein — „s hat schön verblüht!“ sagt der Rebmann. Aber die Sonne hat sich verborgen und kalter Regen rieselte unaufhörlich. Wochenlang hats geblüht, ungleich und unvollständig und der Wurm hat gehaust — erbarmungslos. — Das Schicksal der Rebbauern war wieder für ein Jahr besiegelt. Was der Wurm übrig ließ, hat die Krankheit zerstört. Nicht einmal einen Sauremus — nein! gar nichts! wird das Kometenjahr bringen. Dem Kalendermann hat einer gesagt, der zehn eigene Wingert — zusammen über zwei Morgen groß — hat: „Wenn mein Bruder schwer krank läge und ich könnte ihn mit einem Traubenbeer aus meinen Reben vom Tode retten, ich wüßte keines aufzubringen.“

So sieht es im ganzen Lande aus. Ja, unsere Rebbauern sind viel schlimmer daran als die Überschwemmten des Rheintales, für die die öffentliche Mildtätigkeit angerufen wurde. Freilich der Rebbauer ist zäh — er ist an harte Schläge gewohnt, aber wenn die Mißjahre sich so mehren, so werden die Weinberge unseres Landes immer mehr verschwinden. Mancher Wingert wird im kommenden Winter wieder der Reuthaue verfallen. Da, wo lohnendere Kulturen möglich sind, kann man es dem Rebmann nicht verargen, wenn er die Geduld — die er lange geübt — verliert.

Die Getreideernte ist auch nur mit Mühe und Not unter Dach gekommen, denn auch um diese Zeit ist viel Regen gefallen und manche feuchte Garb ist auf die Speicher gewandert, die erbärmlich stäuben wird, wenn sie durch die Dreschmaschine schnurrt. Gerade

schlecht ausgegeben hat das Wintergetreide nicht, aber die Qualität hat durch den ewigen Regen stark gelitten.

Und dann die Kartoffeln. — Die faulen zusammen, schon im Boden, und es ist sehr zu befürchten, daß sie sich auf dem Winterlager auch nicht halten werden.

Mit dem Stroh gehts wie mit dem Heu, draußen auf den Wiesen liegt und verfault. Wochenlang dringt kein Sonnenblick durch die schweren schwarzen Wolken — da ist „böös“ dörren! —

Nur die Obstbäume haben unter dem Unwetter bis jetzt nicht gelitten. Die gefürchteten Maientage: der Philipp und der Jakob, der Mamertus, der Paukras und der Servas mit samt der kalten Sophie haben diesmal nichts geschadet. Herrlich erblühte allerorten der Obstbaumwald und viel Frucht hat angelegt. Wohl haben Hagel und Sturm auch in einzelnen Gemarkungen geschadet, aber im großen ganzen wird der Landwirt aus dem Obstbau ein schön Geld erzielen, wenn er versteht, seine Ware marktfähig zu machen. Das verstehen leider aber viele nicht und die wissen dann nichts als zu schimpfen: daß es auch mit dem Obstbau nichts sei. Da ist neulich der Kalendermann in der Eisenbahn mit einer Bauernfrau gefahren, die einen vollen Birnenkorb wieder heimmahm, weil ihre Ware niemand wollte. „So, jetzt hab ich auch einmal wieder Birnen spazieren getragen!“ schimpfte sie und der neugierige Kalenderschreiber hat darauf das schmutzige Tuch, das den Korb deckte, ein wenig geküßt, die Schimpferin hats zwar nicht leiden wollen, aber er guckt gar gern so wo hinein. Das war mir eine schöne Marktware. Verbollertes, verpacktes Zeug — wohl geschüttelt vom Baum und mit allem Schmutz in den Korb geworfen. „Wenn die Birnen niemand kauft, liebe Frau, da braucht Ihr Euch darüber nicht aufzuregen!“ mußte ich unwillkürlich ausrufen. „Ja, Ihr verstehts natürlich besser!“ gab sie mir schnippisch zur Antwort, wendete sich gegen das Wagenfenster und sah fortwährend in die regentrübe Landschaft hinaus. Mich würdigte sie keines Blickes mehr.

Dem hartschlägigen Kalendermann hat der Born des bösen Weibes gerade keine großen Schmerzen gemacht. Er ist es schon lang gewohnt, daß man mit einer freien Meinungsäußerung gern anstoßt — aber 's macht nichts.

Die Stadtleute wären wirklich zu bedauern, wenn sie das, was ihnen an schlechter, schmutziger Ware auf den Wochenmärkten geboten wird, alles kaufen müßten, und denen geschieht es gerade recht, die ihr sorglos geerntetes Obst und Gemüse wieder heime nehmen müssen. Solche Birnen, wie sie die Frau in ihrem Korb hatte, wirft man sonst den Säuen hin.

Wer etwas Ordentliches auf den Markt bringt

verkauft rasch und zu gutem Preise. Schönes Obst ist in den Städten immer gesucht. Aber es ist geradezu jämmerlich wie auf den meisten Wochenmärkten das Obst präsentiert wird. Vom Baum geschüttelte, verbollerte Früchte, von Verpacken keine Rede. Schmutzige Körbe mit schmutzigen Tüchern bedeckt, da kann einem der Appetit zum Hereinbeißen vergehen.

Wir haben Gegenden im Lande, die vorbildlich wirken, und bei dieser Gelegenheit muß der Kalendermann wiederum in erster Reihe den Bühler Bezirk mit seinem unermüdlichen Vorkämpfer für den Fortschritt im Obstbau — Franz Friedrich Geppert — nennen. Die Propaganda für einen zielbewußten Obstbau hat in der Bühler Gegend die ganze Bevölkerung soweit gebracht, nur das Beste zu züchten und die Verkaufsware marktfähig zu sortieren. Es werden dort für tadelloser Tafelobst Preise erzielt, über die man anderwärts staunen würde.

Die Durchführung sogenannter Obstbaumeliorationen hat die Badische Landwirtschaftskammer in ihr Arbeitsgebiet aufgenommen. Das soll folgendermaßen zugehen:

Die Obstzüchter ganzer Gemarkungen, wenn sie in ihrer Mehrheit dafür zu gewinnen sind, schließen sich zusammen zur Verbesserung ihres Obstbanes nach einem einheitlichen Ziele. Es wird festgestellt, welche Sorten in der betreffenden Gemarkung am besten gedeihen und die bedeutendsten Erträge abwerfen. — Dann wird ans Werk gegangen. Unter der Leitung eines Obstbautechnikers werden die Baumbestände geprüft. Es werden eine beschränkte Anzahl Sorten zum allgemeinen Anbau festgesetzt. Kranke Bäume werden ausgehauen und durch junge ersetzt. Alle nicht in das aufgestellte Sortiment passenden Bäume werden umgepfropft. Daß eine solche Gemeinde leistungsfähig wird in der Lieferung bestimmter Obstsorten, liegt auf der Hand.

Die Anregung hat Anklang gefunden. In einer Anzahl von Gemeinden ist die Melioration schon im Gang. Mit dem Sortenmischmasch muß gebrochen werden, wenn unser Obstbau vorwärts kommen soll.

Ja — das Kometenjahr! — Lieber Leser und vielliebe Leserin, mögen wir fernerhin bewahrt bleiben vor solchen Glücksternen.

Schwer ruht die Ungunst des Kometenjahres 1910 auf manchem bäuerlichen Haushalt. Rückwärts statt vorwärts ist es gegangen, trotz aller Mühe und allem Fleiß. Aber verzagen und hoffnungslos werden darf man nicht, denn auf Regen folgt Sonnenschein und daraufhin

### ein glückseliges Neujahr

all den lieben Lesern und Leserinnen.

## Angersbach und die Angersbacher.

Eine Erzählung aus dem Dorfleben.



In der Dorfgemeinde Angersbach haufen seit urdenklichen Zeiten die Geschlechter der Baumert und der Genter.

Mitten im Dorf liegen sich gegenüber die beiden Stammhäuser — stattliche Gebäude, deren meterdicke Wände den Jahrhunderten trogen. Diese vererbten sich jeweils vom Vater auf den Jüngstgeborenen und soweit Überlieferung und Menschendenken reichen, soll es den beiden Geschlechtern nie an Manneserben gefehlt haben, so daß die Namen stets haften blieben an den Stammsitzen der beiden Familien, die sich in ihren Zweiglinien über die ganze Gemeinde ausbreiteten. — Einmal soll es sogar soweit gewesen sein, daß in Angersbach nur noch Baumerte und Genter lebten und sie sollen — mit zähem Drog — es lange Zeit durchgeführt haben, keinem anderen die Niederlassung zu ermöglichen.

Unruhige Zeitläufte, Kriegsnot und Landplagen aller Art haben die Macht gebrochen. Es haben sich andere Geschlechter angesiedelt, aber stark in der Oberhand blieben bis auf den heutigen Tag diese alten Invasoren.

Die beiden Geschlechter unterscheiden sich in Sinnesart und äußerlich wesentlich voneinander. Unter den Baumert trifft man meist lange, hagere Gestalten, die aufrecht durchs Leben gehen und aus deren vieredigen Köpfen klare Augen in die Welt schauen. Sie haben das Wort auf der Zunge und fragen nicht darnach, ob es anderen angenehm ist, das zu hören, was sie denken. Sie gehören also nach den heutigen Begriffen zu den weniger angenehmen Menschen. — Die Genter dagegen sind meist untersezt und wohlbeleibt, mit kleinen runden Köpfen, in denen stehende Auglein tief verborgen liegen. Sie blicken

immer zu Boden, als ob sie etwas suchten, reden nie, was sie denken, und nicken zu allem mit dem Kopfe. — Solcher Art Leute zählen doch heutzutage zu den besonnenen, brauchbaren Erdenbürgern.

Die beiden Geschlechter haben sich seit Menschengedenken nie durch eheliche Verbindung gemischt; dafür soll allerdings ein tieferer Grund vorgelegen haben. Alte Leute wissen zu erzählen, daß ihre Voreltern zu berichten wußten, daß einmal ein Genter einen Baumert umgebracht habe, und daß daraufhin die Baumerte jede eheliche Gemeinschaft abgeschworen hätten für ewige Zeiten.

Dies soll so zugegangen sein: Südwärts des Dorfes Angersbach liegt ein fetter Wiesengrund, durch welchen sich der Mühlenbach schlängelt, der zur Zeit starker Regengüsse ein fruchtbares Wasser führt, weil alle Gassen des Dorfes in denselben ausmünden. Zu solcher Zeit haderten die Bauern von jeher um das Wasser. Jeder wollte seine Wiesen am stärksten und am längsten damit überfluten. Und wenn eine notdürftige Teilung zustande gekommen war, so kamen zur Unzeit — unter dem Schutze der Nacht — die Habgierigsten und sicherten sich mit Gewalt den Vorteil. — Wenn sich da zwei trafen, die entgegengesetzte Interessen verfolgten, so konnte es zu hartem Kampfe kommen, bei dem das Faustrecht triumphierte und der Stärkste Sieger blieb.

So sollen sich einmal, vor langer, langer Zeit, der Genter-Jodok und der Baumert-Steffen in stochdunkler Regennacht begegnet sein und am andern Morgen fand man den Steffen erschlagen neben seiner aufgezogenen Stellfalle. Zeugen waren nicht bei dem Vorgange gewesen, aber der Verdacht war offenkundig. Der Jodok wurde gefänglich eingezogen und das hundertundeintägige hochnotpeinliche Verfahren wurde gegen ihn durchgeführt. — Kleine irdischen Qualen konnten den verstockten Totschläger zu einem Geständnis bringen und so mußte er wieder — rechtens — aus dem Turm der Amtsstadt entlassen werden.

Der Baumert-Steffen hinterließ eine Witib mit vier kleinen Buben. Die letzteren sollen sich zu starken Trägern des Geschlechts der Baumert ausgewachsen haben. Die hätten auch mächtig geschürt gegen die Genter, die den Jodok als unschuldig hinstellen wollten, bis der alte Sünder, der sein schwer belastetes Gewissen durch ein langes Leben hinschleppen mußte, auf dem Totenbett seine Untat bekannte.

Über diese dunkle Geschichte ist längst Gras gewachsen. Nur ein stummer Ankläger ist heute noch zu finden unter den an die Friedhofsmauer geräumten Grabsteinen, dessen Aufschrift lautet: „Hier ruht Stephan Baumert, erschlagen in den Mählbachwiesen am 18. September anno 1821. Der Herr geb ihm die ewige Ruh und das ewige Licht leuchte ihm.“

Die offene Feindschaft der beiden Geschlechter ist schon lange zu Ende, aber dennoch standen sie sich immer mannhaft gegenüber und einigten sich auch dann nur schwer, wenn es galt, einen gemeinsamen Feind zu bekämpfen. In Gemeindeangelegenheiten galt von jeher die Losung: hie Baumert — hie Genter. Das Bängelien an der Wage stellten die anderen Geschlechter, die alle zusammen nicht soviel Mannen aufzuweisen hatten, als eines der ersteren allein.

So stand es um die siebenziger Jahre des verflossenen Jahrhunderts — um die Zeit, in der unsere Geschichte anhebt.

\* \* \*

An einem trockenkalten Februartage des Jahres 1874 waren in dem Erlenschlag des Angersbacher Gemeindefeldes zwei Männer eifrig an der Arbeit. Sie rüsteten das Bürgerholz für die Nutzberechtigten. Mit scharfen Arthieben fällten sie die Erlen und Eschen und Espen und Weiden, die da fröhlich wachsen in dem feuchten Waldgrund.

„Halt!“ ruft der Berger-Sepp, „wir müssen sie auf der anderen Seite besser unterhauen, sonst fällt sie gegen uns in den jungen Schlag und du weißt, wie der Bürgermeister tobt, wenn's von dem schönen Aufwuchs etwas zusammenschlagt.“

„Wegenmir kann sie hinfallen, wo sie will — wegenmir dem Bürgermeister auf die Nas“, brummte der Schleifer-Lunze; aber beide hielten inne mit den Arthieben und betrachteten die noch bolzaufrecht stehende starke Espe.

Die beiden Holzhauer waren keine jungen Männer

mehr — verwitterte Gestalten, wie sie die schwere Arbeit zeitigt, und die struppigen Vollbärte paßten ganz zu ihrer Waldbantierung.

Sie nahmen die alten Filzdeckel herunter, denn im fernen Dorfe ertönte die Mittagsglocke. Sie hielten immer den Brauch, daß man zu solcher Zeit das Haupt entblöße, wenn sie dabei auch blutwenig dachten.

„Jetzt können wir gleich Mittagstraft halten. Vielleicht kommt ein günstiger Wind, der die da auf die richtige Seite wirft“, meinte der Lunze — er prüfte seine Art mit Augen und Fingern, ob sie nicht schartig geworden sei.

„Die muß erst auf dem Boden liegen, ehe wir ruhen — nicht daß sie fehl fällt. Ich hab den Afford und an mir geht's hinaus, wenn etwas verruiniert wird“, erwiderte trocken der Sepp. Er nahm seine Art hoch und suchte an dem Stamme zu schieben, um zu prüfen, ob die Hiebe schon gewirkt hätten. Das war nicht wohlgetan. Der angehauene Stamm kam so ins Schwanken, daß die beiden Männer eiligst flüchten mußten u. stürzte mit lautem Krachen in den jungen Aufwuchs des Nebenschlages hinein.

„Ihr seid doch leichtsinnige Trottel!“ — muß denn alles hin sein, wo ihr hinkommt. Nicht genug, daß jeder von euch jeden Abend eine Traglast Gemeindeholz mit nach Hause schleppt, müßt ihr auch noch den jungen Schlag ruinieren mit eurer Unachtsamkeit. Das werd' ich euch eintränken, so wahr ich Bürgermeister von Angersbach bin!“

Der war jetzt auch zur Unzeit in den Wald gekommen, um den Stand der Aufarbeitung des Bürgerholzes zu prüfen. — Er war ein hitziger Mann — der Bürgermeister — ein echter Baumert, der alles heraus sagte, wie er es dachte.

„Was mer nicht in der Hand hat, kann mer nicht heben“, brummte der Lunze. Der Sepp sagte gar nichts — er war zu sehr erschrocken durch die unvermutete Dazwischenkunft des gestrengen Gemeindeoberhauptes.



„Ihr seid doch leichtsinnige Trottel!“

„Ihr seid doch leichtsinnige Trottel!“ — muß denn alles hin sein, wo ihr hinkommt. Nicht genug, daß jeder von euch jeden Abend eine Traglast Gemeindeholz mit nach Hause schleppt, müßt ihr auch noch den jungen Schlag ruinieren mit eurer Unachtsamkeit. Das werd' ich euch eintränken, so wahr ich Bürgermeister von Angersbach bin!“

Der war jetzt auch zur Unzeit in den Wald gekommen, um den Stand der Aufarbeitung des Bürgerholzes zu prüfen. — Er war ein hitziger Mann — der Bürgermeister — ein echter Baumert, der alles heraus sagte, wie er es dachte.

„Was mer nicht in der Hand hat, kann mer nicht heben“, brummte der Lunze. Der Sepp sagte gar nichts — er war zu sehr erschrocken durch die unvermutete Dazwischenkunft des gestrengen Gemeindeoberhauptes.

Wutschnaubend ging der Bürgermeister auf und ab zwischen den vielen bereits aufgesetzten Klästern und Wellenhäufen. Da war nichts zu tadeln. Pünktlich arbeiteten die beiden Männer, die schon seit vielen Jahren um kärglichen Lohn dieses Geschäft besorgten — in kalter Winterszeit, wenn andere daheim hinter dem warmen Ofen hockten. Als er mit der Prüfung zu Ende war, bereute er fast sein Aufbrausen — aber er war nicht gewohnt, etwas zurückzunehmen. Den Tadel hatten die Männer auch wohl verdient — nur war er vielleicht in seinen unbedachten Worten zu weit gegangen. Begegnen wollte er den beiden nicht mehr und damit daheim das Mittagessen nicht kalt werde, ging der Bürgermeister in eiligen Schritten dem Dorfe zu.

Der Lunze und der Sepp hatten immer trockenes Holz für das Mittagseuer parat. Bald flackerte der entzündete Stenspahn fröhlich auf. Die ruhende Flamme griff rasch über auf die locker aufgestellten kleinen Scheibchen. Die beiden Männer holten die ledernen Brotbeutel — die sie wohl verwahrt hatten, damit der Frost nicht eindringe — herbei. An den aufsteigenden Wärmestrahlen bähnten sie das harte Gebäck. — Die

Mahlzeit konnte beginnen. — Speck und Brot, und dazu ein Schluck aus dem Schnapsbuddel.

Bisher hatten beide verdrossen geschwiegen über den Auftritt mit dem Bürgermeister. — Bei der behaglichen Ruhe am Mittagseuer begann der aufgebrauchte Lunze:

„Trottel hat uns der geheißt! Das brauchen wir sich nicht gefallen zu lassen!“ Er wollte recht hochdeutsch reden, wie jedesmal wenn er sich vor Zorn fast selbst nicht mehr kannte — der Lunze war ein giftiger Mann.

„Ach was! — er hat's nicht böß gemeint der Bürgermeister, es geht dem Mann auch gar vieles durch den Kopf — da ist's kein Wunder wenn er hie und da aufbraust“, begütigte der Sepp seinen Arbeitsgenossen, aber er stimmte ihn damit nicht milder.

„Was? — nicht böß gemeint! Sollen wir uns — als gereifte Männer — von so einem herunterbuzen lassen wie die Schulbuben? Das täte gerade noch fehlen. Und dann das mit dem Holzheimnehmen. — Hast Du das auch verstanden Sepp — daß der uns zu Dieben machen will. Ist das etwa nicht unser gutes Recht, daß wir uns etwas auf die Seite legen für den Abend — und wenn's nur ein schöner Schaukelstuhl ist? Haben das nicht alle Holzmacher von jeher getan? Und der will jetzt auf einmal verbieten, was bisher gang und gäbe war. Der — der das ganze Jahr im Sonntagsrock auf Gemeindefosten herumläuft und seine Nase in allen Dreck hineinsteckt — wo's ihn auf der Herrgottswelt nichts angeht. Ich täte mich schämen vor jedem Stein, wenn

ich mir von dem da das geringste gefallen ließe — so wahr ich Leon-  
tinus Schleifer heiße  
und stimm- und nutz-  
berechtigter Bürger  
von Angersbach bin.  
Der ist die längste  
Zeit Bürgermeister  
gewesen — der —  
der —“

„Nehme Dich in-  
acht was Du redst,  
Lunze! Der Bür-  
germeister ist ein  
rechter Mann. Ich  
laß nichts auf ihn  
kommen, daß Du's  
nur weißt!“

„Freilich, Du bist  
von jeher zu dem  
Baumert gestanden

und seit des Bürgermeisters Sohn Deinem Mäd-  
el nachstreicht, fühlst Du Dich noch recht geehrt, statt  
daß Du den heimtückischen Schleicher zur Türe  
hinauswirfst. Das hab ich Dir schon lang sagen  
wollen — und wenn Du nur wüßtest was die Leute  
reden über den Bürgermeistersbuben und Dein The-  
resele.“

Der Lunze blickte höhniß auf seinen Arbeitsgenossen,  
dann tat er einen festen Schluck aus dem Buddel.  
„s'ist doch etwas gutes um so ein gebranntes Wasser!“  
schloß er friedlich seine Rede.

Aber beim Berger-Sepp war jetzt Feuer im Dach.  
„Was sagen die Leut? — Mein Theresele ist  
ein braves Mäd-  
el. Ich kann doch die jungen Bursche  
nicht fortjagen, wenn sie abends in meine Stube  
kommen und des Bürgermeisters Wilhelm schon gar



„Trottel hat uns der genannt!“

nicht, denn er ist der ordentlichste von allen. In meinem Haus ist Ordnung. Die Lästermäuler sollen vor ihren eigenen Türen kehren. Hab ich nicht Unglück genug gehabt, daß mein armes Weib hat wegsterben müssen. Und jetzt wollen sie mir gar mein Kind schlecht machen, das so sorgsam Mutterstelle vertritt bei ihren kleinen Geschwistern. Die Theresie ist nicht gerne zurückgekommen aus der Stadt, wo sie eine vorzügliche Stelle hatte. Und ihre Dienstherrschaft hat sie partu nicht fortlassen wollen. Ein kleiner Tropf ist — wer etwas unrechtes über mein Kind aussagt!“ stieß er in einem Atem hervor. Er war aufgestanden und trampelte mit seinem dicken Ledersiefel gegen das Feuer, daß die flackernden Scheitchen auseinanderstieben.

„Und weg muß der Bürgermeister — der Klujon — diesmal langts einem Genter. 's ist gut, daß bald Wahl ist — dem wollen wirs zeigen“, fing der Lunze wieder an.

Der Sepp sinnierte schweigend. Sie griffen beide zu den Äxten und setzten die Arbeit fort.

\* \* \*

Einen Büchsenchuß weit westwärts von Angersbach — an der breiten Landstraße — lag in jener Zeit ein einschichtiges, altes, niederes Bauernhaus, in welchem der Berger-Sepp mit seiner Familie hauste. — Er war in jungen Jahren als armes Knechtlein ins Dorf gekommen. Rechtschaffen und fleißig war er allezeit gewesen und als er mit der einäugigen Agath — die sonst niemand wollte — das Haus und ein paar magere Acker und Wiesen erheiratete — da war er glücklich und zufrieden. Er freute sich, daß er es zu einer „eigenen Sach“ gebracht hatte. Vor der harten Arbeit scheute er nicht zurück — es gedieh alles was er angriff, weil er mit Vorteil und Ausdauer schaffte.

Manchen schönen Taglohn verdiente der Sepp bei den Bauern, aber am liebsten übernahm er Akfordarbeiten bei Wegbauten und beim Holzaufarbeiten im Walde. Er war kein großer Rechner, aber doch konnte er sich genau festlegen, wie er mit einem Geschäft zurecht kommen konnte. Was er so verdiente, hielt er zäh zusammen — denn all sein Sinnen ging darauf aus, seinen Besitz zu mehren, und wirklich: sein Säcklein ist durch Zukauf von gutem Ackerboden und fettem Wiesengrund merklich gewachsen und verbessert worden. Ein schönes Herdlein wohlgenährtes Vieh stand im Stall, wo früher ein paar magere Kälblein meist vor der leeren Naufe brüllten.

Der Sepp hats vorwärts gebracht, das mußten ihn selbst seine Neider lassen und deren hatte er

nicht wenige, denn daß so ein hergelaufener armer Teufel zu etwas kommen sollte, das war nicht nach dem Sinne der alteingeborenen Angersbacher. Sie hatten ihm auch lange den Eintritt in die Bürgergemeinde geweht, bis der Bürgermeister — ein Mann von nobler Denkart — den Weg ebnete.

Viel zu früh hat der Tod die einäugige Agath abgeholt, die ihrem Manne eine werktätige Gehilfin und eine sorgsame Hausmutter war. — Zwei Kinder — ein Sohn und eine Tochter — waren beim Tode der Mutter schon groß gewachsen, aber die anderen drei waren viel, viel später gekommen, und waren noch blutjung als die Familie durch den schweren Schicksalschlag getroffen wurde.

Das erstgeborene Theresle hatte die Frau Landgerichtsrat, die jeden Sommer im „Bären“ in Angersbach ihre Sommerfrische hielt, mit in die große Stadt genommen. Die konnte das anstellige, brave Mädchen, das ihr bald den ganzen Haushalt führte, nicht genug loben.

Dann — als die Mutter starb — mußte die Tochter ins Elternhaus zurück. Sie folgte willig dem Wunsche des Vaters. Die Tätigkeit, die ihrer wartete, war keine leichte, aber sie ließ sich nicht verdrießen und bald blickten die jungen Geschwister auf zu der hold erblickten Jungfrau wie zu einer guten Fee die Gott gesendet.

Die Dorfmadchen neideten dem Theresle ihre städtische Kleidung und ihre städtischen Manieren, aber der wenig jüngere Bruder Anton bekam immer mehr Freunde, die ihn nach Feierabend besuchten. So wurde die große Wohnstube des Berger-Sepp der Sammelpunkt der Dorfbursche und das gab einen heidenmäßigen Verdruß unter den Mägdelein im allgemeinen.

Nicht daß da etwas unrechtes im Spiel gewesen wäre, aber für Gerede sorgten die Gegnerinnen reichlich.

Als der Berger-Sepp an jenem Abend vom Walde heimkam war er verdrossen und mürrisch, so daß er bei der geringsten Gegenrede, seine Tochter anschnauzte, wie er es noch nie getan. Als er aber Tränen aus den dunklen tiefen Augen rinnen sah, wurde er weich und erzählte ihr alles, was ihm der Lunze hinterbracht hatte — gleichsam als Abbitte für die rauhe Art, mit der er ihr begegnet war.

„Wenn es weiter nichts ist als das, so kannst Du beruhigt sein Vater — ich hab ein gutes Gewissen. Ubrigens ist mir das Gejohle und die ewige Kartenspielerlei — Abend für Abend — schon lang entleidet. Ich werde der Frau Landgerichtsrat schreiben, daß sie mir Bücher schickt, dann muß der Anton vorlesen — schöne Geschichten die Du auch gerne hörst.“

„Lesen — ja Theres — lesen, das war der Mutter ihre größte Freud und sie hat merkwürdig gut lesen können, trotz ihres Augenfehlers.“

Die Bücher kamen. Die Stadtfrau, die viel sinniges Verständnis für das Landleben hatte, hat eine gute Auswahl getroffen.

Zuerst kam „Lienhard und Gertrud“ daran, diese wunderbare Dorfgeschichte von Heinrich Pestalozzi.

Die Kartenspieler waren erstaunt über den plötzlichen Wandel der Dinge. Als sie nach dem ersten Leseabend in die frostige Winter nacht hinausritten, in der die Sterne kalt herniederglitzerten auf die endlosen Schneeflächen, waren die meisten sehr bedrückt und wenig gesprächig. Sie hätten den ganzen Handel von dem „Maurer Lienhard“ und seiner „Gertrud“, von dem bösen ungetreuen „Vogt“ und dem edlen „Vater Arner“ gerne hingegenben für einen „Kreuzdeck, einen „Jah“, oder selbst einen „Schwarzpeter“. — Ja und das Buch war noch lange nicht aus — am nächsten Abend sollte die Fortsetzung kommen.

Das sei eine verrückte Stadtmode, die die Mansfell einführen wolle, da höre doch aller Gemüthshandel auf, verkündete der Baumert-Peter, der immer das größte Maul hatte. Seine Rede löste auch noch bei einigen anderen deren Empfinden in Worte aus, die dem Vorlesen nicht günstig waren. Viele schwiegen sich ganz aus — und am nächsten Abend stellten sich nur noch drei ein, die weiter vernehmen wollten, wie es dem armen Teufel — „dem Lienhard“ — noch ergangen sei.

Des Bürgermeisters Wilhelm, der Genter-Fidele und der Tagelöhner-Lunze's Eduard — der das Klüßerhandwerk betrieb — waren fortan die einzigen Abendgäste im Hause des Berger-Sepp. Die anderen

spotteten über den „Leseverein“ und suchten ihren Zeitvertreib anderswo.

\* \* \*

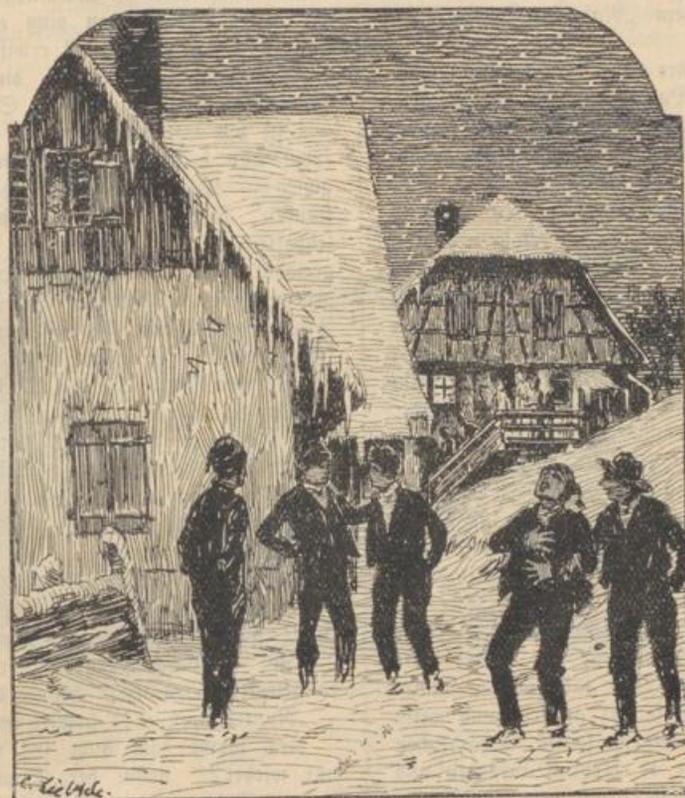
Die Wohnstätte des Schleifer-Lunze lag mitten im Dorf — ein kleines einstöckiges Haus mit schiefen Wänden und einem Dach, das im Laufe der Zeiten ganz sonderbare Formen angenommen hatte. Der Bau war angelehnt an das stattliche Bauernhaus des Genter-Jörg und das allein hinderte das Zusammenfallen der alten Hütte. Von jeher trachtete der Nachbar darauf, das Anhängsel zu Eigentum zu erwerben um es vom Erbboden verschwinden zu lassen, aber die Schleifer waren zäh wie Hagenbüchchenholz.

Der Vater des Lunze hatte diesem auf dem Todtbette noch eingeschärft, das Erbe hochzuhalten und die verlockendsten Angebote des reichen Bauers brachten ihn nicht einmal in Versuchung.

Überhaupt strebte der Lunze nicht nach Glücksgütern. Ihm ward wohl in dem alten Bau. Er meinte, ein solches Plätzchen, gerade in der Ecke, wo sich die zwei Hauptstraßen des Dorfes kreuzten und wo dicht

unter den schiefen Bugenscheibenfenstern ein munteres Bäcklein vorbeiplätscherte, könne er nirgends mehr finden. Was konnte ihm das viele Geld nützen, das ihm der stolze Nachbar anbot. Am Ende konnte er darum kommen — ehe er wieder ein Dach über seinem Haupte hatte — so dachte damals der Lunze.

Zur Winterszeit — an den laugen Abenden — war das Häuschen am Bach der Sammelpunkt einer gesprächigen Gesellschaft in der die Dorfneuigkeiten bereitgeschlagen und viel unnützes Zeug zusammengeschwätzt und zusammengelogen wurde. Viele ältere und jüngere Männer hatten ihren Lauf dorthin und



Als sie nach dem ersten Leseabend in die frostige Winter nacht hinausritten . . .

konnten daheim fast nicht erwarten, bis der Löffel gepuht war. — Die große Stube, in der hinter einem rauchigen rot- und weißgestreiften Vorhang auch das Ehebett des Lunze Platz gefunden hatte, nahm viele auf und doch hockten sie oft gedrückt wie die Häringe im Tabaksqualm — denn die meisten rauchten ohne Unterlaß und zum Teil aus Pfeifen, die nicht gerade nach Rosenöl rochen. — Dann gab auch ab und zu einer einen Schnupspriese herum. Der „Libore“ hatte den besten — er hielt sich ständig einen kleinen Gelbrübenschnitz in der alten Birkenrindedose — dieser Umstand verlieh dem „Nasensutter“ eine angenehme Feuchtigkeit.

Der Libore war einer der ersten von denen, die allabendlich beim Schleifer-Lunze antraten. — Er war Witwer und hatte daheim nicht viel zu verweisen, weil er sein kleines Säcklein dem Sohne hatte zuschreiben lassen, ohne überlegt zu haben, daß einer, der nichts mehr herzugeben habe, gern unvert werde. Nur zu bald hat er die Wahrheit dieses Spruches erfahren müssen — der Sohnsfrau war er überall im Weg. Der Libore war ehemals ein heiterer, gutausgelegter Mann gewesen, aber die mißlichen Umstände haben ihn zu einem verbissenen, wortfargen, trogigen Menschen gemacht — Nur in der Abendgesellschaft beim Lunze verfiel er manchmal in seinen alten Humor. Er konnte Geschichten erzählen, daß die Männer lachten in rauhen Gurgeltönen und daß des Lunzes Ehefrau — die dicke Cäcilie — kicherte wie ein Schulmädchen. Wenn der Libore seinen spärlichen Kinnbart mit der Rechten glatt strich und seine grauen Augen ein parmal ins Lampenlicht blinzelten, dann war der Schall im Anzug — dann legte sich eine feierliche Stille über die Versammelten — selbst die ödesten Schwäger verstummten: der Libore hatte das Wort. — Manchen Abend saß er aber stumm wie ein Fisch in dem Kreise der anderen und wenn ihn dann etwa einer wegen seines beharrlichen Schweigens neckte, konnte er plötzlich aufstehen und mit einem kurzen „gut nacht beisammen“ verschwinden.

Ein kleines giftiges Männlein — der „Thehörle“ — war auch ein regelmäßiger Abendgast beim Lunze. Er war der einzige im Dorfe, der in Miete wohnte — sonst hatte jeder seinen eigenen Unterschlupf. Der Thehörle entstammte einer angesehenen Bauernfamilie — war aber in seinen jungen Jahren, wegen eines Fehltrittes der ihn mit dem Strafgesetz stark in Berührung gebracht hatte, nach Amerika, wohin man damals viel Spitzbuben lieferte, abgeschoben worden. — Nach langer Abwesenheit war er mit einigen Bazen zurückgekehrt — dann gab er's nobel bis er nichts mehr hatte. Als später die Not an den Mann ging, befann sich der Thehörle darauf,

daß er einstens — hinter den schwedischen Gardinen — das Korb- und Besenmachen erlernt hatte und mit diesen zwei Hantierungen erstritt er sich den Lebensunterhalt. — Nicht eine Stunde wäre er zu den Bauern in Lohnarbeit gegangen. Daß er ein „unabhängiger Mann sei, der die Welt gesehen habe“, darauf pochte er jederzeit und das große Wort zu führen war ihm eine Kleinigkeit, denn er war im Reden und Schwadronieren ein Ausbund. Im Wald erbeutete der Thehörle das Besenreisig und von den stillen Bachläufen die Weidenruten für die Körbe — bei diesen Eroberungen ging er so schlau zu Werk, daß er nur selten einmal erwischt wurde.

Sonst waren die Männer, die sich beim Lunze zusammenfanden, meist ruhigen Sinnes, von der Art, wie sie das Landleben zeitigt, das Aufregungen erspart und heißblütigen Menschen nur selten Raum gibt. — Nur wenn Gemeindegewahlen in Aussicht standen, waren die Abende beim Schleifer-Lunze lebhafter als sonst, dann kamen gar solche, die sonst gewohnt waren, mit den Hühnern auf die Stange zu gehen; dann wurden alle wahren und vermeintlichen Sünden der Männer, die das Gemeindegewesen regierten, scharf beredet. Mancher sonst ruhige Bürger schlug da mit der Faust auf den Tisch hinein, um seinen Worten Kraft zu geben — ja, die Lunzepartei war eine Macht, die in vielen Fällen den Ausschlag gab.

„Er muß herunter vom Rathaus!“ schrie — an dem Abend nach dem Vorkommnis im Walde — der Lunze die Männer an, die sich in seiner Stube gesammelt hatten.

„Nur stät — nur stät — der Burgermeister ist ein Gewaltsmann, gegen den ist nichts auszurichten,“ suchte einer den aufgeregten Mann zu beschwichtigen.

„Ja — Waschlappen seit ihr alle, darum ist der so gewaltig geworden!“ höhnte der Besenbinder.

„Runter muß er!“ brüllte der Lunze.

„So lärmt doch nicht so! was habt Ihr denn nur wieder?“ nahm der Eduard — des Lunzes eigener Sohn — den erbosten Vater ab.

„Ja freilich! — wenn man so einen gescheiten Buben hat — da soll man schweigen. Ich laß mir von Dir das Maul noch lang nicht schließen, daß Du's nur verstanden hast!“ polterte der Alte.

„Ja, der Lunzeshub hält zu den Baumert — der weiß warum!“ stichelte der Thehörle wieder.

„Mit Euch red ich gar nicht. Ihr seid mir viel zu wenig!“ erwiderte der Eduard und ging hochgehobenen Hauptes zur Türe hinaus — hinaus in die sternklare Winternacht.

„Was sagt der? — Ich sei ihm zu wenig! — Dem gehört ein Denkzettel, wenn er meint, er könne sich erlauben, unabhängige Männer zu schmähen!“ äußerte der Thehörle.

„Sei still! Dein Horn hat keine Kraft! Du hast ja nicht einmal das Wahlrecht. Geh hinüber — über den großen Bach und hilf den Präsidenten wählen. Dort gibst Du vielleicht den Ausschlag, wenn sie Dich nicht vorher aufhängen — Du freier amerikanischer Bürger! — Überhaupt — was braucht Ihr Euch wegen der Bürgermeisterwahl zu ereifern — die ist noch im weiten Feld. Der Fritz Baumert ist ein Ehrenmann durch und durch — der wird wieder Bürgermeister und kein anderer. Ihm gehen die Gemeindeinteressen über seine eigenen. Er hat Angersbach aus dem Dreck herausgehoben — es wäre ganz bedauerlich, wenn wieder ein Genter ans Ruder käme!“ mit einem „gutnacht beisamen“ suchte der Ribore nach dieser Rede seinen Hut und drückte sich — er wollte die Wirkung nicht abwarten, aber den Schreieren hatte er seine Meinung gesagt, dessen freute er sich auf dem Heimweg.

„Runter muß er!“ schrie wiederum der Lunze. „Runter muß er!“ brüllten ihm einige der andern nach, denen die Aufregung auch in die Glieder gefahren war.

„So gebt doch Fried! Wir schnupfen noch einmal, vor's aus Bürgermeisterwählen geht“, mahnte der Rochus — des Dorfes Sauhirt — und reichte seine Dose herum.

„Aus welchem hohlen Baum beziehst Du Deinen Prisen?“ spottete der Thedörle.

„Schnupf nur, er ist aus dem alten Weidenstumpf in meinem Grasgarten, von dem Du mir jedes Jahr die schönen gelben Ruten stiehlest“, gab der Rochus zur Antwort — er hatte die Lache auf seiner Seite.

Währenddem war des Lunzes einziger Sprosse — der Eduard wieder eingetreten. Er setzte sich in den hintersten Winkel der Stube: zur Mutter, mit der er im Flüsterton eifrig redete. Die zwei konnten gut miteinander. — Der Alte schimpfte nicht mehr. Er wußte nur zu gut, daß sein Sohn mit ihm nicht eines Sinnes war — manchmal verdroß ihn das

gar arg, aber immer mußte er sich doch wieder sagen, daß er einen wohlgerateten Buben habe, der als tüchtiger Handwerker und wohlansändiger Mensch überall in Achtung stand. — Der hatte der gutmütigen Mutter nachgeschlagen — die böse Zunge des Vaters hatte sich zum Glück auf ihn nicht vererbt.

\* \* \*

In der Kreisstadt, von der Angersbach eine gute Stunde weit ab lag, rüsteten die Krämer wieder einmal zum Vichtmesmarkt. Zwei Tage dauerte diese „Frühjahrsmesse“, wie sie die Städter großzügig nannten.

Da strömte immer viel Volk herbei von nah und fern. Die älteren gestandenen Leute kamen wegen des Kaufens — das junge Volk wegen der Lustbarkeit — so war es Brauch von altersher.

Auf den Tanzböden lockte die Fiedel und der Hörnerklang bis in den Morgen hinein, denn vom ersten auf den zweiten Dienstag war Freinacht gewesen von jeher. Der „goldene Ochsen“ war die Umkehr der jungen Angersbacher, dort beherrschten sie den

Tanzboden und wehe dem, der ihnen in die Quere kam.

„Hast Du gesehen, wie die vom „Veseverein“ großartig im Herrenzimmer beieinanderhocken. Der Schleifersbub, des Bürgermeisters Sohn und seine Schwester — das Marzile — und natürlich die noble Dame — das Theresle mit ihrem Bruder. Am meisten verdrießt mich, daß des Neubauern Lisett auch dabei ist. Die spann' ich denen aus, sowahr ich Peter Baumert heiße und meiner Base — der Frau Bürgermeister — will ich morgen den Kopf warm machen!“ Der Peter spreizte seine knochigen Arme auf den Tisch — er reckte den schweren Kopf in die Höhe, aus dem ein paar vom Wein undüsterte Augen wild in die rauchige Wirtsstube blickten.

„Mir ist alles eintun. Peter wir trinken noch eins, das ist gescheiter, als um die dummen Wädel herumstreichen. Prost Bruder Kamerad!“ lallte der



„Mit Euch red ich gar nicht! Ihr seid mir viel zu wenig!“

Genter-Karl, an den sich der Peter gewendet hatte, und die am nächsten Tisch stimmten ein in das „schöne Lied“ — sie hatten alle schon ordentlich eingeheizt mit des Ochsenwirts „Neuen“.

Wieder riefen die Fiedeln zum Tanz. Der Peter taumelte zur Türe des Nebenzimmers, hinter der die saßen, die seine Mißgunst erregt hatten.

„Ei verreck nit! — sich mal — der ganze Leseverein!“ rief der betrunkene Mensch die erstaunt Aufblickenden an. „He Lisett, mir wolle auch emal tanzen!“ Bei diesen Worten schwankte er auf des Neubauern Tochter zu, die wohl merkte, wieviel es bei dem geschlagen hatte, aber sie verweigerte ihm den Tanz nicht. Er bemühte sich auch, in möglichst aufrechtem Gang mit seiner Tänzerin den Saal zu erreichen.

„Warum bist Du so grob und so wüst und so händelsüchtig? Und warum hast Du schon wieder zuviel getrunken? Du hättest auch zu uns sitzen können — wir sind so vergnügt beisammen“, flüsterte sie ihm in die Ohren. Sie mochte ja den Peter so gut leiden. „Wenn er nur auch etwas manierlicher wäre“, mußte sie noch zu ihrer Rede hindenken.

„Ach was, mit denen vom „Leseverein“ will ich nichts zu tun haben, das sind so ganz aparte — daß Du nur zu denen halten magst. Lisett höre! setz Dich doch zu mir an den Tisch — Du weißt doch, wie ich's mit Dir meine!“ lallte der Peter.

„Ja — in Eure betrunkene Gesellschaft. Das tät mir ge- ad noch fehlen!“ erwiderte ganz ernst das Mädchen.

Dann sollte das Tanzen beginnen. Der Peter taumelte durch die Reihen wie ein schwankes Rohr und soviel sich auch die Lisett Mühe, gab ihn aufrecht zu halten — plumps lag er auf einmal längelang auf dem Boden. Sie hatte sich nicht mit zu Fall bringen lassen, wie ein geschleuchtes Reh eilte sie weg vom Tanzboden und überließ den betrunkenen Menschen seinem Schicksal.

Anderer halfen dem Gestürzten wieder auf die Beine. Er war halb nüchtern geworden und schrie wütend: „Wo ist der Kerl, der mir den Fuß gestellt hat, den hau ich zu Fegen zusammen!“

„'s Ochsenwirts „Neuer“ ist's, der haut einen, wenn man zuviel davon trinkt“, gab einer zur Antwort und lachend tanzten die Paare weiter.

In ohnmächtiger Wut verließ der Peter den Schauplatz, aber bald packte ihn die Neue — er hatte seine Tänzerin blamiert und es war ihm doch ernst mit der Lisett — die wollte er ja heiraten und er wußte auch, daß sie ihm nicht abhold war. — Abbitte mußte er — das fühlte er auch in seinem benebelten Zustande. Er suchte nach dem entflohenen Mädchen in allen Wirtschaftsräumen, aber ohne Erfolg. Bei der Ochsenwirtin in der Küche weinte die Lisett über den Unschick, der ihr zugestoßen.

Die sprach ihr Trost zu und wettete über die unvernünftigen Mannskente, die sich nicht halten könnten, wenn sie beim Wein säßen — und doch verkaufte die Ochsenwirtin gerne recht viel Schoppen.

Der Peter Baumert und der Genter-Karl waren an jenem Abend die letzten, die den „goldenen Ochsen“ verließen. Sie schwankten auf der hart gefrorenen Landstraße der Heimat zu und schmiedeten Pläne:

wie sie es denen vom „Leseverein“ schon noch eintränken wollten.

\* \* \*

Der Bürgermeister von Angersbach saß in seiner großen Wohnstube am Schreibtisch. — Er konnte sich nicht recht in die Akten vertiefen, denn die aufgeregte Stimme der Bürgermeisterin drang herein aus dem Hausflur und ließ ihn nicht zur ruhigen Überlegung kommen. Was mochte da nur wieder los sein? — Was war doch das für ein Kreuz mit der Frau? — sie hatte wieder ihren Tag.

Damals — als ihm der unerbittliche Tod sein erstes Weib von der Seite riß, war er noch ein junger



Plumps lag er auf einmal längelang auf dem Boden.

Mann gewesen. Der Haushalt und die beiden kleinen Kinder — ein blondlockiger Knabe und ein zartes Mägdlein — bedurften dringend einer Stütze, so daß er sich entschließen mußte, eine zweite Ehe einzugehen. — Er konnte wählen unter den Besten und er hatte zuversichtlich gehofft, daß ihm nochmals ein glückliches Familienleben erblühen werde.

Wenn er jetzt der verbitterten Stunden dachte, die ihm diese zweite Heirat gebracht, so konnte ihn wohl die Reue erfassen, daß er das Wagnis nicht unterlassen hatte.

Kinderchen kamen auch in der zweiten Ehe — zwei blühende Mädchen, aber kein Knabe und das gab der Stiefmutter Anlaß, ihren unverhohlenen Haß auf den Erstgeborenen zu werfen, weil der Wilhelm einmal Haus und Hof bekommen mußte, da eine weibliche Erbfolge im Stammhause der Baumert soviel wie ausgeschlossen war.

Alle vier Kinder waren gut geartet und es hätte sich gut leben lassen im Hause des Bürgermeisters, wenn nicht weibische Tücke die Klust gesprengt hätten, die zu einer fortwährenden Quelle des Unfriedens werden mußte.

Mit jähem Erschrecken gewahrte der Mann, der seine zweite Frau so herzlich geliebt und so hochgeachtet hatte, erst spät deren schweres Verfehlen. Alle vernünftigen Vorhaltungen verhallten in den Wind. „Ja — Deine Kinder! — Du stehst halt zu Deinen Kindern! — Die haben immer recht! — Ich hab' nie recht!“ Das war die stehende Rede.

Und als einmal die Worte gefallen waren: „Deine Kinder!“ von der, die einst tausendmal gelobt: „sie sollen mein sein, wie Dein! sie sind unser!“ da meinte der Mann in einen tiefen Abgrund zu blicken, über den es keine Brücke gab und er stellte sich dann tatsächlich auf die Seite der Geächteten, die außer ihm niemand hatten in der Welt. — Der Bürgermeister von Angersbach war ein starker ehrenfester Mann, der den Kopf aufrecht trug auch in Not und Stummernis.

Mit unbeugsamem Willen führte er die Herrschaft in seinem Hause, aber vorüber war der eitle Traum von Familienglück und von häuslichem Frieden. — Nie kam eine Klage über die Rippen des Mannes, obwohl ihm das Zerwürfniß hart ans Herz ging. — Die schwersten Prüfungen sollten ihm nicht erspart bleiben. — In veränderter Taktik suchte das ränkesüchtige Weib die Kinder gegen ihn aufzuheizen — gegen ihn, „der niemand eine gute Stunde gönne“. — Bei den Dienstmägden tratschte sie über „ihr Unglück“ und „ihr schweres Schicksal“ und suchte den Mann herunterzusetzen, vor dem alle die größte Hochachtung hatten. Die alte Stallmagd,

die schon fünfzehn Jahr im Haus war, hat ihr einmal in ihrem biederem „Schwäbisch“ erwidert: „Frau Bürgermeister, Ihr wisset gar it, wie guet Ihrs hond! Ihr könntet 's best Lebe han, wenn Ihr lei so e Fueeder wäret!“

So gingen Jahre hin. Der Bürgermeister von Angersbach wurde ein einsamer freudloser Mensch. — Seine markige Gestalt, die um Haupteslänge über die meisten Erdenbürger hervorragte, war noch ungebeugt, aber die kurz geschnittenen Haupthaare — und Vollbartstoppeln waren völlig ergraut. Noch bligten die mutigen Augen unter den wuchtigen Brauen hervor und gaben dem gutmütigen breiten Gesicht den Ausdruck der Entschlossenheit. — Gewissenhaft führte er sein Gemeindeamt. — Gewissenhaft wachte er über die Erziehung seiner Kinder. Der Wilhelm hatte eine landwirtschaftliche Schule besucht, dann leistete er seine Militärzeit bei den Dragonern ab, und als er als schmucker junger Mann vom Regiment zurückkam, wurde er seinem Vater eine rechte Stütze bei der Bewirtschaftung des umfangreichen Hofes. — Das verschüchterte Mareile war aus der Haushaltungsschule als voll erblühte Jungfrau ins Vaterhaus zurückgekehrt. — Die zwei jüngeren Kinder — das Evele und das Minele — waren nette lustige Dinger, die aus ihren tiefblauen Augen fröhlich in die Welt schauten.

Oft hatte es den Anschein, als ob die Frau ihr eigenes Gewissen mahnte — aber der Mann hatte sich lange schon daran gewöhnt, daß dem Frieden nicht zu trauen sei und es kamen dann auch über kurz oder lang — aus den geringfügigsten Ursachen heraus — wieder Tage der Unrast, an denen der Bürgermeisterin alles aus dem Wege ging.

„Ja — was mag nur wieder los sein?“ hatte der Bürgermeister an jenem Morgen — über seine Alken gebeugt — kaum recht ausgedacht, da war das böse Gewitter schon dicht hinter ihm in der großen Stube. Hereingerauscht kam die schlank mittelgroße Frau Bürgermeisterin, die in ihrem tadellosen Morgenkleid eher einer Stadtfrau als einer Bäuerin glich. Die tiefschwarzen welligen Haare trug sie in Böpfen geflochten um das Hinterhaupt gebunden. Auf dem blassen, regelmäßigen Gesicht malte sich geheucheltes Entsetzen und die schwarzen, funkelnden Augen kündeten den nahenden Sturm.

Tieferrnst — jede Erregung zurückhaltend — ruhten die Blicke des Mannes am Schreibtisch auf dem hämischen Gesicht der Frau, die nicht gleich zur Rede ausholte.

Dann sprudelte sie auf einmal hervor: „Schöne Neuigkeiten! Hast Du schon gehört, wie uns Deine lieben Kinder wieder Ehre machen? Mit des Schleifer-Lunzes Küfer ist Dein süßes Mareile am Jahrmart

gegangen und Dein feiner Sohn Wilhelm hat sich des Berger-Seppen Theresesele endgültig auferkoren! Ich gratuliere dem glücklichen Vater!"

"Weib! Weib! Du weißt nicht, was Du sprichst in Deiner sinnlosen Verblendung!" fiel ihr der Bürgermeister in die Rede.

"Ja — ich — ich hab' halt wieder einmal unrecht. Deine Kinder haben immer recht — die können treiben, was sie wollen — für die hast Du immer eine Entschuldigung. — Frag' nur einmal nach: wie es war beim Tanz im „goldenen Ochsen“, da wirst Du Wunderdinge hören über Deine braven Sprößlinge. Ein schöner Umgang das — mit dem Lumpenpack — aber gleich und gleich — — —!" Die Frau hielt inne. Tränen stürzten ihr aus den Augen. Sie ballte die schmalen Hände zu Fäusten und fuchtelte mit den Armen in der Luft herum wie eine Rasende.

Der Bürgermeister erhob sich ruhig von seinem Schreibtisch, er trat ans Fenster und blickte in den nebligen Morgen hinaus. Er gab keine Antwort. — „Ja — Tränen — Tränen“, murmelte er vor sich hin.

„Was ich in dem Unglückshaus schon geweint hab“, hub das Weib wieder an, „es ist nicht zum sagen. — Ich bin doch auch nicht so von ungefähr gekommen und da kann ich am Ende einer solchen Schwiegertochter Platz machen — einem Menschlein, das keinen Pfennig sein eigen nennt. Ja — die da draußen in der Küche, die mir frech ins Gesicht gelacht hat als ich sie zur Rede stellte, kann gehen und kann sich an ihren Buhlen hängen — der weine ich nicht nach!“

„Bist Du bald zu Ende?“ fragte trocken der Mann.

Sie hielt seinen verächtlichen Blick, der sie in der Seele traf, nicht aus. Laut heulend stürzte sie aus der Türe. — An jenem Tage war sie nicht mehr zu sehen, denn sie pflegte sich nach solchen Auftritten

einzuschließen in die Oberstube, wo sie oft Tage und Nächte grollend verharrte. —

Ehe der Frühling recht ins Land kam, war des Bürgermeisters Tochter geschieden vom Heimathaus. Sie wollte lieber fremdes Brot essen, als die fortgesetzten Schmähungen über sich ergehen lassen. — Tief hat es den Vater geschmerzt, daß er sein Kind ziehen lassen mußte

Nicht gar ferne vom Heimatdorfe, wo die Schwarzwaldberge höher ansteigen und wo im Sommer Stadtgäste tausendweise verkehren, fand sie eine Stelle in einem Gasthose, wo ihre Arbeit gewürdigt und ihre Treue und Zuverlässigkeit hochgeschätzt wurden.

Die Bürgermeisterin kam doch nicht zur Ruhe. Sie entbehrte die Arbeitskraft der Tochter überall im Haushalt. Sie verlegte sich aufs Schimpfen darüber, daß das Mareile als „Dienstmagd“ in die Welt hinausgezogen sei, wo sie es doch zu Hause gut genug gehabt habe. — Freilich vor ihrem Manne brachte sie solche Reden nicht an, aber bei anderen

spielte sie die verlassene Mutter. Den Bürgermeister quälte sie mit anderen Dingen. Daß der Wilhelm immer noch nicht vom Theresesele abließ, gab ihr Anlaß genug.

Der kümmerte sich wenig um die boshafte Stiefmutter. Er begegnete ihr höflich und gemessen, und sie hatte nicht den Mut, mit dem Unnahbaren anzubinden.

Die zwei jüngeren Schwesterlein hingen an dem stolzen Bruder wie die Ketten — das konnte selbst der Bürgermeisterin Zorn nicht hindern. Die zwei halbwüchsigen fröhlichen Mägdelein ließen sich nicht abwendig machen.

Der Wilhelm hatte die zwei kleinen Fräulein auch



„Schöne Reuigkeiten! Hast Du schon gehört, wie uns Deine lieben Kinder wieder Ehre machen!“

wirklich ganz in sein Herz geschlossen — er erfüllte ihnen jeden Wunsch, der erfüllbar war. — Wenn er Sonntags das Kordwäglein mit den Braunen bespannte, dann jubelten und tollten die zwei Kinder durchs Haus in unbändiger Freude. Sie durften spazierenfahren wie die Prinzessinnen — und wie fauste der leichte Wagen dahin auf der offenen Landstraße. — Das Evele durfte sich neben den Bruder setzen. Er ließ ihm oft die Zügel und das Kind hatte einen rechten Hochmut, daß es kutschieren könne und daß ihm die Braunen gehorchten auf jeden Zügeldruck. — Ja — die hatte der Bruder eingeschult, die liefen wie die feinsten Herrschaftskutschpferde. „Gelt, Wilhelm, ich darfs kutschieren auch lernen, sobald ich noch ein wenig stärker bin“, jubelte das Minele auf dem Rücksitz und konnte fast nicht hochbleiben in der Erregung über die glückverheißende Zukunft.

Ja — und wenn es mit den Schulaufgaben haperte — der Wilhelm wußte immer Rat. — Oder wenn ein Band fehlte, oder eine Schleife, oder sonst etwas, was kleine stolze Mädchen pudt und ziert — der gute Bruder schaffte all das bei. Er nannte zwar keine großen Gelder sein eigen — aber solchen Wünschen konnte er immer willfahren.

Bald hatte das schlaue Evele sogar Verständnis für die geheimen Sorgen des Bruders. — Es konnte sich plötzlich an ihn hängen und ihm ins Ohr flüstern: „Du 's Berger-Seppen Theresele läßt Dich grüßen!“ Wenn der große Mensch dann feuerrot wurde, so fuhr ihm das neckische Ding mit beiden Händen durch den dichten Blondhaarschopf und flüsterte mutig weiter: „Gelt, ich hab' doch recht gehabt, daß ich auf dem Heimweg von der Schule hin bin zum Theresele und ihm einen Gruß von Dir gebracht hab? — Du kannst Dir gar nicht denken, was es allemal für eine Freude hat, wenn ich zu ihm komme. Ich geh morgen wieder hin und bring ihm wieder einen Gruß!“

„Wart, Stumpen — ich will dir!“ lautete dann gewöhnlich die Antwort des großen Bruders, aber der „Stumpen“ bekam dabei einen Kuß auf den rosigten, schwellenden Mund.

„Wart nur: den bring ich morgen dem Theresele!“ und die wilde Hummel löste die Arme vom Halse des verliebten Bruders und sprang lustig tichernd davon.

Wenn das die Frau Bürgermeisterin gewußt hätte! —



„Du 's Berger-Seppen Theresele läßt Dich grüßen!“

Die Bürgermeisterwahl in Angersbach fiel in den Sommer hinein, darum konnten die Vorverhandlungen beim Schleifer-Lunze nicht in dem gebührenden Umfang geführt werden.

Auf dem Dorfe kümmert sich im Sommer, wenn die reisende Ernte im Felde steht, niemand um die hohe Politik — ja, selbst die Gemeindepolitik ist den rastlosen Menschen — zu solcher Zeit — meist gleichgültig.

Und doch unternahm es jedesmal der Genter-Jörg, seine Bürgermeistergelüste offen an den Tag zu legen. Sein Vater hatte es einst auch erreicht, auf den obersten Posten in der Gemeinde zu kommen, warum sollte das dem gescheiten Sohne seines Vaters nicht gelingen. Der Jörg hielt sich nämlich für ausnehmend gescheit, und zwar meistens darum: weil sein Hof einer der größten und schönsten war und weil er dazu auch einen rechten Haufen Geld zusammengeschart hatte, das gut am Zins stand und ihm eine ganze Anzahl weniger gesegnete Gemeindeangehörige tributpflichtig machte. Mit einem solchen Verstand müsse einer doch gewiß eine Gemeinde regieren können — besser als der Baumert-Fritz, der nun lange genug die Bürger draufsaliert habe — meinte er. Und sein Weib — die Annemarei — meinte geradefo, denn all ihr Sinnieren war schon lange darauf gerichtet, die stolze Baumertin auszustechen, die es an Hoffärtigkeit allen anderen Weibern des Dorfes zuvortat.

Ja — der Genter-Jörg hatte gut gescheit sein. Von seinem Vater hatte er den schönen, großen schuldenfreien Hof um ein Tabaksgeld übernommen. Die fünf Schwestern hatten jede mit ein paar Bagen fürlieb nehmen müssen — ja, sie hatten noch als unbezahlte Mägde mitschaffen dürfen, bis sie anderswo auf mageren Schuldenhöflein hatten unterkommen können. Dann war noch eine vermögende alte Tante im Haus gewesen, um deren Erb er — in seiner maßlosen Geldgier — seine Geschwister ebenfalls betrogen hatte. Der Brocken, den sein Eheweib ins Haus gebracht, war auch nicht zu verachten gewesen. Kurzum, der Genter-Jörg war von allem Anfang an so gestellt, daß er sagen konnte: „Fehl, wenn du kannst!“

Bürgermeister wollte er jetzt noch werden, daß sein Wort mehr Nachdruck hätte in der Gemeinde und in Sachen, in denen bis jetzt niemand viel auf ihn gehört hatte. Der Genter-Jörg war damals Mitte der Vierzig — in seinem dichten schwarzen Haarschopf zeigte sich noch kein einziges Graues und aus dem

vollen glattrasierten Gesicht blickten zwei unskäte graue Auglein über einer dicken Nase hervor. Von Gestalt war er eher klein als mittel, aber das übliche Rundbäuchlein der Genter hatte er sich stattlich angepflanzt, denn wenn er auch gegen andere kargte in unverständigem Geiz, sich selbst ließ er nichts abgehen.

Daß er mit seinem Nachbar — dem Schleifer-Lunze nicht auf gutem Fuße stand, weil ihm der in seinem Bettelstolz die alte Hütte — die sein ganzes Anwesen verschimpferte — nicht verkaufen wollte, hatte ihm bis dahin keine Sorge gemacht — aber nun brauchte er diesen Mensch und seinen Anhang so nötig — wenn er siegen wollte über den starken Gegner. Er mußte sich eben bequemen, freundlich zu tun mit dem hartnäckigen Manne. Nochmals versuchte er es mit einem übermäßig hohen Gebot auf das armselige baufällige Haus — er hoffte damit, den Widersacher willfährig zu machen.

„Helf, was helfen mag!“ entgegnete er seinem Weib, das ihm abriet, das schöne Geld so nutzlos zum Fenster hinauszurufen.

Des Lunzes Sohn war dem Handel förderlich. Ihm widerstrebte es, die alte Hütte in späteren Jahren als Behausung zu übernehmen, er meinte, es sei jetzt genug Heu hanteln — zu einem solchen Gebot müßte der Vater los schlagen — eine bessere Gelegenheit komme nie mehr — für die Summe, die der Genter-Jörg in seiner Verblendung springen lassen wolle, baue man ein schönes neues Haus.

Der alte Schleifer blieb zäh. Fordern wollte er doch einmal, was er bis dahin nie getan hatte. Er spannte den Preis so hoch, daß er nicht glauben konnte, daß der andere darauf eingehen werde.

Das war für den Genter-Jörg eine harte Nuß. Gerade doppelt soviel sollte er zahlen, als sein zum Wert des Anhängfels an seinem Haus in keinem Verhältnis stehendes Gebot betragen hatte. Freilich — dann wollte der Schleifer-Lunze bei der Bürgermeistervahl tapfer helfen, das hatte er versichert, als er die geradezu unverschämte Forderung stellte.

„Du bist ein Aushauser, ein Verschwender, ein Narr, wenn du darauf eingehst!“ hat ihm sein Weib — ganz zornrot — zugerufen.

Aber es ging mit dem Jörg um, Tag und Nacht — es ließ ihn nicht zur Ruhe kommen. Wenn er das verhaßte Häuslein in seinen Besitz bekommen konnte, das war viel, viel wert und die Aussicht, Bürgermeister zu werden, hatte er nur, wenn die Lunze-Partei für ihn eintrat. — Er beredete die Angelegenheit mit seinem Weibe hin und her. — Einen kleinen Bauernhof konnte man kaufen für das Geld, welches der Nachbar für seine alte Hütte for-

derte — und doch mußte es sein — schließlich war auch das Weib einverstanden.

Als der Abschluß dieses Handels im Dorfe bekannt wurde, merkten die Bürger gleich: wo Bartle den Most holte. Daß die Bürgermeistervahl den Genter-Jörg soweit bringen könnte, hätte doch niemand gedacht. Der schlaue Lunze hatte sich an das Wohnrecht in der alten Bude noch für ein ganz Jahr ausbedungen.

Eine brütige Hitze lag über Angersbach am letzten Sonntag vor der Wahl. Auch in den Köpfen wurde es warm am Nachmittag, als die Bauernmänner Kühlung suchten bei des Bärenwirts frisch sprudelndem Bier. Selbst die, die sich sonst selten einen Schoppen gönnten, waren erschienen. Erst sachte und ruhig, dann eifrig und laut wurde an allen Tischen der kommende Tag besprochen. — Am nötigsten hatte es der Schleifer-Lunze. Er tuschelte dahin und dorthin, was alles in des Genter-Jörgen Keller und Fleischkammer auf die Wähler warte. — „Das gibt ein Fest, wie Angersbach noch keines gesehen hat!“ war immer wieder seiner Rede Schluß.

Aber nicht überall fand er Beifall. — Der Grappenbauer, ein hagerer großer Mann, der sich sonst nur selten auf ein Wortgefecht einließ, erwiderte dem eifrigen Lunze, daß es alle andern hören konnten: „Mit Saufen und Fressen ist's nicht getan! Unser seitheriger Bürgermeister ist ein ehrenfester Mann, der großes Ansehen genießt überall. Der Fritz Baumert war der Gemeinde noch nie zum Schaden. Wenn er die Zügel mit fester Hand führt — ohne Rücksicht auf den einen oder andern — so ist ihm das nur hoch anzurechnen. Ich halte zum Alten und mit mir die Mehrzahl der Gemeindeglieder, das wird der Wahltag beweisen. Nicht jeder hat ein sündhaft teures Haus zu verkaufen — gerade vor der Bürgermeistervahl — das kannst Du Dir merken, Lunze!“

Und der war ein Genter, der so redete. Seine offenen Worte verblüfften den siegesicheren Schleifer-Lunze und sein Kandidat, der mitten unter den Bürgern saß, rückte unruhig auf seinem Stuhle — als ob er auf Nadeln hockte. — Eine solche Aussprache hatte er nicht erwartet, der „dumme Lunze“ hätte ja nur so hinten herum wirken sollen.

Aus dem Wirtschaftsgarten klang fröhlicher Gesang durch die offenen Fenster in die rauchige dumpfe Stube, das beruhigte die erhitzten Gemüther. Dort draußen — im Baumschatten — vergnügten sich die jungen Angersbacher. Wo wohl der „Maieri“ hinkommen werde, hatten sie auch schon beredet, denn es ist Sache der „ledigen Burfche“, dem neugewählten Ortsgewaltigen den bändergezierten Tannenbaum vor

dem Hause aufzupflanzen. Die machten sich keine Sorgen, die konnten den Ausgang abwarten.

Es herrschte damals in Angersbach noch der gute alte Brauch, daß auch an solchen Tagen um die Abendsutterzeit sich das Wirtshaus leerte bis auf einige wenige, die daheim nichts zu verwesen hatten. Die Sorge um die Vierfüßler in den Ställen muß jedem rechten Bauersmann auch am Sonntag angelegen sein und die zählen zu den Pflichtvergeßenen, die den allgemeinen Aufbruch versäumen.

Der Lunze blieb hocken mit noch einigen, die noch nicht genug geredet und getrunken hatten. — Er führte das große Wort unter den wenigen, da hatte er den Mut, zum Auspacken. „Runter muß er der Baumert vom Rathhaus — jetzt kommt ein anderes Regiment! Der hat die Bürger genug tunjoniert, die vielen Jahre her! Der Genter-Jörg ist der rechte Mann zum Bürgermeister!“ schrie er über den Tisch hin.

„Geh, schäme Dich Lunze. Der Jörg kann ja nicht einmal seinen Namen recht schreiben — wie kann denn so einer Bürgermeister werden. Du bist ja auch erst sein ganz dicker Freund, seit er Dir Dein Haus dreimal zu teuer abgekauft hat!“ entgegnete ihm einer und die anderen lachten gröhlsend darüber.

„Was teuer? — zu billig hab' ich mein Haus hergegeben. Der Handel hat mich schon genug gereut. Und ich sag: Buben sind das! keine Männer! die den Mut nicht haben, einmal aufzuräumen auf dem Rathhaus! — und das sag' ich!“ Der Lunze bebte vor Zorn.

„Du kriegst heut noch aufs Maul!“ hat ihm der Bäcker-Marte erwidert, der eben gekommen war, um in Ruhe seinen Schoppen zu trinken und nur die letzten Worte gehört hatte.

„Aber von Dir nicht! Du Teigaff!“ schrie der aufgeregte Mann. Er stellte sich herausfordernd gegen

den dicken Bäckermeister und ganz unversehens hatte er eine auf dem Dach, daß er auf seinen Stuhl zurücktaumelte.

„So — das ist eine von einem Mann — nicht von einem Buben und wenn Du noch mehr willst — sie sind mir feil“, sagte ruhig der Marte, er hielt seine stämmigen Arme kampfbereit.

Es hätte ein Gerauf gegeben, wenn der starke Bärenwirt nicht dazwischen getreten wäre. Er hat den giftigen Lunze vor die Türe gestellt und hat ihm sorglich bedeutet, er sollte friedlich seines Weges ziehen, sonst könnte es ihm mißlich ergehen. Der Lunze ist nicht mehr erschienen — denn solche kernhafte Hiebe, wie sie der Bäcker-Marte austeilte, waren nicht nach seinem Geschmack.



Aus dem Wirtshausgarten klang fröhlicher Gesang.

\* \* \*

Der Wahltag kam. — Die Frau des Genter-Jörg hatte umsonst drei große Backeten Weißbrot und Kuchen und Speck für das Siegesfest gerichtet — auch der Wein im Keller hatte gute Ruh. — Der alte Bürgermeister war mit großer Mehrheit wieder ge-

wählt worden. Der Jörg war wütend. Am meisten giftete es aber den Lunze, der unmöglich am Bürgermeistertrunk im Bären teilnehmen konnte. Der Fritz Baumert hatte zwar alle eingeladen und es kamen auch solche, die wenige Stunden vorher ihre Stimmen für den Gegner abgegeben hatten — sie wollten's nicht mehr sein — sie schlichen sich sachte ein unter die Reihen der anderen.

Auch das junge Volk war vollzählig da — die Bursche, die den Maienbaum erstellt und die Mädels, die ihn geschmückt hatten.

Frohe Lieder tönten durch die gastlichen Räume und selbst solche, die sonst wortkarg durchs Leben schritten, versuchten sich an jenem Abend in der edlen Redekunst. — Bis früh in den Morgen hinein währte die Lustbarkeit.

\* \* \*

„Der Bürgermeister hat doch ein Kreuz mit seinen Kindern. Der Wilhelm ist sonst so ein rechter Mensch, aber hast du gestern nacht gesehen, wie ihm alle Mädchen — selbst die reichsten Bauerntöchter ganz gleichgültig sind — der hat nur Augen für des Berger-Scypen Theresle. Das schwarze Herlein muß es ihm ganz angetan haben — der sieht keine andere mehr. Und das kann doch der Bürgermeister nicht dulden — niemals!“

Die Bärenwirtin, die am Tage nach der Wahl also zu ihrem Manne sprach, kam nicht gut an.

„Sel will ich meinen, daß der Wilhelm seine Augen am rechten Fleck hat. Das Theresle ist das schönste und bravste Maidle weit und breit. Hätt' ich nur so eine Tochter, das wär meine größte Freude. Und wenn das Theresle auch keinen Haufen Geld hat — es ist haufig und schaffig. Und das hat noch allemal gute Ehen gegeben, wenn man zwei nicht hat zusammenkommen lassen wollen.“

— Was hat nur der Bürgermeister von seiner Zweiten? Die hat Geld genug gehabt und die macht ihm das Leben sauer, und weiß gar nicht warum. — Die hat das Mareile vertrieben und der Wilhelm tät sie auch gern hinausbugseren — aber da langt's nicht dazu. — Ja, ich sag's noch einmal, die zwei tät ich gleich als meine Töchter annehmen: das Theresle und das Mareile.“ Der Bärenwirt lief bei dieser Rede aufgeregt in der großen Wirtsstube umher.

„Uns sind leider die Kinder verfaßt geblieben!“ Der noch recht jugendlich aussehenden dicken Wirtin rollten ein paar Tränen über die roten Backen hinunter. Die hatte sie jedesmal zur Verfügung, wenn der Kindermangel in ihrer Ehe beiläufig wurde. Doch sie saßte sich rasch wieder, denn sie war noch nicht fertig mit des Bürgermeisters Sprößlingen. „Und hast Du auch schon gehört,“ fuhr sie fort, „daß das Mareile in Wirklichkeit eine Liebchaft hat mit dem Lunze-Eduard. Der sei des Bürgermeisters Tochter schon ein paarmal nachgereist — es sei ihm kein Weg zu weit und wenn er die ganze Nacht durchlaufen müsse. Ja — die Schnabelgret hat mir noch gesagt, des Bürgermeisters Kind trage einen Ring von dem Lunzebuben am Finger. Sollte man das auch glauben!“

„Was ist denn da wieder dabei? — Gehört der Eduard nicht zu den anständigsten, solidesten jungen

Leuten im Dorf? — Das solltest Du — meine ich — auch wissen, wo er uns schon so vielmal ausgeholfen hat in der Wirtschaft — und wie zuverlässig besorgt er nun schon jahrelang unsern Weinkeller. Wie oft hast Du schon gesagt: es sei gerade wie wenn man jemand eigenes hätte, wenn der Eduard da sei. Und du findest es jetzt doch nicht recht, daß er die Augen erhebe zu der Bürgermeisterstochter. — Weißt Du auch, was mir schon für Gedanken aufgestiegen sind? — Wenn ich einmal den Bären abgebe — lange werden wir's ja doch nicht mehr machen mit dieser ewigen Schinderei — so bekommt ihn niemand anders als der Eduard. Dann weiß ich auch, daß das Geschäft in rechte Hände kommt. Und wenn er das Mareile zur Frau bekäme, so wäre das für meinen Plan wie gemacht. Freilich muß das vorerst noch ganz unter uns bleiben — die Bürgermeisterin würde nicht übel toben, wenn sie so etwas in Erfahrung brächte — also Maul halten!“

„Aber Mann! — Du erschreckst mich ganz.“ Die Bärenwirtin hat absetzen müssen vor Überraschung.

„Denk doch nur auch: unser Geschäft einem solchen Habenicht's — einem Lunze-Buben. — Der Bären, der seit urdenklichen Zeiten in deiner Familie — in der Baumertfamilie, der ersten im Dorfe — ist, soll weggeworfen werden in solche Hände. Das kann ja nicht Dein Ernst sein. Und Du willst auch noch die Liebchaft begünstigen, wo der Bürgermeister doch Dein nächster

Verwandter ist. Nein — Mann! Das hätt' ich von Dir nie gedacht — dazu werde ich meine Zustimmung nie und nimmer geben!“

„Und Du kannst sagen, was Du willst, wenn Du die Sache richtig überlegst, so wirst Du schon noch anderen Sinnes werden. — Heutzutage schätzt man den Menschen nach seiner Tüchtigkeit ein. Was kann denn der Eduard dafür, daß er des Schleifer-Lunzes Sohn ist. — Er hat ganz und gar das Zeug zu einem tüchtigen Geschäftsmann und ich tät es ihm recht wohl gönnen, daß er des Bürgermeisters Mareile bekäme, und soviel ich sel Maidle kenne, wird es wohl auch nicht von ihm ablassen, da kann der Alte machen, was er will!“ Der Bärenwirt lief bei den letzten Worten in die Einsenke und setzte einen kräftigen Schluck Wein darauf. Diese Unterredung — nach der ruhelosen Festnacht — hatte ihm Durst gemacht.



„So — das ist eine von einem Mann!“

„Wenn man vom Wolf spricht, ist er weit oder nah“, lautet ein altes Sprichwort.

Eben wollte der Bärenwirt wieder zu einer neuen Rede anheben, als der Bürgermeister Baumer durch die offene Türe in die große Wirtsstube trat.

„Guten Tag beisammen!“ grüßte er, „ich will sehen, was wir gestern abend verdient haben. Habt Ihr die Rechnung zusammengestellt?“

„Es hat keine Eile — gar keine Eile!“ entgegnete geschäftig der Bärenwirt.

„Ich will keine Trinkschulden — glatter Tisch ist die Hauptsache!“ und der Bärenwirt mußte das große Buch holen, in das alles sorglich eingetragen war, was die Gemeinde Angersbach an der Bürgermeisterwahl verzehrt hatte.

Es gab einen schönen Posten zusammen. Doch der Frig Baumer schien darauf gefaßt zu sein, er zahlte glatt mit blanken Goldstücken.

„Es war ein schöner Abend — gestern abend“, bemerkte der Bärenwirt und ließ die Goldstücke in seine breite Hosentasche gleiten.

„Es hätte mir nichts ausgemacht, wenn mich die Bürger von dem undankbaren Posten frei gelassen hätten. Freilich, das muß ich schon sagen: dem Genter-Jörg wäre ich nicht gerne gewichen und deshalb hat's mich gefreut, daß ich fast alle Stimmen bekommen habe, und kein Geld wäre mir zuviel gewesen für den gestrigen Abend.“

Die Bärenwirtin wollte eine Aufwartung machen. Vom besten Roten brachte sie eine Flasche und goß die Gläser ein.

„Ihr werdet mich zum Trinken verführen wollen. Das wäre für mich seit zehn Jahren der erste Tropfen geistigen Getränkes. Ja — das ist bei der Wahl ja auch gegen mich ins Treffen geführt worden: daß einer ein Sonderling sei und nicht in die Welt tauge, wenn er nicht auch einmal fröhlich sein könne beim Glase Wein, und daß sich eine solche seltsame Enthaltensamkeit vorab für einen Bürgermeister ganz und gar nicht schicke. — Was einem da nicht alles vorgeworfen wird.“

„Aber doch Bescheid tun!“ meinte der Bärenwirt und hob sein Glas hoch, um mit seinem Gaste anzustoßen. — „Freilich — ich könnte meine Bude zuschließen — wenn alle so wären!“ setzte er lachend hinzu.

„Azulange werden wir's überhaupt nicht mehr machen auf dem Bären“, nahm dann die Frau das Wort. „Was sollen wir uns schinden und plagen, wo wir doch keine Nachkommen haben. Mein Mann will verkaufen, sobald er einen findet, der auf unser

Geschäft paßt. In schlechte Hände wollen wir's natürlich nicht geben.“ Sie hätte zu gerne sachte angeklopft wegen dem Eduard, um zu hören, wie der Bürgermeister gesinnt sei, aber der Bärenwirt warf ihr einen so strengen Blick zu, daß sie plötzlich verstummte.

„Für den Bären wird sich schon ein Käufer finden, doch mein ich, so rüstige Leute sollten sich noch nicht vom Geschäft zurückziehen. — Was wollt Ihr denn nachher treiben? Am Ende gar in die Stadt

ziehen — und dort vor langer Weile umkommen — nur das nicht!“ Der Bürgermeister blickte nachdenklich auf das behäbige Ehepaar. Solche Pläne hätte er da nicht vermutet.

„Nein, nicht in die Stadt — wir wollen im Dorfe bleiben, aber ein Haus würde ich mir bauen draußen auf dem großen Bündtenacker und untätig würde ich auch nicht sein — einen Weinhandel hab' ich im Kopf — damit läßt sich in der Gegend noch ein Geschäft machen.“ Der Bärenwirt mußte von seinen Plänen mehr ausplaudern, als ihm lieb war. — Warum mußte auch die Frau gleich herausplagen.

Aber sie kam ihrem Ziele näher. „Eine tüchtige Hilfe hätte mein Mann!“ redete sie weiter, „der Eduard vom Lunze ist ein vorzüglicher Klüßer, ehrlich und treu, das hat er bei uns schon oft bewiesen. Es ist nur schad, daß der ein armer Teufel ist, der wäre auch recht zum künftigen Bärenwirt.“ Sie betrachtete scharf das Gesicht des Bürgermeisters.



„Ich will keine Trinkschulden — glatter Tisch ist die Hauptsache!“

Wie so ein neugieriges Weib nicht alles drehen und wenden kann.

Der Bürgermeister erhob sich vom Stuhl. „Ja — da habt Ihr ja schon einen würdigen Nachfolger. Das hab' ich auch schon gehört, daß der große Kapriзен im Kopf hat. — Also — auf gut Glück! Abjes beisammen!“ und verschwunden war er.

„Du bist aber doch ein vertracktes Weibsbild — ein vertracktes! Du hast natürlich wieder keine Ruh gehabt, bis alles heraus war! Die kann man doch auch gar nichts anvertrauen!“ schalt der Bärenwirt seine Frau aus.

„Ja — freilich — ich geh gerade aufs Ziel los. Jetzt hast Du gehört, was der Bürgermeister von Deinem Schützling denkt. Da müßte ja die Schrift lägen, wenn sich so ein stolzer Mann dazu verstehen sollte, seine Tochter einem Lunzes-Buben zu geben und Du willst auch noch einer solchen Sache das Wort reden!“ verteidigte sich die Bärenwirtin eifrig.

Der Mann holte die Goldfische aus der Hosentasche und zählte sie nochmals vergnüglich auf den Tisch. „Da geht dem Vetter Baumert der Bürgermeistergehalt von drei Jahren drauf“, brummte er vor sich hin.

\* \* \*

Der Bürgermeister Fritz Baumert hat vom Bären aus den Weg zum Rathaus eingeschlagen. In tiefen Gedanken schritt er die stille Dorfstraße entlang. — Er hatte die Bärenwirtin wohl verstanden. — Halb bereute er die harten Worte, die er gegen einen wirklich ehrenhaften, braven jungen Menschen ausgesprochen hatte. Aber wie: wenn er in das Lob eingestimmt hätte? — Das konnte und durfte er nicht. — Warum mußten gerade seine Kinder von der Richtlinie der stolzen Baumert abweichen?

Er war kaum in das Ratszimmer eingetreten, als eilige Schritte auf dem Gang die Ankunft eines Zweiten anzeigten. Hastig klopfte es an die Türe und auf das „Herein“ erschien, im Gesicht ganz krebsrot vor Zorn, der Schleifer-Lunze. Was mochte der nur wollen.

„Herr Bürgermeister, ich muß klagen“, hob der mit überschnappernder Stimme an und faustete dazu, als ob er einen in den Erzgrundboden hineinschlagen wollte.

„Was habt Ihr zu klagen?“ fragte ruhig der also Angeredete.

„Auf meinem Hause sitzen vier Maurer und decken das Dach ab; die hat der Genter-Jörg angestellt. Der niederträchtige Mensch will mich scheints vertreiben, wo ich doch noch das Wohnungsrecht habe für ein

ganzes Jahr. Das möcht ich einmal sehen, ob der so hantieren darf!“

„Ist das mit dem Wohnungsrecht geschrieben worden bei dem Kauf?“ unterbrach der Bürgermeister den zappelnden Mann, der sich gar nicht beruhigen konnte.

„Ja — sel will ich meinen! — der Dudmäuser hat mir's doch zehnmal versprochen, daß noch ein ganzes Jahr lang alles bleibe wie bisher!“

Der Bürgermeister schlug den Kauf nach, da war nichts vermerkt von einem Wohnungsrecht.

Darauf brach der Lunze in einen Hagel von Schimpfsworten aus und fluchte gottserbärmlich — wie ein Rasender gebärdete er sich.

„Ich muß Euch die Türe weisen, wenn Ihr Euch nicht mäßigen könnt. Ich will den Genter kommen lassen, man muß in solchen Fällen immer beide Teile hören“, unterbrach der Bürgermeister scharf und bestimmt den Schimpfer.

Der Ratsdiener wurde ausgeschied und es ging nicht lange, so kam der Genter-Jörg sachte angesprochen mit einem süßen Lächeln auf dem bartlosen Gesicht, als ob er keine Ahnung hätte, was man von ihm wolle.

„Der Schleifer führt Klage gegen Euch wegen des Dachabdeckens“, begann das Gemeindeoberhaupt die Verhandlung.

„Ja — ich werd' doch auf meinem Hause das Dach abdecken dürfen“, gab der Genter zur Antwort und ein erneutes schadenfrohes Lächeln huschte über sein glattes Gesicht.

„Wollt Ihr das Dach reparieren? Ist das der Grund, daß Ihr die Maurer bestellt habt?“ fragte darauf der Bürgermeister.

„Nein — sel gerade nicht.“ Der Genter-Jörg machte bei diesen Worten ein so pffliges Gesicht, daß der Lunze anfing, mit den Fäusten zu fuchteln und in grausigen Verwünschungen seiner Wut Luft machte.

Mit Mühe konnte ihn der Bürgermeister zur Ruhe bringen, dann fuhr er, zum Genter-Jörg gewendet, in der fatalen Verhandlung fort: „Ihr habt dem Schleifer-Lunze beim Kauf das Wohnrecht auf ein Jahr eingeräumt. Geschrieben ist zwar nichts davon, aber Manneswort hat doch immer gegolten in unserer Gemeinde und ich glaube, daß Ihr verpflichtet seid, Euer Versprechen zu halten.“

„Ich habe ja nicht gesagt, daß er ausziehen braucht“, erwiderte ganz trocken der Jörg.

Jetzt kam beim andern erst recht das Feuer ins Dach, als er merkte, daß er überlistet werden sollte. „Ihr seid ein erbärmlicher, wortbrüchiger Schuft. Gegen so einen miserablen Kerl werd ich vor einer anderen Schmiede mein Recht suchen müssen. Und

so einen niederträchtigen Tropf haben wir zum Bürgermeister machen wollen!" platzte er los und schlug sich mit den Fäusten gegen den eigenen Kopf.

"Nehm' Dich in acht, was Du redst! Ich werd' Dich schon dafür belangen!" schrie darauf der Genter-Jörg. Er drehte sich um gegen die Thür und verließ das Ratszimmer — der Lunze hinterdrein. Die Ehrentitel für seinen Widersacher hagelten ihm nur so aus dem Mund. Auf der Straße setzte sich der Rärm fort, so daß die Angersbacher vernehmen konnten, wie die zwei Wahlfreunde ihre Gesinnungen austauschten. — Buben liefen hinterdrein, die freuten sich an dem Auftritt. Die Alten machten sich auf die Seite — sie besorgten, Zeu- gen- schaft geben zu müssen, und das tut auf dem Lande niemand gerne.

Der Bürgermei- ster war ans offene Fenster getreten. Er blickte den zwei hitzigen Kämpfern nach, bis sie um die nächste Ecke ver- schwunden waren. „Eine schöne erste Amtshandlung für den Neugewählten. Da sind die zwei Rechten aneinander — da kann's Word und Totschlag ge- ben“, redete er vor sich hin, dann wen- dete er sich den Schriftstücken zu, die auf dem Rats-

tisch ausgebreitet lagen. Es wollte keine rechte Schaffenslust über ihn kommen — über die Schriften hinweg starrte er ins Leere und schwere Gedanken ließen ihn nicht zur Ruhe kommen. — Hätte er am Ende doch den Gemeindedienst an den Nagel hängen sollen? Nein! — einem solchen Gegner hatte er nicht weichen dürfen, das war er seiner Gemeinde schuldig. Ja — und das mit den Kindern. — Sollte er versuchen, den Wilhelm auf einen anderen Weg zu bringen? — Das wäre wohl vergebliche Mühe — der war aus demselben Holz geschnitten wie er selber. — Sollte er den Troß hervorrufen? — und damit dem jungen Menschen alle Lebens- und Schaffensfreude vergällen. — Und was war denn gegen das Mädchen einzuwenden? — doch wohl

nichts, als daß es armer Leute Kind sei. — Sonst war das Theresele vielen anderen Mädchen vorzu- ziehen. — Er selber war ihm noch immer höflich begegnet, wenn es ihm freundlich grüßend genahet war. — Aber das Mareile? Dem hatte er schon ernstliche Vorstellungen gemacht — er wußte ja um das Verhältnis. Er hatte ihm ein feierliches Ver- sprechen abnehmen wollen, aber über das Weinen war das arme Kind nicht hinausgekommen. — Was hatte seine leibliche Tochter in seinem eigenen Hause Gutes gehabt? — bei fremden Leuten mußte sie Schutz suchen.

Ein plötzliches Krachen, wie wenn Balken stürzen und Mauern bersten, schreckte den Mann am Rats- tisch aus seinem tiefen Sinnieren. — Er eilte auf die Straße. Menschen rannten der Stelle zu, wo das Häuschen des Schleifer-Lunze sich an das stolze Anwesen des Genter-Jörg angelehnt hatte. „Ein Unglück! — ein Unglück!“ riefen sie durcheinander. Der Bürgermeister lief festen Schrittes den anderen nach.

Des Lunzes Haus lag in Trümmer — in einer Staub- wolke und um den Haufen morscher, geknickter Balken und gestürzter Stei- ne standen — ge- lähmt vom Schreck — die Menschen, tatlos vor sich hin- starrend.

„Sind Menschen in den Trümmern begraben?“ fragte

der Bürgermeister mit dröhnender Stimme und diese Worte brachten Bewegung in die Menge.

„Ja — die vier Maurer habe ich nicht weggehen sehen und der Lunze wird wohl auch dagewesen sein“, gab einer der nächsten Nachbarn zur Auskunft. — Der Mann zitterte am ganzen Leib — er war der einzige, der den grausigen Vorgang aus nächster Nähe hatte schauen müssen. — Der Lunze sei hinter dem Genter-Jörg die Straße hergekommen und habe graufige Verwünschungen ausgestoßen. Der Jörg habe sich in sein Haus geflüchtet. Dann habe der Lunze die Maurer vom Dach treiben wollen, diese hätten ihn aber nur ausgelacht. Der wütende Mensch sei dann ins Haus hineingerannt und gleich darauf mit dem Gewehr in der Hand auf dem oberen Boden



Auf der Straße setzte sich der Rärm fort.

erschieden — er habe die Maurer angeschrien, daß er jeden niederschleße, der noch eine Hand rühre. Er habe an den Sparren, auf denen die Maurer hockten, gerüttelt und geschüttelt wie ein Rasender, daß das ganze Dachwerk ins Schwanken gekommen sei — dazu habe er geschlucht und gewettert, daß es einem ganz gruselig habe werden können. Auf einmal hab's einen Plumpser getan. Alles sei eingestürzt und die Maurer und der Lunze müßten wohl in dem Trümmerhaufen begraben sein. So berichtete der einzige Augenzeuge.

Gleich waren die Männer unter der Leitung des Bürgermeisters an der Arbeit. — Alles unnütze Weiber- und Kindervolk wurde vom Plage getrieben, die Straße abgesperrt und es dauerte gar nicht lange, so waren die Maurer unter den Trümmern hervorgezogen. Sie waren mit leichten Schänden davongekommen, aber wo der Lunze liegen mochte — das war schwer zu erkunden. — Die arme Frau, die — nichts ahnend — erst nach dem Einsturze vom Acker heimkam, lief händerringend auf und ab; sie ließ sich nicht wegbringen von der Trümmerstätte. Der einzige Sohn war auswärts auf Arbeit — ihn konnte die Nachricht gar nicht so schnell erreichen, daß er sich zur Hilfeleistung hätte einstellen können.

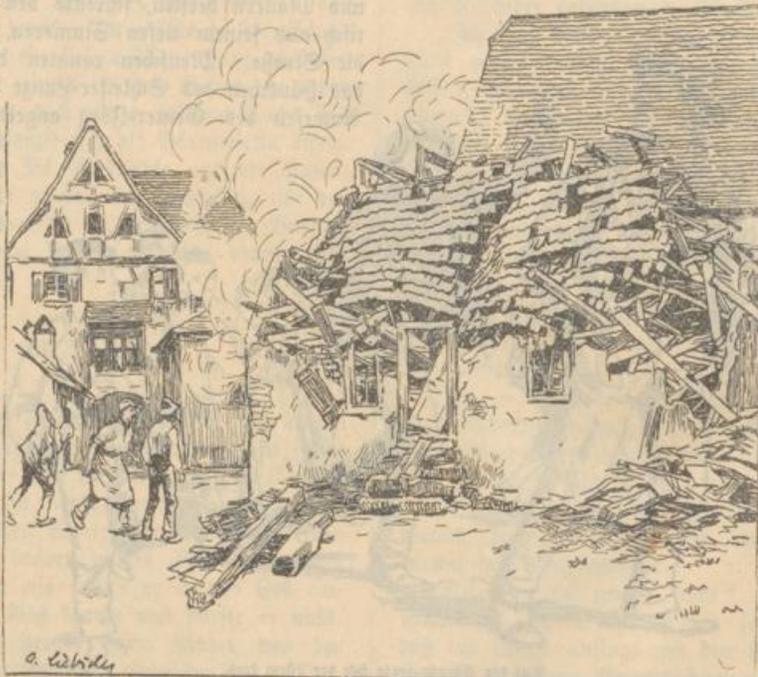
Erst am späten Nachmittag wurde die Leiche des armen Teufels geborgen. Ihn hatte der große Ziegelhaufen, den die Maurer auf dem oberen Boden aufgeschichtet hatten — neben dem er beim Einsturz gestanden war — mit in die Tiefe gerissen und erschlagen.

„Hat er denn lang leiden müssen?“ fragte laut jammernd das Weib. — Das war wohl nicht der Fall gewesen und ausgelitten hatte der Lunze von allem Erdenleid.

Als das Besinnen wieder über die Angersbacher

gekommen war, kehrte sich ein tiefer Groll gegen den Genter-Jörg, der doch an dem ganzen gräßlichen Unglück allein schuld war. — Der hatte sich nicht hinausgewagt aus seinem Bau und als ihn der Bürgermeister dort suchen ließ, hieß es, er sei schon vor dem Einsturz — zur Hintertüre hinaus — fort — über Feld, weil er Angst gehabt habe vor dem wütenden Lunze. In Wirklichkeit war er aber drinnen in seinem Haus. Ins Bett hatte er sich gelegt vor Schreck und Angst und große Schweißtropfen perlten auf seiner Stirne, als ihm seine Frau Bericht erstattete über das schreckliche Vorkommnis.

Andern Tages kamen die Gerichtsherren — denen mußte der Jörg Rede stehen. Es waren scharfe Worte, die er da zu hören bekam. Der Prozeß wurde ihm gemacht wegen fahrlässiger Tötung. Die Geschworenen konnten sich zwar nicht von seiner Schuld überzeugen, da der Lunze durch sein unsinniges Gebaren die Katastrophe mitverursacht haben konnte, aber im Zivilprozeß wurde der Genter-Jörg zu einer namhaften Entschädigung an die Witve des Verunglückten verurteilt — von Rechts wegen.



Des Lunzes Haus lag in Trümmer.

Bald sind die Toten vergessen. Gras wächst über den Gräbern. Neues Leben blüht aus den Ruinen. — Das Häuslein am sprudelnden Dorfbach war verschwunden für alle Zeiten, aber draußen vor dem Dorf Angersbach, an der Landstraße, die hineinführt ins Gebirge, erstand ein neues schönes Anwesen mit großen Kellerräumen, das der Klüfer-Eduard durch einen wirklichen Baumeister aus der Stadt aufführen ließ. — Er wollte mit den Dorfmauern, die seines Vaters Tod mitverschuldet hatten, nichts zu tun haben. Die verübelten ihm das gar sehr. — Das sei noch zu keiner Zeit dagewesen, daß ein fremder Bauhandwerker ins Dorf gekommen sei, wo doch Leute genug da seien, die auch etwas verstünden.

Ganz Angersbach staunte über den Neubau. — Ein förmliches Herrschaftshaus gebe das. — Was auch der Schleifer-Lunzesbub denke. — Hochmut sei noch allemal vor dem Fall gekommen. So urteilten viele hintenherum. Andere schüttelten nur die Köpfe und viele sagten gar nichts, damit man später nicht sagen konnte, sie hätten etwas gesagt.

Die Schnabelgret hinterbrachte es der Bärenwirtin, daß der Eduard einen großen Weinhandel anfangen wolle und daß das verblendete Mareile noch immer fest zu ihm halte, und daß der Bürgermeister gar nichts machen könne, denn das Mareile sei volljährig und das Vermögen, das es von seiner verstorbenen Mutter her bekomme, müsse der alte Geiztragen, der das ganze Jahr keinen Schoppen faufe, herausgeben, ob er wolle oder nicht.

Der Bärenwirt ärgerte sich nicht wenig darüber, daß ihm der junge Küfer das Geschäft vor der Nase wegnahm, das er sich für seine späteren Tage ausgedacht gehabt hatte, aber verderben konnte er es nicht mit dem Eduard, denn er brauchte ihn für seinen Wirtschaftskeller gar nötig. Und wer konnte es wissen: vielleicht war schon in wenig Jahren das ganze neue Geschäft mit Hackel und Padel billig zu kaufen. — Das wäre noch besser, als selber bauen — so rechnete der kluge Bärenwirt und machte gute Miene zum bösen Spiel. Er bot dem jungen Geschäftsmann sogar Kapital an, weil er gar zu gern gleich etwas hereinzureden gehabt hätte.

Der Küfer brauchte seine Hilfe nicht. Kaum war das Gebäude fertig, so kamen auch schon große Weinvorräte an und bald war ein flottes Geschäft im Gang. Mit zäher Ausdauer verfolgte der Schleifer-Lunzes-Sohn sein Ziel. Keine Mühe war ihm zu

viel. Er wollte es soweit bringen, daß er ohne Scheu um des Bürgermeisters Tochterlein werden durfte, das hatte er sich heilig versprochen. Er war versichert, daß ihm das Mareile treu bleibe, auch wenn sich ihrer Verbindung noch so viel Hindernisse entgegenstellten.

\* \* \*



Sie waren sich begegnet weit draußen in der einsamen Feldmark . . .

Dem Berger-Sepp ist der Tod des Schleifer-Lunze sehr nahe gegangen. Er hatte seinen Arbeitsgenossen verloren für immer. — Wenn die beiden auch ganz verschieden geartet waren, so hatten sie sich im Laufe der Jahre aneinander gewöhnt und das gute Gedeihen der Arbeit hing ganz und gar von ihrem Zusammenwirken ab. — Der polternde Lunze hat den friedfamen zahmen Sepp regiam erhalten und wiederum hat die gemüthliche Art des letzteren beruhigend auf den Polterer gewirkt.

Die Angersbacher konnten sich ihre Waldarbeit nicht recht denken ohne diese zwei Kumpane.

Der Sepp suchte sich einen anderen Genoffenschafter für dieses Wintergeschäft. Er hatte kein Glück

bei seiner Wahl — es kam kein Gedeihen in die Arbeit und schließlich kam über den stillen Mann der Überdruß. — Unruhig ging er des Morgens von Hause weg — müde und abgehegt kam er des Abends zurück. Das Theresele hatte keine gute Zeit. Soviel es auch den Vater zu erheitern suchte — wurde er doch von Tag zu Tag mutloser, als ob ein geheimer Kummer an ihm nagte. Eine schleichende Krankheit, die einen raschen Zerfall der Körperkräfte herbeiführte, hatte den Mann befallen, und ehe das Frühjahr kam, lag er auf dem Dorffriedhof im kühlen Bett.

Das war ein hartes Geschick für die armen Kinder.

Von namenlosem Weh ergriffen, ging das Theresele umher wie im Traum. In so kurzer Zeit hintereinander waren Mutter und Vater gegangen auf Nimmerwiederkehr. Was sollte aus dem Höslein — was aus den Waisen werden?

Die Obrigkeit kam und griff ein. Alles wurde durchstöbert und geschätzt, die Schulden erkundet und am Ende kamen die Gerichtsmänner überein, daß den fünf Kindern des Berger-Sepp die Heimat nicht erhalten bleiben könne. Das Sächlein müsse versteigert werden — bestimmten die. — Es werde zwar nicht viel sein, was es den Waisen treffe, aber es sei das Beste, wenn das Wenige auf die Sparkasse gelegt werde.

\* \* \*

„Wenn ich Euer Haus kaufe und Dich zur Frau begehre, so kann noch alles gut werden. Du kannst Deine kleinen Geschwister bei Dir behalten und der große Bruder wird schon seinen Weg finden — der ist ein braver, fleißiger Mensch, um den ist mir nicht bange“, tröstete des Bürgermeisters Sohn das arme Theresele. Sie waren sich begegnet weit draußen in der einsamen Feldmark, wo sie unbelauscht Zwiesprache halten konnten. — Ringsum sangen die Vögelein ihr Frühlingsmorgenlied — herrlicher Sonnenschein strahlte nieder auf die aus der Winterbetäubung erwachende Gotteswelt.

Aus den vom vielen Weinen geträubten Augen des armen Mädchens bligte ein Freudenstrahl auf, aber dieser frohen Regung folgte gleich wieder die alte Niedergeschlagenheit. „Du sollst Dein Vaterhaus — Dein Stammhaus nicht verlassen! Du sollst nicht in unser Elend hineinziehen! Nein — Wilhelm — daraus kann nichts werden! Ich werde ein solches Opfer nie und nimmer annehmen!“ Heiße Tränen rollten über die blassen, eingefallenen Wangen des Mädchens.

„Und ich dulde nicht, daß Ihr vertrieben werdet aus dem Heimathaus. Mein angefallenes Vermögen reicht gut zum Erwerb des Güthchens. Ich hab' einen festen Willen — das weißt Du Mädchen, und wenn Du wieder mein starkes, zuversichtliches Mädel bist — wie ehemals — so wird unser Bündnis allen Hindernissen trogen können. Wie soll es für mich ein Opfer sein, wenn ich mein Liebstes auf der Welt ganz zu eigen gewinnen kann!“

Die Vögelein in der Runde hätten erzählen können, wie im sonnigen Frühlicht jenes Morgens der Bund zweier Herzen geschlossen wurde fürs Leben und wie zwei glückliche Menschen auseinander gingen mutig in den Tag hinein.

Am selbigen Tage hat der Bürgermeister von

Angersbach von seinem Sohne alles erfahren — was der sich felsenfest in den Kopf gesetzt hatte. Er hat bedenklich mit dem Kopfe geschüttelt, aber ernste Einwendungen konnte er nicht machen.

Und die Bürgermeisterin! — die hat es auf einmal für ganz natürlich gefunden, daß der Wilhelm von seiner Liebe nicht ablasse und daß er dem Theresele und seinen kleinen Geschwistern die Heimat erhalten wolle, lobte sie als einen schönen edlen Zug. — Wenn es nur nicht so durchsichtig gewesen wäre, daß ihr nur daran lag, daß der ihr verhaßte Stiefsohn aus dem Stammhause fortkomme — für immer. Das war Wasser auf ihre Mühle — der Weizen blühte für ihre eigenen Töchterlein.

\* \* \*

Viel viel Jahre sind darüber hingegangen, seit sich unsere Geschichte im Dorfe Angersbach zugetragen hat. — Eine neue Generation ist erstanden. Viele derer, die damals wirkten und strebten, ruhen den ewigen Schlaf unter dem grünen Rasen. Das alte Lied von Liebe und Leid hat sich in dieser langen Zeit unzähligemal wiederholt und wird sich wiederholen, so lange Menschen dort leben — fehlbare Menschen von Fleisch und Blut.

Erstarkt sind drei Stämme, die aus der Bürgermeister Fritz Baumertschen Nachkommenschaft hervorgegangen sind.

Des Schleifer-Lunzes Küfer hat es zum angesehenen vermögenden Mann gebracht. Acht Bublein hat ihm das Märcle geschenkt — die heute alle zu baumstarken Männern erwachsen sind und das Geschlecht der Schleifer hat alle Aussicht, mit den Baumert und Genter in ernstem Wettbewerb zu treten. Das hätte sich der alte Lunze in seinem schiefen Häuslein am Bach einst auch nicht träumen lassen.

Und der Wilhelm Baumert — des Bürgermeisters einziger Sohn — und das Theresele? — Draußen vor dem Dorf, an der Berglehne, wo das alte niedere Haus des Berger-Sepp gestanden, erhebt sich jetzt ein stolzes Hofgebäude, zu dem alles Land weitem gehört. Dieser Boden galt ehemals als unfruchtbar — ein großer Teil davon lag öde und die Besitzer waren froh, die verelendeten Grundstücke los zu werden. Um wenig Geld hat der neue Besitzer des Berger-Sepp'schen Heimwesens ein großes geschlossenes Hofgut zusammengebracht. Freilich, der Theresienhof — so hat ihn der Wilhelm getauft — ist für die meisten Angersbacher heute noch ein Rätsel. Da, wo einst nur Dorn und Busch und Distel und Pfriem gewachsen, wogen üppige Kornfelder und auf saftig grünem Wiefengrund weiden wohlgenährte Kinder. Und auf dem Theresienhof wohnen zufriedene

Menschen die in ernstem Ringen mit dem Schicksal ihr Glück versucht und gemacht haben. — Nur ein Thronerbe war dem Ehepaar beschieden, aber junge Theresese eine ganze Schar. Fünf zierliche Mägdelein — lieblich wie die Mutter, sind dem Theresenhof erwachsen. Die Witmenschen gönnten dem Wilhelm Baumert sein Glück nicht. Da sei gut reich werden, wenn man den anderen das beste Land um ein Tabaksgeld abschwagen könne. Mit welchen Mühen ein Erfolg erkämpft ist — darnach fragt die Welt nicht.

Und aus dem Stammhaus der Baumert, in dem der Bürgermeister und die Bürgermeisterin ihre Tage beschlossen, was ist aus dem geworden? In jener Zeit, als der einzige Sohn auszog aus dem Vaterhaus, um des Berger-Seppens Höflein zu übernehmen, hat die Bürgermeisterin es durchgesetzt, daß die Erb-

folge für Haus und Hof auf ihr ältestes Kind übergehe. Und was die noch für Pläne ausheckte. — Es müsse einer her auf den Hof von ihrer Sippe. Nur einer mit einem schweren Sack voll Geld könne da landen — da sei fast der Beste nicht gut genug. — Es hatte noch Zeit — das Evele war ja noch ein Kind. — Der Bürgermeister kam in große Sorge, weil er mit dem Fortziehen des Sohnes den Leiter seines großen Landwirtschaftsbetriebes verlor. Er nahm zur Aushilfe den großen Bruder des Theresese zu sich und dieser Anton Berger — ein aufgeweckter junger Mensch — erwies sich als so zuverlässig und tüchtig, daß er bald nicht mehr entbehrlich war und der hat das muntere Evele zur Frau bekommen, weil es keinen andern wollte und weil es der Mutter drohte, sich ein Leid anzutun, wenn man es zu einer andern Heirat zwingen wolle.

### Aus dem Leben.

Da sie ein kleines Mädchen war, das abends auf dem Schoß der Mutter saß und die Sterne zählte, wünschte sie nichts sehnlicher, als daß jeder Stern ein schönes buntes Spielzeug wäre und daß alle Sterne ihr gehörten, ihr ganz allein. Dann, dachte sie, würde ihr nichts mehr zu wünschen übrig bleiben, dann würde sie immer artig sein.

Das Leben hörte diesen Wunsch und lächelte: den konnte es nicht erfüllen.

\* \* \*

Da sie ein großes Mädchen war und abends in ihrem Zimmerchen an ihn dachte, der ihr Herz wachgeküßt hatte, wünschte sie nichts sehnlicher, als daß sie die Einzige bliebe in seinen Gedanken und daß kein anderes Weib ihr Bild jemals verdunkeln möchte. Dann, dachte sie, würde ihr nichts mehr zu wünschen übrig bleiben, dann würde sie immer glücklich sein.

Das Leben hörte diesen Wunsch und lächelte: den konnte es nicht erfüllen.

\* \* \*

Da sie eine reife Frau war mit traurigen Augen und voll Erkenntnis, wünschte sie nichts sehnlicher, als daß ihre Kinder, die sie unter opfernden Schmerzen zu frohen Menschen erzogen hatte, von ihrer Erfahrung lernten und die Irrwege vermieden, die sie gewandelt war. Mit dem Blute ihrer Wunden wollte sie die Kinder freilösen von Schuld und Leid. Dann, dachte sie, würde ihr nichts mehr zu wünschen bleiben, dann würde sie immer gläubig und dankbar sein.

Das Leben hörte diesen Wunsch und lächelte: den konnte es nicht erfüllen.

\* \* \*

Als sie eine Frau mit grauen Haaren war, gefestigt von Sorgen und Weh, wünschte sie nichts sehnlicher, als den Menschen, die zu ihr kamen, Lasten zu erleichtern, ihre Seelen zu stärken, Eintracht zu säen und reine Freude zu

ernten. Dann, dachte sie, würde ihr nichts mehr zu wünschen übrig bleiben, dann würde sie immer zufrieden sein. Das Leben hörte ihren Wunsch und lächelte: den konnte es nicht erfüllen.

\* \* \*

Da sie eine Frau war mit weißen Haaren und müde vom Tage, wünschte sie nichts sehnlicher, als Frieden zu haben, tiefsten Frieden und Ruhe, unsterbliche Ruhe. Dann, das wußte sie, würde ihr nichts mehr zu wünschen bleiben.

Das Leben hörte diesen Wunsch und lächelte: den konnte es nicht gewähren.

Da kam der Tod und brachte ihr die erste Erfüllung einer großen Sehnsucht.

„Warum hast du mich lieb?“ fragte das Kind seine Mutter. „Warum ich dich lieb habe?“ sagte die Mutter erstaunt. — „Ja — das weiß ich nicht. Warum kommen die Blumen aus der Erde und duften so süß? Warum singen die kleinen Vögel? Und warum lachst du, wenn du froh bist?“

„Warum hast du mich lieb?“ fragte das Mädchen ihren Geliebten. „Warum ich dich lieb habe?“ antwortete er verwundert. „Ja, wie soll ich das wissen? Weiß ich denn, warum die große Sonne glüht und leuchtet, warum der Sturm braust und die Blitze durch die Wetterwolken zucken? Warum weinst du, wenn dein Herz voll Glück ist?“

„Warum hast du mich lieb?“ fragte die Frau ihren Gatten. „Warum ich dich lieb habe?“ antwortete er. „Ja, — weil du die Mutter meiner Kinder bist, weil du mir eine treue Lebensgefährtin warst, weil du Geduld hattest mit meinen Fehlern und Schwächen.“ Und noch viele Gründe nannte er ihr. Da wußte die Frau, daß der Herbst gekommen war, wo man die Ernte sammelt, weil der Winter nahe ist, da Eis und Schnee die Fturen bedecken, und man von den Früchten zehren muß, die der Frühling und der Sommer gereift haben.

## „Das sind so Sachen\*.“

Aus dem Hausbuch des Schirmhofbauern.

Jetzt geht scheint's auf dem Schirmhof schon die Freierei los. „Das sind so Sachen“. Die Christine sagt: darüber dürfe sich ein Vater nicht wundern, wenn er gattige Mäd'el habe, und man dürfe sie auch nicht überständig werden lassen. Wenn unser Kätherle des Nachbars Johann genommen hätte, so könnte ich in meinen mittleren Mannesjahren schon Großvater werden, eine Würde, nach der ich mich zwar noch nie gesehnt habe.

Es hat nicht sollen sein. — Das Kätherle hat nämlich nicht gewollt. — Des Lettenbauern Jüngster ist mit seiner Werbung aber auch dahergelatscht, wie wenn es um einen Kuhhandel ginge. Er hat zuerst prahlerisch geredet, wie er durch den Tod seines Vaters nun Großbauer und ein reicher Mann geworden sei, daß er nun heiraten müsse, sei selbstverständlich. Er dürfe nur die Hände ausstrecken, dann würden an jedem Finger zehn Mäd'el hängen — denn er sei eine „gute Partie“. Dann hat er sich in unserer aller Gegenwart an meine Älteste gewendet: „Was meinst Kätherle, wollen wir einen Handel machen? Du täts' mir grad taugen, wenn Du auch nicht so viel hast, wie manche andere“.

's Kätherle ist nicht rot geworden bei dieser lappigen Anrede, aber kurz kehrt hat sie gemacht und hat die Stube verlassen. Sie ist nicht wieder erschienen, so lange der ungeschlachte Freier da war.

Ich bin fuchsteufelswild geworden über den einfältigen Latsche, der so in unser Haus hineingetölpelt kam. Ich hab mich ans Fenster gestellt und hab an den Scheiben getrommelt, weil mir das allemal den ärgsten Jast etwas nimmt. Mein Weib hab ich bewundern müssen, wie dieses mit der größten Seelenruhe der Proleterei des Nachbarsohnes zuhörte, der jetzt auspactete: wie er den Hof umtreiben wolle und über seinen Vater spottete, der nicht mit der Zeit gegangen sei. — Dabei war der alte Lettenbauer kaum recht begraben und Gott verzeih mir das schwere Wort: der alte Spizbub hat zugunsten dieses jüngsten Sohnes seine andern Kindern um das Erbe betrogen.

Als es dann der Christine zu dick kam, hat sie den Prahlhans unterbrochen und hat ihm ganz trocken gesagt, daß er sich jedenfalls eine von den vielen anderen aussuchen müsse, denn soviel sie wisse, wolle das Kätherle noch nicht heiraten.

Wie der alte Lettenbauer seine Kinder um das

Erbe betrogen hat, das soll hier im Hausbuche des Schirmhofes als abschreckendes Beispiel verzeichnet werden für alle meine Nachkommen bis in die fernste Zeit.

Der Lettenhof ist eines der besten Güter in der Gegend. Ich schätze doch den Schirmhof gewiß nicht zu niedrig ein, aber die Grundstücke meines Nachbars sind vielfach besser gelegen als meine eigenen und dann gehören zum Lettenhof fünfzig Morgen meist schlagbaren Waldes, die der alte Bauer gehütet hat wie seinen Augapfel.

Der Lettenbauer hat drei erwachsene Söhne: den Eustach, den Christoph und den Johann und ebensoviel große Töchter: die Martha, die Susanne und die Albertine.

Die Söhne könnte man fast nicht voneinander unterscheiden, wenn nicht der Eustach einen wilden Vollbart, der Christoph ein kurz gestutztes Knebelbärtlein und der Johann einen strammen aufrechtstehenden Schnauzer trüge. Es sind drei hochgewachsene, aufrechte, dunkelhaarige Jünglinge mit ganz gleichen Gesichtszügen und nach dem Ansehen könnten sie auch ganz gleich alt sein. Das ist zwar nicht der Fall, doch sind sie jeweils nur ein Jahr auseinander. Der Johann, der ungeschlachte Freier meiner Tochter ist der Jüngste, der Eustach der Älteste und in die Mitte gehört der Christoph.

Die Töchter sind ganz verschiedener Art. Die Susanne — die Mittlere — ist schwarz wie eine Zigeunerin, klein und wufelig, die Martha — die Älteste — blond, groß, schlank und langsam und die Albertine — die Jüngste — mittelgroß, dick und rot haarig, mit unzähligen Sommerflecken im Angesicht, die ihr auch im Winter treu bleiben.

Diese sechs Kinder haben jetzt viele Jahre den ganzen Hof geschafft. Knechte und Mägde waren da gar nicht nötig und wenn es so nicht vorwärts gehen sollte, müßte ja der Schein trügen.

Der Alte brauchte gar nicht mitzuwirken und das tat ihm gar wohl. Er ging — auch am Werktag — in besserer Kleidung einher. Er nahm sich aus wie ein pensionierter Stadtmegger, denn er hatte einen dicken Bauch, ein aufgeschwemmtes fettes Gesicht, kurzgeschnittene graue Haarstoppeln auf dem Kopf und er lief gerne in buntgestickten Pantoffeln auf der Hofreite umher und wenns Not tat, sogar auf die Straße. — Seine Kinder hielt er damit zur Arbeit an, daß er diesen immer und immer wieder

\* Siehe Jahrgang 1910 Seite 76.

vorredete, es müsse einmal später jedes sein redlich Teil erhalten.

Dem Lettenbauer ist es nicht immer so gut gegangen. Er hat auch schon schwer zu kämpfen gehabt mit allerhand Lasten. Sein Weib war eine unverbesserliche Trinkerin und so lange die gelebt hat, ist es immer mehr rückwärts als vorwärts gegangen. Die unordentliche Haushaltung und die vielen Löhne, die er ausgeben mußte, brachten ihn ziemlich tief in die Schulden hinein — ich habe ihm in jener Zeit manchmal ausgeholfen.

Seine fleißigen Kinder haben ihn später rasch soweit gebracht, daß er niemand mehr tributpflichtig war. Diese Kinder kamen nach und nach über das erste Jünglings- und Jungfrauenalter hinaus. Die Töchter hätten Anspruch gehabt von rechtmäßigen Bauernlöhnen, den solche Schaffnerinnen sind gesucht; aber der Alte wußte mit raffinierter Geschicklichkeit jede eigentliche Freierei zu verhindern. Er wollte seine Arbeitskräfte zusammenhalten um jeden Preis — die Versorgung seiner Töchter lag ihm gar nicht an. — Die Söhne gingen wohl auch auf „den Wibet“, sie galten aber bei den Bauerntöchtern, denen sie sich zu nähern suchten, schon für langweilige alte Kracher, die doch nicht heiraten könnten, bis der Vater teile und bis dahin könne noch mancher Tropfen Wasser den Rhein hinunterfließen.

Der alte Lettenbauer ist manchmal in seinen bunten Pantoffeln auch auf den Schirmhof herübergeschlurft gekommen. Er war ein ganz pfliffiger Kopf. Wie kein zweiter hat er es verstanden andere Leute auszuhorchen. Ich hab ihm oft deutlich die Meinung gesagt gerade darüber, daß er seine Söhne und Töchter nur als Arbeitsmaschinen betrachte und ihnen auch gar keine Selbständigkeit lasse. Einmal werde diesen Kindern der Hof ja doch zufallen, denn in die Ewigkeit hinüber werde er sein Gut nicht mitnehmen können.

Solche Gespräche haben ihn immer sehr aufgeregt. „So lange ich lebe, regiere ich selbst“, war regelmäßig sein Schlußwort und es konnte dann oft lang gehen, bis er den Schirmhof wieder seines Besuches wert hielt. Ich habe auch erfahren, daß ihm besonders sein ältester Sohn ab und zu mit dem Teufel in den Ohren lag. Dann wurde er fuchsteufelswild und drohte damit, daß er noch einmal heiraten und den ganzen Hof der Stiefmutter verschreiben werde. Obwohl Alter ja sonst nicht vor Torheit schützt, war doch nicht anzunehmen, daß er diese Drohung wahr mache. Es sollte nur ein Schreckschuß sein, der jedes Gespräch über das Teilen fernhalten mußte.

Eines Tages ging der Nachbar nicht mehr in Pantoffeln spazieren. Es hat ihn gleich scharf ge-

pakt. Das Doktor-Wäglein fuhr an unserem Haus vorbei und hielt am Lettehof und gleich hintennach kam noch ein anderes Fuhrwerk — ein Zweispänner — das nahm den gleichen Weg. Meine Frau — die Christine — hat den Notar aus diesem geschlossenen Gefährte aussteigen sehen und sie ist eines Ganges zu mir gekommen und hat mich ganz aufgeregt gefragt, was wohl der Notar mit dem Absterben unseres Nachbarn zu tun haben werde.

„Du wirst sehen, der alte Spizbub macht ein Testament. Der will haben, daß der Hof beisammen bleibt und schlecht genug ist der, daß er einem alles gibt und die anderen um ihr Erbe betrügt!“ hab ich ihr gesagt.

„Ja sel wird doch nit sein!“ hat die Frau gejammert, „sel wär ja vor Gott und der Welt nit recht!“; sie hat sich setzen müssen vor lauter Erregung.

Und so wars, wie ich befürchtet hatte. Der alte Lettenbauer ist noch am gleichen Tage abgestorben von dieser Welt und seinen schönen Hof hat er „im Rindskauf“ seinem Jüngsten — dem Johann, dem mit dem aufrechtstehenden Schnauzer — um ein Trümpel zuschreiben lassen.

Die Urteile im Dorfe über diesen letzten Handel meines Nachbarn waren ganz verschieden. — Die einen zollten ihm Anerkennung, weil er dafür gesorgt habe, daß das schöne Gut beisammen bleibe — auch Spizbuben haben Gesinnungsgenossen. Andere meinten, es hätten alle drei Söhne genug bekommen, wenn die Güter redlich geteilt worden wären. Es wurde viel über diesen ungleichen, ungerechten Handel geredet und es wurden andere aufgezehlt, die es ebenso gemacht hatten.

Ganz ruhig blieben die enterbten Kinder des Verstorbenen. Die schafften weiter, als ob nichts geschehen wäre. Sie waren so an Gehorsam und häusliche Ruhe gewohnt, daß keines von ihnen den Mut fand, sich gegen diese letzte Tat des ungerechten Vaters aufzulehnen.

Erst als der Hannes — so nannten sie den Jüngsten — zeigen wollte, daß er jetzt der Herr sei, regte sich der Groll, der sich aber nicht gegen den unter dem frischen Grabhügel ruhenden Vater richtete, sondern gegen den Bruder, der zu befehlen anfing, wo es gar nicht nötig war.

Dem Hannes schwoll der Kamm ganz gewaltig. — Das Regieren ist eine ungewohnte Sache für einen der immer hat gehorchen müssen — ja, das Regieren will gelernt sein.

Mit seinem ewigen Kommandieren vertrieb der Hannes seine Geschwister, die bisher Brot und Arbeit mit ihm geteilt hatten. Er meinte, es sei besser,

wenn er mit fremden Leuten schaffe, die dürften sich ihm nicht widersetzen.

Er bekam dann einen Oberknecht — einen abgefeimten Gauner — der ihm den Brei vortrefflich um das Maul zu schmieren wußte, seinen Reichtum lobte und seine Geseheit. Der unterstützte ihn im Regieren weidlich, hielt sich selbst aber gerne da auf, wo schon geschafft war.

Die sonst noch angenommenen Diensthoten griffen bei der Arbeit leidlich zu. Der neue Hofbesitzer merkte aber, trotz seiner Verblendung doch bald, daß er und seine Geschwister einst ganz anders ins Zeug gegangen waren.

Es müsse eine Frau ins Haus, dann werde die Sache schon besser gehen, tröstete er sich über die erste Enttäuschung hinweg und diese Ehre hat er vornweg unserem Kätherle zugedacht. Ich halte zwar gerne Frieden und Eintracht mit meinen Nachbarn, aber wenn's ums eigene Kind geht, ist man sich eben doch selbst der Nächste. Unrecht Gut gedeihe nicht, hat die Christine gemeint und das hätten wir doch noch lange nicht nötig, daß wir unser Kätherle einem solchen Holberiso zur Frau gäben. Vorab hat aber das Kätherle auch gar nicht gewollt und zu einer Heirat ist doch das die erste Bedingung, daß beide wollen.

Der Hannes hat's dann noch bei verschiedenen Mädchen im Dorfe probiert, aber er hat überall Pech gehabt. Eine soll gesagt haben, 's Kirchle tät ihr schon gefallen, aber der Heilige nicht. — Der reiche Freier ist darob fuchstentfelswild geworden. Er hat geschworen, zum Troß eine von auswärts zu holen, da könnten sich dann die „dummen Gänse“ ärgern, wenn sich eine Fremde in das warme Nest setze.

Vom alten Lettenbauer her war nur ein lotteriges Bernerwägele vorhanden, das sich nicht wohl eignen wollte zur Ausfahrt auf die Brautschau und daß ein reicher Hofbauer sein Weib nicht zu Fuß suchen könne, war dem Hannes sofort klar. Also schaffte er ein nagelneues schönes Kaleschlein an, wie noch keines im Dorf steht. Dann waren aber die vier Ackerloben auch gar nicht zum Springen aufgelegt. Sie paßten auch gar nicht zu dem feinen Gefährt, also mußte ein lästiges Pferd angeschafft werden.

Zweitausend Mark habe das ganze Geschirr gekostet, aber das möge der Hof schon ertragen und wenn ihm das Wägelein eine reiche Frau einbringe, so sei das Geld gut angewendet, hat der Nachbar verkündet. Das waren die ersten Schulden, die er gemacht hat. — Jetzt konnte die Brautschau losgehen.

Der Hannes hat auch eine neue „Montur“ machen lassen — beim Herrenschnneider. Er nimmt sich ganz gewicht darin aus und nun fuhr er mit seinem lästigen Schimmel auf allen Märkten und bei allen

Festlichkeiten herum. Bei solchen Gelegenheiten hofft er scheint's die Gesuchte zu finden. Der Mut, direkt auf das Ziel loszusteuern, ist ihm durch die im Heimatdorf erlebten Mißerfolge gesunken. Und — das war ein Abel: — er fand nach und nach viel zu viel Gefallen an den Bier- und Weinstuben. Dort proletete er von seinem Reichtum, von seinem schönen Hof und auch davon, wie es die einmal gut besomme, die er zu seiner Frau erwähle. — Es pressiere aber nicht — „nur langsam“ — er wolle das freie Leben vorher noch genießen. Er fand immer willige Zuhörer, die sich beimachten, wo er erschien. Sie wußten, daß er denen, die ihn recht rühmten, die Gurgel schwenke, mit dem Besten, was der Wirt im Keller hatte.

So blieb der Hannes oft in den Wirtschaften sitzen bis tief in die Nacht hinein. Dasein, auf seinem Hofe schalteten unzuverlässige Leute nach ihrem Gutdünken. Ich mußte oft für mich sagen: „Das ist eine schöne Zuversicht.“

Die einzige Person im Hause, die noch auf Ordnung hielt, war die Salome — die Haushälterin. Diese, eine dicke, große, handfeste Magd — nicht mehr ganz in der Blüte der Jahre — mit einem recht männlichen Gesichtsausdruck — ließ dann und wann ein Donnerwetter los, vor dem alle Dienstleute des Hofes mit samt dem Herrn und dem Oberknecht Respekt hatten.

Die kam oft herüber zu uns, um mich um Rat zu fragen und die hat mich genau unterrichtet, wie es zugeht beim Nachbar. Die hat auf meinen Rat dem Hannes seinen liederlichen Lebenswandel recht eindringlich vorgehalten. Die hat ihm ins Gesicht gesagt, daß es besser gewesen wäre, wenn der Alte den Hof redlich unter die Geschwister geteilt hätte, weil es dann nie soweit gekommen wäre. Aber alle Reden halfen nichts — gar nichts. —

Sollte der Hannes zu dem Erbe des Vaters: — dem schönen Hof — auch die Erbschaft der Mutter — der Trinkerin — angetreten haben. — So sah es aus, als die Ernte im Feld stand, als sich jeder rüstete, den reichen Segen zu bergen. — Der Nachbar konnte das Kaleschleinfahren nicht bleiben lassen. An die Freierei dachte er gar nicht mehr. Er flanierte nur in den Wirtschaftshäusern umher, wo er mit seinen sauberen Kumpanen zusammentraf.

Der Nachbar galt bald in der ganzen Gegend nur noch als leichter liederlicher Vogel, der sein Geld mit Lumpen vertue und an allen Schürzenbündel herumzupfe, da könne sich eine freuen auf einen solchen leichtsinnigen Mann.

Einer von seinen liederlichen Genossen hat ihm einmal eine Braut ausgekundschaftet — weit weg über dem Berg. Das sei ein schneidiges Weibsbild,

hat ihm der vorgestellt, und dem Hannes hat's gleich eingeleuchtet, daß er eine von weither holen müsse.

Der Schimmel wurde geschirrt und in der ersten Morgenfrühe eines herrlichen Spätsommertages wurde losgefahren. Erst gegen Mittag kam er an Ort und Stelle. — Da war alles verabredet — er wurde empfangen wie es einem reichen Freiersmann gebührt. — Aber das Höflein — auf dem die Josephine „stand“ — sah nicht viel gleich. Da guckten überall Armut und Lotterwirtschaft heraus. Nur die holde Braut machte davon eine Ausnahme. Die war aufgeputzt wie eine Staatsdame und die kam ihm auch entgegen, wie sich's gehört. Da war gut Hochzeiter werden. Und er wollte sie nehmen die Josephine — allen andern zum Troß. Das war eine die seinem Hof wohl anstand. Jetzt ging ihn der Schick an.

Aber ein alter Brauch, der in jenem Dorfe schon seit undenklicher Zeit herrscht, hat dem hoffnungsvollen Bräutigam so übel mitgespielt, daß ihn zehn Gäule nicht mehr auf die Freierei gebracht hätten.

Das lebige Mannsvolk dort hat nämlich die Gewohnheit, jedem Fremden, der als Freier ins Dorf kommt, irgend einen Schabernack zu spielen. Meist sind es harmlose Scherze, die ausgedonnen werden, die liebesdürstigen Männer zu äffen — zu höhnen. Wenn es gelungen ist, dem fremden Freier den üblichen Poffen zu spielen, hat er freien Paß. Nur wenn Eifersucht dem einen oder dem anderen der Dorfburschen den Prügel in die Hand drückt — dann hört der Spaß auf.

Der Hannes beging die Unvorsichtigkeit, im Wirtshaus wo er sein Gefährt eingestellt hatte und wo er nach seinem aussichtsreichen Besuche noch bis in die Nacht hinein fröhlich zechend sitzen blieb, über den alten Brauch zu spotten.

„Die sollen mir nur kommen — die Lausbuben, die werde ich mit dem Peitschenstock empfangen!“ prahlte er laut.

Der Wirt warnte, nicht zuviel zu reden, die Wände hätten Ohren. Und richtig: es waren Späher zur Stelle, die die unvorsichtigen Worte des betrunkenen Prahlhansen hörten.

„Dem muß einmal ordentlich aufgespielt werden“ beredeten sich die. Nicht, daß es ihnen um die Josephine zu tun gewesen wäre: diese faule, hochmütige alte Weisjange konnte holen, wer da wollte — je eher — je lieber, aber aushöhnen ließen sich die jungen Männer — von so einem fremden Saufaus — durchaus nicht.

Als der Hannes im Wirtshaus ausbrach, um sein angespanntes Wägelein zu besteigen, war er ordentlich voll — wie er das von der letzten Zeit her gewohnt war. — Er setzt sich sorglos und schwer in das Kaleschlein. Der Wirt zündete an allen vier

Rädern herum, ob nicht eines gelockert sei von böswilliger Hand, denn er traute gar nicht und so ein Gast, der eine so namhafte Zecher angetrunken und bezahlt hatte, war die aufgewendete Sorgfalt wohl wert.

Aber an dem Fuhrwerk war nichts gemacht worden. Die Dorfburschen erwarteten den Freiersmann weit draußen im einsamen freien Feld, an der Landstraße, wo er vorbeikommen mußte.

Der weinselige Mann war schon eingeduselt, als er an die Stelle kam, wo sich sein Schicksal erfüllen sollte — er träumte süß von den Erlebnissen des Tages.

Auf einmal gab's einen heftigen Ruck und das Wägelein kam ab von der Straße weit hinein in die Stoppeläcker. Bis der Hannes recht zur Besinnung kam, waren ihm die Hände zusammengebunden und die bleischweren Füße konnte er auch nicht regen.

Das war eine schöne Zuvorsicht. — Nichts als schreien konnte er: „Mörder! Räuber! Hilfe! Hilfe!“ aber die Antwort war ein höhnisches gräßliches Auflachen, das wohl aus mehr als zwei Duzend Kehlen kam.

Um das Wägelein tanzten Gestalten mit geschwärtzten Gesichtern und mit weißen Kutten angetan. Die Burschen hatten weiße Hemden übergezogen über die Alltagskleider und glichen so einer Schar von Rachegeistern. Sie verführten ein unmenschliches Geseul und der arme Hannes — in seinem Weindusel glaubte, daß das jüngste Gericht angebrochen sei. Er lag im Kaleschlein wie eine „vermählte Krott“. — Sterben — ja sterben wollte er ja gern, aber nur nicht in die Hölle — nein in die Hölle wollte er nicht.

Als die Burschen ihres Treibens satt waren, brachten sie das Fuhrwerk wieder auf die breite Landstraße. Sie machten dem halbbleblofen Freiersmann die Hände los — die Füße ließen sie gebunden — festigten die Bügel am Spritzleder und trieben den Schimmel zum Gehen an, der mit seinem armseligen Herren ohne gelenket zu werden der Heimat zutrachte. Es war glockenheller Tag, als das treue Tier am Hofe ankam.

„Wo bleibt nur der Bauer? der steigt ja gar nicht aus dem Wagen“, brummte die Haushälterin vor sich hin, die vom Küchenfenster aus das Fuhrwerk hatte ansfahren sehen.

Die Neugierde trieb sie hinaus, die Ursache zu ergründen. — Das war eine schöne Bescherung. Dem geängstigten weinvollen Freier war auch noch allerhand „Menschliches“ zugefloßen. Da sah es schön aus in dem nagelneuen Kaleschlein und nach Rosenöl hat's nicht gerochen.

Der Bauer konnte sich nicht regen. Die Füße waren ihm ja noch gebunden und dann war er so stark vor Angst und Schreck, daß er im Sige liegen blieb.

Die Salome ist keine von denen, die so leicht zurückzucken. Sie machte kurzen Prozeß, schnitt den Strick durch, nahm den Hannes — mit dem sie schon lange ihren Plan hatte — unter den Armen und schleppte ihn ins Haus, noch ehe die anderen Diensteute dazu kamen. — Das gab eine schöne Wasch — da durfte eine nicht zimperlich sein.

Und in jener schwachen Stunde hat sie dem neuen Hofbauer — der in weinseliger Laune auch schon an ihrem Schürzenbündel gezupft hatte — das Versprechen abgenommen, daß er sie ehelich heiraten werde. — Alles war dem Nachbar damals recht, wenn er nur nicht mehr auf die Freierei mußte. — Die Salome hatte irgendwo gar noch zwei halberwachsene Kinder — da kam gleich Hilfe ins Haus.

Das ist der Abschluß der aussichtsreichen Brautfahrten meines Nachbarn. In der Salome hat er zwar ein schaffiges tüchtiges Weibsbild erheiratet, aber dazu hätte er keines nagelneuen Wägelchens und keines lästigen Schimmels bedurft, die hätte er auf dem Schubkarren kriegen können. — „Das sind halt so Sachen.“

Wenn da nur der alte Lettenbauer hätte zusehen müssen, das habe ich dem alten Gauner noch ins Grab hinein gewünscht.

Das muß ich jetzt auch noch in das Hausbuch des Schirmhofes eintragen, daß es den euterbten Kindern des Lettenbauern gar nicht so schlecht ergangen ist. Als sie abziehen mußten vom väterlichen Hof, ist in der Nachbargemeinde gerade ein kleiner grundherrlicher Pacht Hof frei geworden. Der war fast immer frei — die Pächter verlumpten einer um den andern darauf. Sie brachten zwar meistens nicht viel, zogen aber alle mit leeren Händen ab. Das brachte den „Berg Hof“ — so hieß das auf lustiger Höhe gelegene Gut — mit seine mageren Äckern, seinen wenigen Wiesen und seinem vielen Odland in Verruf. Gut war nur das massive geräumige Gebäude, das noch aus alter Zeit stammt und allem Wind und Wetter trotzt.

Auf den Berg Hof zogen der Gustach und der Christoph, die Martha, die Susanne und die Albertine. — Sie haben das Höflein zu Eigentum erworben. Der Besitzer war froh, dieses loszubringen. Spottbillig kamen die vom eigenen Vater Vertriebenen zu einer neuen Heimat.

Das Wenige, was der Bruder Hofbesitzer nach dem Tode des alten Lettenbauer hatte herauszahlen müssen, legten die fünf Geschwister zusammen und es hat ausgereicht zu der bedungenen Anzahlung und zur Beschaffung der nötigen Fahrhabe.

Da ging nun ein Schaffen los, wie ich es noch nie gesehen habe, und es ist meine Ueberzeugung, daß das verlotterte Höflein unter dieser Pflege zu einem

einträglichen Gute wird. Am Ende überflügeln die Geschwister den reichen Bruder, denn in solchem Fleiß muß Segen sein.

Der Christoph — der mit dem kurzgestutzten Knebelbärtlein — kommt da neulich zu mir wegen guter Saattrucht und um sich wegen der Anwendung von Kunstdünger zu erkundigen. Dem leuchtet die helle Freude aus den Augen und er kanns nicht genug loben, wie schön es sei auf dem Berg.

Ich hab mir vorgenommen, den Geschwistern beizustehen, soviel ich nur kann. Ich habe sie auch auf das feile Höflein hingewiesen, denn sie waren zu unselbständig, um von sich aus den Erwerb einer neuen Heimat anzustreben. Sie hätten sich ohne mein Zutun als Knechte und Mägde auf fremde Höfe verdingt und jetzt schon danken sie mir, daß ich ihnen den Weg gezeigt ein eigen, Dach über sich zu bekommen.

Der Spigbubenstreich des alten Lettenbauer hat mir recht viel zu denken gegeben. Könnte so ein himmelschreiendes Unrecht auch einmal auf dem Schirmhof vorkommen? — oder werden in diesem Punkte alle mir nachfolgenden Besitzer denken wie ich. „Das sind so Sachen“.

\* \* \*

Eben war der Nachbar bei mir. Er kam ganz langsam und beducht an. — Seit seiner Werbung um das Kätherle hat er meine Schwelle nicht mehr betreten.

Er macht ein gottserbärmliches Gesicht und hat gleich anfangen zu klagen über den Ehestand.

Ja die Salome zwickelt ihn den rechten Weg und er hat ihr gegenüber gar keine Macht. Der scheeläugige Overtnecht hat schon lange den Laufpaß bekommen und der Bauer muß fest ans Geschäft. Das tut weh, wenn einer das Lottern so gewohnt war wie der. Das feine Kaleschlein mit samt dem lästigen Schimmel hat der Ochsenwirt gekauft. Den Handel hat die Salome gleich am Tag nach der Hochzeit zuweg gebracht.

Das sei ein Kreuz mit diesem Weibsbild, da habe er einen schönen Schuhvoll herausgenommen, hat mir der Hannes vorgejammert. Und als ich zu all seinen Klagen nur stumm lächelte hat er gemeint: ja — das habe man davon, daß man noch recht ausgelacht werde, wenn es einem schlecht gehe. —

Ich bin der Meinung, daß es dem Nachbar viel besser gegangen ist, weil ihn die Salome geheiratet hat, als wenn er eine genommen hätte, die mit ihm Kaleschlein gefahren wäre, denn selbiges hat auf dem Bauernland noch allemal kein gut getan.



## Mitteilungen u. Ratschläge

### Wie sind unsere Kulturpflanzen entstanden?

Heutzutage, wo die Hochzucht unserer Kulturpflanzen ein ganz allgemeines Interesse unter den Landwirten erlangt hat, lohnt es sich gewiß, einen Rückblick in längstvergangene Zeiten zu tun und zu fragen: wie sind unsere Kulturpflanzen entstanden?

Bei vielen derselben läßt sich der Ursprung nur schwer oder gar nicht nachweisen. Hauptsächlich sind es die Getreidearten, die uns schon durch unsere Ururoorfahren in so ausgebildeten Formen überliefert wurden, daß deren Urbilder im wilden Zustande nicht mehr sicher festzustellen sind. Anders verhält es sich mit den Gemüsearten, die nicht so alt sind wie die Brotsfrucht. Von diesen wollen wir nur eine einzige: die Möhre, herausgreifen und deren Entwicklung etwas näher betrachten.

Die Möhre oder gelbe Rübe als Gemüse- oder Futterpflanze ist verhältnismäßig noch jung. Ihre Stammform wächst auch in unserm Lande an Wegerändern und auf verdorren, vernachlässigten Feldern als Unkraut wild. Der Botaniker hat ihr den Namen *Daucus carota* beigelegt und

dem französischen Landwirte Bilmorin haben wir ihre Umgestaltung zu einer wertvollen Gemüse- und Futterpflanze zu danken.

Die wilde Möhre ist eine einjährige Pflanze. Sie treibt ihre federkielartige Wurzel senkrecht in steinhartes Erdreich und strebt mit ihrem zähen Stengel in die Höhe — dem Sonnenlicht entgegen. Blüte und Samenbildung folgen und der Wind sorgt für die Verbreitung, also kann die alte Pflanze ruhig absterben.

Die wilde Möhre zur Verdickung ihrer Wurzel zu zwingen, stellte sich der schon genannte Bilmorin zur Aufgabe. Im Jahre 1832 machte er seine erste Ausfaat in reichlich gedüngten tiefgelockerten Boden. Diese sorgfältige Kultur hatte wohl eine üppige Entwicklung der Pflanzen zur Folge, aber die Wurzeln nahmen nicht zu, auch der sorgfältige Querschnitt des Stengels und Blattwerkes brachte keinen Erfolg. Dann ging der zielbewusste Züchter darauf hinaus, die einjährige Pflanze in eine zweijährige umzugestalten, in der Voraussetzung, daß die Möhre dadurch gezwungen werde, im ersten Jahre in der Wurzel Lebensmittel aufzuspeichern, die zur Knospenernährung im zweiten Jahre er-

forderlich sind, wie dies bei allen Knollenwurzeln der Fall ist.

Durch späte Aussaaten sollte die einjährige Pflanze in die Unmöglichkeit versetzt werden, ihre Entwicklung im ersten Jahre zu vollenden, aber sie bequeme sich an diese veränderte Lebensbedingung und beschleunigte das Wachstum derart, daß sie in viel kürzerer Zeit in Blüte und zum Samentragen kam.

Zwei Jahre lang fortgesetzte Saatversuche brachten teinerlei Erfolg, aber der Züchter war trotzdem nicht entmutigt und siehe da, aus einer gegen Ende Juni 1835 gemachten Aussaat kamen einige wenige Pflanzen nicht ans Ziel des Blühens und Samentragens und die hatten wirklich Vermögen aufgespeichert, um im zweiten Jahre die Vegetation fortzusetzen. Diese fünf oder sechs Wurzeln waren erheblich in die Dicke gewachsen. Sie wurden sorgfältig überwintert und im kommenden Frühjahr aufs neue in die Erde gesteckt. Sie sproßten lustig auf und brachten gut entwickelten Samen. Nicht umsonst hoffte der Züchter auf ein günstiges Ergebnis aus der im folgenden Jahre vorgenommenen Aussaat des Samens der ersten zweijährigen Pflanzen. Gut ein Fünftel der Möhren erbrachte die mütterlichen Fähigkeit. Es waren schon ganz kräftige, glatte Wurzeln dabei, die sich sehen lassen konnten — die Sache war gewonnen.

Nun wurde erst recht sorgfältige Auswahl getroffen und schon im Jahre 1839 produzierte Bilmorin Möhren die ein Kilogramm und darüber wogen. Die einjährigen Samenträger waren auf ein Zehntel zurückgegangen und es war zu hoffen, daß in wenig Jahren die vollständige Umwandlung der wilden Möhre in die als Gemüse- und Kulturpflanze viel versprechende Mohrrübe (Gelbrübe) gelungen sein werde.

Wenn wir heute die vielen Sorten der kultivierten Möhre, von der feinsten Treibkarotte bis zur grünlöflichen Riesenzuttermöhre in Betracht ziehen, so kann es wohl unser Erstaunen erregen, daß sie alle aus einem wertlosen Unkraut hervorgegangen sind. Wenn wir auf einem Karottenbeete oder auf einem Möhrenfelde einmal einem hochgeschossenen Blüten- oder Samenträger begegnen, so bezeichnen wir diesen schlechtweg als „Narren“ und nehmen ihn gleich beim Schopf, um den ungeratenen Sohn auszulösen aus der Gemeinschaft der anderen. Dabei bedenken wir nicht, daß es einst das gute Recht dieser Pflanze war, in einem Sommer zu wachsen, zu blühen, Frucht zu reifen und zu sterben, und daß nur züchterischer Scharfsinn den ihr von der Natur gewiesenen Gang gewendet hat — zum Nutzen der Menschheit.



#### Wegen die Blitze suchen.

Man soll nicht unter einem Baume Schutz suchen vor dem Gewitter. Man soll, wenn der Donner rollt und die Blitze zucken, daheim nicht unter Türen und Fenster treten — mitten im Zimmer soll's am ungefährlichsten sein. Man

soll das Herdfeuer ausgehen lassen und man braucht auch nicht gerade mit eisernen Stangen zu hantieren.

Diese und noch viele weitere Regeln hat man aufgestellt für das Verhalten der Menschen in Gewitternot und ängstliche Gemüter werden dieser Vorschriften stets eingedenk sein. Die Gewitterangst ist viel verbreitet. Nicht nur Kinder und zarte Frauen, sondern oft auch starke Männer sind es, die halb verzweifeln, wenn die elektrischen Entladungen durch die Lüfte sausen. Selbst auf nervöse Haustiere wirken Donner und Blitz. Mein „Basha“, ein St. Bernhardshund schwersten Schlages, verkriecht sich bei schwerem Gewitter in den hintersten Winkel. — Auch ein Held — wird mancher sagen: er ist eben einmal so, so mutig er sonst ist, wenn ein unrechter Mensch dem Hofe naht.

Es gibt auch Menschen, die das schwerste Donnerwetter nicht schreckt, denen nicht bange wird, ob's blüht und pufft und rollt, und die sind auch nicht mehr der Gefahr ausgesetzt als die Ängstlichen und Zaghaften. Vom Blitz erschlagen zu werden, sei ein rascher, schmerzloser Tod, sagen die Sachkundigen. Die Amerikaner haben schon angefangen, ihre Herren Spitzbuben, statt sie aufzuhängen, mit Elektrizität aus der Welt zu schaffen.

Wer ist denn da sachkundig? — Hat denn schon einmal ein vom Wetterschlag Getöteter berichten können, wie es tut?

Und doch ist einmal einer wieder erwacht, den der Blitz getroffen und den sie schon in den Sarg hineingelegt hatten. Wenn ich diese buchstäblich wahre, gruselige Geschichte jetzt erzähle, muß ich die geneigte Leserin bitten, nicht davon zu träumen in stiller Nacht.

An einem heißen Julitage des Jahres 1855 ist ein Rittmeister des sechsten Kürassierregiments in Brandenburg am Harz bei einer Übung vor dem Stadttore von einem heftigen Gewitter überrascht und dabei, auf dem Pferde sitzend, vom Blitz getroffen und schwer verbrannt worden. Sein Tod wurde mit aller Höflichkeit festgestellt, die Beerdigung aber durchaus nicht übereilt. Man wartete drei Tage und ließ den Sarg erst am Begräbnistage schließen. — Die Truppen traten an zur Leichenparade. Die Regimentsmusik spielte ergreifende Weisen. Der Sarg sollte im Beisein der Familienmitglieder und des Offizierkorps von den dazu kommandierten Soldaten aufgehoben und fortgetragen werden, als man aus ihm auf einmal ein ziemlich lautes Pochen vernahm. Im ersten Augenblick war alles gelähmt vor Entsetzen. Als der Sargdeckel abgehoben war, richtete sich der Scheintode auf. Mit dem Schwinden des Krampfzustandes, in dem er gelegen, hatte sich auch die Rede wieder eingestellt. Er konnte erzählen, daß er nur kurze Zeit nach dem Blitzschlage bewußtlos gewesen sei, daß er alle die Vorbereitungen zu seiner eigenen Beerdigung mitangesehen und so alle Schrecken des Scheintodes durchgemacht habe, ohne sich wehren zu können. Erst in dem Augenblick, als der Sarg zum letzten Gange aufgehoben werden sollte, sei er wieder bewegungsfähig geworden und das Schrecklichste — lebendig begraben zu werden — sei ihm erspart

geblieben. Das entsetzliche Vorkommnis hat merkwürdigerweise auf den Offizier weder seelisch noch körperlich merklich eingewirkt. Er hat noch vierzig Jahre gelebt und hat sich zur Aufgabe gemacht, überall, wo er Blüterschlagene erfahren konnte, hinzureisen und Wiederbelebungsversuche anzustellen. Erfolg hat er aber bei den vielen untersuchten Fällen nie gehabt. Die Toten blieben wirklich tod. Also scheint auch der „Blütscheintod“ ein äußerst seltenes Vorkommnis zu sein.

\*

### Die Behandlung der Pflanzen mit heißem Wasser.

Es ist in den Kreisen der Blumenfreundinnen noch viel zu wenig bekannt, daß wir in dem heißen Wasser ein vorzügliches Mittel haben, schädliche Insekten an den Zimmerpflanzen zu vertilgen, oder die letzteren zu besserer Entwicklung zu bringen. Durch umfangreiche Versuche ist festgestellt worden, daß die lebenden Pflanzen eine Temperatur bis zu  $54^{\circ}\text{C} = 43^{\circ}\text{R}$  vertragen können. Bei einer höheren Temperatur werden die Pflanzenzellen zerstört. Nimmt man jedoch Wasser in der Temperatur von etwa  $50$  bis  $52^{\circ}\text{C}$ , so bleiben die Pflanzen unverletzt, selbst wenn sie mehrere Minuten lang untergetaucht werden, dagegen werden alle etwa darauf befindlichen Insekten getötet. Im ersten Augenblick wird man allerdings erschrecken, wenn man die Pflanze aus dem heißen Wasser zieht: schlaff und welk hängen die Blätter herunter, aber schon in kurzer Zeit kehren die alte Frische und Straffheit zurück. Grüne Blattläuse, sowie alle Raupen von Schmetterlingen werden sogar schon nach ganz kurzem Untertauchen in Wasser von  $45^{\circ}\text{C}$  Wärme getötet, Käfer und andere Insekten mit hartem Panzer erfordern eine Temperatur von mindestens  $50^{\circ}\text{C}$ .

Dieses einfache Bekämpfungsmittel ist selbstverständlich außer bei Topfpflanzen z. B. auch bei Obstbäumen und den verschiedensten Gehölzen verwendbar. Erstere können auf diese Weise vom Apfeltrübler und all den unzähligen Obstbaumschädlingen befreit werden, die Beerenobststräucher z. B. von der Wollaus, die jungen Rosentriebe von den Läusen usw. Schwierigkeiten macht nur die Art der Anwendung. Am einfachsten ist der Fall bei Topfpflanzen. Diese werden in eine mit heißem Wasser gefüllte Wanne gesteckt und etwa eine Minute lang untergetaucht. Bei Sträuchern wird die Sache schon schwieriger. Solange sich die Zweige noch niederbiegen lassen, kann man auch hier das Eintauchen wählen, im anderen Falle muß man zur Spritze greifen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß das Wasser in erheblich abgekühltem Zustande an die Pflanze gelangt. Je nach der Länge der Spritze oder des Schlauches muß das Wasser desto heißer genommen werden.

Von all den so außerordentlich zahlreichen Mitteln zur Schädlingsbekämpfung ist das heiße Wasser zweifellos das einfachste und in der Anwendung billigste.

Das heiße Wasser kann aber noch andere wichtige Dienste, durch Neubelebung des Pflanzenwachstums leisten. In

diesem Falle genügt schon Wasser mit einer Temperatur von etwa  $35$  bis  $38^{\circ}\text{C}$ . Wer sich von der hervorragenden Wirkung des warmen Wassers überzeugen will, nehme irgend eine lange nicht umgesetzte Topfpflanze mit klotzig gewordenem Ballen, z. B. eine Pelargonie, Fuchsie oder dergleichen, und begieße sie reichlich mit Wasser von der genannten Wärme, bis dieses aus dem Abzugsloch abläuft. Man wird über die Wirkung erstaunt sein: der vorher harte Erdballen wird zart und locker, und bald entwickelt sich eine vermehrte Vegetationstätigkeit, da das warme Wasser nicht nur die Erde erwärmt, sondern auch die düngenden organischen, wie die für die Ernährung der Pflanzen erforderlichen Mineralbestandteile des Bodens schneller und vollkommener zur Lösung und Verwitterung bringt. Kranke Pflanzen, namentlich Gummibäume, Palmen und ähnliche Gewächse, können durch die Warmwasserbehandlung völlig wieder hergestellt werden, Auch in scheinbar schweren Fällen wird dieses einfache Mittel selten versagen.

\*

Mit **Thomasmehl** hat man zahlreiche Versuche gemacht, um den Wert desselben bei der Verwendung im Frühjahr zu Sommergetreide, Hackfrüchten, Wiesen usw. ebenso wie zur Kopfdüngung auf Winterhalmsfrüchte festzustellen. Diese Versuche haben im allgemeinen ergeben, daß das Thomasmehl ebensogut im Frühjahr gegeben werden kann und zur Wirkung kommt, wie wenn man es im Spätjahr schon ausstreut. Gut ist es allerdings, wenn man es auf mittelschweren und schweren Böden frühzeitig hinausbringt — etwa schon im Februar oder März.

\*

Zur **Wiesendüngung** eignen sich besonders zwei Kunstdünger, das Thomasmehl und der Kainit. Durch Thomasmehl wird den Wiesenpflanzen Phosphorsäure-Kalk, durch Kainit Kali zugeführt. Dies sind Nährstoffe, die besonders zum Wachstum der Kleegevächse und Wicken, aber auch für die Gräser notwendig sind. Man erzielt daher durch die Phosphatkalidüngung auf den Wiesen ein besonders kleeereiches, schmackhaftes Futter. In manchen Gegenden ist es Mode, nur eines von den beiden Düngemitteln auf den Wiesen anzuwenden. Davon ist aber in den meisten Fällen abzuraten, weil gutes Wachstum nur bei Vorhandensein aller Nährstoffe stattfinden kann. Im Thomasmehl und Kainit fehlt nun zwar der Stickstoff, aber dieser wird, solange Schmetterlingsblütler vorhanden sind, von diesen aus der Luft aufgenommen. Beim etwaigen Nachlassen des Klee- und Graswuchses hilft am besten eine gelegentliche Düngung mit Kompost, Stallmist oder Jauche. Die beste Zeit zur Wiesendüngung ist der Herbst oder das zeitige Frühjahr. Auf Schnee sollte man Dünger nicht streuen. Besonders schädlich kann dies an Hängen werden, wo bei der Schneeschmelze leicht ein großer Teil des Düngers abgeschwemmt wird. Auch kurz nach der Feuernte kann die Düngung vorgenommen werden. Dies empfiehlt sich besonders da, wo im

Spätjahr und Frühjahr die Wiese überschwemmt oder gewässert wird.



### Regeln für das Beobachten des Barometers.

1. Steigt das Barometer nur unbedeutend innerhalb weniger Stunden (vielleicht höchstens 2 bis 5 mm), so ist nicht auf länger dauerndes, höchstens auf ganz vorübergehend helles Wetter zu rechnen.

2. Ist das Steigen im Verlauf eines Tages bedeutender, jedoch weniger schnell, so ist trockenes Wetter zu erwarten, das meistens zu der Dauer des Steigens im Verhältnis steht und daher selten mehrere Tage anhält.

3. Geht das Steigen stetig und langsam vor sich, und setzt sich auch für den nächsten Tag, oder für längere Zeit fort, so ist anhaltend trockenes Wetter zu erwarten. Auch ist bei jeder nicht zu unbedeutend steigenden Bewegung um so sicherer auf heiteres Wetter zu rechnen, wenn der zuvor von Süd bis West wehende Wind sich nach Norden zu drehen beginnt.

4. Erreicht das Barometer bei großer Luftfeuchtigkeit und Windstille einen ausnahmsweisen hohen Stand, so ist auf starke Nebelbildung zu rechnen, welcher der Regel nach helles Wetter folgt.

5. Bei ziemlich niedrigem Barometerstande ist aus einem geringen Steigen, dem ein längerer Stillstand folgt, noch nicht auf Übergang zu trockenem Wetter zu schließen, es sei denn, daß auch das Polymeter das Schwinden der Feuchtigkeit erkennen läßt.

6. Einem unregelmäßigen, rückweisen Steigen, zumal, wenn sich dazwischen ein Zurückfallen zeigt, ebenso auch bei gleicher fallender Bewegung folgt meistens unbeständiges Wetter, gewöhnlich mit stärkerem Wind im Gefolge, der mit noch größerer Sicherheit mittels des Polymeters am Schwanken der Taupunkttemperatur zu erkennen ist.

7. Das langsame und stetige Fallen des Barometers läßt selbst für den Fall, daß der zupriorige Stand ein sehr hoher war und nicht unter den mittleren Stand zurückgeht, auf Niederschläge in Gestalt von Regen oder Schnee schließen die um so stärker und anhaltender erfolgen, je länger und je tiefer das Fallen sich fortsetzt.

8. Geschieht das Fallen schnell, und wird dabei ein außergewöhnlich tiefer Stand erreicht, so ist neben starken Niederschlägen auch Sturm zu erwarten.

9. Ein schnelles, gewöhnlich nicht bedeutendes Fallen bei großer Wärme und Windstille im Sommer läßt auf Gewitter schließen; entschieden zuverlässiger aber läßt sich dessen Bildung mit Zuhilfenahme des Polymeters vorherbestimmen.

10. Der Eintritt von Niederschlägen nach dem Fallen des Barometers erfolgt um so sicherer, wenn die zuvor nördliche bis östliche Windrichtung in eine mehr südliche übergeht.

11. Ebenso ist mit großer Sicherheit auf Regen zu rechnen, wenn bei fallender Bewegung, die dann gerade keine bedeutende zu sein braucht, das Sinken des Barometers in

der Zeit von 10 $\frac{1}{2}$  bis 11 $\frac{1}{2}$  Uhr vormittags (diese ist die Zeit des täglichen Maximums) fortbauert. Der Regen erfolgt, wenn gleichzeitig westliche Winde herrschen, meistens bald, wenigstens innerhalb 24 Stunden; bei östlichem Winde meistens später, selbst erst nach 48 bis 60 Stunden.



### Nabelbehandlung bei Kälbern.

Wie wichtig eine richtige Behandlung des Nabels ist, geht u. a. schon daraus hervor, daß das sog. Kälbersterben sehr oft auf das Eindringen von Krankheitserregern durch die Nabelwunde nach der Geburt zurückzuführen ist. Da sich die in die Blutbahn eindringenden Bazillen ungeheuer rasch vermehren, ist eine Heilung fast ausgeschlossen. Durch Anwendung von Desinfektionsmitteln, mit welchen man die Nabelwunde behandelt, muß dem Uebelstande Einhalt geboten werden. Derartige Mittel sind: Karbol, Lysol, Kreolin. Es kommt nicht darauf an, welches von diesen Mitteln gewählt wird, vielmehr darauf, ob überhaupt desinfiziert und dabei richtig vorgegangen wird. Allerdings hat das Kreolin seine Vorzüge; es kann in verschiedener Konzentration erfolgreich angewendet werden und ist harmlos, auch wenn die Tiere einander belecken. — Was die Desinfektion anbelangt, so ist es äußerst wichtig, daß dieselbe sofort nach der Geburt geschehe. Man legt das Kalb auf den Rücken und beneht den Nabelstrang, den man handreißt von der Bauchdecke abgeschnitten und ausgestreift hat, sowie die nächste Umgebung mit in lauwarmem Wasser verdünnten Kreolin. Diese Behandlung muß aber mindestens zwei- bis dreimal täglich wiederholt werden, bis die Nabelwunde vollständig eingetrocknet ist, was durch ein trockenes Lager und öfteres Bestreichen des Nabels mit Jodtinktur begünstigt wird. Die Erfahrung zeigt, daß bei frühzeitiger und richtiger Desinfektion das Kälbersterben nicht zu befürchten ist. Durch Infektion der frischen Nabelwände vom Stallboden aus (Rot, Darn, Mist, Streu usw.) entsteht zuweilen Nabelentzündung. Begünstigt wird die Entstehung der Krankheit durch Verfütterung von Klucken, Schlempe usw. an die Muttertiere, besonders in den letzten Monaten der Trächtigkeit. Meistens sind es daher schwächliche Kälber, die von der Krankheit befallen werden. Gegen diese Krankheit helfen nur antiseptisch wirkende, vom Tierarzt zu bestimmende Mittel nebst gründlicher Desinfektion.



### Das Sichenbleiben der Nachgeburt bei Kühen.

Ein häufig vorkommender Uebelstand, gegen den alle möglichen Mittel angewendet werden. Ein Ablösen der Nachgeburt mit der Hand ist, wenn es nicht frühzeitig gemacht wird, nicht ohne Gefahr für das Tier, denn wenn die Nachgeburt in Fäulnis übergegangen ist, kann die geringste Verletzung der Gebärmutter den Tod herbeiführen. Will man die Nachgeburt herausfaulen lassen, so müssen täglich Ausspülungen der Scheide und des Muttermundes gemacht werden. Das Tier

magert dabei ab, gibt wenig Milch und es dauert oft monatelang, bis vollständige Gesundheit eintritt.

Ein praktischer Landwirt behauptet, ein billiges und einfaches Mittel zum Abtreiben der Nachgeburt mit Erfolg angewendet zu haben.

Er gibt, wenn die Nachgeburt nach den ersten 2—4 Stunden nach der Geburt des jungen Tieres nicht regelrecht abgeht, der Mutter eine Handvoll von dem überall wild wachsenden, jedem Landwirth bekannten Immergrün (*vinca minor*), das auch im Winter an Heckenrainen in grünem Zustand zu finden ist. Er sagt, daß alle Kühe diese Pflanze gierig fressen und nach weiteren 2—3 Stunden gehe die sitzengebliebene Nachgeburt anstandslos ab.

Es wäre dies ein sehr einfaches Mittel und ist es jedenfalls das Probieren wert. Immergrün wird vielfach auch in den Hausgärten als Blütenpflanze gezogen und erfreut mit seinen blauen, violetten oder weißen Sternblüten das Auge des Pflanzenfreundes.



### Vogelschuß.

Man hat ausgerechnet, daß wenn der Vogelschuß nicht strenger durchgeführt wird, in nicht allzuferner Zeit die Säger in Wald und Feld derart zurückgedrängt werden, daß ihr fröhliches Lied zu den Seltenheiten gehört und daß man ihm dann lauschen wird, wie jetzt dem süßen Nachtigallenschlag.

Die Landwirte haben alle Ursache, für den Vogelschuß einzutreten. — Sie dürfen sich nicht daran stoßen, daß die lieblichen Säger auch einmal ein Samenkorn stehlen aus der reifenden Ähre, oder eine Kirche holen am vollbehängten Baum, oder ein Traubenbeer stibizen im Wingert. Dieser kleine Schaden wird reichlich aufgewogen durch die Massenvertilgung schädlicher Insekten, die die besten Kulturen in kurzer Zeit zugrunde richten können. Man hat den überhandnehmenden Insekten Schaden im Obst- und Weinbau vielfach — und wohl mit Recht — in Verbindung gebracht mit dem Abnehmen unserer Singvögel.

Man hat erkundet, wie diese haufen unter den Schädlingen. Ein einziges Vögelein futtert im Tage das Dreifache seines eigenen Körpergewichtes und befindet sich dabei — dank der vorzüglichen Verdauung so wohl und gesund, daß es noch singen und jubelieren mag. — Sehr gefräßig ist das Rotkehlchen. Man hat ausgerechnet, daß seine tägliche tierische Kost nach Quantum einem drei meterlangen Regenwurm gleichkommt. Demgegenüber müßte ein ausgewachsener Mensch im Gewichte von einhundertfünfzig Pfund täglich ein Wienerwürstchen von 120 Meter Länge verzehren. Das Schwinden der Singvogelwelt in der Ebene hängt sehr viel mit einem Mangel an Nistgelegenheit zusammen. — Die Büsche am Feldrain sind ausgereutet worden weil der moderne Landwirt eine solche Verwahrlosung seiner Grund-

stücke nicht duldet. Wo einst lebende Hecken aus Buchs, Lorüs und blühendem Dorn die Bauergärten umfriedigten, starren uns jetzt jämmerliche Drahtzäune entgegen, die zur Mode geworden sind, weil sie um wenig Geld erstellt werden können und gar keinen nennenswerten Platz versperren. — Freilich — die Lagus- und Weißdornhecken haben mehr Raum eingenommen, aber sie waren doch viel schöner als die öden Drahtgeflechte und sie haben unsern gefiederten Insektenvertilgern Brutstätten bester Art geboten. Wohl sind oft auch die Lausbuben hinter die Vogelnester gekommen, aber da haben von jeher kräftige Ohrseigen — so daß der Kopf fauste — günstig gewirkt.

Schnellwachsende, ganz dichte lebende Hecken gibt der Weißdorn. Aber man darf nicht meinen, daß man den im Wald holen könne, wo er ja oft massenhaft vorkommt. Nein, mit so alten verkrüppelten Balopflanzen kommt man nicht zum Ziel, da muß man kräftige Sämlinge, die man am besten aus den Forstpflanzenschulen in Holstein bezieht, verwenden. Die wachsen wie das Rohr am Bach, und in wenig Jahren hat man dicht geschlossene Hecken, die, wenn man sie unter richtigem Schnitt hält, auch nicht viel Platz versperren und keine Reparaturkosten verursachen.

Überall da, wo, wie das jetzt vielfach geschieht, größere Grundstücke für den feineren Obstbau bestimmt werden, empfiehlt sich dringend die Anlage lebender Hecken, weil sie unseren lieblichen Sägern und Helfern bei der Bekämpfung schädlichen Ungeziefers natürlichen Unterschlupf gewähren.



### Bei Pfeiffer in Dos.

Wer Gelegenheit hat, in die Gegend von Baden-Baden zu kommen, der möge nicht versäumen, die Pfeiffersche Gemüse- und Obstgärtnerei in Dos-Schuern — eine Sehenswürdigkeit allerersten Ranges — zu besuchen.

Zu beiden Seiten der Landstraße, die von Dos nach Baden führt, liegt das ausgedehnte Grundstück, auf dem in erster Linie Gemüsekultur und Gemüsezüchtung im Großen betrieben wird und auf dem auch der Obstbau einen namhaften Raum gefunden hat. — Da mag man im Frühjahr, oder zur heißen Sommerszeit, oder im Herbst kommen immer ist man befriedigt von dem Gesehenen und immer wird einem die tadellose Ordnung, die in diesem großangelegten Geschäft durchweg herrscht, angenehm auffallen. Da sind alle die ausgedehnten Pflanzungen mögen sie im freien Grund oder unter Glas liegen, völlig rein von Unkraut und die Wege sind sauber wie geschlekt. Man sieht eben, daß der lebenswürdige Besitzer einen Stolz hat auf sein schönes Geschäft, und den darf er haben mit vollem Recht.

Die Pfeiffersche Gemüse- und Obstgärtnerei gehört zu den bedeutendsten, bestgeleiteten Anlagen dieser Art im Deutschen Reich und auch der strebame Landwirt kann von der Besichtigung dieser großartigen Kulturen nur profitieren.

# Verzeichnis der Messen und Märkte in Baden, den angrenzenden Ländern und der Schweiz.

R bedeutet für Krämer- (Jahr-) Markt; B Vieh- (Rindvieh-, Schweine-, Schaf-, Ziegen-) Markt; K für Rindvieh-Markt; Pf für Pferde- (Roh-) Markt; Schw für Schweine-Markt; Z für Ziegen-Markt, Gesp für Gespinnst-Markt.  
Bei denjenigen Märkten, welche länger als einen Tag dauern, ist die Zahl der Markttage in Klammer ( ) angegeben.

## Großherzogtum Baden.

**Nach** (Engen) KRPf 6 April, 29 Mai, 13 Juli, 24 Aug., 5 Okt., 4 Dez. (auch Hanfm.). 22 Dez. • Achern K 18 April, 31 Okt.; R 18 April, 31 Okt.; Obstm von der Kirschenernte a. b. etw. 15 Okt. j. Dienst, Donnerst. u. Samst., jew. morg. 5 Uhr beginnend. • Adelsheim K 3 Febr., 7 März, 25 April, 8 Sept., 7 Nov.; Schw 2 Jan., 6 Febr., 6 März, 3 Apr., 1 Mai, 6 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez. • Alplasterhausen K 17 April. • Altheim K 6 Juni, 11 Okt. • Appenweier K Schw 3 April, 6 Nov. • Assmstadt K 30 Jan., 13 Juli, 5 Okt. • Auggen K 21 Sept. (2).

**Baden** K mit Hanf- u. Federnm am 1. Tag 14 März (3), 14 Nov. (3). • Badisch-Rheinfelden (siehe Röllingen). Ballenberg K Schw 3 April, 3 Juli, 29 September. • Berggaupten K 23 April. • Bernau B 24 April, 31 Oktober. • Bidesheim (Dürmersheim) KRPf 28 März, 22 Aug., 12 Sept. • Billigheim K 8 Mai, 30 Okt. • Birsfelden K Schw 17 Okt. • Blumberg B 11 Jan., 8 Febr., 8 März, 19 April, 10 Mai, 14 Juni, 12 Juli, 9 Aug., 13 Sept., 11 Okt., 8 Nov., 20 Dez. • Bödigheim K 29 Mai, 21 Dez. • Bonndorf KB 4 Mai, 20 Juli, 9 Nov.; B 9 Febr., 2 März, 6 Apr., 1 Juni, 10 Aug., 7 Sept. (a. Farrenm.), 12 Okt., 7 Dez.; Frucht. jeden Donnerst., wenn Feiert., tags vorher. In denjenigen Wochen, in welchen Jahrm. abgehalten wird, findet der Frucht. mit diesem statt. • Borberg K 8 März, 4 Mai, 13 Nov.; B 14 Febr., 11 Apr., 13 Juni, 8 Aug., 10 Okt., 12 Dez. • Bräunlingen K Schw 27 Febr., 8 Mai, 24 Juli, 19 Okt., 27 Nov.; B 12 Jan., 9 März, 18 April, 8 Juni, 14 Sept., 14 Dez. • Breisach KB 28 März, 22 Aug., 30 Okt.; B 13 Jan., 3 Febr., 3 März, 7 Apr., 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov., 1 Dez. • Bretten K 1 März, 26 Apr., 16 Aug., 2 Nov.; KRPf 9 Jan., 13 Febr., 13 März, 10 Apr., 8 Mai, 12 Juni, 10 Juli, 14 Aug., 11 Sept., 9 Okt., 13 Nov., 11 Dez.; Schw jeden Dienst. und Samst., wenn Feiert., tags vorher. • Bruchsal K Gesp-Holagech u. Bretterm 29 März (2), 21 Nov. (2); Holzgech u. Bretterm 13 Juni, 29 Aug.; K 18 Jan., 22 Febr., 22 März, 26 Apr., 17 Mai, 21 Juni, 19 Juli, 23 Aug., 20 Sept., 18 Okt., 22 Nov., 20 Dez.; Schw jeden Mittwoch und Samstag, wenn Feiert., tags vorher. • Buchen K 1 Mai, 25 Juli, 17 Sept. (3), 11 Nov.; B 20 Febr., 20 März, 18 Apr., 17 Juli, 18 Sept.; Farrenm 28 Aug., Schw 16 Jan., 15 Mai, 15 Juni, 21 August, 18 Dezember. • Bühl K mit B am 2. Tag 20 Febr. (2), 15 Mai (2), 7 Aug. (2), 6 Nov. (2); B 9 Jan., 13 März, 10 Apr., 12 Juni, 10 Juli, 12 Sept., 9 Okt., 11 Dez.; Schwein-, Frucht-, Hanf- und Gespinnst jeden Mont., wenn Feiert., tags nachher; Obstmarkt: von der Kirschenernte an bis zum Spätjahr jeden Wert. • Burlheim K 9 März, 14 Nov.

**Dallau** K 4 Juli, 30 Okt. • Daudenzell K 5 Juni. • Dertingen K 1 Mai, 10 Aug., 28 Okt. • Dittigheim K 18 April, 24 Juni, 10 Aug. • Donaueschingen KRPf Schw 26 April (auch Samenm), 26 Juni, 29 Sept., 13 Nov.; K Schw 25 Jan., 22 Febr., 29 März, 12 Apr., 31 Mai, 26 Juli, 30 Aug., 25 Okt. 13 u. 27 Dez.; Pf 15 März; Kreisfarrenm 1 Apr., 29 Aug.; Schw 14 Jan., 11 Febr., 11

März, 13 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 12 Aug., 9 Sept., 14 Okt., 11 Nov.; Geflügel- u. Kaninchenm jeweils Mont., vom 1. Mont. im Jan. bis zum letzten Mont. im Apr. u. vom 16 Okt. bis letzten Mont. im Dez., wenn Feiert., tags nachher. • Doffenheim Obstm v. d. Kirschenernte an bis zum 1. Okt. tägl. • Dürheim Geflügelmarkt jeden Mont. • Durlach K 7 März 19 Sept., 31 Okt., 13 Dez.; R 25 Jan., 27 Febr., 29 März (auch Farrenm mit Preisort), 18 Apr., 24 Mai, 28 Juni, 26 Juli, 30 Aug., 27 Sept., 25 Okt., 29 Nov., 27 Dez.; Schw jed. Samst., wenn Feiert., tags vorher; Saatgutw. währ. d. Frühjahrsmonate jed. Samst. sog. Stumpenm., wenn Feiert., tags vorher • Dürmersheim (s. Bidesheim).

**Eberbach** K 3 April, 29 Mai, 31 Aug. 30 Nov. (a. Hanfm); Schw 5 u. 19 Jan., 1 u. 16 Febr., 2, 16 u. 30 März, 12 u. 27 Apr., 11 u. 24 Mai, 8 u. 22 Juni, 6 u. 20 Juli, 3., 17 u. 31 Aug., 14 und 28 Sept., 12 und 26 Okt., 9 und 23 Nov., 7 und 21 Dez. • Ehrenstetten K 10 Aug. • Eichtetten K Schw Pf 9 Mai, 19 Sept. • Eichtersheim K 5 Juni, 16 Okt., 28 Nov. (a. Leinwandm) (2). • Eigeltingen K Schw Pf 23 Febr., 22 Mai, 17 Okt., 23 Nov. • Emmendingen K 2 März, 16 Okt. • Elsenz K 23 Okt. • Emmendingen K Schw 14 März, 30 Mai, 31 Okt., 12 Dez.; K Schw 5 Jan., 1 Febr., 2 März, 6 April, 4 Mai, 6 Juli, 8 Aug., 7 Sept., 5 Okt., Schw 20 Jan., 17 Febr., 21 April, 19 Mai, 16 Juni, 21 Juli, 18 Aug., 15 September, 20 Okt., 17 November. • Endingen K mit B. u. Hanfm am 1. Tag, 28 Februar, (2), 29 Aug. (2), 21 Nov. (2); B., Frucht-, Hanf-, Gespinnst jeden Mont., wenn Feiert., tags nachher. Obstm vom 1. Mai bis Ende Okt., jeweils Mont. u. Freit. • Engen KB 16 März, 18 Mai, 3 Juli, 4 Sept., 9 Okt., 13 Nov.; B 9 Jan., 6 Febr., 2 u. 9 März, 10 u. 24 Apr., 13 Juni, 7 Aug., 16 Okt., 20 Nov., 27 Dez.; Gausfarrenm 8 Mai; Fohlenm 22 Sept.; Schw u. Frucht. jeden Mont. (in den Wochen, in welchen B abgehalten wird, fällt der Schw. Mont. aus), wenn Feiert., Samst. vorher; Obstm jeweils Mont. in den Monaten Sept., Okt. und Nov. • Espenbach K 17 April, 9 Nov. • Eppingen K 13 März, 10 Mai, 24 Aug., 23 Okt.; Schw jeden Freit., wenn Feiert., tags vorher. • Erzingen KB 27 Febr., 1 Sept., 27 Nov. • Ettenheim K Schw Pf 8 Febr., 17 Mai, 30 Aug., 15 Nov.; K Schw Pf 18 Jan., 15 März, 18 Apr., 21 Juni, 19 Juli, 20 Sept., 18 Okt., 20 Dez.; Schw 4 Jan., 22 Feb., 1 März, 5 Apr., 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 und 31 Okt., 6 Dez.; Frucht- u. Garnm jeden Mittwoch, wenn Feiert., tags vorher. • Ettenheimmünster K Schw 1 Mai, 21 Sept. • Ettlingen K 28 Febr., 17 Aug.; K Hanf- u. Flachsm 14 Nov., 19 Dez.; KRPf 16 u. 30 Jan., 20 Febr., 20 März, 18 Apr., 15 und 29 Mai, 19 Juni, 17 u. 31 Juli, 21 Aug., 18 Sept., 16 u. 30 Okt., 20 Nov., 18 Dez.; Schw jeden Mittwoch, wenn Feiert., tags vorher. • Eubigheim K 6 Febr., 18 April, 24 Aug. Schw 30 Jan., 27 Febr., 27 März, 24 April, 29 Mai, 26 Juni, 31 Juli, 28 Aug., 25 Sept., 30 Okt., 27 Nov., 27 Dez.

**Forchheim** (Emmendingen) Fettviehm 23 Okt. • Freiburg Messe 6 Mai (10), 14 Okt. (10); KRPf 12 u. 26 Jan., 9 u. 23 Febr., 9 u. 23 März, 12 u. 27 April, 11 u. 24 Mai, 8 u. 22 Juni, 13 u. 27 Juli, 10 u. 24 Aug., 13 u. 28 Sept., 12 u. 26 Okt., 9 u. 23 Nov., 14 u. 28 Dez.,

Schw. u. Frucht in jeden Samst., wenn Feiert., tags vorher; Obst vom Aug. bis Ende Nov. jeden Mittw. • Freudenberg R 26 März, 8 Juli, 17 Sept., 13 Nov.; Schw 11 Febr. 11 März, 8 Apr. • Friedrichstal R 23 Mai (2), 24 Okt. (2). • Furtwangen RR 10 Mai, 6 Sept.; R 21 Juni, 4 Dez.

**Gaggenau** RR 26 Sept. • Geisingen RR Schw 28 März, 30 Mai, 1 Aug., 7 Nov.; R Schw 21 Febr., 25 Apr., 19 Sept., 12 Dez. • Gemmingen R 11 Juli. • Gengenbach R 20 Apr.; R mit Hanf- u. Kraut am 1. Tag 8 Nov. (2); Schw jed. Donnerst., wenn Feiert., tags vorher. Obst während der Dauer der Obstreise jed. Mont. und Donnerst. • Gernsbach R 3 April, 29 Mai, 21 Aug., 18 Dez. • Schw in jeden Mont., wenn Feiert., tags nachher. • Gersbach R 7 März, 6 Juni, 5 September. • Gistboden (Gschwend) R 1 Aug. • Gochsheim R 13 März (2), 4 Juli (2) 30 Nov.; a. Hanf (2). • Görwihl RR 26 Apr., 21 Juni, 6 Sept., 15 Nov.; B 13 März, 8 Mai, 10 Juli, 14 Aug., 17 Okt. • Göggingen R 23 Okt. • Graben R 11 März (2), 5 Dez. (2). • Grenzach R 26 Juni (2). • Grießen RR 3 März, 8 Juni, 10 Aug., 30 Okt., 28 Dez.; B 6 Apr., 10 Mai, 3 Juli, 7 Sept.; Zucht in Verbindung m. d. i. Herbst stattfind. staatl. Schweineprämierung; Obst vom 15 Sept. bis 15 Nov. jeden Donnerst. • Grombach R 30 Mai, 16 Okt. • Großscholzheim R 27 März, 28 Aug., 30 Nov. • Grosherrschwand (i. Schellenberg). • Grünfeld R 23 Jan., 28 März, 8 Mai, 4 Sept., 30 Okt.; Jungschw 11 Jan., 8 Febr., 8 März, 12 Apr., 10 Mai, 14 Juni, 12 Juli, 9 Aug., 13 Sept., 11 Okt., 8 Nov., 13 Dez.

**Hardheim** R 20 März, 1 Mai, 10 Aug., 23 Okt.; B 27 Febr., 13 u. 29 März, 10 Apr. • Haslach (Wolfsach) RR 6 März, 1 Mai, 3 Juli, 2 Okt., 13 Nov.; R 2 Jan., 6 Febr., 3 April, 12 Juni, 7 Aug., 4 Sept., 6 November, 4 Dez.; Schw- Frucht- u. Obst in jeden Mont., wenn Feiert., tags nachher; Obst von 1 Juni bis 31 Okt. jeden Freitag, wenn Feiertag, tags vorher. • Hauenstein R 19 März. • Hausach Schw 10 Jan. • Heidelberg Messe 21 Mai (10), 15 Okt. (10); Rindern im März, Abhaltungstag wird besonders bestimmt; Schw- u. Ferkeln jeden Samst.; Obst täglich in den Stadtteilen Neuenheim u. Handshuhsheim von der Kirchenreise an während der Dauer der Obstreise bzw. bis zum 1. Okt. • Heidesheim R 17 April, 16 Okt. • Heiligenberg RR Schw 9 Mai, 14 Nov. • Heiligkreuzsteinach R 27 März, 12 Juni, 18 Sept., 20 Nov. • Heimbach RR Schw- u. Rindern 16 Okt. • Heitersheim RR Schw- u. Holzgeschirren 28 Aug.; RR Schw- u. Rindern- u. Abwegen 4 Dez.; R Schw B 2 Jan., 6 Febr., 6 März, 3 Apr., 1 Mai, 6 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 3 Okt., 6 Nov. • Helmstadt R 16 Aug., 16 Okt. • Herbolzheim (Emmendingen) RR Schw- u. Frucht 21 März, 6 Juni, 30 Okt.; Schw 5 Jan., 3 Febr., 3 März, 7 Apr., 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov., 1 Dez.; Frucht in jeden Freitag, wenn Feiert., tags vorher oder nachher. • Herrschried RR Schw 15 März, 12 Juni, 3 Aug., 11 Okt. • Hilsbach R 17 April, 29 Juni, 11 Sept. • Hültingen RR Schw 15 Mai, 16 Okt., 25 Nov.; R Schw 13 Jan., 3 Febr., 3 März, 7 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov., 1 Dez.; Schw u. Frucht in jeden Samst., wenn Feiert., am darauffolgenden Mont. (In den Wochen, in welchen R Schw abgehalten wird, fällt der Schw am Samst. aus.) Obst im Sept. u. Okt. jeden Samst. • Hintergarten Farrenm 16 Mai, 26 Sept. • Hochenheim R 30 März, 21 Nov. • Hörden RR 18 April, 20 Juni, 29 Sept. • Hornberg (Triberg) RR 16 März, 18 Mai, 17 Aug., 16 Nov. (auch Reistenn); R Reistenn 28 Dez.; Schw 7 Jan., 4 Febr., 4 März, 1 April, 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov., 2 Dez.

• Hüfingen RR 6 April, 1 Juni, 20 Juli, 12 Okt., 5 Dez. (a. Gese), B 16 Febr. • Hünghelm R 8 Mai.

**Ibach** R 4 Mai, 28 Sept. • Ichenheim R mit Schw am 1. Tag 10 Mai (2), 25 Okt. (2). • Immeneich RR Schw 27 Apr., 26 Okt. • Immenstaad R 1 Mai, 30 Okt. • Jetersbach RR Schw 9 März, 13 Juli, 9 Nov.; R Schw 12 Jan., 11 Mai, 14 Sept.

**Kadern** RR Schw- u. Frucht 28 März, (2); 28 Nov. (2); R 9 Jan., 13 Febr., 13 März, 10 Apr., 8 Mai, 12 Juni, 10 Juli, 14 Aug., 11 Sept., 9 Okt., 13 Nov., 11 Dez.; Schw u. Frucht in jeden Samst., wenn Feiertag, tags vorher; Obst von Mitte Sept. bis Mitte Okt. jeden Samst. in Verb. mit dem Wochenm. • Kappelrodeck R 12 Juli, 11 Okt., 15 Nov. • Karlsruhe Messe mit Möbeln an den drei ersten Tagen, 4 Juni (9), 5 Nov. (9); Großschlachtwiehm jeden Mont. und Freitag von 10—1 Uhr; Kleinschlachtwiehm jeden Mont., Mittw. u. Freitag von 9—1 Uhr; Obst: Abhaltungstage werden vom Stadtrat jeweils besonders bestimmt. • Keßl R 17 April, 5. Juni; R Schw 3 Okt., 21 Nov.; Ruy, Schlacht-, Zucht u. Schw 5 Jan., 2 Febr., 2 März, 6 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez.; Schw event. auch Ruy, Schlacht- u. Zucht. 19 Jan., 16 Febr., 16 März, 20 Apr., 18 Mai, 14 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 21 Sept., 19 Okt., 16 Nov., 21 Dez.; Schw 18 April, 6 Juni. • Kenzingen RR 25 Apr., 30 Nov.; RR Fohlenm 22 Aug.; B 10 Jan., 14 Febr., 14 März, 11 Apr., 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 12 Sept., 10 Okt., 14 Nov., 12 Dez.; Frucht in jeden Dienst., wenn Feiert., tags vorher. • Rippenheim R 27 Febr., 16 Okt. • Kleinlaudenburg RR 13 März, 7 Aug., 20 Nov., B 13 Febr., 3 Apr., 9 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 4 Sept., 3 Okt. • Knielingen Fohlenm Abhaltungstag wird durch die Gemeinde bzw. landwirtschaftlichen Bezirksverein festgelegt und bekannt gegeben. • Königsdorf R 29 Mai, 16 Okt. • Königshofen R 24 Sept. (8); Schw 9 März, 12 April, 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept. • Konstanzer Messe (auch großer Schuhm) am 1. Werttag i. Verbindung mit R Schw 30 Apr. (6), 18 Sept. (auch Holzgeschirren, Fahrwaren, großer Schuh- u. Wollw) (7), 26 Nov. (auch großer Schuh- u. Wollw) (6). Wegen des Fuß- u. Betttags dürfen die Schaubuden noch bis zum darauffolgenden Sonntag, 3 Dez. einschl. offen gehalten werden. R Schw 20 Dez.; Obst im Herbst jeden Dienst. u. Freitag. (Festsetzung des Beginn und Endes bleibt dem Stadtrat vorbehalten). • Kork R 30 Okt. (2). • Krautheim R 27 Febr., 24 Juli, 30 Nov.; R 9 Febr., 4 Mai, 6 Juli, 7 Sept., 9 Nov. • Krozingen R Schw 3 Febr., 16 Okt. • Külsheim R 8 Sept.; R Schw 1 März, 12 Apr., 10 Mai, 21 Juni, 19 Juli, 2 Aug., 13 Sept., 11 Okt.; R 1 Febr., 15 März, 26 Apr., 8 Nov. • Kürnbach R 23 Mai (2), 23 Okt. (2). • Kuppenheim R 9 Okt.

**Ladenburg** R 27 Febr., 21 Aug.; RR Schw 5 Dez. • Lahr RR Schw- u. Frucht 4 April, 22 Aug., 7 Nov., 19 Dez.; B (Zucht) mit Prämierung 26 Sept.; Frucht- u. Schw in jeden Samst., wenn Feiert., Ausfall des Marktes. Obst vom Spätjahr bis zum Frühjahr und zur Zeit der Kirchenreise jeweils am Samst. Kraut während der Herbstmonate jed. Samst. • Langenbrücken R 1 Okt. (2). • Langensteinbach RR 16 März, 30 Mai, 20 Juli, 17 Okt. • Lauda R 2 März, 1 Mai, 3 Juli, 27 Dez.; Schw 2 Jan., 6 Febr., 6 März, 2 April, 1 Mai, 6 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez. • Laudenbach Obst vom 1. Juni bis 1. Nov. jed. Freitag von 7—11 Uhr vorm. • Lenzkirch R 6 März, 27 Juni, 3 Okt. • Leutershausen Obst von der Kirchenreise an bis zum Spätjahr täglich von 7—11 Uhr vormittags u. außerdem Samstags nachmittags von 4 Uhr an. • Lichtenau R 4 Mai, 28 Sept., 30 Nov., Ferkeln jeden Mittwoch. • Limbach R 14 März, 17 Juli.

16 Okt. • Vittingen RRSchw 27 März, 1 Juni, 11 Sept., 9 Nov. • Löffingen RB 1 Mai, 2 Okt., 28 Dez.; B 9 Jan., 13 Febr., 13 März, 10 April, 12 Juni, 10 Juli, 14 Aug., 11 Sept., 13 Nov. • Lörzach R 22 Febr. (2), 20 Sept. (2), B 19 Jan., 23 Febr., 16 März, 27 Apr., 18 Mai, 22 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 21 Sept., 19 Okt., 16 Nov., 21 Dez.; Schw 5 Jan., 2 März, 6 Apr., 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez.

**Malberg** RRSchw 27 März, 7 Sept., 27 Nov. • Malch (Ettlingen) R mit APf, am 1. Tag, 21 März (2), 24 Okt. (2). • Malsch (Wiesloch) R 25 Juni (2). • Mallerdingen R 5 Aug., 28 Nov. • Mannheim Messe 7 Mai (10), 1 Okt. (10); Christm 11 Dez. (14); Haupt-Pf u. R 1 Mai (3); Pf 2 u. 16 Jan., 6 u. 20 Febr., 6 u. 20 März, 3 u. 18 Apr., 15 Mai, 6 u. 19 Juni, 3 u. 17 Juli, 7 u. 21 Aug., 4 u. 18 Sept., 2 u. 16 Okt., 6 u. 20 Nov., 4 u. 18 Dez.; Aug. 12 u. 26 Jan., 9 u. 23 Febr., 9 u. 23 März, 12 u. 27 Apr., 11 u. 26 Mai, 8 u. 22 Juni, 13 u. 27 Juli, 10 u. 24 Aug., 14 u. 28 Sept., 12 u. 26 Okt., 9 u. 23 Nov., 8 u. 28 Dez.; Schlachtoch jeden Mont., wenn Bedürfnis auch jeden Freit.; Kälber-, Schaf- u. Ziegenm jeden Mont. u. Donnerst.; Schw jeden Tag; Federwieh- u. Hundem jeden Mont.; Ferkeln jeden Donnerst., wenn hohe christliche oder israelitische Feiert., Verlegung der Märkte auf darauffolgenden Werktag, bei den Ferkeln der Mittwoch vorher; Dbsim vom 1 Juni an bis Ende Okt. jeden Dienstag, Mittwoch u. Freitag • Markdorf R 16 Jan., 27 März, 12 Juni, 25 Sept., 20 Nov.; RRSchw, Frucht- u. Pbdm jeden Mont., wenn Feiert., Diens. nachher. • Marzell (Gem. Schielberg) R 6 Juni. • Medesheim R 25 März, 8 Sept.; Schw jeden Montag, wenn Feiertag, tags nachher. • Meersburg R 11 Nov., 5 Dez. • Menzingen R 5 Juni (2), 18 Sept. (2). • Merchingen R 6 Juni (2); Schw 9 Jan., 13 Febr., 13 März, 10 Apr., 8 Mai, 12 Juni, 10 Juli, 14 Aug., 11 Sept., 9 Okt., 13 Nov., 11 Dez. • Messkirch RB 23 März, 1 Juni, 20 Juli, 26 Okt., 7 Dez. (auch Gespinnst); B 2 u. 16 Jan., 6 u. 20 Febr., 6 u. 20 März, 3 u. 15 April, 1 u. 15 Mai, 3 u. 19 Juni, 3 u. 17 Juli, 7 u. 21 Aug., 4 u. 18 Sept., 2 u. 16 Okt., 6 u. 20 Nov., 4 u. 18 Dez.; Zuchviehm 3 Mai, 20 Sept.; Frucht m jeden Mont., wenn Feiert., Samst. vorher. • Mingsheim R Hansm 14 Mai. (2). • Möhringen RB 3 April; RB (insbesondere Schafm) 1 Mai, 19 Juni, 24 Juli, 28 Aug., 2 u. 23 Okt., 20 Nov.; RRSchw Pf 30 Jan., 27 Febr., 18 Dez. • Mönchweiler RB 20 März, 13 Juni, 24 Juli, 5 Okt. • Mosbach R 18 April (2), 6 Nov. (2); Gespinnst 29 Nov.; R 12 Jan., 7 u. 28 Febr., 15 März, 5 Sept., 7 Nov.; Schw 10 u. 24 Jan., 14 u. 28 Febr., 14 u. 28 März, 11 u. 25 April, 9 u. 23 Mai, 13 u. 27 Juni, 11 u. 25 Juli, 8 u. 22 Aug., 12 u. 26 Sept., 10 u. 24 Okt., 14 u. 28 Nov., 12 Dezember; Dbsim in Verb. mit den Wochenmärkten im Monat Oktober bei guter Obsternte. • Mudau R 20 März, 29 Juli, 29 Sept., 13 Nov.; R werden 24 abgehalten, mit dem ersten R im Monat ist jeweils Schw verb.; Abhaltungstage werden bestimmt. • Mühlheim RRSchw Holzgeschirr- u. Biktualienm 2 Nov. (2); R 16 Jan., 20 Febr., 20 März, 18 Apr., 15 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21 Aug., 18 Sept., 16 Okt., 20 Nov., 18 Dez.; Weinm 24 Febr.; Schw- u. Frucht m jeden Freit., wenn Feiert., tags vorher, wenn auch dieser ein Feiertag, am darauffolgenden Samstag • Münsheim R 1 Mai (2), 30 Okt. (2).

**Nekarbischofsheim** R 17 April, 18 Sept.; Schw 2 u. 16 Jan., 6 u. 20 Febr., 6 u. 20 März, 3 u. 18 Apr., 1 u. 15 Mai, 6 u. 19 Juni, 3 u. 17 Juli, 7 u. 21 Aug., 4 u. 18 Sept., 2 u. 16 Okt., 6 u. 20 Nov., 4 u. 18 Dez. • Nekarrelz R 5 Juni, 21 Aug. • Nekar gemünd R 27 Febr.,

26 Juni, 27 Nov. (auch Hansm) (2), Dbsim im Sept. u. Okt. jeden Dienstag von morgens 7 bis mittags 12 Uhr. • Nedargerach R 16 Mai, 16 Okt. • Neufreistett R 5 Juni, 9 Nov. • Neustadt RB 23 Jan., 27 März, 29 Mai, 31 Juli, 30 Okt.; B 11 April, 12 Sept. • Nollingen R 9 März, 11 Mai, 13 Juli, 14 Sept., 9 Nov.; Dbsim in Badisch-Rheinfelden vom 15. Sept. bis Weihnachten jeden Dienstag im Anschluß an die Wochenmärkte. • Nufloch R 6 Juni, 4 Dez.

**Oberharmersbach** R 3 Sept., 22 Okt. • Oberkirch R 27 Apr. (1½), 10 Aug. (1½), 30 Nov. (1½); R 30 März, 28 Juni, 28 Sept., 28 Dez. Schw jeden Donnerst., wenn Feiert., tags vorher; Kirschenn während der Kirschenernte jeden Dienst., Donnerst. und Samst. wenn Feiert., tags vorher. • Oberscheffenz R 12 Juli, 6 Nov. • Oberwittstadt Schw 16 Jan., 20 Febr., 20 März, 18 Apr., 15 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21 Aug., 18 Sept., 16 Okt., 20 Nov., 18 Dez. • Obrißheim R 10 Juli, 13 Nov. • Odenheim R 8 Okt. (2). • Oeftringen R 9 Juli (2). • Offenburg R, Gesp., Holzgeschirr mit Schw- u. Frucht m am 1. Tag 1 Mai (2), 18 Sept. (2); R 3 Jan., 7 Febr., 7 März, 4 April (auch Pf), 2 Mai, 7 Juni, (mit Lotterie und Pf m. Lott.), 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 7. Nov. (auch Farrenm R. Kanier.), 5 Dez.; Zentralzucht für Kinder, Fohlen, Zügel, Zuchteber, Mutterchw, Zuchtferkel, Jungböcke und Geißen 9 Mai (2); Weinm 14 März; Schw, Geseh-, Holzgesch- u. Frucht m jeden Samst., wenn Feiert., tags vorher, Krautm. im Okt. u. Nov. jeden Dienst. u. Samst. • Offnadingen RRSchw 18 April, 14 Sept. • Osterburken R 10 Juli, 16 Okt., 11 Dez.; R 9 Febr., 9 März, 12 April, 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 12 Okt., 9 Nov.

**Pforzheim** R, Töpfer-, Glas-, Holzwaren- m. Schw am 1. Tag, 14 März (2), 28 Nov. (2); RB 2 Jan., 6 Febr., 6 März, 3 Apr., 1 Mai, 6 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 3 Okt., 6 Nov., 4 Dez.; Geflügel m in der ersten Hälfte des Monats März, Abhaltungstage werden bes. festgef. (Dauer 3 Tage), Kaninchenn. während dreier Tage im Juni, Abhaltungstage vom Kaninchenzüchterverein bestimmt. Markt für Brief- und Nasstaben, Kanariens- und andere Ziervögel in der zweiten Hälfte des Monats Januar; Abhaltungstage gemeinschaftlich von den Briefstaben- und Kanarienzüchterevereinen in Pforzheim bestimmt. Schw jeden Mittw. und Samst., wenn Feiert., tags vorher. In den Wochen, in welchen mit den Krämerm Schw stattfindet, fällt der wöchentliche Schw aus. • Pfullendorf RRSchw Pf 13 März, 1 Mai, 28 Aug., 16 Okt., 11 Dez.; RRSchw 17 Jan., 14 Febr., 18 April, 13 Juni, 18 Juli, 26 Sept., 21 Nov.; Frucht m jeden Dienst. (in der Zeit von Mitte Sept. bis Mitte Nov. auch Dbsim- und Gemüsem), wenn Feiert., tags nachher. • Philippsburg R 14 Mai (2), 22 Okt. (2).

**Radolfszell** RRSchw 22 März, 31 Mai, 23 Aug., (a. Ziegenbock- u. Zuchteberm.) 8. Nov.; RRSchw 4 u. 18 Jan., 1 u. 15 Febr., 1 u. 15 März (a. Kleefamenn.), 5 u. 19 Apr., 3 u. 17 Mai, 7 u. 21 Juni, 5 u. 19 Juli, 2 u. 16 Aug., 6 September (auch Holzgeschirr), 27 September, 4 u. 18 Okt. (a. Rabis- u. Rübenm), 31 Okt., 15 Nov., 6 u. 20 Dez.; Kleefamenn 22 Febr.; Rabis- u. Rübenm 25 Okt.; Zentralzucht m der oberbad. Zuchtgenossenschaft 10 Sept.; Holzgeschirr 20 Sept.; Frucht m jed. Mittw., wenn Feiert., tags vorher; Dbsim von Anf. Sept. bis Mitte Nov. jeweils Mittw. in Verbindung mit den Wochenmärkten. • Nastatt R, Bretterm. mit Schw, Frucht m am 1. Tag u. mit R am 2. Tag 24 April (2); R 12 Jan., 9 Febr., 9 März, 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 12 Okt., 27 Nov., 14 Dez.; Schw- u. Frucht m jeden Donnerst., wenn Feiert., tags vorher.

• Remetschwil (Waldbaus) Schw 19 Jan., 18 Mai, 10 Aug., 16 Nov. • Renden R Schw 27 März, 16 Okt. • Rheinbischofsheim R 27 Febr. • Richen R 3 Febr., 30 Nov. • Riegel R Schw Pf 7 Febr., 4 Juli, 17 Okt. • Rinschheim Obilm 11 Okt. • Rosenbergr R 31 Jan., 22 Aug. • Rotenfels R 23 Mai. • Rust R 13 März, 16 Okt., 21 Dez.

**Säckingen** R 6 März, 16 Okt.; Schw 3 Jan., 7 Febr., 7 März, 4 April, 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 7 Nov., 5 Dez. • Salem R Schw 18 April, 2 Nov.; R Schw 5 Januar, 9 Februar, 2 März, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Oktober, 7 Dezember. • Sandhausen Spargelm im April, Mai und Juni täglich 3 mit Ausnahme des Oster- und Pfingstsonntags und unter Wegfall des Frühmarktes an den übrigen Sonntagen. • St. Blasien R Schw 7 Juni, 14 Sept. • St. Georgen (A. Billingen) R (auch Ziegen u. Schafm), Pf 4 April, 9 Mai, 27 Juni, 22 Aug., 16 Okt. • St. Leon R 7 Nov. • Sasbach R 22 Nov. • Schellenberg (Gem. Grohherrschwand) R 17 Okt. • Schenzell R 1 Mai, 24 Aug., 28 Okt. • Schielberg (f. Marzell). • Schiltach R 20 März, 29 Juni, 8 Sept., 30 Nov. • Schlingen R Schw 23 Jan., 27 Febr., 27 März, 24 Apr., 22 Mai, 26 Juni, 24 Juli, 28 Aug., 25 Sept., 23 Okt., 27 Nov., 27 Dez. • Schlierstadt B 9 Febr., 9 März, 12 Apr., 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 14 Sept., 12 Okt., 9 Nov. • Schönau (A. Heidelberg) R 20 März, 21 Aug. (2). • Schönau i. W. R m. Schw am 1. Tag 24 April (2); 30 Okt (2); R Schw 5 Jan., 9 Febr., 2 März, 6 April, 4 Mai (auch Farrenm), 1 Juni, 6 Juli, 3 August, 7 Sept., 5 Okt., 9 Nov., 7 Dez. • Schopshelm R 5 Dez. (2); R Schw 4 Jan., 1 Febr., 1 März, 5 Apr., 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 8 Nov., 6 Dez.; Milchschw jeden Mittwoch. • Schriesheim R 1 März, 28 Aug., 1. Nov., 20 Dez. (a. Gespinsm); R Pf 7 März. • Dbsmarkt von der Zeit der Kirschentzeife an bis zum 1. Oktober jeden Werttag. Während der Kirschentzeife auch an Sonn- u. Festtagen. • Schwarzach R 28 Febr., 7 Juni, 17 Okt. (2). • Schweigern R Schw 25 Juli, 27 Dez.; R 15 Mai. • Schweigen R 22 März, 28 Juni, 27 Sept., 13 Nov. (a. Gespinsm); 3 24 Mai. Schw jed. Mittw., wenn feiert., tags vorher. Spargelm im Apr., Mai u. Juni, täglich in den Morgens. Mittags- u. Abendstunden Obstm im Juni und Juli täglich, im Sept. und Okt. jed. Dienst., Donnerst. und Samst. in Verbindung mit den Wochenmärkten. • Seckenheim Schw jeden Dienstag, wenn feiert., tags vorh. Zuchtgeflügel v. Verb. der bad. landw. Geflügelzuchtgenossenschaft in radenburg im Oktober. Abhaltungstag wird jeweils bei. best. • Seelbach R 18 Apr., 6 Juni, 29 Sept., 20 Nov. • Siegelbach R 5 Juni, 16 Okt. • Sindolsheim R 29 Juni, 30 Okt. • Singen (A. Konstan) R Schw Pf 6 Juni, 14 Sept. (a. Holzgeschirrm.), 6 Nov.; R Schw 31 Jan., 28 Febr., 28 März, 25 Apr., 27 Juni, 25 Juli. • Sinsheim R 14 März, 21 Aug., 6 Nov.; Fohlenm 2 März; Zuchtziegenm 6 Juni; Schw jeden Dienst. • Stausen R Schw, Frucht- u. Viktualienm 7 März, 23 Mai, 2 Aug., 8 Nov.; Frucht m jed. Mittw., wenn feiert., tags vorher. • Stebbach R 1 Mai. • Stein (Bretten) R 28 Febr., 30 Okt. • Steinbach (A. Bühl) R 29 Nov. • Stetten a. t. M. R Schw Pf 21 März, 13 Juni, 5 Sept., 7 Nov. • Stettfeld R 7 Mai (2). • Stockach R Schw 20 Apr., 6 Juli, 12 Okt., 16 Nov.; R Schw 3 u. 17 Jan., 7 u. 21 Febr., 7 u. 21 März, 4 u. 18 April, 2 Mai (auch Pf), 16 Mai, 6 u. 20 Juni, 4 u. 18 Juli, 1 u. 14 Aug., 5 u. 19 Sept., 3 u. 17 Okt., 7 u. 21 Nov., 5 u. 19 Dez.; Frucht m jeden Dienst., wenn feiert., Abhalt. am Mont. Im Sept., Okt. u. Nov. 10 Obstm u. von Mitte Okt. bis Mitte Nov. 4 Kartoffel-, Kraut- u. Rübenm. • Stühlingen R Schw 9 Jan., 20 März, 24 April, 19 Juni, 21 Aug., 2 Okt., 6 Nov.; R Schw 13 Febr., 8 Mai,

10 Juli, 11 Sept., 11 Dez. • Sulzfeld R 8 März, 25 Sept., 6 Dez.

**Tauberbischofsheim** R Schw 27 Febr., 25 Apr., 6 Juni, 10 Juli, 24 Aug., 13 Nov., 21 Dez.; Schw 16 Jan., 20 Febr., 20 März, 18 Apr., 15 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21 Aug., 18 Sept., 16 Okt., 20 Nov., 19 Dez.; Weimm 26 Mai; Farrenm 21 März, 21 Sept. Auf den Farrenm dürfen auch von der Viehzuchtgenossenschaft gezüchtete und in das Stammregister eingetragene weibl. Zuchttiere zum Verkauf aufgestellt werden. • Tengen R Schw 13 März, 27 April, 21 Sept., 28 Okt., 14 Dez.; R Schw 13 u. 27 Jan., 24 Febr., 31 März, 26 Mai, 30 Juni, 28 Juli, 25 Aug., 24 Nov.; Schw 10 Febr., 15 Apr., 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 Aug., 1 Sept., 13 Okt., 10 Nov., 29 Dez. • Tiefendronn R 8 Mai, 25 Juli, 28 Okt.; Schw jed. Dienst. • Tiengen (Waldbhut) R 6 Febr., 24 Apr., 6 und 26 Juni, 24 Aug., 3 Okt., 30 Nov.; 3 11 Jan. 9 März, 11 Juli, 23 Okt. • Todtmoos R 6 Juni, 26 Juli, 16 Aug., 7 Sept. • Todtnau R Schw am 1. Tag 18 April, (2); 24 Aug. (2). • Triberg R 24 März, 30 Sept., 27 Dez.

**Ueberlingen** R 29 März, 3 Mai, 30 Aug., 25 Okt., 6 Dez. (auch Hanf- u. Flachsm); 3 25 Jan., 22 Febr., 26 April, 31 Mai, 28 Juni, 26 Juli, 27 Sept., 27 Nov., 27 Dez.; Frucht- u. Produktenmarkt jeden Mittw., wenn feiert., tags vorher; Obstm vom Sept. bis Dez., Zahl und Abhaltungstage werden jeweils besonders bestimmt. • Ulm (Oberkirch) R 20 Febr., 25 Sept. • Unteröwisheim R 16 Okt. (2). • Unterschüpfl R Schw 20 März, 29 Mai, 21 Aug., 6 Nov.

**Ullingen** R Schw Pf u. Frucht m 21 März, 18 April, 6 Juni, 25 Juli, 19 Sept., 31 Okt., 21 Dez.; Schw u. Frucht m jeden Dienst., wenn feiert., tags vorh. • Wöhrenbach R 2 Okt., 13 Nov.

**Waibstadt** R 5 Juni, 13 Nov. • Waldkirch R 23 Febr., 4 Mai, 3 Aug., 30 Nov.; Schw 19 Jan., 16 Febr., 16 März, 20 Apr., 18 Mai, 14 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 21 Sept., 19 Okt., 16 Nov., 21 Dez. • Waldshut R 23 Febr., 5 April, 1 Mai, 1 Juni, 25 Juli, 21 Sept., 16 Okt.; R Bantm 6 u. 22 Dez.; Farrenm 5 Sept.; R Schw 21 Aug., 18 Nov. • Walldorf R 16 Okt. • Walldürn Wallfahrtsmesse 13 Juni (20). • Wehr R 8 Aug., R Schw 14 Febr., 9 Mai, 14 November; R Schw 10 Januar, 21 März, 11 Juli, 12 Sept., 10 Okt. • Weingarten R 23 Februar (2), 18 Mai (2), 26 Okt. (2). • Weinheim R 4 April, 23 Mai, 14 Aug., 7 Nov., 12 Dez. (a. Hanim); Ziegenm 29 Apr., 27 Mai, 30 Sept.; Schw jeden Samst., wenn feiert., Ausfall des Marktes. • Weisweil Schw 19 Jan. 16 Februar, 16 März, 20 April, 18 Mai, 16 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 21 Sept., 19 Okt., 16 Nov., 21 Dez. • Welschingen R 7 April, 12 Okt. • Wenheim R 19 März, 29 Juni, 8 Sept., 21 Nov. • Werbach R 20 Jan., 21 Sept. • Wertheim R 28 März, 3 Okt. (3), 28 Nov.; R Schw Pf 11 u. 25 Jan., 8 u. 22 Febr., 8 u. 22 März, 5 u. 18 April, 3, 17 u. 31 Mai, 14 u. 28 Juni, 12 u. 26 Juli, 9 u. 23 Aug., 6 u. 20 Sept., 4, 18 u. 31 Okt., 15 u. 29 Nov., 13 u. 27 Dez. • Wiesloch R 18 April (2), 14 Aug. (2), 7 Dez. (2); Schw jed. Freitag, wenn feiertag, tags nachher. • Wilferdingen R 15 Febr. (2), 18 Sept. (2); R 14 Febr., 19 Sept. • Willstätt R mit Schw am 1. Tag 10 Okt. (2). • Bindischbuch R 9 Febr., 24 April, 28 Aug. • Wolfach R 22 März, 31 Mai, 9 Aug., 11 Okt., 21 Dez.; Schw u. Frucht m jeden Mittwoch, wenn feiertag, tags nachher. • Wollenberg R 23 Juli, 23 Okt.

**Zaizenhausen** R 30 Okt., 21 Dez. • Zell a. H. R 18. April, 6 und 26 Juni, 28 Aug., 18 Sept., 30 Okt. • Zell i. B. R 27 Febr., 16 Okt.; R Schw 17 Jan., 21 Febr., 21 März, 18 April, 16 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 16 Aug., 19 Sept., 17 Okt., 21 Nov., 19 Dez.; Schw. (Fertel) jeden Samstag. • Zuzenhausen R 1 Mai, 24 Aug.



März, 18 Apr., 20 Juni, 18 Juli, 19 Sept., 21 Nov. • Kochendorf KRoßhm. 31 Jan.; B 24 Juni; K 21 Dez.

**Laichingen** KRoßSchw. 17 April, 5 Juni, 17 Okt., 30 Nov.; BSchw. 9 Jan., 24 Febr., 17 Juli, 24 Aug., 21 Sept. • Leinfelden K 5 Juni. • Leonberg K 1 Febr., 11 Mai, 8 Nov.; Roßm. 14 Febr.; BSchw 10 Apr., 26 Juni, 27 Juli; KRoßhm. 4 Okt. • Leutfirch KRoßSchw. 20 März, 29 Mai, 16 Okt., 30 Nov.; BRoßSchw. 2 u. 30 Jan., 6 u. 27 Febr., 6 u. 27 März, 3 u. 24 Apr., 1 Mai, 6 u. 26 Juni, 3 u. 31 Juli, 7 u. 28 Aug., 4 u. 25 Sept., 2 u. 30 Okt., 6 u. 27 Nov., 4 u. 27 Dez. • Lorch BFlachs. 13 Nov. B 9 Jan., 13 März, 8 Mai, 10 Juli, 11 Sept. • Ludwigsburg K 9 Febr., 9 Mai, 9 Nov. (je 2 Tage); B 12 Jan., 9 Febr., 9 März, 13 Apr., 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 12 Okt., 9 Nov., 14 Dez.; Holz. 16 Febr., 23 März, 18 Mai, 20 Juli, 9 Nov.

**Marbach** (Stadt) K 1 Mai (2 T.). 20 Juli, 23 Nov.; B 19 Jan., 7 März, 4 Apr., 8 Juni, 29 Aug.; Holz. 6 März, 29 Apr., 19 Juli, 22 Nov. • Martgröningen K 24 Aug., K 24 Febr., 17 Apr., 21 Dez. (je 2 T.). • Mengen JahrKSchw. 8 Febr., 12 Apr., 14 Juni, 18 Sept., 11 Nov.; BSchw 11 Jan., 6 März, 10 Mai, 12 Juli, 9 Aug., 11 Okt., 13 Dez.; Zucht. 11 Sept. • Mergentheim K 6 März, 18 April, 6 Juni, 10 Juli 13 Nov., 11 Dez. (je 2 Tage, am 2. Tage zugleich B); B 8 Juni, 10 Aug., 14 Sept., 12 Okt., Schafm. 16 Aug., 21 Dez., 19 Okt., 15 Nov. 21 Dez. • Mesingen K 28 Nov.; KRoßFlachs. 7 Febr., 9 Mai, 19 Sept.; BFlachs 21 März, 11 Juli.

• Munderfingen (mit Vormarkt für Vieh und Hof) KRoßhm. 12 Jan., 9 Febr., 9 März, 13 Apr., 1 Mai, 8 Juni (auch Schw.). 13 Juli, 31 Aug., 28 Sept., 26 Okt., 30 Nov., 14 Dez.

**Nevesheim** (Stadt) K 17 April, 5 Juni; B 6 März, 29. Mai, 2 Okt. • Neuenbürg KSchw. 2 März, 1 Juni, 7 Sept., 7 Dez.; BSchw 15 Febr., 19 Apr., 16 Aug., 15 Nov. • Neuenstadt (a. Kocher) K 9 Mai 12 Dez.; K 28 Febr., 30 Mai, B 7 Nov. K 22 Aug. • Neuenstein K 1 Mai, 21 Sept.; B 7 Febr., 2 Mai, 28 Nov. Am 1 und 3 Mittwoch jeden Monats Schw. • Neuhausen a. d. F. K 1 Mai, 3 Juli, 28 Okt. • Niederhettlen K 2 Febr., 1 Mai, 8 Juli, 11 Nov.; Roßm. 19 Jan.; B 2 Jan., 3 Febr., 6 März, 3 Apr., 2 Mai, 5 Juni, 10 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 20 Nov., 12 Dez. • Nürtingen KRoßSchwFlachsHant Leinwand 16 Febr., 16 März, 15 Juni, 17 Aug., 19 Okt., 21 Dez.; Schafm. 15 Nov.; BSchw 19 Jan., 20 Apr., 18 Mai, 20 Juli, 21 Sept., 16 Nov., Schafm. 15 Nov., 16 März, 19. Okt. zugl. Farrenm., 18 Mai, 21 Sept. zugl. Biegem.

**Oberndorf** (Stadt) K 6 Febr., 13 März, 1 Mai, 12 Juni, 20 Juli, 24 Aug., 29 Sept., 13 Nov.; B 13 Dez. • Oberriezingen K 24 Febr., 8 Sept. • Ochsenhausen K 6 Febr., 24 Apr., 2 Okt., 13 Nov. • Oinhäusen B 30 Jan., 24 April, 29 Aug. • Otisheim K 7 März, 4 Juli, 10 Okt.

**Pfalzgrafencweiler** KRoßFlachs. 16 März, 13 Juni, 5 Okt.; B 26 Jan. 9 Mai, 31 Aug., 21 Nov. • Pfedelbach K 29 Juni, KFlachs. 30 Nov.; B 16 Jan., 6 März, 12 Juni. • Pfullingen K 2 März, 27 Apr., 8 Juni, 22 Sept., 23 Nov. • Plieningen KSchw. 24 Febr., 15 Juli (zugl. KFarren), 25 Nov., 34 Jan., 5 Apr., 4 Okt. • Plochingen 8 Mai; KRoßhm. 24 Febr., 23 Nov.; B 10 April, 12 Sept.

**Ravensburg** KSchw 17 Juni, 17 Nov. (je 2 Tage); Roßm. 4 März, 28 Okt.; Fohlenm. 1 Juli; Schafm. 17 Juni, 19 Okt. • Reichenbach (O. A. Freudenstadt) KSchw. 5 Juni, 6 Nov. • Reutlingen K 14 März, 5 Sept., 24 Okt., 12 Dez.; (je taus dar. Schfm) B 3 Jan., 7 Febr., 7 März, 4 Apr., 2 u. 16 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 3 Okt., 7 Nov., 5 Dez. • Riedlingen KRoßm. 30 Jan., 6 März,

24 Apr., 12 Juni, 31 Juli, 4 Sept., 9 Okt., 18 Dez. c Rosenfeld K 2 März, 27 Apr., 6 Juli, 31 Aug., 2 Nov., 13 Dez.; B 19 Jan., 30 März, 18 Mai, 27 Juli, 28 Sept. • Rottenburg K 20 März, 12 Juni; KRoßFlachs. 6 Nov.; B 16 Jan., 20 Febr., 17 Apr., 10 Juli, 28 Aug., 26 Sept. • Rottweil K 23 Febr., 24 Apr., 19 Juni, 14 Sept., 18 Okt., 27 Nov.; B 16 Jan., 21 März, 22 Mai, 17 Juli, 16 Aug., 18 Dez.

**Saulgau** KRoßhm. 20 Febr., 27 Apr., 24 Mai, 29 Sept., 30 Nov.; BRoß 30 Aug. • Schömberg (O. A. Nottweil) K 7 März, 3 Mai, 8 Juni, 25 Okt.; B 2 Jan., 15 Juli, 29 Aug. • Schorndorf K 7 März, 11 Juli, 28 Nov.; B 10 Jan. 11 Apr., 30 Mai, 5 Sept., 10 Okt.; HolzSchnittw. 2 März, 23 Mai, 31 Aug., 23 Nov. • Schramberg K 27 März, 8 Mai, 14 Juni, 10 Aug., 9 Okt., 6 Dez. • Schwenningen K 26 Mai, 28 Sept. • Sindelfingen KRoßhm. 8 März, 7 Juni, 21 Sept., 30 Nov.; BRoßm. 8 Febr., 5 Apr., 3 Mai, 5 Juli. • Spaichingen K 24 Febr., 18 Apr., 13 Juni, 24 Aug., 16 Okt., 11 Nov.; B 10 Jan., 15 März, 15 Mai, 25 Juli, 25 Sept., 11 Dez. • Steinheim a. d. Murr K 2 Febr., 7 Juni, 21 Sept.; Holz. 1 Febr., 11 Apr., 6 Juni 20 Sept. • Stuttgart 17 Mai (3 Tage) MöbelHolzKorbPorz GlasSafnern. 18 bis 24 Dez. Messe; 24 Apr. (2 Tage); Pferde, Wagen und Sattlerwaren 20 Dez. (3 Tage); Möbel 1 Febr., 3 Mai, 5 Juli, 18 Okt., 13 Dez. (je 2 Tage); Lebern. Im März, oder Apr., ferner im Okt. oder Nov. Pflanzen- u. Samenmarkt. Handgeräte in Feld- und Gartenbau. Wöchentl. Hopfenm. am Montag vom Sept. an. An jedem Werktag Schlachtvieh- u. Fleischm. Am Dienstag, Donnerstag u. Samstag, wenn Fest, tags zuvor. Wochenm. • Sulz a. R. KRoßhm. 7 März, 1 Juni, 7 Sept., 26 Okt.; K 14 Dez.; Schafm. 30 März, 7 Aug., 8 Sept., 27 Okt., 7 Dez.; B 1 Febr., 5 Apr., 3 Mai, 5 Juli, 2 Aug.; 14 Juli Wollm.; BSchw. 11 Jan., 15 Nov.

**Tettleng** K 8 Mai, 20 Sept., 15 Nov.; B 17 Jan., 21 Febr., 14 März, 18 Apr., 20 Juni, 18 Juli, 15 Aug., 17 Okt., 19 Dez. • Tübingen K 25 April; KRoßFlachs. 14 Nov. (K je 2 Tage); B 14 Febr., 18 Juli. • Tütingen K 28 Dez.; KSchafm. 14 März, 2 Mai, 11 Juli, 10 Okt., 16 Nov.; Wollm. 16 Juni, 31 Aug. (je 3 T.); Bieg. 4 Sept.

**Ulm** 12 Juni, 4 Dez. (je 1 Woche Messe); Roßm. 24 Jan., 7 März, 4 Apr., 18 Juni, 14 Nov. (je 2 Tage); Lebern. 6 März, 18 Sept. (je 3 Tage); Wollm. 15 Juni (3 Tage). • Urach K 14 Dez.; KRoßhm. 9 März, 1 Mai, 25 Juli, 5 Okt., 2 Nov.; Schafm. 26 Juli, 6 Okt., 3 Nov.; B 14 Juni, 13 Sept.

**Vaihingen a. d. Enz** K 15 März, 10 Mai, 12 Juli, 13 Sept., 15 Nov.; B 11 Jan., 15 Febr., 12 Apr., 14 Juni, 16 Aug., 11 Okt., 13 Dez.

**Waiblingen** KRoßFlachs. 11 Apr., 4 Juli, 21 Sept.; BFlachs. 7 Febr.; B 13 Juni, 30 Nov. • Waldenbuch K 21 Febr., 15 Juni, 5 Okt.; Schw. 11 Jan., 8 März, 12 Apr., 10 Mai, 12 Juli, 9 Aug., 13 Sept., 8 Nov. 13 Dez. • Waldenburg K 5 Juni; K 2 Febr., 24 Aug., 14 Nov.; B 25 Apr., 6 Juni. • Waldsee K 18 Apr., 6 Juni, 3 Okt. 14 Nov.; Roßm. 21 März, 6 Juni, 10 Okt.; B 3 u. 17 Jan., 7 u. 21 Febr., 7 März, 4 Apr., 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 7 u. 21 Nov., 5 u. 19 Dez. • Wangen im Allg K 17 Mai, 21 Sept., 13 u. 27 Nov.; Bldm. 8 März, 25 Okt.; B 4 u. 25 Jan., 1 u. 22 Febr., 1 März, 5 u. 26 Apr., 3 u. 31 Mai, 7 u. 28 Juni, 5 u. 25 Juli, 2 u. 30 Aug., 6 u. 27 Sept., 4 u. 25 Okt., 2 u. 29 Nov., 6 u. 27 Dez. • Weikersheim K 24 Febr., 25 März, 24 Juni, 24 Aug., 28 Okt., 30 Nov., 21 Dez.; BFarren 11 Mai; Farren 14 Sept. • Weil d. Stadt KRoßSchw. 20 März, 17 Apr., 19 Juni, 24 Aug., 16 Okt., 18 März, BRoßSchw 16

Jan., 20 Febr., 15 Mai, 17 Juli, 18 Sept., 20 Nov. • Weingarten-Altendorf R 24 Mai, 24 Juni (je 3 Tage); RB 27 Febr., 13 März. • Weinsberg Holz- u. Pfahm 20 Apr. • Weisheim RB 24 Aug.; RBFlachsLeinw. 24 März (2 Tag), 24 Juni, 28 Okt., 21 Dez.; Holz 25 März; • Wiernsheim RBKohm. 17 Apr., 28 Okt. • Wildbad R 25 März, 24 Aug., 30 Nov. • Winnenden RB 8 Febr., 10 Mai, 13 Sept., 8 Nov.; B 1 März, 21 Juni, 9 Aug., 4 Okt. • Wurzach RB 2 Febr., 2 März, 4 Mai, 5 Okt., 2 Nov.; B 5 Jan., 6 Apr., 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 7 Dez.

Zaberfeld RB. 30 Mai, 31. Okt. • Ziningen RB. 27 Apr., 14 Sept. • Zavelstein RB 28 März. • Zwielfalten RBKohSchw. 7 März, 30 Mai, 12 Sept., 7 Nov.

**Sohenzofern.**

**Benzingen** RSchw 7 März, 3 Okt. • Bingen RRSchw 8 März, 10 Mai, 12 Juli, 15 Sept., 8 Nov. • Bisfingen RRSchw 21 März, 11 Juli, 19 Okt. • Burladingen Rindv 22 März; RRSchw 16 Juni, 17 Juli, 16 Okt.

**Empfingen** RRSchw 16 März, 13 Juli, 21 Sept., 7 Dez.

**Gammertingen** RR 20 März; RSchw 21 Apr., RR Schw 12 Juni, 24 Aug., RSchw 4 Okt.; RRSchw 30 Okt. • Groffelfingen RRSchw 10 Juli, 23 Okt. • Gruol RRSchw 28 März, 17 Okt.

**Haigerloch** Schw 9 u. 24 Jan., 6 Febr., 6 und 21 März, 10 u. 25 Apr., 30 Mai, 12 u. 27 Juni, 10 u. 25 Juli, 7 u. 22 Aug., 26 Sept., 9 u. 24 Okt., 6 u. 21 Nov., 19 Dez., RRSchw 20 Febr., 15 Mai, 11 Sept., 4 Dez. • Hechingen RSchw. 2 Jan., 6 Febr., 6 März, 3 Apr., 1 Mai, 12 Juni, 8 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez.; RRSchw 21 Apr., 24 Juli, 25 Sept., 18 Dez. • Hettingen RR 28 März 12 Oktober.

**Inningen** RR 3 Mai, 22 Juli, 17 Okt., 21 Nov. • Jungingen RSchw 9 Mai, 19 Sept.

**Krauchenwies** RRSchw 8 April, 30 Mai, 23 Okt.

**Meichingen** RR 23 Febr., 1 Juni, 27 Juli, 28 Sept., 16 Nov., 21 Dez.

**Neufra** RR 20 Juli, 9 Okt.

**Ostrach** RSchw 19 Jan., 16 März, 18 Mai, 14 Juni, 17 Aug., 21 Sept., 16 Nov., 21 Dez. RRSchw 16 Febr., 20 Apr., 20 Juli, 19 Okt.

**Rangendingen** RSchw 15 Februar, RRSchw 29 Mai, RSchw 12 Juni; RRSchw 9 Okt.

**Sigmaringen** RSchw 19 Jan., 16 Febr., 16 März, 18 Mai, 20 Juli, 17 Aug., 21 Dez. RRSchw Zuchtv. 18 Sept.; RRSchw 18. April, 19 Juni, 2 Okt., 20 Nov. • Stetten unter Holstein RRSchw 30 Mai, 19 Juli, 22 Sept., 20 Okt.

**Trochtelfingen** Schw 2 Jan., 6 Febr., 1 Mai, 7 Aug., 4 Dez. RRSchw 27 März, 6 Juni, 21 Sept., 6 Nov., RSchw 27 Apr., 24 Juli, 9 Okt.,

**Veringenstadt** RRSchw 24 Febr., 1 Mai, 29 Sept., 11 Nov., 6 Dez.

**Ober-Essak.**

**Altkirch** RRSchw 26 Jan., 16 Febr. 9 März (1. Fastenmarkt), 23 März (2. Fastenmarkt), 6 Apr. (3. Fastenmarkt), 29 Mai (Erbaumarkt), 29 Juni, 25 Juli (St. Jakobsmarkt), RRSchw 17 Aug., RRSchw 28 Sept. (Michaelism.), 19 Okt., 23 Nov. (Katharinenmarkt), 21 Dez. • Aspacherbrücke siehe Exbrücke.

**Bloßheim** RSchw 13 März, 12 Juni, 11 Sept., 11 Dez. • Auftrieb von Pferden und Kindern gestattet. Bollweiler RB 6 Febr., 15 Mai, 14 Aug., 3 Okt.

**Colmar** 23 Dez. (2) Christm. An j. Donnerstage, und wenn dieser ein Feiertag ist, am Mittwoch jeder Woche großer Schlacht-, Zuchtvieh-, Kram- u. Verproviantierungsmarkt, außerdem an jedem Montage Verproviantierungsmarkt.

**Dammerkirch** RB 10 Jan., 14 Febr., 21 März, 11 u. 24 Apr. (St. Georgenmarkt), 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 12 Sept., 10 Okt., 14 Nov., 12 Dez.

**Ensisheim** R 25 Nov. (Katharinenmarkt). • Exbrücke Gemeinde Oberburnhaupt B Zuchttschlacht 27 Febr., 20 März, 10 April, 12 Juni, 11 Sept., 13. Nov.

**Gebweiler** RSchw 27 März, 29 Mai, 17 Juli, 4 Dez. (St. Andreasmarkt).

**Habsheim** RB 30 Okt. • Hirsingen RRSchw 4 Jan., 1 März, 3 Mai, 5 Juli, 6 Sept., 8 Nov.

**Kayserberg** Jahrml 4 Dez. An jedem Montage und wenn dieser ein Feiertag ist, am folgenden Dienstag, wird Wochenmarkt, verbunden mit Krammarkt, abgehalten. Am ersten und dritten Mittwoch jeden Monats wird ein Rindv.- und Schweinemarkt abgehalten.

**Leberan** An jedem Montage, und wenn dieser ein Feiertag ist, am vorhergehenden Freitage wird Kram- und Wochenmarkt abgehalten.

**Markkirch** Schw 4 Jan., 1 Febr., 1 März, 5 Apr., 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 8 Nov., 6 Dez. Außerdem findet an jedem Samstag Wochenm., verbunden mit Krammarkt, statt. • Megeral an jedem Freitage, und wenn auf diesen Tag ein Feiertag fällt, am Tage vorher, wird Wochenmarkt abgehalten. • Mülhausen B 3 Jan., 7 Febr., 7 März, 4 Apr., 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 7 Nov., 5 Dez. Außerdem jeden Montag, Mittwoch und Freitag Viehmarkt auf dem städtischen Vieh- hofe beim Schlachthaus. • Münster 6 März, 5 Juni, 21 Sept., 18 Dez. Jahrmarkt. Außerdem finden an jedem Dienstage u. Samstage oder wenn ein Feiertag auf diese Tage fällt, am vorhergehenden Tage Wochenmärkte statt.

**Neubreisach** Jahrmarkt am: 2 Jan., 6 Febr., 6 März, 3 Apr., 1 Mai, 12 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov. 4 Dez. Mit diesen Jahrmarkten werden Schweine- märkte abgehalten, mit denen im Monat März, April, Juli und Oktober auch Großviehmärkte verbunden sind. Außerdem finden an jedem Montage, Mittwoch u. Freitage Wochen- märkte statt. Wenn diese Tage Feiertage sind, fallen die Märkte aus.

**Pfirt** RRSchw 3 Jan., 7 Febr., 7, 21 März, 4 Apr., 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 7 Nov., 5 Dez.

**Rappoltsweiler** An jed. Samst. wird Wochenmarkt, verbunden mit Krammarkt, abgehalten. • Reiningen R. 10 Aug. • Rufach RRSchwGetr. 14 Febr., 11 Apr., 13 Juni, 16 Aug., 10 Okt., 12 Dez.

**St. Ludwig** RRSchw 28 März, 20 Juni, 26 Sept., 19. Dez. • Sierenz RRSchw 20 März, 12 Juni, 21 Sept., 13 Nov. • Sulz RSchw. 25 Jan., 15 März, 3 Mai, 14 Juni, 30 Aug., 27 Sept., 8 Nov., 27 Dez.

**Thann** 7, 14, 21, 28 Jan., 4, 11, 18, Feb. Wochenm R Schw Zuchtv., 25 Febr. Jahrml. 4, 11, 18, 25 März, 1, 8, 15, 22, 29 Apr., 6, 13, 20, 27 Mai, 3, 10, 17, 24 Juni, 1 Juli WochenmRSchwZuchtv., 8 Juli Jahrml., 15, 22, 29 Juli, 5, 12, 19, 26 Aug. WochenmRSchwZuchtv., 27 Aug (28) Messe, 2 Sept. WochenmRSchwZuchtv., 9 Sept.

Jahrm., 16, 23 30 Sept., 7, 14, 21, 28 Okt. Wochenm. Schw. Zucht., 14 Nov. Jahrm., 11, 18, 25 Nov., 2, 9, 16, 23, 30 Dez. Wochenm. Schw. Zucht. (Die Messe beginnt am vierten Sonntage im August und dauert 4 Wochen.)

**Arbeis** An jedem Mittwoch wird Wochenmarkt, verbunden mit Krammarkt, abgehalten.

**Volkensberg** R 22 Juli.

**Wingenheim** An jedem Mittwoch und Freitage finden Wochenmärkte statt, wenn Feiertage auf diese Tage fallen, jedesmal am Tage vorher.

**Unter-Elsaß.**

**Barr** Jahrm. Ferkel, 5 Mai, 18 Nov. Wochenm: jeden Samstag Landesprodukte, Kramw. Geschirr, Tuch, Wollw. Leder, saufe. • Benheim R 23 Okt. • Benseld R Ferkel 20 Febr., 8 Mai, 21 Aug., 13 Nov. Wochenmarkt: jeden Montag R. W. Fällt auf Montag ein christl. oder jüd. Feiertag, so wird der Markt Dienst. abgehalten. • Bischweiler R 22 Aug. (3) R 17 Okt. (3) • Brumath R 25 Juni, 13 Aug. (2) • Buchweiler R Schw. 7 März, 13 Juni, 5 Sept., 12 Dez.

**Dettingen** Messe, 26 Aug. (2) • Diemeringen P. 9 Febr., 14 Sept., R 30 Okt. • Drulingen R 17 April, 23 Okt. • Drusenheim R 25 Sept. (2).

**Erstein** Jahrm. Ferkel 27 März, 5 Juni 16 Okt. 11 Dez. Wochenm.: jeden Donnerstag R. W. G. Fällt auf Donnerst. tag ein christl. oder jüd. Feiertag, so wird der Markt Mitt- wochs abgehalten.

**Gungweiler** R 1 Mai.

**Gagenau** P 6 Febr. (2). W. Jahrm. 7 Febr., 2 Mai, 3 Okt. 14 Nov. Jeden Dienstag Zucht- u. Schlachtviehm. (Rindv., Kälber, Schweine, Schafe u. Ziegen.) • Gatten R 2 Mai, 10 Okt. • Hochfelden R 1 März, Jahrm. 5 Juni, R 7 Juni, 6 Sept. R 25 Sept. (2) R 6 Dez. Jeden Mittwoch Ferkelmarkt; fällt der Markt auf einen Feiertag, so wird der Markt Donnerstag abgehalten.

**Illkirch-Gravenstaden** An dem auf den 10. jeden Monats folgenden Samstag Bittualien- und Schweinemarkt. Wochenmärkte: jeden Samstag R. W. G. • Ingweiler R Ferk. 4 Apr., 30 Mai, 22 Aug., 21 Nov.

**Kestenholz** Schw. 23 April.

**Lauterburg** R 6 April, 13 Juni, 17 Okt. • Lembach R 27 Febr., 5 Juni, 4 Sept., 13 Nov. • Litzelstein R Ferk. 8 Mai, 2 Okt.

**Markolsheim** Jahrm. 8 März, 10 Mai, 14 Juni, 13 Sept., 11 Okt., 13 Dezbr. Am zweiten Mittwoch jeden Monats R. Schw. Fällt auf den Markttag ein christl. oder jüd. Feiertag, so wird der Markt auf den folgenden Mitt- woch verlegt. • Mursmünster Jahrm. 3. Sept. Zwiebelm. 10 Septbr. • Molsheim R. W. Schw. 25 März. Jeden 1. und 3. Montag im Monat Schweinemarkt; Großviehm. alle 4 Woch an einem Donnerstage; die Tage werden durch den Bürgermeister bekannt gegeben. Wochenmarkt: jeden Montag Bittualien, Getreide u. Kleinrämeren. • Muzig R 26 Sept. (2), am ersten Tage auch Schw.

**Neuweiler** R 2 Mai, 31 Okt. • Bad Niederbronn R 25 Juli, 24 Okt. (2). • Niederhaslach Jahrm. 23 Juni (2), 6 Nov. (2) • Niederroßern R 14 Aug.

**Oberbronn** R 16 Mai 28 Nov. • Oberehnheim 19 Aug. R. Schw. Schaf. Ziegen. Jeden zweiten Donnerstag im Monate, an welchem in Zabern kein Viehmarkt stattfindet, R. (Schlachtv.). Wochenm. jeden Donnerstag R. W. G.

**Pfaffenhofen** R Schw. 14 Febr., 9 Mai, 11 Juli, 7 Novbr. Wochenmarkt: Jeden Samstag Ferkelmarkt.

**Reichshofen** R 25 Apr. 10 Okt. 19 Dez. • Rheinau Jahrm. 20 März, 4 Okt., 4 Dez. • Röschoog R 20 März, 4 Sept., 30 Nov. • Rosheim Jahrm. Schw. Zucht. 28 März, 12 Sept.

**Saales** Jeden ersten, dritten und fünften Montag im Monat R. Schw. Zucht. Ziegenm. • Saarunion R 24 April, 7 Aug., 27 Nov. Wochenm.: jeden Freitag Schw. • St. Blaise Jeden zwei. u. vierten Montag im Monat R. Schw. Zuchtviehm. • Schirmed Am ersten Mittwoch jeden Monats Schw. Wochenmarkt: jeden Mittwoch Töpfer-, Porzellan-, Emaille-, Schuh- und Kurzwarenmarkt. • Schlettstadt Jahrm. 7 März, 30 Mai, 29 Aug., 28 Nov., R. Spielm. Konditor. 5. Dez. Jeden Dienstag und Freitag Kälberm. i. Schlachthofe. • Selz R 6 März, 28 Aug., 13 Nov. • Ste- weiler R 5 Juni. • Straßburg 13 März Zucht. R. W., 10 bis 26 Dez. Christbaum. Spielm. Konditor. Montags, Mittwochs und Samstags im städt. Viehhofe Schlach- tviehm., ebenda jeden Wochentag Schlachtviehm. für Klein- vieh. • Sussenheim R 13 März, 7 Aug., 9 Okt., 18 Dez. • Sulz u. W. 13 März, Zucht. Schlachtv. 22 März, 14 Juni R., 4 Sept. Zucht. Schlachtv. 13 Sept., 6 Dez. R. • Sundhausen Am ersten Montag jed. Monats Ferkel; beim Zusammen- treffen mit einem christl. oder jüd. Feiertage wird der Markt am folgenden Montag abgehalten.

**Wasselnheim** Jahrm. 3 April, Messe 28 Aug. (3), am letzten Tage auch R. Schw. Jeden Mont. Rindv. Schw. • Weiler Jahrm. Schw. Ziegen 1 Febr., 5 April, 24 Mai, 9 Aug., 25 Okt., 29 Nov. Wochenm.: jeden Mittwoch R. Schw. Gem. Obst. Butter. • Weissenburg R 9 März, 8 Juni, 21 Sept., 21 Dez. Im Frühjahr (Mai, ausnahmsw. Apr.) und im Herbst (Okt., ausnahmsw. Nov.) Zuchtviehm. (R). Die Tage werden jeweils besonders festgesetzt. Jeden Donnerstag Ferkel; fällt auf Donnerstag ein gesetzlicher Feiertag, so findet der Markt am Tage vorher statt. • Wörth a. S. R 23 Febr., 25 Mai, 17 Aug., 14 Dez.

**Zabern** R 10 Sept. (3). 14 Sept., 17 Sept., am 12 und 14 Sept auch Zwiebelm. Großer Wochenm.: jed. Donnerst- tag R. Ferkel. Gem. Alle 14 Tage Donnerst. Zucht. W., auch Pferd.

**Regierungsbezirk Pfalz.**

**Alsenz** R 5 Juni, 27 Aug. (2), 12 Nov., Freiszucht- vieh u. Handelsm. 6 Juli. • Annweiler R 26 Febr., 25 Juni, 27 Aug., 26 Nov.

**Bergzabern** R 2 April, 6 Aug., 5 Nov. • Billig- heim R 11 Juni (2), 22 Okt. (3). • Bliestal R 4 Sept., R Schw. 5 Sept.

**Deidesheim** R 19 Nov. (3). • Dürkheim R 5 Juni, 27 Aug. (je 2), 1 Okt. (3).

**Frankenthal** R 19 März, 25 Juni, 26 Nov. (je 3).

**Germerdheim** R 5 Juni, 24 Sept. (je 2). • Grün- stadt R 12 März (2), 23 Juli (2), 29 Okt. (2), 3 Dez. (2).

**Kaiserlautern** R 21 Mai (3), 12 Nov. (3) Pfohlenn. 14 Febr., 21 März, 17 Okt. • Kandel R 12 März (2), 28 Mai (2), 29 Okt. (2). • Kusel R 28 Febr., 12 Dez.; R. Freiszucht. 26 Sept. B 7 Aug.

**Landau** R 7 Mai (3), 10 Sept. (3). • Ludwigshafen a. Rh. R 23 Apr. (2), 24 Sept. (2).

**Reustadt a. S.** 3 Sept. (2), 19 Dez. (3).  
**Pirmasens** 9 Mai (2), 5 Sept. (2).  
**Quirnbach** Preiszucht. 24 Aug., 15 Febr., 15 März, 15 Nov.  
**Rockenhausen** 7 Mai, 1 Okt.  
**Speyer** 21 Mai (8), 29 Okt. (8).  
**Wolfsstein** 26 Febr., 14 Mai, 27 Aug., 30 Okt., 27 Febr., 15 Mai, 28 Aug.  
**Zweibrücken** 30 März, 9 Mai, 18 Juli, 3 Okt., 30 Nov., Fohlenp. 9 März.

#### Regierungsbezirk Unterfranken.

**Würzburg** 3 Jan. B., 10 Jan. Schaf, 17 und 31 Jan. B., 7 Febr. Schaf, 8 Febr. P., 14 und 28 Febr. B., 2 März Zuchtbullen und Zucht, 7 März Schaf, 8 März P., 16 März B., 20 März (14) Ostermesse, 28 März B., 4 April Schaf, 6 April B., 11 u. 25 April, 9 Mai B., 16 Mai B., 23 Mai, 6 u. 20 Juni, 4 Juli B., 8 Juli (14) Messe, 11 Juli Schaf, 18 Juli B., 27 Juli Zuchtbullen u. Zucht, 1 Aug. B., 8 Aug. Schaf, 17 und 29 Aug. B., 5 Sept. Schaf, 12 Sept. B., 19 Sept. P., 26 Sept. B., 3 Okt. Schaf, 10 und 24 Okt. B., 2 Nov. (14) Messe, 7 Nov. B., 9 Nov. Schaf, 21 Nov., 5 Dez. B., 7 Dez. Schaf, 19 Dez. B.

#### Schweiz (Biehmärkte).

**Appenzell** (Appenzell J.-Rhoden) 25 Septbr., 6 Dezbr. WB; 11 und 25 Jan., 8 und 22 Febr., 8 und 22 März, 5 u. 19 April, 8., 17 u. 31 Mai, 14 u. 28 Juni, 12 und 26 Juli, 9 u. 23 Aug., 6 Sept., 11 u. 25 Okt., 8 u. 22 Nov., 20 Dezbr. B.

**Bülach** (Zürich) 28 Febr., 30 Mai, 31 Okt. WB; 4 Jan., 1 Febr., 5 April, 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 6 Dez. B. • Burdorf (Berthoud) 2 März, 18 Mai, 13 Juli, 12 Okt., 9 Nov., 28 Dez. WB; 5 Jan., 2 Febr., 6 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez. WSchl., 17 Aug. Pfz., WB; Vikim. jeden Donnerstag.

**Diessenhofen** (Thurgau) 13 Nov. WB; 9 Jan., 18 Febr., 13 März, 10 April, 8 Mai, 12 Juni, 10 Juli, 14 Aug., 11 Sept., 9 Okt., 21 Dez. BS.

**Glisau** (Zürich) 7 Febr., 25 April, 28 Nov. WB; 16 Jan., 20 Febr., 20 März, 15 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21 Aug., 18 Sept., 16 Okt., 20 Nov., 18 Dez. BS. • Einsiedeln (Schwyz) 28 Aug., 2 Okt., 6 Nov. WB; 6 Febr., 24 April, 26 Sept. (nebst Viehausstellung), 4 Dez. B. • Erlenbach (Bern) 14 März, 9 Mai, 14 Nov.

WB; 7 Sept. m. Bormarkt a. 6 Sept., 5 Okt. m. Bormarkt a. 4 Okt. gr. Zuchtm., 8 Sept., 6 Okt. Kleinviehm.

**Frauenfeld** (Thurgau) 4 Dez. (B 2 T.) WB; 2 u. 16 Jan., 6 u. 20 Febr., 6 u. 20 März, 3 u. 24 April, 1 und 15 Mai, 12 u. 19 Juni, 3 u. 17. Juli, 7 u. 21 Aug., 4 u. 18 Sept., 2 u. 16 Okt., 6 u. 20 Nov., 4 u. 18 Dez. WB. • Frid (Aargau) 27 Febr., 8 Mai, 14 Aug., 13 Nov. WB; 9 Jan., 18 März, 10 April, 12 Juni, 10 Juli, 11 Sept., 9 Okt., 11 Dez. B. • Frutigen (Bern) 31 März B.; 13 Sept. mit Bormarkt am 12 Sept. B.; 14 Sept. WB; 13 Okt. WB; 24 Nov. WB.

**Gerisau** (Appenzell A.-Rhoden) 3 Febr., 28 April, 16 u. 17 Okt., 17 Nov., 15 Dez. WgrWB; jed. Freit. WB.

**Lachen** (Schwyz) 28 Febr., 18 April, 6 Juni 3 u. 10 Okt., 14 Nov. WB. Rom. jeden Dienstag • Langenbrud (Basel-Land) 3 Mai, 11 Okt. WB. • Lausenburg (Aargau) 17 April, 5 Juni, 2 u. 30 Okt., 21 Dez. WB; 16 Jan., 20 Febr., 20 März, 15 Mai, 17 Juli, 21 Aug., 20 Nov. B. • Leuggern (Aargau) 20 März, 23 Mai, 19 Sept., 28 Nov. WB; 17 Jan., 18 Juli B. • Lichtensteig (St. Gallen) 6 Febr., (auch Pelzwarenmarkt), 24 April, 12 Juni, 23 Okt., 6 Nov., 11 Dez. WgrWB. Jeden Montag WB.

**Meyringen** (Bern) 11 April, 16 Mai, 20 Sept. mit Bormarkt am 19 Sept.; 13 Okt. (B 2 T.) mit Bormarkt am 12 Okt., 25 Okt. mit Bormarkt am 24 Okt., 20 Nov., WB; 5 Jan., 2 Febr., 2 März, 6 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov. 7 Dez. WB.

**Schaffhausen** 7 März, 6 Juni, 29 Aug., 14 Nov. WB. (B 2 T.); 3 u. 17 Jan., 7 u. 21 Febr., 7 u. 21 März, 4 u. 18 Apr., 2 u. 16 Mai, 6 u. 20 Juni, 4 u. 18 Juli, 1 u. 15 Aug., 5 u. 19 Sept., 3 u. 17 Okt., 7 u. 21 Nov., 5 u. 19 Dez. B. • Siffach (Basel-Land) 22 März, 26 Juli, 15 Nov. WB; 4 Jan., 15 Febr., 26 April, 17 Mai, 28 Juni, 23 Aug., 27 Sept. 25 Okt. B.

**Unterhassau** (Schaffh.) 6 Febr., 6 Nov. WB; 2 Jan., 6 März, 3 April, 1 Mai, 12 Juni, 3 Juli, 7 Arg., 4 Sept., 2 Okt., 4 Dez. BS.

**Wilchingen** (Schaffhausen) 20 Nov. WB; 16 Jan., 20 Febr., 20 März, 15 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21 Aug., 18 Sept., 16 Okt., 18 Dez. S.

**Zofingen** (Aargau) 12 Jan., 9 Febr., 9 März, 20 April, 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 12 Okt., 9 Nov. WB. • Auzach (Aargau) 13 März, 12 Juni, 10 Juli, 4 Sept., 6 Nov. WB. 5 Juni Ledermarkt; 15 Juni B. • Zweisimmen (Bern) 9 Febr., 9 März, 13 April, 2 Mai, 6 Sept., 4 u. 26 Okt., 16 Nov. (in Blanteb.), 14 Dez. WB.

## Wer beim Feldzug 1870 71 mit dabei war

interessiert sich für die historischen Volkslieder des  
 — Großherzogtums Baden, insbesondere —

### Die Kriegslieder der badischen Truppen in den Feldzügen des 19. Jahrhunderts

Badischer Liederhort Band I, eine Sammlung der bekanntesten und schönsten Volkslieder der badischen Heimat, nach Wort und Weise aus dem Munde des Volkes festgestellt von Pfarrer J. P. h. Glod. — Preis kartoniert Mark 1.50; fein gebunden Mark 2.—.

Zu haben in jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei  
 Karlsruhe, Karlsruhstraße 18.

# Reklame- und Anzeigenteil.

Für Form und Inhalt dieses Teiles ist der Herausgeber dem Leserkreis gegenüber nicht verantwortlich.

## Über Hausbacköfen und Fleischräucher-

**Fabrikate der Firma Anton Weber in Ettlingen, Baden, welche als bedeutendste Spezialfabrik Deutschlands für transportable Hausbacköfen und Räucherapparate bekannt ist, schreibt Herr Alfred Schubert, Professor und Baumeister der landwirtschaftlichen Baukunst in Kassel in seinem neuesten Werk „Anleitung zur Ausführung ländlicher Bauten“ folgendes:**  
„Zum Schluß dieses Kapitels noch einige beherzigenswerte Ratsschläge über Räucherammern und Backöfen.

Im allgemeinen sind die Räucherammern nicht genügend feuersicher angelegt, auch dringt der Rauch zu heiß in die Kammer und verdirbt so die Räucherwaren und oft tritt derselbe aus Ermangelung eines ordentlichen Abzuges in den Dachraum aus. Zur genügenden Feuersicherheit müssen die auf den Deckenbalken stehenden Wände  $\frac{1}{2}$  Stein stark aus Hohlziegeln oder Schwemmsteinen hergestellt und innen nebst der Decke gut verputzt werden. Der Fußboden muß entweder eine in Lehm verlegte Fliegelschicht oder einen starken Eisenblechbeschlag der Dielung erhalten und die hölzerne Tür ist allseitig mit Eisenblech zu benageln oder ganz aus starkem Eisenblech herzustellen; die Räucherstangen müssen eiserne sein. Sodann ist die Räucherammern stets an einen Schornstein, am besten an einen Küchen-schornstein anzuschließen, sodaß der auf dem Küchenherd erzeugte Rauch am Fußboden der Räucherammern in diese eindringt und unter ihrer Decke wieder in den Schornstein abziehen kann. Da jedoch die Anlage einer solchen Räucherammern immerhin etwas umständlich und kostspielig ist, so möchten wir lieber raten, bei Neubauten von derselben ganz abzuweichen und dafür einen transportablen eisernen Räucherofen anzuschaffen, der wenig Raum erfordert, weit praktischer, dauerhafter und billiger ist und schließlich in der Küche oder im Speicher aufgestellt werden kann.

Die besten und praktischsten eisernen Räucherapparate sind die von der ersten deutschen Spezialfabrik für Hausbacköfen und Räucherapparate Anton Weber in Ettlingen, Baden, hergestellten transportablen Räucherapparate mit eigener Rauchfeuerung, und diejenigen mit Rauchzuführung

vom Schornstein. Beide Apparate zeichnen sich durch tadelloses, gutes und reinliches Räuchern aus, das durch eine besondere Vorrichtung zur gleichmäßigen Verteilung, Kühlung, Reinigung und Entfeuchtung des Rauches bewirkt wird, die das in den alten Räucherammern gewohnte Ansetzen von Ruß und Abtropfen von Fett vollständig ausschließt. Die ganz aus Eisen und sehr stark gebauten Apparate sind fast unverwundlich dauerhaft und gewähren die größte Rauch- und Feuersicherheit.

Beim ersten Apparat brennt das Rauchfeuer in einem ganz abgeschlossenen Raume und regelt sich während seiner 20 bis 40 Stunden langen Brennzeit ganz selbständig. Beim zweiten Apparat, der im Dachboden oder sonstigen oberen Räumen aufgestellt werden kann, wird der Rauch zunächst aus dem Schornstein durch ein unteres Rohr in eine feuersichere Kammer des Apparates eingeführt. Hier verteilt er sich gleichmäßig, zieht dann durch einen Filterboden, wo er sich abkühlt, reinigt und entfeuchtet und dringt dann, mit einströmender Frischluft vermischt, in den über dem Filterboden liegenden Fleischraum ein, in dem er das Fleisch in regem Zusammenhange von unten bis oben bestreicht, um schließlich durch das obere Abzugsrohr wieder in den Schornstein abziehen zu lassen. Die Apparate gewähren auch die größte Sicherheit gegen das Eindringen von Insekten, sodaß selbst während der warmen Jahreszeit geschlachtet werden kann.

Die beiden Apparate werden in 15 verschiedenen Ausführungen angefertigt und kosten einschließlich Schloß und 1 Duzend Fleischhaken je nach Größe 32 bis 220 Mark. Apparate mit gegen Verrosten verzinkten Wänden kosten 15 Proz. mehr. Auch die schwerfälligen, vielen Raum beanspruchenden, sowie starker Abnutzung unterworfenen und unsauberen Stein-Backöfen sind heute für kleine ländliche Betriebe als überwundener Standpunkt anzusehen. Sie lassen sich ebenso wie die Räucherammern durch eiserne ersetzen, die wegen ihrer Beweglichkeit und des geringen Raumanspruchs sowohl in der Küche, wie im Keller aufgestellt werden können, eine ganz saubere Backware erzielen und dabei dauerhaft und billiger sind wie steinerne Backöfen.

A

Der beste eiserne Backofen der Neuzeit wird von Anton Weber in Ettlingen bei Karlsruhe in Baden hergestellt, Derselbe ist ein transportabler Etagen-Backofen mit hochfeuerfester Ausmauerung, in dem unmittelbar wie in guten Bäckeröfen auf Schamotteplatten gebacken wird. Sie zeichnen sich durch folgende Hauptvorzüge aus: Ausbacken selbst des schwersten Roggenbrotes, bedeutende Raum- und Brennstoffersparnis, sicheren Zug auch bei schlechten

Schornsteinen, vollständige Feuersicherheit, bequemer Transport, da die Ofen mit Rollen versehen sind und durch fast unverwundliche Haltbarkeit, da sie nur aus bestem Schmiedeeisen und hochfeuerfestem Schamottenmaterial bestehen. Die Ofen eignen sich auch vorzüglich zum Dörren von Obst.

Die Ofen werden in 35 Nummern geliefert. Die Preise der kompletten Ofen mit Krücke, Backstieher, Thermometer belaufen sich je nach Größe auf 25—600 Mark.

## Anton Weber in Ettlingen (Baden)

Erste und größte Spezialfabrik für Hausbacköfen und Räucherapparate.

Zweigfabriken im In- und Ausland.

Preislisten gratis und franko.

# Die Düngung der Kulturpflanzen mit schwefelsaurem Ammoniak.

Es ist heutzutage wohl jedem strebsamen Landwirt bekannt, daß zur richtigen Ernährung der Kulturpflanzen und zur Erzielung von Höchstserträgen die in der Wirtschaft erzeugten Düngemittel nicht mehr ausreichen und deshalb künstliche Düngemittel neben Stallmist und Jauche noch Verwendung finden müssen. Bei dieser vermehrten Zufuhr von Nährstoffen durch künstliche Dünger ist wohl zu beachten, daß die Ernährung der Pflanzen keine einseitige wird, sondern daß denselben in der Hauptsache Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk zugeführt werden. Nur dann, wenn alle diese vier Stoffe in ausreichender Menge im Boden vorhanden sind, ist ein ertragreiches Pflanzenwachstum möglich. Obwohl nun diese vier Nährstoffe für die Pflanzen alle gleich wichtig sind, so zwar, daß keiner fehlen darf, ohne daß das Wachstum ungünstig beeinflusst wird, so kann man doch unter diesen den Stickstoff als den wichtigsten bezeichnen, denn er ist es hauptsächlich, der den Pflanzen den Trieb verleiht, der auch (selbstverständlich im Verein mit den übrigen Nährstoffen) in erster Linie höhere Erträge mit sich bringt.

Unter den verschiedenen Düngemitteln, welche Stickstoff enthalten, verdient an erster Stelle das schwefelsaure Ammoniak genannt zu werden. Ist es doch ein deutsches Erzeugnis, das als Nebenprodukt bei der Koks- und Gasfabrikation gewonnen wird. Das schwefelsaure Ammoniak stellt ein Salz von grauer oder graublauer Farbe dar, das geliefert wird

1. in hochprozentiger, nach besonderem Verfahren hergestellter Ware, enthaltend mindestens 25% Ammoniak gleich mindestens 20,58% Stickstoff;
2. in gedarrter und gemahlener, durchaus streubarer, sandförmiger Beschaffenheit, enthaltend

mindestens 25,25% Ammoniak, gleich mindestens 20,8% Stickstoff.

Schwefelsaures Ammoniak ist das beste Stickstoffdüngemittel, giftfrei, leicht streubar, hat sich überall zur Kopfdüngung des Wintergetreides, sowie zur Düngung der Sommerfrüchte, wie Roggen, Weizen, Kartoffeln, Rüben usw. bewährt und regelmäßig eine Steigerung der Erträge hervorgerufen. Auch für Neben-, Hopfen, sowie die verschiedensten Gartenpflanzen ist schwefelsaures Ammoniak infolge seiner Unschädlichkeit allen andern Stickstoffdüngemitteln vorzuziehen.

Da das schwefelsaure Ammoniak ein langsamer wirkendes Düngemittel ist, so muß dessen Anwendung frühzeitig vor der Saat geschehen, damit die für die meisten Pflanzen (mit Ausnahme vielleicht von Kartoffeln, Gerste, Hafer) nötige Umwandlung in Salpetersäure rechtzeitig vor sich geht.

Den Winterfrüchten gibt man am besten im Herbst, spätestens bei der Bestellung, je nach Bodenart, 20—60 Pfund schwefelsaures Ammoniak pro bad. Morgen. Im Frühjahr erhalten dieselben dann als Kopfdüngung ca. 50—120 Pfund bei aufgehender Witterung, also etwa Februar bis April. Es schadet übrigens nichts, wenn das Ammoniak auf leicht gefrorenen Boden oder leichte Schneedecke gestreut wird.

Für die Sommerfrüchte ist das schwefelsaure Ammoniak möglichst früh, spätestens mit der Saat oder beim Pflanzen, zu geben.

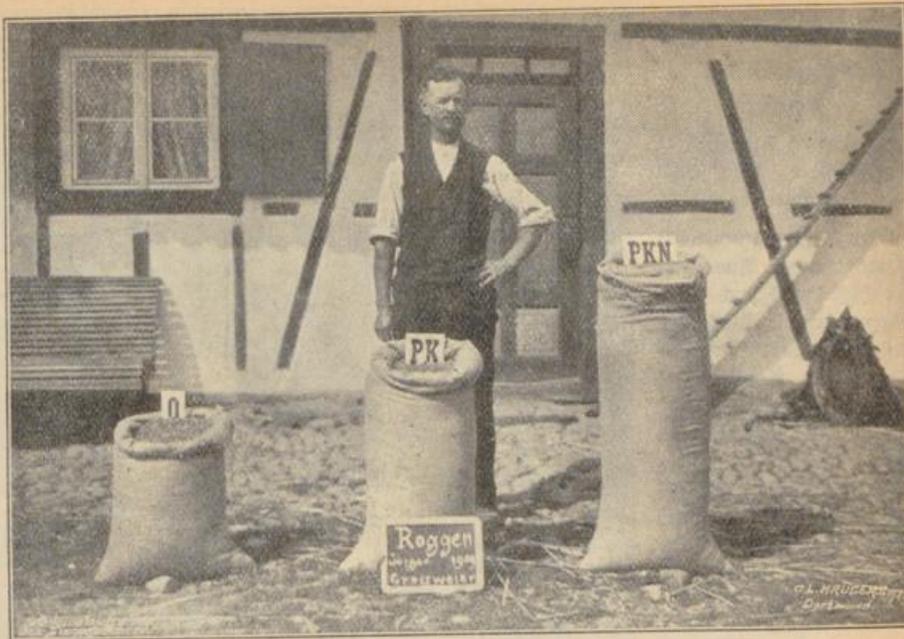
Den Halmfrüchten gebe man ca. 50—130 Pfund, den Hackfrüchten ca. 130—300 Pfund pro bad. Morgen. Man streut schwefelsaures Ammoniak am besten breitwürfig aus und eggt es leicht ein.

Nachstehend seien nun einige der vielen in den letzten Jahren in Baden ausgeführten Düngungsversuche mitgeteilt.

### Düngungsversuch zu Roggen

von Franz Karl Bürger in Großweier, Amt Achern (Baden).

Dieser Versuch zeigt deutlich den günstigen Erfolg der Volkdüngung. Gegenüber ungedüngt hat dieselbe 726 kg Körner und 1530 kg Stroh mehr gebracht, den Ertrag also um mehr als 100% gesteigert. Aber auch die Beigabe von schwefelsaurem Ammoniak zu Superphosphat und Kalisalz hat sich sehr gelohnt, denn es wurde hierdurch ein Mehrertrag von 432 kg Körner und 720 kg Stroh erzielt.



	I.	II.	III.
Düngung pro 36 ar	Ungedüngt	108 kg 144 kg	108 kg Superphosphat 144 kg 40 procent. Kalisalz 72 kg schwefel. Ammoniak
Ertrag pro 36 ar	570 kg 1350 kg	884 kg 2160 kg	1296 kg Körner 2880 kg Stroh

### Düngungsversuch zu Kartoffeln

von August Melder in Graben, Amt Karlsruhe (Baden).

Sorte: „Up to date“.

Bei diesem Versuch wurden gesteigerte Gaben von Ammoniak verwendet, welche, wie aus der Abbildung ersichtlich, den Ertrag bedeutend gesteigert haben.



	I.	II.	III.	IV.
Düngung pro 36 ar	Stallmist	Stallmist 108 kg 72 kg	Stallmist 108 kg 72 kg 36 kg	Stallmist 108 kg Superphosphat 72 kg 40 procent. Kalisalz 72 kg schwefel. Ammoniak
Ertrag pro 36 ar:	840 kg	8940 kg	10820 kg	11640 kg Kartoffeln

A \*

### Düngungsversuch zu Hafer

von Anton Sprauer II  
in Greffern, Amt Bühl  
(Baden).

Ganz vorzüglich wirkt schwefelsaures Ammoniak zu Hafer, was auch dieser Versuch beweist. Die Volldüngung mit schwefelsaurem Ammoniak brachte gegenüber ungedüngt 531 kg Körner und 817,8 kg Stroh, gegenüber Superphosphat- und Kalidüngung 378 kg Körner und 460,8 kg Stroh mehr hervor. Gewiß ein vorzügliches Resultat.



	I.	II.	III.
Düngung pro 36 ar	Unge düngt	72 kg 72 kg	72 kg Superphosphat 72 kg 40 procent. Kalifalz 72 kg schwefels. Ammoniak
Ertrag pro 36 ar	855 kg 1125 kg	1008 kg 1512 kg	1286 kg Haferkörner 1972,8 kg Haferstroh

### Düngungsversuch zu Kartoffeln

von Karl Hüttner II  
in Graben, Amt Karlsruhe  
(Baden).

Sorte: „Pfirichblüte“.

Bei diesem Vergleichsversuch zwischen Chilisalpeter und schwefelsaurem Ammoniak wurden in beiden Stickstoffdüngemitteln gleiche Mengen Stickstoff verabreicht, wobei das schwefelsaure Ammoniak ganz bedeutend besser abschneidet, als Chilisalpeter, denn es wurden durch die Volldüngung mit schwefelsaurem Ammoniak 3300 kg Kartoffeln mehr erzeugt, als durch die Volldüngung mit Chilisalpeter.



	I.	II.	III.	IV.
Düngung pro 36 ar	Stallmist	Stallmist 108 kg 72 kg	Stallmist 108 kg 72 kg 96 kg Chilisalpeter	Stallmist 108 kg Superphosphat 72 kg 40 procentiares Kalifalz 72 kg schwefelsaures Ammoniak
Ertrag pro 36 ar:	7500 kg	7650 kg	9300 kg	12 600 kg Kartoffeln

Mit großer Deutlichkeit ist aus den Versuchen zu ersehen, daß das **schwefelsaure Ammoniak** richtig angewendet ein ganz **vorzügliches Stickstoffdüngemittel** darstellt, welches die **Erträge ganz bedeutend zu steigern vermag**. Mit Sicherheit geht aus diesen Versuchen hervor, daß schwefelsaures Ammoniak dem Chilisalpeter mindestens ebenbürtig ist, ja in vielen Fällen

denselben an Wirkung übertrifft. Man verlange ausführliche Broschüren über schwefelsaures Ammoniak von der **Landw. Anstaltsstelle** der „**Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H.**“ in **Karlsruhe, Waldstraße 65<sup>1</sup>**, woselbst auch jede gewünschte Auskunft über Düngungsfragen **kostenlos** erteilt wird.

## Der Bau von Gaswerken in kleineren Gemeinden.

Gas und Elektrizität ringen seit Jahren miteinander um den ersten Platz in großen und kleinen Gemeinwesen und dieser Wettstreit hat bei beiden in der Ausbildung der Beleuchtung, Heizung und der Maschinen für Kraftbetrieb

kleineren Gemeinde eingerichtet werden soll, bietet Endingen am Kaiserstuhl. Die Gemeinde hat 3100 Einwohner und beschloß den Bau eines Gaswerks, welches im Jahre 1905 vollendet wurde. Das Werk wurde aus Gemeindemitteln



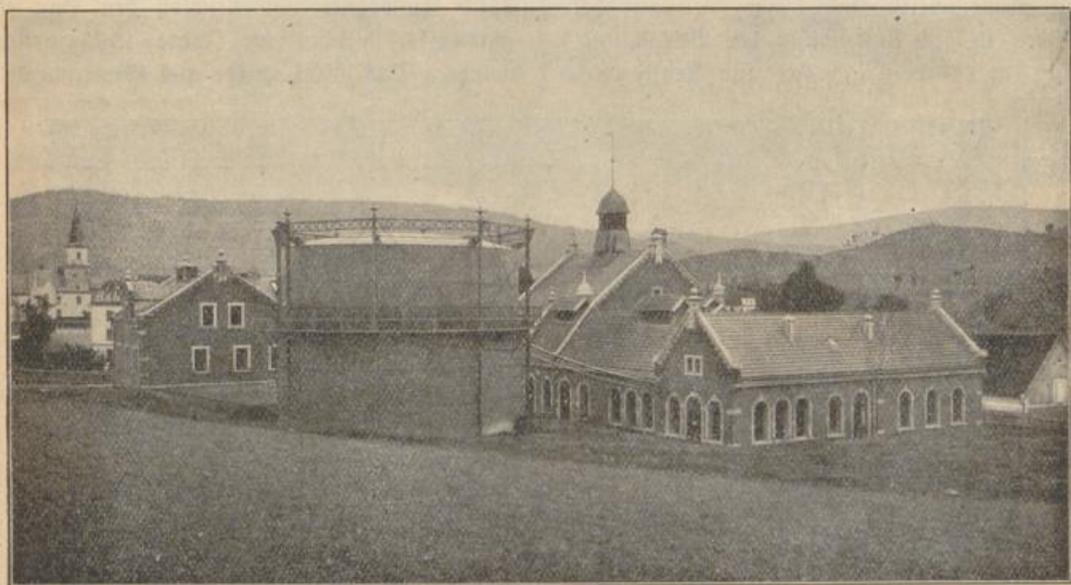
Gaswerk Endingen a. N. Erbaut von Julius Pintsch & Aktiengesellschaft.

schöne Erfolge erzielt. Es wäre heutzutage falsch, zu sagen, daß nur die Elektrizität oder nur das Gas die besten Einrichtungen gewährt, vielmehr wird je nach den örtlichen Verhältnissen bald die eine oder andere Art sich empfehlen, wo nicht beide nebeneinander Platz haben. Ein schönes Beispiel für die zweckmäßige Entscheidung über die Frage, ob Gas oder Elektrizität in einer

gebaut und hat seit der Inbetriebsetzung jedes Jahr einen hübschen Reingewinn ergeben. Das Steinkohlengas wird in Endingen für die Beleuchtung, für Kochzwecke und für Motorenbetrieb verwendet. Die Beleuchtung mit Gas ist im Verhältnis zu allen anderen Beleuchtungsarten immer noch am billigsten. Für Kochzwecke hat das Gas keinen gleichwertigen Ersatz, die Bequem-

lichkeit und Billigkeit des Gasherdes ist deshalb auch allgemein anerkannt. Für den Betrieb von Motoren ist das Gas ebenfalls dort vorzuziehen, wo der Motor täglich mehrere Stunden benützt wird. Die ungemein billigen Betriebskosten überwiegen weitaus die größeren Anschaffungskosten des Gasmotors gegenüber anderen Betriebsmitteln. Diese Gesichtspunkte waren in Endingen ausschlaggebend. Die Gemeinde wollte eine billige and gute Beleuchtung, eine Gelegenheit, bequem Koch- und Heizeinrichtungen aufzustellen und verlangte endlich für die Handwerker, wie Schreiner,

sieht, wie auch die Abbildung zeigt, recht freundlich aus, im Gegensatz zu den Gaswerken älterer Zeit, die gewöhnlich innen und außen schwarz und schmutzig sind. Nach 5 jährigem Betrieb ist das Werk genau noch so sauber als bei der Eröffnung. Man hat nämlich die Räume genügend groß und lustig gebaut. Außerdem kann dadurch im Gaswerk selbst eine Erweiterung vorgenommen werden, welche die jetzige Produktion um mehr als das Doppelte steigert. Die Nebenprodukte des Gaswerks, wie Koks, Teer, Graphit zc., sind jederzeit gut verkäuflich, so daß das Werk tatsch-



Gemeinschaftliches Gas- und Elektrizitätswerk. Erbauung von Julius Pintsch Aktiengesellschaft.

Mehrer zc. und die vorhandenen größeren Fabriken und Betriebe billigen Motorenbetrieb. Der Erfolg hat der Gemeinde in ihrem Entschluß Recht gegeben und der jährliche Reingewinn ist der Stadtkasse eine willkommene Einnahme, die den einzelnen Bürgern wieder zugute kommt. Das Werk wurde von der Firma Julius Pintsch Aktiengesellschaft, welche in Karlsruhe ein Ingenieur-Bureau hat, im Auftrag der Gemeinde gebaut und mit allen nötigen modernen Einrichtungen für die Produktion, die Reinigung und die Messung des Gases versehen. Das Gaswerk

lich gar keinen Abfall hat, der nicht verwertet werden könnte. Die Straßenbeleuchtung wird mit sog. Fernzündung bedient. Mit dieser Einrichtung können vom Gaswerk aus sämtliche Laternen gleichzeitig angezündet und gelöscht werden. Wer abends durch das freundliche Städtchen am Kaiserstuhl geht, wird seine Freude an der guten und ausgiebigen Beleuchtung haben. Auch die Gasthäuser und Privatwohnungen sind gut mit Beleuchtung versehen und mit Recht ist die Bürgerschaft stolz auf ihr Gaswerk, das sie nach manchen Kämpfen durchsetzte. Auch in Schovf-

heim im Wiesental hat die Firma Julius Pintsch Aktiengesellschaft ein Gaswerk gebaut, das sich neben dem bestehenden Elektrizitätswerk vorzüglich bewährt und der Stadt jedes Jahr einen erheblichen Nutzen einbringt. In dieser Stadt kommen also beide, Gas und Elektrizität, auf ihre Rechnung.

Das Ingenieur-Bureau der Firma Julius Pintsch Aktiengesellschaft, welches für Baden in Karlsruhe, Ritterstr. 17, seinen Sitz hat, arbeitet für Gemeinden kostenlose Projekte aus und gibt gerne nähere Auskunft.

## Zur Stickstoff-Düngung.

Als das bewährteste und wirksamste Stickstoff-Düngemittel gilt mit Recht der Chilisalpeter. In ihm stellt sich hinsichtlich seiner Wirkung der Stickstoff am billigsten.

Der Chilisalpeter ist deshalb das wirksamste Stickstoff-Düngemittel, weil er den Stickstoff in einer für die Pflanze sofort aufnehmbaren Form enthält. Andere Stickstoff-Düngemittel wie z. B. das schwefelsaure Ammoniak müssen erst im Boden zu Salpetersäure umgewandelt werden, was stets mit Stickstoffverlusten verbunden ist und häufig so langsam vor sich geht, daß die Wirkung zu spät eintritt.

Deshalb übertrifft der Chilisalpeter in seiner Wirkung diejenige des schwefelsauren Ammoniaks um ca.  $\frac{1}{3}$ . So war auch z. B. nach mehreren tausend Versuchen der landwirtschaftlichen Versuchstationen Bernburg, Bonn, Darmstadt, Halle und Köstlin, geleitet von anerkannt hervorragenden Forschern (Heft 80, 121, und 129 der Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft) die Ammoniak-Wirkung im Durchschnitt bei den Halmsfrüchten nur 75, bei Rüben nur 78, wenn man die Wirkung des Chilisalpeters gleich 100 setzt. Logisch heißt es daher auch im Heft 129, Seite 224, daß der Landwirt für 100 kg schwefelsauren Ammoniak trotz seines höheren Stickstoffgehaltes nicht mehr bezahlen darf, als

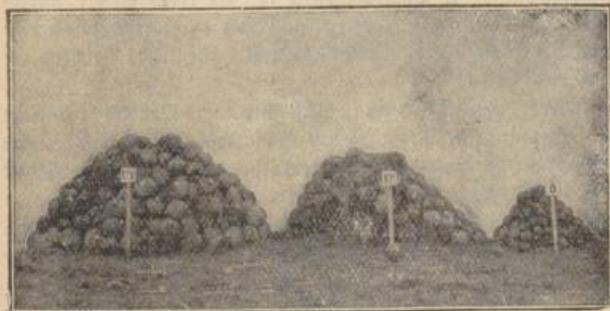
für 100 kg Chilisalpeter. Dies war aber stets in hohem Maße der Fall.

Dank der so leichten Aufnehmbarkeit des Salpeter-Stickstoffs eignet sich der Chilisalpeter außer zur Deckung des normalen Stickstoffbedürfnisses im Boden ganz hervorragend zur schnellen Aufbesserung von Saaten, welche durch Frost, Insekten usw. Schaden gelitten haben. In den allermeisten Fällen gelingt es, solche Saaten zu sehr hohen Erträgen zu bringen.

Der Chilisalpeter erhöht die Erträge aller Kulturen ganz wesentlich. So sind z. B. nach Geh. Hofrat Prof. Dr. Paul Wagner, Darmstadt, 100 kg Chilisalpeter bei entsprechender Kali- und Phosphorsäure-Düngung imstande, Mehrerträge zu erzeugen von 400 kg Getreideförrern, und dem entsprechenden Stroh, 3600 kg Kartoffeln, 5500 kg Futterrüben und 6400 kg Zuckerrüben und dem entsprechenden Kraut.

Wie hoch rentabel aber die Verwendung des Chilisalpeters ist, zeigt nachfolgende Wiedergabe des Resultates eines Düngungsversuches. Es ist dies aber nur ein Beispiel, ohne Wahl herausgegriffen aus einer Unzahl von Versuchen, die alle in gleichem Maße hoch befriedigende Resultate aufweisen.

### Chilisalpeter-Düngungsversuch zu Steckrüben, ausgeführt auf der Versuchswirtschaft des Direktor Kuhnert-Elmsborn dem Gute Schäferhof bei Binneberg



	Parzelle III	Parzelle II	Parzelle I
Düngung	600 kg Thomasmehl 200 kg 40% Kalif. 300 kg Chilisalpeter	600 kg Thomasmehl 200 kg 40% Kalif.	Nur Stallmist
Ernte pro Hekt.	11 9720 kg Rüben	84 560 kg Rüben	74 680 kg Rüben
Es wurden erzielt von:			
Parzelle I (5 ar)	nur Stallmist		3 734 kg Rüben
" II "	Stallmist — 30 kr Thomasmehl + 10 kg 40% Kalifol.		4 228 kg Rüben
" III "	wie II + 15 kg Chilisalpeter		5 486 kg Rüben
Mehrertrag von Parzelle III gegen II			1 258 kg Rüben
III gegen II pro ha			25 160 kg Rüben
Geldwert des Mehretrages 251 dz à 1 Mk.			251 Mk.
Kosten des Chilisalpeters 3 dz à 20 Mk.			60 "
Reinertrag durch den Chilisalpeter			191 Mk.

Zu den der Rentabilitätsberechnung zugrunde gelegten Preisen ist noch zu bemerken, daß selbe bezüglich der Düngemittel mit Absicht so hoch eingestellt wurden, wie sie nur im Kleinhandel vorkommen. Es würde sich daher die Rentabilitätsberechnung noch viel günstiger stellen.

Der Chilisalpeter gelangt je nach Klima, Boden- und Kulturpflanze in verschiedenen Mengen zur Anwendung. Im allgemeinen gibt man zu Kartoffeln neben ausreichender Stallmistdüngung zwei Doppelzentner Chilisalpeter pro Hektar, den Rüben unter denselben Verhältnissen 4 bis 5 dz. Fehlt die Stallmistdüngung, so gibt man den Kartoffeln 1 bis 2 dz, den Rüben 2—3 dz Chilisalpeter mehr als denjenigen mit Stallmistdüngung.

Die Winterung erhält unabhängig von jeder evtl. Auswinterung 2 bis 3 dz Chilisalpeter, die Sommerung, besonders wenn sie nach Stickstoffgebern gebaut wird, ist für reichliche Chilisalpeter-Düngung sehr dankbar und kann bis 4 dz pro Hektar, z. B. bei Hafer, je nach den Verhältnissen als nicht zu hoch betrachtet werden. Leguminosen, wie Erbsen, Wicken, Bohnen usw. bedürfen der Stickstoff-Düngung nur solange, als bis ihre Wurzeln

genügend ausgebildet sind. Da genügen 80 bis 100 kg Chilisalpeter, die aber naturgemäß möglichst früh gegeben werden müssen. Für Wiesen genügen in den meisten Fällen 100 kg Chilisalpeter pro Hektar. Die erstgenannten Mengen Chilisalpeter müssen in zwei, wenn möglich in drei verschiedenen Gaben angewendet werden. Bei drei Gaben streut man die erste bei Beginn der Vegetation im Frühjahr, die zweite drei Wochen später, die dritte kurz vor dem Schossen; bei zwei Gaben verteilt man die ganze Menge auf erstgenannte beiden Zeiten zu gleichen Teilen. Auf Wiesen streut man <sup>3</sup>, der Chilisalpetermenge gleich zu Beginn der Vegetation im Frühjahr, den Rest sofort nach dem ersten Schnitt. Selbstverständlich ist bei Ertrag des Stickstoffes im Boden auch auf den Ertrag der andern Nährstoffe wie Kali und Phosphorsäure entsprechend Rücksicht zu nehmen.

Die unterzeichnete Delegation, welche keinen Handel mit Chilisalpeter betreibt, versendet über die richtige Anwendung des Chilisalpeters zu allen Kulturpflanzen auf Wunsch gratis und franko die betreffenden Broschüren.

### Delegation der vereinigten Salpeter-Produzenten, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 188.

**WINZER! OBSTZÜCHTER!**  
spritzt mit  
**CUCASA**

dem besten Mittel  
der Gegenwart  
gegen  
Pflanzen-Krankheiten  
aller Art.

D. L. C. MARQUART, Chem. Fabrik BEUEL

## Cucasa.

Wer noch nicht von der vorzüglichen Wirkung und den guten Eigenschaften der Cucasa gehört hat, der sollte nicht verfehlen, bei geeigneter Zeit im Frühjahr sich solche kommen zu lassen, um im März seine Stachelbeeren,  
" April " Obstbäume  
und Ende Mai bis 1. Juni " Weintrauben damit zu bespritzen.

Am Rhein, an der Mosel, an der Nahe, im Elsaß, am Main, in Baden und Württemberg, überall preisen Winzer und Obstzüchter die Cucasa. Aber auch im Ausland, in Frankreich, Amerika, Australien usw. hat die Cucasa die größten Erfolge aufzuweisen.

Darum unterlasse keiner mit Cucasa zu spritzen, da Cucasa bequemer in der Anwendungsweise, wirksamer und zuverlässiger in der Bekämpfung der Pilzkrankheiten ist, als jedes andere Spritzmittel, denn die Cucasa sichert einen Erfolg durch ihre Zusammensetzung aus Kupfervitriol, Zucker und Kalk. (Deutsches Reichspatent Nr. 198 106.)

Niederlagen finden sich in allen Wein- und Obstbau treibenden Gegenden und stehen Prospekte und Gutachten nebst kleinen Proben kostenfrei zur Verfügung. Man wende sich an die Chemische Fabrik Dr. L. C. Marquart, Beuel am Rhein.

Es muß vorher gespritzt werden, ehe die Pilzkrankheiten da sind, denn wenn die Pflanzen schon davon befallen sind, nützt kein Mittel mehr. Weder Cucasa, noch andere Spritzflüssigkeiten sind Heilmittel, sondern nur ein Vorbeugungsmittel.

„Deshalb, Winzer und Obstzüchter, spritzt so früh wie möglich, um Euch zu schützen.“

# Ein interessanter Düngungsversuch.

Die Rentabilität der Verwendung der künstlichen Düngemittel hängt hauptsächlich von zwei Punkten ab: Von der Anwendung der Dünger zur rechten Zeit und von der richtigen Zusammensetzung derselben. Dies bestätigt neben vielen anderen auch der Versuch, welchen Herr Felig Freudentmann, Starzeln (Amt Hedingen), im letzten Jahre mit Gerste durchgeführt hat.

Das hierzu benützte Feld liegt auf einer Höhe von ca. 700 Meter über dem Meerespiegel. Der dortige Boden ist dem Verwitterungsboden aus weißem Jura zuzuzählen, also milder Lehm. Das Feld wurde in drei gleich große Parzellen von je 10 ar eingeteilt und folgendermaßen gedüngt: Parzelle I ungedüngt, Parzelle II erhielt 50 kg

der Entwicklung mehr zurück und auch die Ausbildung der Ähren war keine so gute wie auf Parzelle III. Die ungedüngte Parzelle fiel vollends derart ab, daß es jedem Vorübergehenden auffallen mußte; der Stand war sehr dünn, die Pflanzen blieben im Wachstum sehr zurück, die Ähren waren sehr kurz und wenig ausgebildet. Dies zeigte sich auch bei der Ertragsbestellung nach der Ernte. Rechnet man die Erträge auf 1 ha um, so ergab

Parzelle I ungedüngt	1080 kg Körner u.	1890 kg Stroh,
II ohne Kali	2420 " " "	4840 " "
III mit Kali	3150 " " "	5750 " "

Es hat, wenn man die Kosten der Düngung von dem



Superphosphat und 15 kg Chilisalpeter und die dritte Parzelle außerdem noch 20 kg 40%iges Kalisalz. Da die Bestellung wegen der hohen Lage erst Ende April vorgenommen werden konnte, wurden Superphosphat und Kalisalz Mitte April, die Hälfte des Chilisalpeters mit der Saat, welche am 28. dieses Monats erfolgte, die andere Hälfte des Chilisalpeters am 8. Juni ausgestreut.

Schon von Beginn der Vegetation an zeigten sich auf den Parzellen gewaltige Unterschiede. Während die Voll-düngungsparzelle viel stärker als die beiden anderen Parzellen bestockt war und ein sehr üppiges Wachstum zeigte, war die Parzelle, welche nur Phosphorsäure und Stickstoff erhalten hatte, lange nicht so stark bestockt, blieb in

Mehrertrag gegenüber der ungedüngten Parzelle in Abrechnung bringt, die zweite Parzelle einen Reingewinn von Mk. 287,70 pro ha ergeben, die dritte Parzelle, welche noch mit Kali gedüngt wurde, sogar Mk. 427,—.

Es ist also durch den Ertrag der letzten Parzellen der Beweis erbracht, daß eben nur durch das Zusammenwirken sämtlicher Nährstoffe die höchsten Ernten und damit auch die größten Reinerträge erzielt werden.

Deshalb Landwirte düngt eure Wiesen und Futterfelder nicht einseitig nur mit Phosphorsäure, eure Getreide und Hackfruchtfelder nicht bloß mit Phosphorsäure und Stickstoff, sondern auch mit Kali.

Vergesst also die Kalidüngung nicht!

# Wie beleuchte ich mein Heim auf dem Lande?

Immer mehr macht sich mit den Fortschritten des modernen Lebens, sowie der gesamten Technik das Bedürfnis nach besseren und ausgiebigeren Lichtquellen bemerkbar. Die Petroleumbeleuchtung mit dem begleitenden Schmutz und Geruch reichte bei weitem nicht mehr aus und verlor ihre frühere Beliebtheit.

Während in den Städten schon längst Kohlendampf und elektrisches Licht eingeführt ist, mußte auf dem Lande, in abgelegenen Gutshöfen, Landhäusern, Villen etc., sowie auch da, wo kein Anschluß an eine Gasfabrik oder elektrische Zentrale zu erreichen ist, die Beleuchtung auf die primitivste Art bewerkstelligt werden, obwohl auch hier das Bedürfnis nach besseren Lichtquellen zutage trat.

Hier fehlte es demnach bisher an einer wirklich rationellen Beleuchtung, welche bei billigen Anschaffungs-, sowie Unterhaltungskosten, verbunden mit einfachster, bequemster Bedienung, größte Helligkeit und Lichtfülle lieferte.

Das elektrische Licht ist in Anlage und Betrieb zu teuer und gibt bei Verwendung von Glühbirnen ungenügende Helligkeit gegenüber Gasglühlicht. Auch das Acetylen, welches vielversprechend auftrat, ist ein kostspieliges und durch die sich fortwährend nötig machenden Ausräumungen in der Bedienung ein recht umständliches Licht. Für Kraft und gewerbliche Zwecke ist es mit Vorteil nicht zu gebrauchen und hat sich wegen seines üblen Geruchs und der vielen Explosionen die Sympathie weiterer Kreise verlohren. Aus diesen Gründen wird es sich kaum

eines größeren Erfolges erfreuen können, da die große Explosionsgefahr nicht nur in der Konstruktion des Apparates, sondern hauptsächlich in der Eigenschaft des Acetylen-gases Begründung findet.

Einen besseren Erfolg und eine größere Zukunft hat sich ohne Zweifel das Luftgas verschafft. Zu diesem Zwecke wurden mancherlei Apparate ausgebildet und unter mehr oder weniger hoch klingenden Bezeichnungen in den Handel gebracht.

Gestützt auf langjährige Erfahrungen und Beobachtungen ist es der Firma J. Walter in Dudenhofen (Pfalz) gelungen, einen Luftgasapparat, der sich unter dem Namen Autogengasapparat eines großen Ansehens in aller Welt erfreut, zu konstruieren, welcher, die den früher gebauten Apparaten anhaftenden Mängel voll und ganz beseitigt. Walters Autogengasapparat ist konstruktiv sehr einfach gehalten und weist trotzdem eine sehr dauerhafte und wohlgefällige Bauart auf. Alle komplizierten und schwer zu bedienenden Mechanismen sind vermieden und arbeitet der Apparat in jeder Beziehung vollständig automatisch.

Das mit diesem Apparat erzeugte Autogengas erzielt die effektivste und billigste Beleuchtung, kann zum Kochen, Heizen, Plätten, zum Betrieb von Kleinmotoren und

ionstigen gewerblichen Zwecken, zeitsparend, bequem und rationell Verwendung finden. Die Brennkosten sind sehr minimal und kommen z. B. pro Flamme und Stunde bei 50 bis 60 H. Kerzen auf 1,2 Pf. zu stehen, was von keiner anderen Beleuchtung auch nur annähernd erreicht wird. Die in letzter Zeit viel von sich reden machenden elektrischen Ablandzentralen liefern zwar für Maschinenantriebe eine brauchbare Kraftquelle, aber für Lichtzwecke ist der Strom auf alle Fälle zu teuer. Die elektrische Beleuchtung muß immer noch als Zusatzbeleuchtung gelten. Eine Verwendung der elektr. Energie zu Koch-, Heiz- und Plättzwecken etc. ist rüchlich der Kosten fast vollständig ausgeschlossen. Bei den heutigen Strompreisen kommt eine elektrische Leuchtkraft von ca. 50 H. Kerzen auf ca. 7-11 Pf. zu stehen, während Autogengas nur 1,2 Pf. pro Stunde kostet.

Autogengas ist vollständig gefahrlos, nicht giftig, und hinterläßt keine schädlichen Verbrennungsprodukte. Der Apparat kann überall leicht aufgestellt und von jedermann ohne vorherige Fachkenntnis in Betrieb gesetzt werden. Die Bedienung ist sehr einfach, erfordert nur einige Minuten am Tage und kann durch jeden Laien erfolgen. In der Hauptsache erstreckt sich diese auf das Aufziehen des Betriebsgewichtes und das zeitweilige Neuauffüllen der Gasoline. Alles andere besorgt der Apparat automatisch ohne jegliches Zutun, d. h. er braucht weder an- noch abgestellt zu werden.

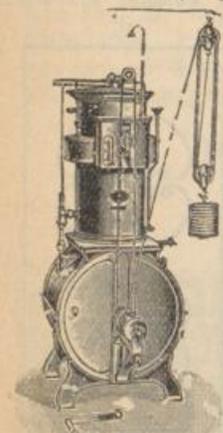
Der Apparat besteht in seinen Hauptteilen aus dem Gebläse mit Karburier Vorrichtung und Antriebsvorrichtung, dem Gasolinbehälter mit Schöpfwerk und dem Gasometer. Das Gebläse saugt je nach dem Gasverbrauch, sich langsam oder schneller drehend, atmosphärische Luft an, der durch das gleichzeitig sich mitrotierende Schöpfwerk proportional zur Luftmenge „Gasoline“ zugeführt wird, wodurch die Zusammenziehung des Gases stets gleichheitlich bleibt. „Gasoline“ wird im Karburiergebläse auf kaltem Wege verdampft, das dadurch entstandene Gasgemisch ins Innere der Gebläsetrommel gesaugt und von dieser durch den Gewichtsantrieb unter Druck gesetzt. Vom Gebläse aus gelangt das bereits fertige Gas in den Gasometer, der einen stets gleichmäßigen Druck garantiert, ferner aber auch ein absolut sicher wirkendes Ventil betätigt, das den ganzen Betrieb des Apparates regelt, und nunmehr in die Anschlußleitung zum Verbrauch. Das zur Verwendung gelangende Gasoline ist ein Petroleumdestillat von 640 bis 660 gr Spez. Gewicht und ist bei jeder Raffinerie erhältlich.

Walters Autogengasapparat wird in vielen Größen von 6-300 Flammen hergestellt, so daß jede, dem Bedürfnis entsprechende Größe gewählt werden kann.

Zu weiteren Auskünften über Beleuchtungsartiksel, Koch- und Heizförder, Rentabilitätsberechnungen, Ausarbeitungen von Kostenaufschlägen etc. etc. ist die Fabrik der

## Autogengasapparate Joh. Walter in Speyer-Dudenhofen (Pfalz)

gerne bereit und wollen sich Interessenten gefl. an diese wenden und kostenlos Prospekte etc. einholen.



# Borteilhafteste Räucherung und Aufbewahrung sämtlicher Fleisch-, Speck- und Wurstwaren

auch während der heißesten Jahreszeit garantiert nur der Räucherapparat, bei dem die zur Erzielung des ungemein großen Vorteils unbedingt notwendigen Voraussetzungen auch tatsächlich vorliegen.

Der Krausbeck'sche Räucherapparat, der bald seit einem Jahrzehnt in den verschiedensten Konstruktionen und Größen in vielen Gegenden Deutschlands in sehr großer Zahl im Gebrauch steht, darf ohne jede Übertreibung als das einfachste, bequemste, praktischste und vorzüglichste System aller Räucher- vorrichtungen entschieden angesprochen werden. Nicht nur die sinnreiche Anordnung, wonach trockener, kalter Rauch bei seinem Eintritt in den Räucherraum sofort mit frischer Luft gemengt und diese Mischung dann durch die Räucherware hindurch nach dem Rauchabzug geleitet wird, ist einzig in ihrer Art, auch die Montage, Handhabung und Bedienung der Apparate selbst gestaltet sich außerordentlich einfach.

Was aber die Krausbeck'schen Räucherapparate noch besonders auszeichnet, ist die ungemein wichtige Tatsache, daß sich in denselben auch während der heißesten Jahreszeit nicht nur die geräucherten Waren, sondern auch frisches Fleisch und andere Speisereste sehr gut halten und beiseits aufbewahren lassen, der Räucherapparat somit einen Speiseschrank vollkommen ersetzt und überflüssig macht. Gerade dieser Vorteil, der durch den ständigen Luftzug im Räucherraum erzielt wird, macht den Räucherapparat zu einem ungemein wertvollen, unentbehrlichen Hausgerät.

Die Räucherzeugung geschieht — wie aus nebenstehender Abbildung ersichtlich — in einem kleinen Ofen unter Benützung trockenen Sägemehls, das nicht brennen, sondern nur glimmen darf. Der Rauch steigt in dem langen Rohr nach der Eintrittsstelle des Apparats, wird auf dem weiten Weg gehörig abgekühlt und vollständig gereinigt, so daß nur kalter, reiner Rauch in die Räucherammer tritt. Das Räuchern geschieht dabei langsam, das Fleisch bekommt eine schöne, gelbe Farbe, bleibt sehr sauber und jedes Anlaufen desselben ist, weil durch den ständigen Durchzug die feuchte Luft fortwährend abgeführt wird, vollständig ausgeschlossen. Dem Umstand, daß es beim Räuchern weniger auf die Rauchzufuhr, als vielmehr auf den Durchgang frischer Luft ankommt, ist bei den Krausbeck'schen Apparaten in vorzüglicher Weise Rechnung getragen.

Der Bedarf an Heizmaterial ist außerordentlich gering; mit 8–10 maligen Räuchern — jeweils etwa 4–5 Stunden — ist der Zweck schon erreicht, und dann können auch, wenn man nicht bald wieder neue Ware räuchern will, Ofen und Rohre entfernt werden, so daß durch den Apparat absolut kein Bodenraum beansprucht ist und man eigentlich einen Wandschrank vor sich hat. Deshalb kann der Apparat fast in jeder Küche an der Wand oder in jedem andern, zum Räuchern nur einigermaßen geeigneten Raum bequem untergebracht werden. Auch nach dem Entfernen der Rohre streicht

die Zugluft in reichlichem Maße ständig durch den Apparat, ohne daß irgendwelchem Geschweiß oder sonstigen Naschern der Zugang möglich ist. Weil überdies die in den Räucherraum eintretende Luft mittelst einer Watterschicht gereinigt, von allem Staub vollständig befreit werden kann, bleibt die Räucherware tadellos sauber und zeigt fortwährend das schönste Aussehen.

Die wesentlichsten Vorzüge des Krausbeck'schen Räucherapparats sind demnach:

1. Derselbe kann beliebig groß gewählt, an entsprechendem Platze in der Küche oder einem andern Raum rechts oder links vom Kamin angebracht und an der Wand befestigt (aufgehängt) oder auf einem Gestell beliebig montiert werden.

2. Der Räucherapparat beansprucht keine Bodenfläche und verpert in dem Räucherraum keinen Platz.

3. Das Räuchern geschieht nach dem einzig richtigen Grundsatze: kalter, trockener Rauch, gemischt mit frischer Luft. Dabei lassen sich Rauch- und Luftzufuhr beliebig regeln.

4. Das Räuchern erfordert nur sehr wenig Zeit und Material; es ist leicht zu überwachen und der Apparat stets bequem zugänglich.

5. Nach dem Räuchern kann der Räucherofen nebst Rohren weggenommen werden und trotzdem strömt jetzt ständig frische Luft, die sich von Staubteilchen reinigen läßt, durch den Apparat, wodurch die Güte und Haltbarkeit der Räucherware ungemein vorteilhaft beeinflusst wird.

6. Die Räucherware erhält die denkbar schönste Farbe,

bleibt vollständig rein, trocken, schimmelfrei und ist von bestem Geschmack.

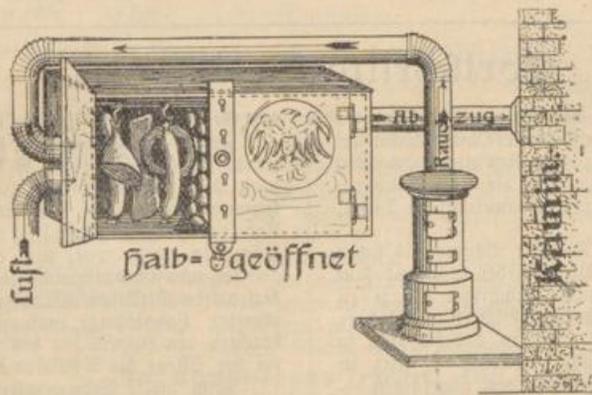
7. Der Räucherapparat dient nach dem Räuchern, selbst während der heißesten Sommerzeit, als bester, verschließbarer, den Fliegen absolut unzugänglicher Aufbewahrungsraum für die Räucherware. Auch andere Geware, die sonst in Speiseschränken aufbewahrt werden müssen, halten sich in dem Räucherapparat sehr gut; er ist also auch vortrefflich als Speiseschrank zu benützen.

Über die verschiedenen Größen und Preise, Art und Stärke des verwendeten Materials, sowie über die sonstigen Bezugsbedingungen geben die Prospekte, welche auf Verlangen jederzeit kostenlos und portofrei zur Verschwendung gelangen, nähere Auskunft. Deshalb wende man sich an den Fabrikanten

**Wilhelm Krausbeck, Räucherapparate- und Herdfabrik in Wolschach im Kinzigtal (Baden).**

Der Apparat ist prämiert auf der Gewerbe- und Industrieausstellung Billingen 1907 (Silberne Medaille) und Gewerbe- und Industrieausstellung Achern 1908.

(Bitte nachstehende Zeugnisauszüge zu beachten.)



Von den vielen Anerkennungen mögen hier nur einige im Auszug wiedergegeben werden. So schreibt:

Herr G. L. in Sch.: „Erzielte schon nach kurzer Räucherung einen ganz vorzüglichen Speck usw.“

Herr A. B. in Sch.: „Ich kann deshalb nicht unterlassen, Ihnen meine vollste Zufriedenheit auszusprechen. Der Apparat dient im Sommer als Aufbewahrungsort für alle Fleisch- und Wurstwaren und ersetzt einen Eisschrank vollständig.“

Herr G. W. in L.: „Meine Frau ist ganz glücklich, seit wir den Apparat besitzen und empfiehlt ihn jeder Hausfrau aufs wärmste.“

Herr Chr. Schl. in D.: „Auch kann man im Sommer alle Sad e. z., welche sonst in den Eisschrank kommen, darin aufbewahren.“

Herr J. B. in Pl.: „Habe schon drei Schweine mit je fünf Pentnern darin geräuchert und aufbewahrt, und war das letzte Stück Speck so gut und schmackhaft wie das erste.“

Herr G. Gl. in W.: „Die Räucherapparate habe ich in allen Dimensionen, Lagen und Stellungen angetroffen und überall ungeteiltes Lob aussprechen hören.“

Frau G. Sch. in G.: „Man kann auch im Sommer schlachten, ohne Gefahr zu laufen, daß das Fleisch verdirbt, oder von Ungeziefer beimgesucht und verunreinigt wird.“

Herr K. W. in G.: „Es gibt wohl keine bessere und reinlichere Räucherung als mit diesem Apparat, der zugleich als

fühler, lustiger Aufbewahrungsort für das Fleisch usw. während der Sommerzeit dient und die Räucherware vor allem Ungeziefer schützt.“

Herr K. G. in S.: „Der Apparat ist für die Sommerzeit unentbehrlich, weshalb ich ihn jedermann nur bestens empfehlen kann.“

Herr J. G. in D.: „Seitdem ich aber einen Räucherapparat von Krausbeck in Wolfach besitze, ist dieser Uebelstand vollständig beseitigt.“

Herr G. S. in N.: „Der Apparat bewährt sich ausgezeichnet.“

Herr M. Sch. in St.: „Der Apparat ist besser ausgefallen, als Sie mir versicherten. Ich möchte ihn nicht mehr entbehren und spreche Ihnen meinen verbindlichsten Dank aus.“

Herr A. Br. in S.: „Der Apparat ist zu meiner größten Zufriedenheit ausgefallen und funktioniert vortrefflich.“

Herr D. S. in W.: „Der Apparat funktioniert tadellos; die Fleischwaren werden darin vorzüglich. Die Bedienung verursacht so gut wie gar keine Mühe. Kurz, wie sind damit durchaus zufrieden.“

Herr F. D. in Fr.: „Ihr Räucherapparat bewährt sich herrlich, das Fleisch, der Speck und Schinken schmecken vorzüglich. Wir würden den Apparat nicht mehr vermissen wollen, so freut er uns und so nützlich ist derselbe.“

## Vorschriften im Obstbau.

Als in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts einige umsichtige Landwirte, passionierte Obstliebhaber im deutsch-böhmischen Elbetal darangingen, ihre alten, bemoosten Obstbäume abzukrazen, da machten die unverständigen Nachbarn große Augen und waren gespannt auf die Dinge, die da kommen würden.

Spottweise hat man den Tod der Bäume als sicher vorausgesetzt, als aber der Frühling wieder ins Land kam und diese „abgeschundenen“ Bäume prächtiger als je zu knospen anfangen und sich durch größere Blätter, reichlichere und größere Früchte wesentlich von den andern nicht so behandelten Bäumen abhoben und unterschieden, kurz in ihrer ganzen Vegetation alle andern weit überragten — da spottete man nicht mehr, sondern dachte ernstlich über die Sache nach und einer nach dem andern ging daran, probeweise dasselbe an feinen Bäumen auszuführen.

So ist es im Laufe der Zeit gekommen, daß man fast allgemein die Rindenpflege der Obstbäume in Angriff nahm und heute das Elbetal mit seinem ungeheuren Obstbau mit an erster Stelle des heimischen Obsthandels steht. — Wohl bleibt in bezug auf Baumpflege immer noch zu wünschen übrig. Es gibt noch viele Nachzügler, die aber auch das Nachsehen haben!

Die Rindenpflege nach ursprünglichem Verfahren war indes sehr umständlich und kostspielig in ihrer Ausführung, zumal an alten, hohen Bäumen, was ja auch heute viele davon abhält. Und doch ist diese bei der Grundlage, das Fundament zum freudigen Gedeihen der Bäume. Nicht nur, daß durch das Ansetzen der alten, abgestorbenen Rinde die darunter liegenden Poren der gesunden Rinde verdeckt und von dem günstigen Einfluß der Atmosphäre abgeschlossen werden, wird diese horkige Rinde auch der Sitz und die Brutstätte tierischer und pflanzlicher Schmarotzer, hauptsächlich aber der Obstmade, des Schorvpilzes und der Blutlaus, der schädlichsten Feinde des Obstbaues.

Wenn nun bisher die ursprüngliche Behandlung der Bäume durch Abkrazen der alten Rinde usw. bei vielen

der Grund und die Ursache war, davon abzustehen, teils aus Furcht vor Schaden an den Bäumen, teils wegen der etwas schwierigen Arbeit, so ist man in den letzten Jahren auch über dieses einzige Hindernis glücklich hinweggekommen, ja, man hat diese nichts weniger als „angenehme“ Arbeiten gänzlich überflüssig gemacht, d. h., man hat diese Pflege in ganz neue, viel einfachere und bessere Wege geleitet, nämlich durch einfaches Bestreichen mit verdünntem Schachts Obstbaumkarbolinum (S. Schacht, Braunschweig). Langjährige, umfangreiche Versuche in der Praxis brachten den Beweis für den Wert des obigen Präparates bei der Pflege der Obstbäume.

Trotz vieler Schwierigkeiten ist es glücklich gelungen, Schachts Obstbaumkarbolinum in einer Weise zu erzeugen, daß es sich mit Wasser innig vermischt und man davon Lösungen jeder gewünschten Stärke herzustellen vermag.

Die Behandlung der Stämme und der starken Äste mit Schachts Obstbaumkarbolinum anstatt des Abkrazens ist spielend leicht! Es werden 3 Teile Wasser mit einem Teil Obstbaumkarbolinum gut vermischt und diese Mischung einfach mit einem Pinsel auf die Rinde der Stämme und Äste gestrichen, wobei darauf zu achten ist, daß bei sehr rauher Rinde die Ritze und Fugen gut ausgepinselt werden, da in denselben meistens der Sitz vieler Ael ist. Diese Anwendung kann von Mitte Oktober an bis in das zeitige Frühjahr gemacht werden.

Die desinfizierende Eigenheit des Obstbaumkarbolinums bewirkt, daß alle auf und unter der Rinde befindlichen Insekten und deren Eier, die Sporen des Schorvpilzes, der Flechten und Moosie abgetötet werden und daß sich nach und nach die horkige alte Rinde löst und abfällt.

Auf diese Weise wird also jetzt die Pflege der Rinde ganz wesentlich erleichtert und vereinfacht, so daß es dem Ungeachtetsten fortan möglich ist, diese Wohlthat seinen Bäumen angebreiten zu lassen.

Zwar wird durch die Behandlung der Stämme und starken Äste die Mehrzahl der Parasiten vernichtet, doch

haben auch in den oberen Trieben noch sehr viele ihren Sitz. Mit einer entsprechenden Verdünnung von Schacht's Obstbaumkarbolinicum ist heute die Möglichkeit gegeben, in wenigen Stunden eine große Zahl von Bäumen mittels der selbsttätigen Spritzen, von welcher jede Gemeinde wenigstens eine für allgemeine Zwecke des örtlichen Obstbaues anschaffen sollte, zu behandeln.

Man klagt heute allgemein über das Überhandnehmen des Ungeziefers und vieler anderer Schädlinge im Obstbau und jammert, wenn dann die Erträge gering sind. Aber man lernt leider noch zu wenig einsehen, daß man auch selbst dagegen mit Hand anlegen muß.

Allerdings ist auch zu all diesem Anleitung und Aufklärung oberster Lehrjah. Die Firma F. Schacht in Braunschweig hat sich auch großes Verdienst erworben, daß sie über die wichtigsten Schädiger der Bäume z. eine Schrift herausgab, welche in Wort und Bild zur Klärung beiträgt. Dieselbe enthält auch sonst noch interessante Mitteilungen über andere wichtige Hilfsmittel für Baumpflege und Schädlingsbekämpfung, wie sie im Laufe des Jahres notwendig sind. Dem Herausgeber gebührt Dank dafür, daß er diese Schrift den Obstzüchtern kostenlos zuwendet, die ihn darum ersuchen.

Ziergärtner Walter.

Gegründ. 1886. **Oberrheinische Versicherungsgesellschaft in Mannheim** Gegründ. 1886.  
Emittiertes Grundkapital: 5 Millionen Mark.

## Haftpflicht-Versicherungen aller Art.

Für Mitglieder des: Landwirtschaftlichen Vereins in Baden, Genossenschaftsverbände, bad. landw. Vereinigungen, Verbandes der landw. Kreditgenossenschaften, besondere Vergünstigungen gemäss den abgeschlossenen Verträgen. Transport-, Unfall-, Glas- und Einbruch-Diebstahl-Versicherungen. Nähere Auskunft erteilen:

Die Direktion der Gesellschaft in Mannheim, die leicht zu erfragenden Vertreter derselben, sowie die Vorstände und Rechner der obigen Vereinigungen.

## Rentieren



Ziehe den Haken hinter einen der Knoten und die Garbe ist gebunden.

tut sich jede Anfrage bei Bedarf von Seilerwaren aller Art, denn reell, gut und billig kaufen Sie bei mir speziell Heu-, Ernte-, Garben-, leichte und schwere Aufzug-, Kran-, Göpel-, Transmission- und selbst Dampfplugselle in den geeignetsten Qualitäten unter weitgehendster Garantie. Fischereigeräte und Fischnetze aller Art, Sommerdecken, Ohrenkappen u. Fliegenetze für Pferde und Rindvieh, patentierte Getreidesammler, Mostpresstücher, Baumbänder, Kokosgarne, Kordeln, Sackband, Bindfaden für Postversand, Hopfen- und Tabakbau. Bindegarne für Getreidemähmaschinen und Strohpressen. Besonders aber empfehle ich ausser meinen bekannten Sorten

### 1a. doppelgezwirnter, feuriggefärbter und gegen Mäusefrass imprägnierter Garbenbänder

mit länglich-rund und viereckig. Holzgriff in ca. 1,65 m Schnittlänge à 11 M. und in ca. 1,80 m Schnittlänge à 12 M. per 1000 Stück meine neben abgebildete

Garbenband „Blitz“ mit Haken u. Knoten

### Spezialsorte Marke Blitz

als das tatsächlich dauerhafteste, bequemste, schnell festbindende Garbenband, mit dem selbst die ungeschickteste Person vom bloss einmaligen Sehen leicht und schnell binden kann, weil eine unrichtige Handhabung ganz unmöglich ist. Preis per 1000 Stück 14 M. Landw. Vereine und Genossenschaften Vorzugspreise.

Gegründet 1829.

Albert Oechsle, Neu-Ulm.

meh. Hanf- und Drahtseilerei und Garbenbänderfabrik

Telephon 7.

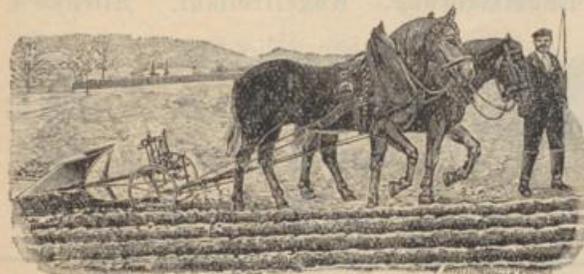
## Gebr. Knecht, Pflugfabrik in Arlen Amt Konstanz

Spezialität:

### Selbsthalter Stahlpflüge

in 8 verschiedenen Grössen, unübertroffen in Konstruktion und Arbeitsleistung, passend für jede Bodenart. Ausgezeichnet in staatlichen Pflugproben mit den höchsten Punktzahlen, prämiert auf der Jubiläumsausstellung in Karlsruhe.

Kataloge gratis und franko.

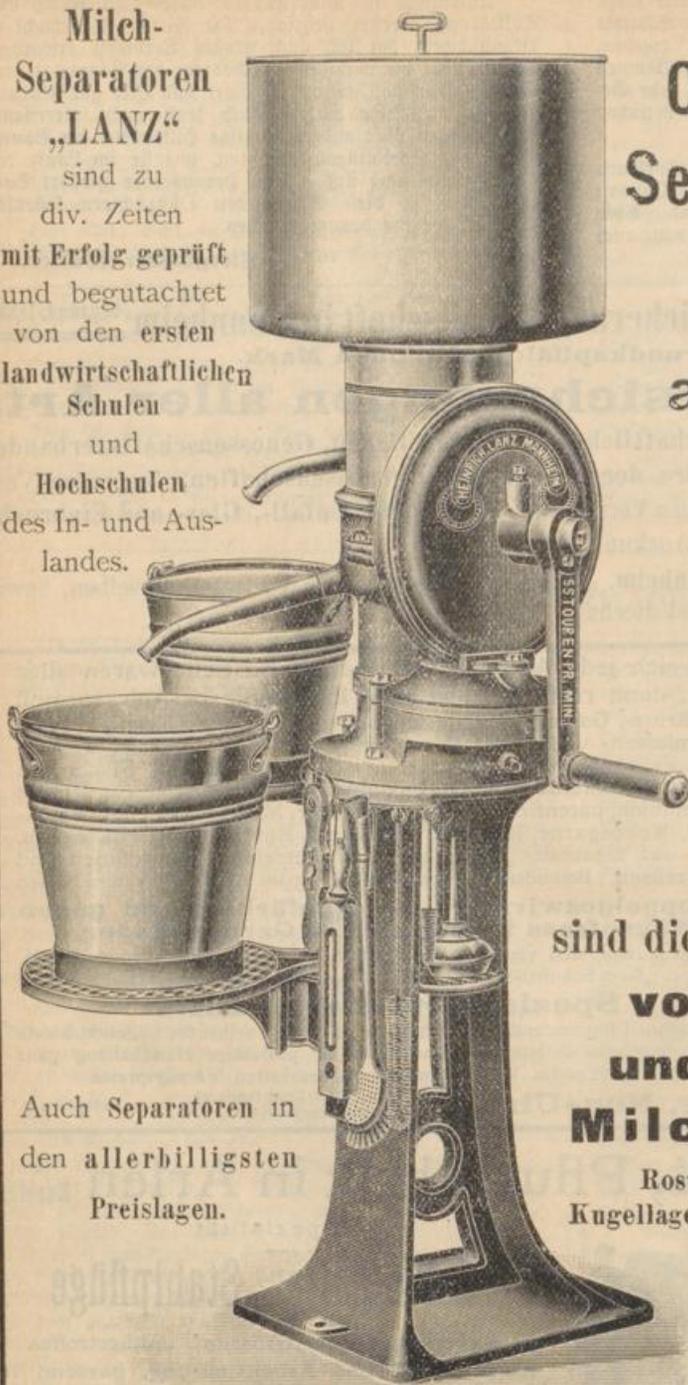


Milch-  
Separatoren

„LANZ“

sind zu  
div. Zeiten  
mit Erfolg geprüft  
und begutachtet  
von den ersten  
landwirtschaftlichen  
Schulen  
und  
Hochschulen  
des In- und Aus-  
landes.

Auch Separatoren in  
den allerbilligsten  
Preislagen.



Ansicht eines

## Original-Patent Separators „Lanz“

mit Drehkonsolen

**fertig  
aufgestellt zum  
Betrieb.**

Bei vorzüglicher  
Entrahmung  
leichtester Betrieb  
Einfachste  
Handhabung.

Durch ihre Patente  
sind die ‚Lanz‘ Separatoren die  
**vollkommensten  
und vornehmsten  
Milch-Entrahmer.**

Rostfreie Einsätze von Neusilber.  
Kugellagerung. Kugelfreilauf. Milchsieb.

Ausführliche Preislisten von

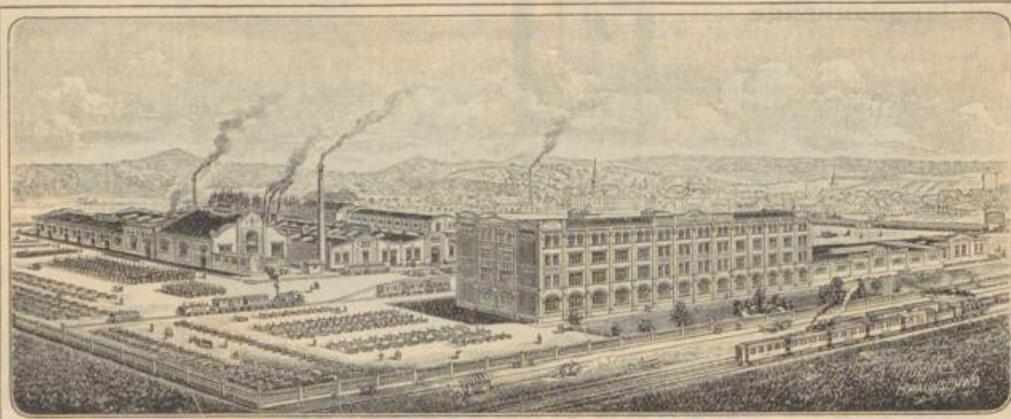
**Heinrich Lanz**

Abteilung CENTRIFUGEN

**Mannheim.**

# Ventzki, Straub & Co., G. m. b. H.

Zweigfabrik der Maschinenfabrik A. Ventzki, Akt.-G., Graudenz  
**Eislingen (Wttbg.)**



empfehlen in bewährter Konstruktion und sauberster Ausführung:

## **Ein- und Mehrscharpflüge,**

insbesondere Normalpflüge „Correct“ mit Federzahn-Untergrundkörper,

**Federzahn-Cultivatoren,** 5, 7, 9 und 11 zinkig.

## **Schubrad-Drillmaschinen**

von 1 $\frac{1}{4}$ —4 Meter Spurweite.

**Acker-, Wiesen- und Saateggen,**

**Ernterechen und Gabel-  
Heuwender,**

## **Viehfutter-Schnelldämpfer**

für einen Inhalt von 35—630 Liter,

Preislisten kostenlos.

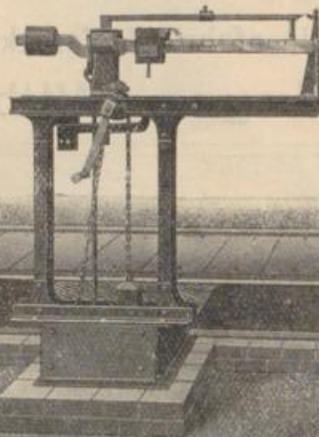
Man verlange Offerte.

# Franz Schotthöfer, Ludwigshafen a. Rh.

Minderwertige WAAGEN bedeuten eine stetige Unsicherheit in der Gewichts-  
ermittlung und hieraus immerwährenden Verlust und Ärger. Deshalb soll man

## Fuhrwerkswaagen -:- Viehwaagen usw.

nur von **durchaus erst-**  
**klassigen** Fabriken beziehen.  
Denn nur solche Fabriken können  
auch die nötige Garantie für **mög-**  
**lichst langdauernde** Ge-



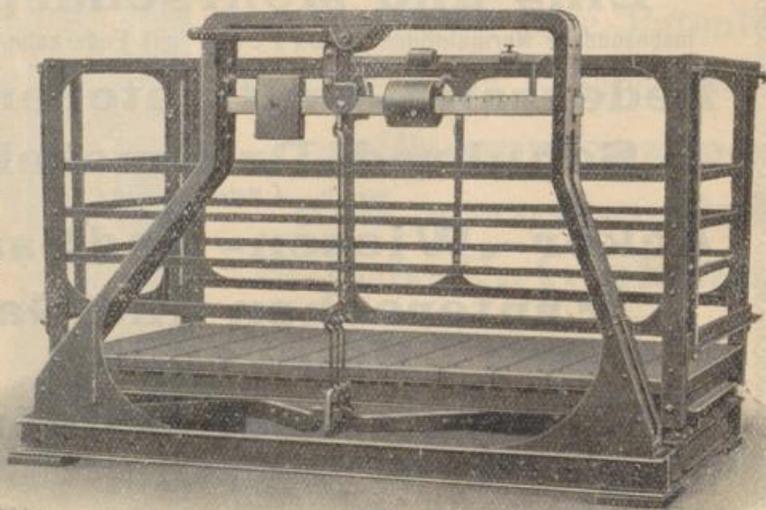
naugigkeit und Empfindlichkeit  
**wirklich** bieten.

Deshalb wende man sich bei  
Bedarf an die bestbekannte und re-  
nommierte

# Waagenfabrik von Franz Schotthöfer, Ludwigshafen a. Rh.

Die Erzeugnisse dieser Firma  
zeichnen sich bei **grösster**  
**Präzision**, gestützt auf  
30 jährige Erfahrung, durch  
unerreicht modernste und  
solideste Konstruktion, durch  
konkurrenzlos billige Preise  
und ausgedehnte langjäh-  
rige Garantie aus. Die fast  
ausschliessliche Verwendung  
von nur Schmiedeeisen und  
Stahl gibt diesen Fabrikaten eine  
unbegrenzte Lebensdauer.

Infolge der großen  
Präzision können die  
Fuhrwerkswaagen  
auch als Viehwaagen  
benützt werden und  
die Viehwaagen zum  
steueramtlichen  
Verwiegen von  
Tabak.



==== Billigst gestellte Offerten gratis und franko. ====



# Uhren, Goldwaren Musikinstrumente für Jedermann!

Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 4000 Abbildungen von Taschen- und Wanduhren, Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art. Photographische Apparate. Geschenkartikel für den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschinen und Musikinstrumente.

Wir liefern auf

## Teilzahlung

Der Besteller bekommt die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Wer so einmal gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beidseitigen Bücher-Revisors und Sachverständigen

L. RIEHL in Berlin:

*Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 6992 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 6992 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind. Nichtgerechnet sind die durch Agenten und Reisende an frühere Kunden gemachten Verkäufe. Ich habe mich durch Prüfung der Bücher und Beläge von der Richtigkeit überzeugt.*

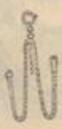
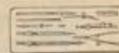
gez. L. Riehl, beidseitiger Bücherrevisor und Sachverständiger.  
Berlin, den 18. Februar 1910.

Viele Tausende Anerkennungen. Hunderttausende Kunden. Jährlicher Versand über 25 000 Uhren. Zusendung des Katalogs umsonst und portofrei

### Jonass & Co

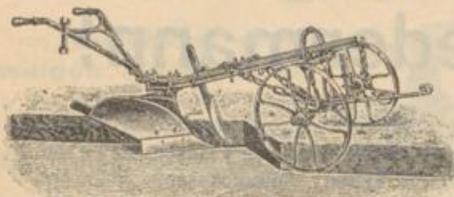
Berlin D. 74  
Belle-Alliance-Strasse 3.

Vertrags-Lieferanten vieler Vereine. Gegründet 1889.



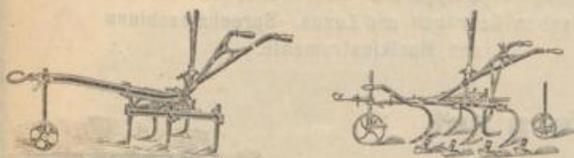
# Widders neue Ackergeräte

haben sich in kurzer Zeit durch ihre Vollkommenheit und Vorzüge große Beliebtheit erworben und sind vielfach mit höchsten Preisen ausgezeichnet worden, u. a. auch von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, welche dem Widderschen Universalpflug und Reihenkultivator bei der Hauptprüfung in Leipzig 1909 **3 Preise**, darunter **ersten Preis**, zuerkannte.



## Universalpflüge

ein- und mehrpaarig, neue leichte und doch dauerhafte Bauart ganz in Stahl, staubdichte, ölhaltende Räder, Panzerstahlriester, neue federnde Untergrundslocherer. Wendepflüge.

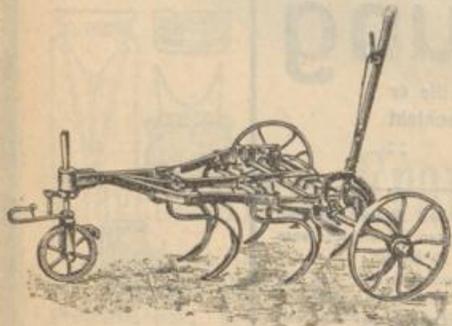


## Reihenkulturgeräte

mit bequemer Hebelstellung von unübertroffener Leistungsfähigkeit, Hack- und Häufelpflüge, zugleich praktische und billige Federzahnkultivatoren für kleinere Landwirte.

## Universalkultivatoren

mit neuer Doppelfeder, die das Schaar stets im richtigen Schneidewinkel hält und bis zur Hälfte Zugkraft erspart.

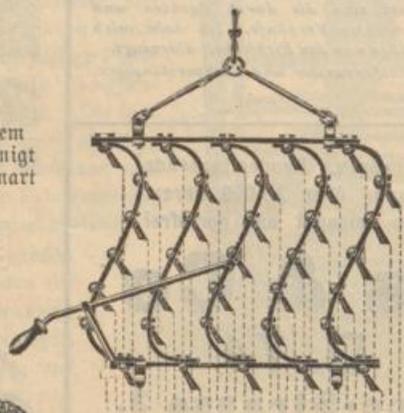


Beste Bodenkultur!  
Wenig Zugkraft!

## Ackereggen

mit federnd nachgiebigen Zinträgern, neuer Zinzenbefestigung, nachstellbaren sich selbst schärfenden Zinken. Keine Verstopfungen! Kein Loswerden, Brechen und Biegen der Zinken!

Einzeln oder mehrere an einem Zugbalken vereinigt für jede Bodenart passend.



## Wieseneggen

ganz neue Bauart, bei der die bei allen anderen Eggen vorkommenden Verstopfen ausgeschlossen sind! — ermöglichen beste Wiesenkultur. Bequeme Fahr- vorrichtung.

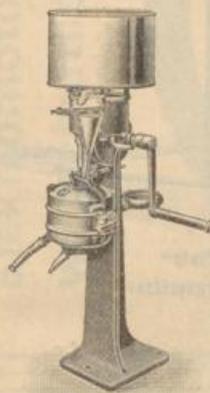


**Dinzenz Widder**  
Fabrik landwirtsch. Kiedlingen  
Geräte u. Maschinen

Ausführliche interessante Prospekte  
— gratis und franko. —

# „Original-Mélotte-Separatoren“

erste Milchscheudern der Welt mit freihängender Trommel  
sind die vollkommensten und einfachsten der Gegenwart!



Ueber 22 Jahre in der Praxis  
auf das glänzendste bewährt.

Leichte und bequeme Reinigung!  
Schärfste Entrahmung!  
Grösste Dauerhaftigkeit!  
Geringste Abnutzung!

**Beweis:** Bescheinige hiermit gerne, dass ich eine Original-Mélotte seit November 1890 besitze und, bei einem Viehbestand von 35 Milchkühen im Durchschnitt, täglich gebrauche. Ich bin immer mit der Leistung dieser Zentrifuge sehr zufrieden gewesen. Das Räderwerk ist noch gut erhalten und sind bis jetzt keine Reparaturen vorgekommen. Der Verschleiss ist kaum wahrzunehmen, so dass die Zentrifuge voraussichtlich noch lange Jahre ohne Reparatur arbeiten wird.

Lontzen (Gut Benessen), 31. März 1908.

Pet. Jos. Lintzen.

Viele ähnliche Urteile aus der Praxis  
==== stehen zur Verfügung. ====

∴ Landwirt urteile also selbst!!! ∴

Jede Original-Mélotte trägt diese Schutzmarke:

Man verlange Preisliste von:

## J. Mélotte in Aachen 695.



# Marke „Platz“

Baumspritzen

Weinbergspritzen

Gartenspritzen

Blumenspritzen

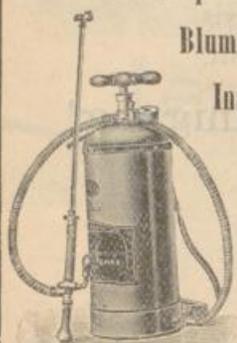
Insektenspritzen

Hederichspritzen

Mottenfanglampen

Schwefelverstäuber

Anstreichmaschinen



Baumspritze „Automax“



Pflanzenspritze „Platz“  
(Deidesheimer Weinbergspritze)

trag- und fahrbar, selbsttätig und für Handbetrieb. Die steigende Nachfrage nach Marke

## „Platz“

bietet den besten Beweis für die Beliebtheit und vielfache Überlegenheit dieser Spritzen und Maschinen.

Reichillustrierte Kataloge mit Hunderten von Abbildungen kostenlos.

Wissenschaftliche Abteilung für Pflanzenschutz.



Pflanzenspritze  
Excelsior Modell 1910



Pflanzenspritze  
„System Trost“

Carl Platz, Maschinenfabrik Ludwigshafen a. Rh.

Filiale Berlin-Steglitz, Hardenbergstrasse 37.

== Eigene Metall-Glesserei, Leisnig i. S. ==

Elektromotoren für land-  
wirtschaftliche Zwecke



Bau von Ortsnetzen in  
jedem Umfang

## In allen Zweifelsfällen

findet der Landwirt Auskunft und Rat im **Badischen Landwirtschaftl. Taschenkalender**. Jeder Landwirt muß einen solchen Taschenkalender im Hause haben, der ihm reiche Belehrung und Anregung bietet, in dem er alles findet, was er für seinen Betrieb braucht: Post- und Telegraphenbestimmungen, Bahn- und Schiffsverkehrtarife, Zusammenstellungen über die Organisation der Landwirtschaft in Baden, Artikel über Handelsdünger, Steuern, Hagelversicherung, Schweinezuchtstationen, Viehseuchen, Fütterung und Kraftfuttermittel usw. usw., sowie zahlreiche Tabellen über Weinbau und Weinpreise, Waldflächen in Baden, Viehstand in Baden, Zusammenfassung der Düngemittel, Saatbedarf und Ernteertrag, Zinsen und Zinseszinsen, Wertbestimmung des Schlachtviehs, Berechnung des Kubikinhaltes runder Hölzer, Berechnung des Tagelohnverdienstes, Zusammenfassung der Futtermittel, ferner Einnahme- und Ausgabenotierungen, Bestells-, Düngungs- und Ernteregister, Drehtabellen, Rindviehzuchtregister, Melkregister, Lohn Tabellen, Weinlese Tabellen, Kellernotizen, Vermögensaufstellungen usw. usw.

Der **Badische Landwirtschaftl. Taschenkalender für 1911** kostet nur **1 Mark** und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen oder direkt vom Verlag: **G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe 13, (Karlsriedrichstr. 18).**

Bei direkter Bestellung bitte 10 Pf. für Porto beifügen.

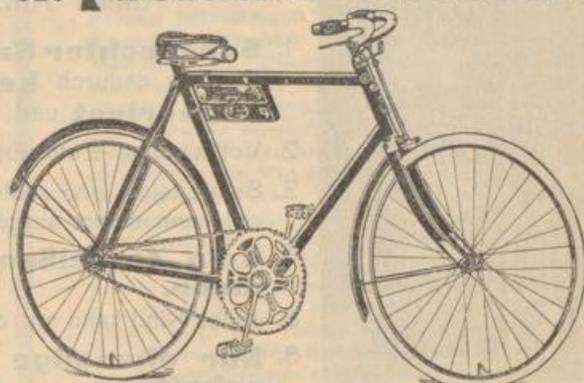


# Wollen Sie gut u. preiswert kaufen

so beachten Sie:

Unsere Fahrräder, „Marke Jagdrad“, sind unerreicht in Qualität und eleganter Ausführung und nennen sich mit Recht: „feinste deutsche Marke“.

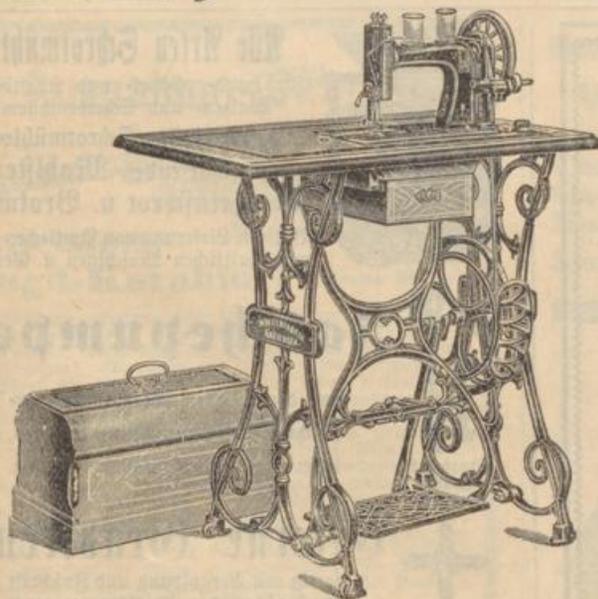
Unsere Waffen sind nach wie vor in der Branche tonangebend und in ihrer absolut zuverlässigen Qualität nicht zu übertreffen.



Weit-  
gehendste  
Garantie!



Tausende  
von Aner-  
kennungen!



Unsere Nähmaschinen u. Haushalts-  
maschinen sind die besten und praktischsten der Gegenwart, trotzdem liefern wir sie zu unvergleichlich billigen Preisen.

Unsere Sport- u. Geschenk-Artikel genügen auch den verwöhntesten Ansprüchen, da wir auch hierin nur außerordentlich schöne und geschmackvolle Muster führen.

Verlangen Sie Pracht-Katalog  
a. über Waffen u. Jagdsport-Artikel,  
b. über Fahrräder, Haushalts-  
maschinen und Geschenkartikel,  
die wir Ihnen gern gratis, franko und  
ohne Kaufzwang übersenden.

**Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabriken**  
Kreiensen C 32 (Harz).

Neu! Anton Kühns neueste, patent-  
amtl. geschützte Garbenaufzieh-Gabel. Neu!



Welche **Vorteile** hat diese Aufzugsgabel?

1. **Senkrechter Hang der Garbe** (siehe Figur!), dadurch **kein Anstoßen, kein Zeitverlust und kein Ärger.**
2. Vollständige Entlastung des Bundseiles!
3. Selbst leicht und schlecht gebundenes Material kann sofort aufgezogen werden.
4. **Kein Zerreißen des Bundseiles mehr.**
5. Jedes Kind kann mit der Gabel arbeiten.
6. **Nur einmalige Anschaffung.**

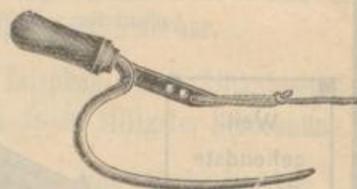


Zahlreiche Anerkennungen von Vorständen landw. Vereine u. Landwirten.

Preis der Gabel nur **2 M.** pro Stück.

**ANTON Kühn, Malsch** (bei Karlsruhe).

Man bittet den Bedarf frühzeitig zu decken, da in der Ernte wegen des Andrangs die Lieferung leicht verspätet.



Das beste  
**Saatgut!**

liefert der Trieur und insbesondere der Krügertrieur. Auf dem Krügertrieur erzielte Saatfrucht enthält die grössten und vollgewichtigen Körner. Dabei kann durch entsprechende Siebwahl die Auslese nach Belieben eingeteilt werden. Keine andere Vorrichtung kann besseres Saatgut liefern! Dafür wird **garantiert!** Nähere Auskunft, wie auch Kataloge und Preislisten stehen zu Diensten

Kalker Trieurfabrik u. Fabrik gelocht. Bleche  
**Mayer & Cie.**  
in Köln-Kalk,  
Dresden, Neustadt und Augsburg-Pfersee.



Alle Arten Schrotmühlen  
(für Hand-, Gipel- und Kraftbetrieb  
Walzen- und Scheibensystem).  
**Spezialität:** Schrotmühlen mit  
nie zu schärfenden Mahlsteinen  
für Feinschrot u. Brotmehl.  
Billigste Lieferung von sämtlichen land-  
wirtschaftlichen Maschinen u. Geräten.



Spezialität:  
Sauche-  
pumpen.

**Sauchepumpen**

mit der neuesten patentamtlich ge-  
schützten Ablaufvorrichtung versehen,  
Liefere zu allerbilligsten Preisen.



Spezialität:  
Grabkreuze

**Eiserne Grabkreuze**

fertig mit Vergoldung und Inschrift  
in künstlerischer Ausführung nach  
über 100 Modellen liefert billigst

**O. L. Bilfinger, Maschinenfabrik**  
Offenburg i. B.

Kataloge gratis und franko.

In weit über 150,000 Familien im Gebrauche!  
**Streng reelle u. anerkannt billige Bezugs-  
 quelle für**

## Betten, Bettfedern,

Bänsfedern und Bänsedaunen, sowie für alle anderen Sorten  
 Bettfedern u. Daunen in bester, unübertroffener Reinigkeit!  
 Wir versenden zollfrei gegen Nachnahme (jedes Gewicht):  
**Gute, neue Bettfedern** per Pfund für **0,80; 1; 1,40 M.**  
 — **Feine prima Halbdaunen** 1,60; 1,80 M. —  
**Halbweisse Polarfedern** 2; 2,50 M. (gefegt. geschütt)  
 Füllkräftig, daunenweich, unverwüsth. — **Weisse  
 Polarfedern** 2,80 (gefegt. geschütt!) — **Silberweisse  
 Bettfedern** 3; 3,50; 4 u. 5 M. — **Polar-Halbdaunen**  
 2,50 M. (gefegt. geschütt!) daunenweich, sehr füllkräftig. —  
 Ferner außerordentlich füllkräftig, weich und haltbar:  
**Polardaunen** 3; 3,50; 4 u. 5 M. (gefegt. geschütt!)

**Vieltausendfältige Anerkennung!!**

**Täglich zahlreiche Nachbestellungen!!**

☛ Nichtgefallendes bereitwilligst auf unsere Kosten zu-  
 rückgenommen. Daher für den Käufer jedes Risiko aus-  
 geschlossen. An Sonn- u. Christl. Feiertagen Geschäft geschlossen!

**Pecher & Co.** in Herford  
 N. 241 L  
 in Westfalen.

☛ Proben nebst Preislisten von Bettfedern, Bettstoffen,  
 Inletta und von fertig gefüllten Betten umsonst und portofrei.  
 — Angabe der Preisliste für Federn- und Daunen-  
 Proben ist erwünscht.

## Ausnahme-Offerte!



**Präzisions-  
 Jagd-Karabiner** „System Mühler“

wie Abbildung, offerieren wir, solange Vorrat reicht, zu dem  
**Spottpreise von nur 2 Mark.** Dieselben haben ca.  
 70 cm langen, runden Stahllauf zum Ausathen, glatt für Kugel-  
 und Schrotzang. Standvisier und Feldhorn, Verschlusshebel über  
 dem Hügel, Nembügel, gute Schloßteile, schöner Nussholzladen-  
 schaft, für sämtliche Klobert-Patronen Kal. 9 mm passend. Ganz  
 vorzügliche Schußleistung. **Derselbe Karabiner**  
 mit Drallsügen nur für feinen Kugelschuss (sehr geeignet zum  
 Scheibenschießen, sowie auch für Raben, Tauben, Rehe etc.) **nur  
 12½ Mark.** Kugelschuss mit der langen Büchsenpatrone bis zu  
 150 Meter. **Beste und billigste aller existierenden  
 Gartenbüchsen.** — 100 Kugelpatronen 9 Millimeter  
 2 M., Schrotpatronen 3 M., Büchsenpatronen 3 M. 80 Pf.,  
 Kiste und Porto 1,30 M. Versand nur per Nachnahme. Um-  
 tausch oder Geld zurück, daher kein Risiko. Hauptkatalog  
 A über sämtliche Jagd- und Kurzwaffen, wie Drillinge,  
 Doppelflinten, Scheibenschüsseln, Revolver etc., sowie über Präzisions-  
 Fahrräder an Interessenten gratis und franko.

**Westdeutschen Waffenfabrik Wilh. Mühler Söhne,**

**Neuenrade Nr. 56 i. Westf.**

Ständiges Lager von circa 3-4000 fertigen Waffen  
 und Fahrrädern.

## Durch rechtskräftiges Urteil

des **Schöffengerichts** zu Hamburg vom 15. Juni 1909 ist  
 unumstößlich festgestellt worden, dass die vorzüg-  
 lichen Wirkungen des **Nural** als diätet. Nähr-,  
 Magenverdauungs- und **Kräftigungsmittel** bei  
**Magen- und Darmstörungen, Appetitmangel,  
 Magenschwäche, Abmagerung, Blutarmut, Ner-  
 vosität etc. tatsächlich vorhanden sind,** während  
 sonst so manche sogenannten Kräftigungsmittel **nur in den  
 Reklamen** die angepriesenen Eigenschaften besitzen. **Nural**  
 setzt tatsächlich den Wert des dafür angewendeten Geldes in **viel-  
 fachen Wert,** den der **Gesundheit** um. Auch **Rekon-  
 valeszenten** sollten sich dieses **altbewährten,** durch zahl-  
 reiche **Gutachten ärztl. Autoritäten empfohlenen,**  
 diätetischen Präparates bedienen. Der damit **erzielte Erfolg**  
 wird die **Erwartungen meist übertreffen.** — So schrieb  
 z. B. Herr Ch. Sch. . . . Colmar (Els.): „Bitte um baldige Zusen-  
 dung von 4 grossen Flaschen zu 3 Mk. Ihres **vorzüglichen,**  
**alle Erwartungen übertreffenden** Präparates **Nural.**  
 Ihre **Empfehlungen** sind keineswegs übertrieben, **möchte  
 sogar eher das Gegenteil behaupten, Wirkung  
 ausgezeichnet!**“ — **Broschüren gratis.** — ½ Fl.  
 Mk. 3.—, ¼ Fl. Mk. 1.75 in Apotheken und Drogerien, sonst  
 auch **portofrei** von **Klewe & Co., G. m. b. H., Nural-  
 fabrik, Dresden M. 345.**

„Nural“ mit **Wasser, Mineralwasser** oder **Wein** vermischt  
 gibt ein **äußerst magenstärkendes** und sehr wohl-  
 schmeckendes **Tischgetränk** für **jung und alt.**

## Waldsamen und Klee!

a. Kiefern Samen . . . p. kg M. 5.00	Hainbuchen, Akazien p. kg M. 0.80
la. Weymouthskiefern „ „ 8.00	Rotbuchen . . . „ „ 0.40
Fichten . . . „ „ 1.60	Neue Ulmen . . . „ „ 0.25
Weisstannen . . . „ „ 0.40	Saatweizen . . . „ „ 0.10

Samenhandlung **Gambs,** Hagenau i. Els.

Unstreitbar die besten

## Häcksel- Messer



nach **Papierausschnitt,** zu  
 jeder Maschine passend,  
 aus **la. Stahl** und sehr  
 billig unter **Garantie**  
 liefert

**P. Habisreutinger  
 Tengen**  
 Kreis Konstanz

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe 13, (Karlfriedrichstr. 18).

**Impressen** für ländl. Kredit-, Spar- und Darlehenskassen-Vereine, für Viehversicherung. Stets in neuester Fassung, genau nach Vorschrift. Preis per Bogen 2 Pfg.

**Gewährschaftsformulare** für den Viehhandel. Kaufverträge für Nutz-, Zucht- und Schlachtvieh. Das einfache Ausfüllen des Formulars genügt, um gegen Übervorteilung und Schaden geschützt zu sein. Preis pro Bogen 3 Pfg, 100 = M 2.50, 1000 = M 22.50

Die Gewährleistung beim Tierhandel nach dem deutschen Bürgerlichen Gesetzbuche. Gemeinverständlich für Nichtjuristen dargestellt von Oberlandesgerichtsrat L. Mainhard. Preis 60 Pfg, 100—200 = je 45 Pfg, 200—400 = je 40 Pfg, 400—1000 = je 35 Pfg.

Anleitung zur Geschäfts- und Buchführung für landw. Kreditgenossenschaften von Ökonomierat Schmid. Geb. M 4.75

Der Landwirtschaftliche Verein im Großherzogtum Baden 1810—1909, von Geheimerat Märklin. Kart. M 1.50

Wie der Hubernaz aus den Schulden herausgekommen. Von Ökonomierat Württenberger. Geb. M —.50

Bäuerliche Grenzverhältnisse von Oberlandesgerichtsrat Mainhard. M 0.20

Die Kennzeichen der für die badischen Züchter empfehlenswerten Nutzgefügelrassen nebst einer Belehrung über deren Verwertung, von Zuchtinspektor Hink. M —.20

Unfallversicherungsgesetze für Land- und Forstwirtschaft von Oberrechnungsrat E. Muser. Geb. M 6.40

Was muß der Gemeindegewaisenrat vom Vormundschaftsrecht usw. wissen von G. Ziegler. Geb. M 1.60

Die örtlichen Inventurbehörden und öffentlichen Schätzer im Großherzogtum Baden von H. Bender. M 2.20

Die badische Landwirtschaft am Anfang des XX. Jahrhunderts. Von Reg.-Rat Dr. Moriz Hecht. Preis M 7.—

Der Obstbau und Obsthhandel im Großherzogtum Baden. Von Dr. Eduard Engel. Preis M 4.—

Die oberbadischen Rindviehzuchtgenossenschaften. Von Dr. O. Oswald. Preis M. 2.40

Die Bedeutung des Allmendbesitzes in der Gegenwart. Von Dr. Ahron Eliasberg. Preis M 1.80

Der Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Kreise Mannheim. Von Dr. Emil Doerr. Preis M 3.—

Eisenbahn und Landwirtschaft im Großherzogtum Baden. Von Dr. Alfred Schneider. Preis M 2.40

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe 13, (Karlfriedrichstr. 18).



Die Forderung guter staatsbürgerlicher Bildung wird immer mehr als berechtigt anerkannt und unterstützt. In immer weitere Kreise dringt die Erkenntnis der Notwendigkeit, über den Staat, sein Wesen und seine Aufgaben, über die Rechte und Pflichten des Staatsbürgers, überhaupt über das öffentliche Leben der Gegenwart genau und klar unterrichtet zu sein. Auch der Landwirt schließt sich dieser Bewegung an.

Ein anerkannt vorzügliches Buch, um sich über den Gang des öffentlichen Lebens der Gegenwart zu unterrichten, ist die

## Bürgerkunde Deutsche Staats- und Rechtskunde

herausgegeben von Landgerichtsrat **Dr. A. Glock**  
(nach seinem Tode weitergeführt v. Notar E. Burger).

**Ausgabe für Baden.** — Preis, 466 Seiten stark, geb. M 3.80.

Hier findet man in einfacher, verständlicher und kurzer, aber erschöpfender und übersichtlicher Darstellung ein anschauliches Bild unseres staatlichen und wirtschaftlichen Lebens, sowie der Grundlagen unseres gesamten Rechts. — Die Badische Notars-Zeitschrift schreibt: »Es befriedigt die höchsten Ansprüche an Wissenschaftlichkeit und zugleich alle Ansprüche, die man an ein Volksbuch stellen kann. Man kann es dem Schüler, dem Studenten, dem Bauern und Handwerker in die Hand geben.«

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag:

**G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe 13.**

➤ Ausführliche Prospekte kostenlos und portofrei. ➤



Die zäh-harten, gefestlich geschliffen

## Bauernlob-Sensen

zählen mit Recht zu den allerbesten Sensen. Langanhaltende, feine Schnittfähigkeit, schöne, passende Form, leichter Gang und solide Ausarbeitung sind die Eigenschaften der Bauernlob-Sensen, durch welche sie den Vorzug vor allen anderen Sorten verdienen.

**Nur edlt mit obiger Schutzmarke.**

Zu haben bei den meisten Geschäften, die Sensen verkaufen.

Wo keine Niederlage, wende man sich an die **Sensen-Werke in Oberursel a. T.**

## Weltberühmte Raubtierfallen

Jagd- u. Fischerei-Sportartikel

Wildlocker, Witrungen, Glaskugel- u. Tontauben-Wurfmaschinen, Schiessscheiben, Selbstschüsse, Jagdhochsitze etc.



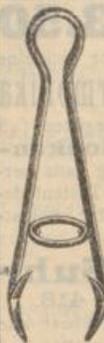
**R. Weber,**

**R. Weber.**

älteste deutsche Raubtierfallenfabrik.

K. k. Hoflieferant. **Haynau** in Schlesien **276.**

Illustrierte Preislisten kostenfrei.



## Stählerne Maulwurfsfalle

Erfolg bei jedem einzelnen Maulwurf sicher, auch wenn er von der Seite zwischen die beiden Arme kommt.

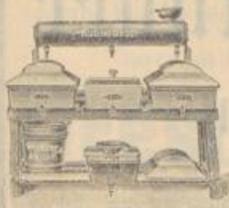
== Preis per Duzend 2 Mark ==  
100 Stück 15 Mark.

Die leichtere und ähnliche Sorte, wie solche die Eisenhändler haben, liefert 100 Stück zu 8.50 Mark.

**K. Friederang**

Steiflingen, Baden.

# Walters Original-Milchkühl- u. Entrahmapparate



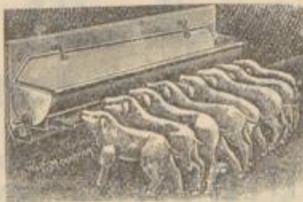
sind das vorteilhafteste Geräte für kleinbäuerliche Betriebe zum Entrahmen der Milch von 1 bis 10 und mehr Kühe.

Vieltausendfach bewährt. Im Grossherzogtum Baden allein sind über 12 000 dieser Apparate in Verwendung.

Vorteile sind:

Geringe Anschaffungskosten, jeder Apparat macht sich im Jahre mehrfach bezahlt; einfache Behandlung. Vollständig süsse Magermilch, zu allen Zwecken verwendbar (zur Käsebereitung und zur Aufzucht von Jungvieh); grosse Butterausbeute in hochfeiner Süssrahmbutter. Grösste Reinlichkeit.

Walters Original-Milchkühlapparate sind 42 mal prämiert, u. a. von der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft. Die Landwirtschaftskammer für Hessen-Nassau in Wiesbaden führte in kurzer Zeit für über 25 000 Mark dieser Apparate ein.



Ferner empfehle meine rühmlichst bekannten

**Original-Schweinesaugapparate** zur Aufzucht von mütterlosen Schweinen, sowie meine vorzügl. Kälbertränker.

Feinste Referenzen, Vertreter gesucht.

Preislisten und sonstige Drucksachen umsonst und portofrei.

## J. WALTER, Speyer-Dudenhofen (Pfalz)

# Die historischen Volkslieder des Großherzogtums Baden

insbesondere

## die Kriegslieder der badischen Truppen in den Feldzügen des 19. Jahrhunderts

Badischer Liederhort Band I, eine Sammlung der bekanntesten und schönsten Volkslieder der badischen Heimat, nach Wort und Weise aus dem Munde des Volkes festgesetzt von Pfarrer **J. Ph. Glock**. Preis kartoniert M. 1.50, fein gebunden M. 2.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung od. dir. vom Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei Karlsruhe 13

Sengelsenge, D. R. G. M.



Mit meinen seit Jahren sehr gut bewährten und wieder neu verbesserten Sengelsengen kann jeder, auch wenn er noch nie Sengelsenge hat, seine Sengelsenge ausbessern. Die selben sind verstellbar, um d. Schneide breit oder schmal zu machen, und mit Pulver- u. Senf eingegerichtet.

Dallen u. Büchel einmischlagen, ausgefloffen. Preis 4.10 M. gegen Nachnahme. 1 Jahr Garantie, 8 Tage Probe. **Ch. Gädde, Schlossmeister, Augsburg, Sternlocher II.**

Zwei- und vierschaarige

# Kehr- u. Wendepflüge

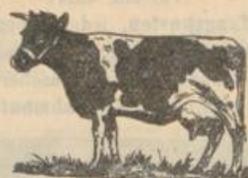
mit nur einem Handgriff verstellbar und jeder Bodenbeschaffenheit anzupassen, empfiehlt in bester Ausführung und garantiert leichtesten Gang

**Alb. Wilh. Böhm, Pflugbau**  
Wackernheim, Rheinhessen.

# Schwarz-weiße Holländer

## hochtragende Kalbinnen

Bestes Milchvieh



Bestes Milchvieh

Bucht und Lieferung frei allen Stationen

Gut Ludwigsau, Post und Bahnstation  
Maximiliansau a. Rh.

Strecke Karlsruhe-Neustadt a. H. Fernruf: Maximiliansau 5.

### Vermessung & Tiefbau

Allmendlos- und Geländeeinteilungen

#### Ortsbaupläne u. Bauplatzumlegungen

Vorarbeiten, Projektfertigung u. Bauleitung  
für Weg- u. Straßenbauten, Ent- und Bewässerungen,  
Anschlußgleise und Kleinbahnen.

Mannheim, B 2, 14 und Radolfzell  
Tel. 3659. Tel. 188.

**Max Rümmele,**

staatl. vereid. Geometer.

Paul Lœb, Bankkommission

Mannheim, P. 3, Nr. 14

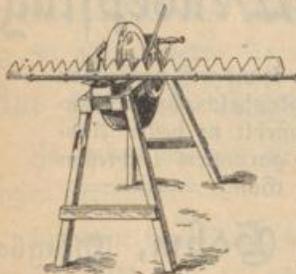
Vermittlung von

I. Hypotheken auf städtische und  
ländliche Objekte,

Darlehen für Gemeinden

ohne hypothekarischen Versatz.

### Kaltenbachs Scharfmacher



D R. G. M.  
Nr. 424 323.

Jul. Kaltenbach  
**LÖRRACH**

(Baden)

Man verlange  
illustr. Preisliste.

### Says Markknochenchrot

„Probat“

Geben Sie Ihrem Geflügel einen Futterzusatz von Markknochenchrot „Probat“, dann werden Sie Erfolg in der Zucht und reichen Ertrag an Eiern haben.

5 kg M. 1.—, 50 kg M. 9.—, 100 kg  
M. 17.—, 200 kg M. 32.— gegen Nach-  
nahme oder Einjendung des Betrages.

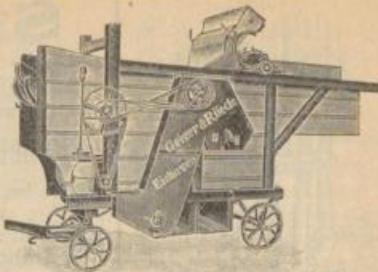
August Say, Lörrach i. B.

# Geiger & Rüede, Maschinenfabrik

(vorm. Karl Geiger) **Eislingen** in Wttbg.

bauen als Spezialität feststehende und fahrbare

## Dreschmaschinen



in ca. 25 verschiedenen Ausführungen für Göpel- und Kraftbetrieb von 1 bis 6 PS.

==== Hervorragend leichter Gang! :- Billige Preise! =====

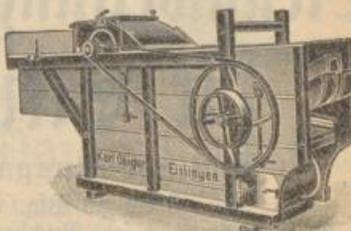
Unerreicht in bezug auf Putzerei! — Putzmühle überflüssig! — Patentamtlich geschützt!

Ferner:

Futterschneidmaschinen  
Mostereigeräte • Rüben-  
schneider

sowie sämtliche landwirtschaftlichen  
Maschinen und Geräte.

== Kataloge gratis und franko. ==  
Vertreter gesucht.



**Ausschneiden, ausfüllen und in den Briefkasten werfen!**

Bücherzettel

An die

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag

Karlsruhe i. B.

Karlsruhstraße 18.

3 Pf.-  
Marke

Ausschneiden, ausfüllen  
und in den Briefkasten werfen!



REBENBINDER

## Strohbänder

verwendet man nicht mehr, sondern jeder rechnende und praktische **Winzer und Landwirt** gebraucht jetzt nur noch unsere glänzend bewährten, patentierten

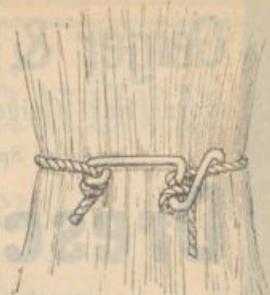
### Reben- und Garbenbinder „FIX“

welche bei all ihren Vorzügen 5—10 Jahre verwendbar sind und  $\frac{1}{5}$  der Strohbänder kosten.

Lager in sämtlichen Bindegarne, Spalier- u. Weinbergdrahte, Garbenbänder mit Holzverschlüssen.

Muster und Preisliste gratis und franko.

**HÜSSER & MÜLLER** G. m. b. H. Freiburg i. B.



GARBENBINDER

# Dienstweisung für Steinseker

Amtliche Ausgabe

Preis 30 Pfg.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe 13.



**Wilhelm Meßmer**  
Villingen (Baden)

Masch.-Tech.-Bureau-Werkstätte

liefert als Spezialität für

**Sägewerke:** Winden, Ketten, Drahtseile, Lehrhasen, Sappie, Kettenspanner, Feldschmieden, Schraubstöcke, Sägen, Zahnfräsen.

**Steinbrüche:** Aufzüge, Fußwinden, Schiebkarren, Steintarren, Rieddurchwürfe, Stahl, Brecheisen, Hämmer, Paden.

**Mühlen:** Sackkarren, Sackaufhalter, Pumpen, Rohre, Schläuche, Riemen usw.

**Rollbahn-Anlagen.**

## Ausschneiden, ausfüllen und in den Briefkästen werfen!

Wir bitten alle Zeitungen an Hand der Schmid'schen Anleitung nach der Nummer bestellen zu wollen.

Bestellen hierdurch an Zeitungen:

Nr.

Bogen

Nr.

Bogen

..... Einnahme-Journal, geb. M 4.—.

..... Ausgabe-Journal, geb. M 4.—.

..... Gläubiger-Hauptbuch, geb. M 5.20.

..... Schuldner-Hauptbuch, geb. M 5.80.

..... Hauptbuch für Kontokorrente, geb. M 4.50.

..... Kassenbuch für die Sparkasse, geb. M 4.—.

..... Hauptbuch für die Sparkasse, geb. M 5.—.

..... Kontobuch für Geschäftsanteile M 4.50.

..... Vergleichungsbuch für den Vorsteher M 4.—.

..... Protokollbuch à M 1.50, 1.75, 2.25.

..... Sparkassenbuch mit und ohne Aufdruck.

..... Statut mit und ohne Aufdruck.

Bei Kaufbuch bitten wir um Einlieferung eines Proberemplars

Für die Kassenbibliothek:

..... Müller, Zinsstafeln für 360 Tage, geb. M 4.—.

..... " " " 365 " " M 4.—.

..... Schmid, Buchführung, geb. M 4.75.

..... Badischer landwirt. Taschenkalender für 19 .....

..... geb. M 1.—.

..... Nichtgewünschtes ges. durchstreichen.

Ort und Datum:

Stempel:

**Ausschneiden, ausfüllen**

**und in den Briefkästen werfen!**

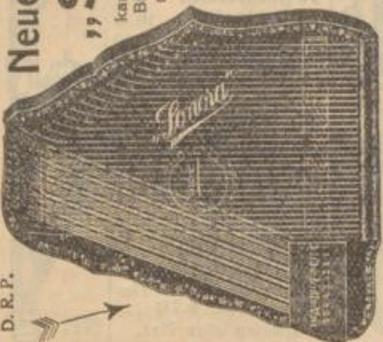
**„Musiziere auf Sonora“**  
 D. R. P.

viefach verbesserte  
 Gitarre-Zither

**Neueste  
 „SONORA“**

kann nach unterlegbaren  
 Blättern ohne Notenkennt-  
 nisse und ohne Lehrer von  
 Jung und Alt  
**tatsächlich in 1 Stunde**  
 erlernt und gespielt werden.  
**Praktische** harfenähnliche  
 Tonfülle.  
 Übertrifft alles Ähnliche.  
**„Sonora“** das moderne  
 Musik-Instrument  
 sollte in keiner Familie  
 fehlen. Preis nur Mk. 20.--  
 inkl. allem Zubehör. Es ist für diesen Betrag noch nichts Ähnliches  
 geboten worden. Bezugsquelle:

**Musikhaus Ruckmich, Freiburg i. Br. 20b**



**Über 100,000 Abonnenten**

**Lesen Sie**  
 eine Zeitung aus der Reichs-  
 hauptstadt u. bestellen Sie  
 bei der Post die gediegene  
 u. reichhaltige, dabei über-  
 aus billige

**Berliner  
 Morgen-Zeitung**

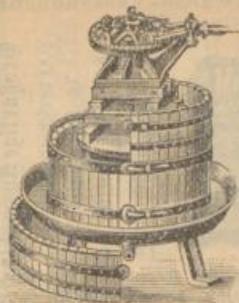
mit ihren  
 3 Beiblättern  
 Familienblatt täglich.  
 Illustr. Volksfreund Sonntags.  
 Illustr. Kinderfreund 14 tgl. l. l.  
 für monatl. **45** Pfennige.

und in den Briefkasten werfen!

**Pressen**

zur Wein- u. Obstweibereitung,  
 mit Herkules-Druckwerk, Holz- oder  
 Eisenblech, von 6 Liter Inhalt an.

**Hydraulische Pressen**  
 für Großbetrieb mit 1 oder 2 aus-  
 fahrbaren Bieten garantieren die  
 höchste Ausbeute des Preßgutes.

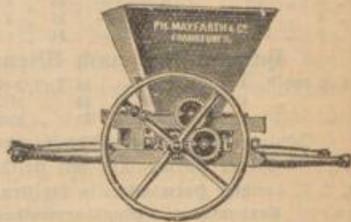


**Mühlen**  
 für Beeren-, Korn-  
 und Steinmahl für  
 Haushaltungszwecke  
 sowie f. Großbetrieb  
 liefert in anerkannt  
 bewährten Konstru-  
 tionen die

**Spezialfabrik**

**Ph. Mayfarth & Co.**  
 Frankfurt a. M.

Kataloge und lehrreiche Broschüren gratis und franko.



**Badische  
 Pferdeversicherungs-Anstalt a. G.  
 zu Karlsruhe.**

Vertrag mit Kaiserl. Ministerium für Elsass-Lothringen.  
 Sitz der Direktion Karlsruhe,  
 der Subdirektion für Elsass-Lothringen  
 Strassburg, Langestr. Nr. 103.

**Die Schweinezuchtgenossenschaft  
 Donauessingen-Baar**

züchtet das weitbekannte, durch seine schwarzleddige  
 Borstenfarbe charakterisierte, raschwüchsige, fruchtbare,  
 widerstandsfähige, sowie seuchenfeste „**Walbinger  
 Tigerschwein**“ der badischen Baar. Auf der  
 Stuttgarter Ausstellung sicherte es sich trotz großer  
 Konkurrenz außer versch. Einzelauszeichnungen den  
**ersten Genossenschaftspreis.**  
 Interessenten erteilt bereitwilligst Auskunft der  
 Vorstand der Schweinezuchtgenossenschaft in Donau-  
 essingen, sowie der dortige Gr. Bezirkstierarzt.

# MEINEL & HEROLD

Harmonika-Fabrik, Musikwaren-Versandhaus  
Klingenthal (Sachsen), Nr. 392.

Überzeugen Sie sich,  
dass unsere Harmonikas die  
besten sind und dabei die  
merkmalsvollsten sind.  
Garantie: Strohstärke und  
Goldsretour.



Größtartige Auswahl  
200 verschiedene Stimmen  
in Harmonikas.  
Über 8000 amtlich be-  
stimmte Confecturen

Wir versend. dir. an Jederm. unsere vorzüg. Konzert-Harmonikas.  
10 Z. 2 Reg. 50 St. M. 4.50 5.- 21 Z. 2 Reg. 108 St. M. 10.75  
10 " 3 " 70 " " 6.- 7.- 21 " 2 " 108 " " 11.-  
10 " 4 " 90 " " 7.25 10.- 21 " 4 " 108 " " 21.-  
10 " 6 " 180 " " 15.- 25.- 21 " 6 " 108 " " 27.-

### Harmonikas nach Wiener Art:

10 Zast. dypst. 4 Bässe M. 12.- 21 Zast. dypst. 8 Bässe M. 26.-  
10 " " 4 " " 18.- 21 " " 8 " " 34.-  
10 " " 8 " " 24.50 31 " dypst. 12 " " 38.-

Schule und Verpackung zu jeder Harmonika umsonst.

### Neu! Wiener Harmonikas mit Helikonbässen. Neu!

1, 2, 3, 4 reihige Harmonikas in 200 Arten von M. 3.- an.

Kerner: Bandonions, Mundharmonikas, Gitarren-Pithern,  
Gitarren, Mandolinen, Violinen, Pithern, Klarinetten, Flöten,  
Trommeln, Oboen etc. billig und gut.

Vor anderweitigem Einkauf bitten unsern Hauptkatalog (mit  
vielen Abbildungen) umsonst und portofrei zu verlangen.

Direkter Bezug, da in hiesiger Gegend über 7000 Arbeiter  
in dieser Branche beschäftigt sind.

Aufträge von M. 10.- an innerhalb Deutsch-  
lands portofrei.

# Lactina

## Schweizer Kälbermehl

Vollständiger Ersatz für Voll-  
milch, leicht verdaulich und  
von vorzüglicher Nährkraft.

Bestes u. billigstes Futtermittel zur Auf-  
zucht von Kälbern, Fohlen u. Schweinen.

Verkauf in plombierten Säcken  
von 5, 10, 25 u. 50 kg, pr. kg 60 Pf.

1 Kilo Schweizer Lactina gibt 15 Liter künstliche Milch.

Erfolg wie bei Naturmilch mit 4 Pf. Anslage per Liter.

Viele Anerkennungen und Zeugnisse über Probefütterungen von anerkannt  
tüchtigen Landwirten.

Höchste Auszeichnungen 40 Medaillen und Diplome.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Generalvertrieb Badenia Haslach i. K.

Wichtig für Landwirte!



## Größtes Tabakhaus

### Jos. Fraß, Iggelheim 424 Pfalz

Liefert billigst franko Nachnahme:

Nr. 1, ca. 25 cm lang,  
M. 1.80, franko 1.60

Mit Schlauch oder freilem Rohr.

Nr. 1

#### Rauchtabake

10 Biventabak	8.-
10 Zimertabak	8.50
10 Jägertabak	4.20
10 Lehertabak	5.50
10 Fürstertabak	8.-
10 Varinastab.	10.-
10 Pastorentab.	12.50
7 Probentabak	4.90
8 Tab. u. Pfeife 1	4.60
8 Tab. u. Pfeife 47	5.90
8 Tab. u. 100 Cig.	6.70
8 Tab. u. 100 Cig.	7.50

Nr. 47, ca. 32 cm lang,  
M. 2.50, franko 2.20

Seine Sonntagspfeife, Hornpfeife, Porzellanpfeife  
mit Nr. Beschlag, mit Schlauch oder Hornschlauch.

#### Cigarren

100 Stück M.  
3.-, 3.30, 3.50, 3.80, 4.-,  
4.20, 4.50, 4.80, 5.-, 6.-.

600 Cig. liefern 100.  
Wasser-Cig. 65 Stück in  
20 Sorten M. 4.70 100.  
Pfeifen aller Art. Nr. 47  
Man verlange Preisliste.

**Berechrt. Leser!** Wer etwas wirklich gutes  
will, wende sich vertrauensvoll an diese Quelle.

### Sind Sie schon im Besitz einer guten Uhr?

Wenn nicht, so lassen Sie sich  
sofort meinen Katalog kommen.

## Eug. Karecker

### Mainz a. Rh. 10

früher Lüdau.

Nur beste Qualitäten bei unerreichter Preiswürdig-  
keit; Nickelherrenuhren von M. 3.25 an; silberne  
Herrenuhren von M. 9.- an; silberne Damen-  
uhren von M. 10.- an, in Gold von M. 17.- an  
Zweiglockenwecker mit Leuchtblatt (staubdicht)  
M. 4.50; Regulateure von M. 8.95 an Alles unter  
reeller 2-jähriger Garantie. Meine Marke „Oravia“  
feinste Anker-Präzisionsuhr (Silber) inkl. Gang-  
schein der Sternwarte M. 40. 5 Jahre Garantie.  
Reparaturen werden billigst ausgeführt. Direkter  
Versand an Private zu En grospreisen.  
Katalog über Uhren, Schmucksachen etc. gratis  
und franko.

### Die besten Frankenträder sind unerreicht in räuberstem Preis u. Qualität

Gute Gebrauchsräder mit Gummi-  
an, mit 1, 2 und 5 Jahre Garantie,  
neue Modelle von musterhaltiger  
Konstruktion. Selbst das billigste  
Frankenrad Nr. 1 hat 150 Kilo  
Tragkraft. Größte Auswahl in Pneumatik u. Fahrrad-Zubehör. Alle  
Reparaturen und Reparaturteile schnell und billig.

von **48** an, feinste deutsche  
Schwingschiff, Rundschiff etc. mit fünfjähriger schriftlicher  
Garantie, nur beste Gebrauchsmaschinen. Fahrrad-  
und Nähmaschinen 30 Tage zur Ansicht ohne Kauf-  
zwang. Zahlreiche Anerkennungen.

Jährlicher Katalog an Jedermann umsonst und portofrei.  
Für Nähmaschinen Sonderkatalog.

Vertreter für den gelegentlichen Verkauf gesucht.

## Weinland & Co., Nürnberg 113.

## Rheinische Hypothekbank Mannheim.

Die Bank gewährt auf Grund eines Abkommens mit der Großh. Regierung ländliche Hypothekendarlehen, kündbare und unkündbare, im Großh. Baden. Gesuche auf Gewährung von Annuitätendarlehen werden vorzugsweise berücksichtigt. Bei jeder Art von ländlichen Darlehen ist die Rückzahlung des ganzen Darlehens oder die Abzahlung von Raten ohne vorherige Kündigung auf die Zinstermine gestattet.

Darlehen an Gemeinden (politische und kirchliche) werden ohne hypothekarischen Versatz gegeben.

Die Pfandbriefe der Bank sind in den Großherzogtümern Baden und Hessen und die Kommunal-Obligationen der Bank in Baden zur Anlage von Mündelgeldern geeignet. Die Reichsbank beleihet die Pfandbriefe in erster Klasse. Die Bank ist Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Die Pfandbriefe und Kommunalobligationen der Bank sind zum jeweiligen amtlichen Börsenkurs bei der Bank selbst, sowie bei allen Banken und Bankier erhältlich.

Die Direktion.

## Deutscher Phönix Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Gegründet 1845.

Grundkapital und Reserven . . . M. 16 482 076.—  
Versicherungssumme 1909 . . . „ 5 050 989 458.—  
Seit Bestehen der Gesellschaft  
bis Ende 1909 wurden für  
Schäden vergütet . . . „ 116 328 102.—

Der Deutsche Phönix versichert gegen den Schaden, welcher durch Brand, Blitzschlag und Explosion sowie durch Wasserleitungsanlagen verursacht wird, ferner gegen den in Folge davon den Hausbesitzern erwachsenen Mietverlust, und gegen den Schaden durch Einbruchdiebstahl zu mäßigen und festen Prämien, so daß Nachzahlungen niemals zu leisten sind.

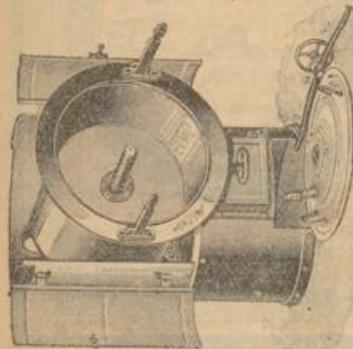
Agentur-Bewerbungen werden jederzeit gern entgegengenommen.

Sektion Karlsruhe.

Hirschstraße Nr. 2, im eigenen Hause der Gesellschaft.  
General-Agent **Fritz Unbescheld.**



Bestes  
Freund  
des  
Landwirthes  
ist



**Patent-Viehfutter-Dampfschnellkocher**

In Schmiedeeisen, schwarz, verzinkt, auch als Milchkannen-Sterilisator von bester Wirkung. Größte Ersparnis an Kohlen und Zeit!

Gusseiserne **Kippkesselöfen** sehr bequem für alle Zwecke, roh und emailliert.

Kein Anbrennen mehr. Kein Anbrennen mehr. Wo nicht vertreten, Prospekt auf Wunsch sofort franko durch die Fabrikanten

Vertreter werden für jeden Ort nachgewiesen. **Wilh. Josten Söhne, Neuss a. Rh.**

## Der oberbadische Zuchtgenossenschaftsverband,

rühmlichst bekanntes Zuchtgebiet der grossen Fleckviehrasse mit hellem Pigment (Simmentaler), empfiehlt den Bezug von Zuchtvieh und von Arbeitsochsen. Alljährlich am 8. Montag und Dienstag des Monats September

**Zentralzuchtviehmarkt**  
in Radolfzell am Bodensee,  
am 1. Mittwoch des Monats Mai,  
Frühjahrszuchtviehmarkt in Messkirch.

Das Verbandspräsidium:  
Gr. Landeskommisär Geh. Oberregierungsrat Straub,  
I. Verbandspräsident in Konstanz.



## Allweiler's Erstklassige Jauche-Pumpe

mit Entleerungsvorrichtung und schmiedeeisernem Rohr, mit grosser Leistung bei leichtem Gange, liefert mit entsprechendem Rabatt schon bei Einzelbezug; ebenso empfiehlt

**Jauche-Verteiler**  
in sehr solider und praktischer Ausführung  
**Gotthard Allweiler, Pumpenfabrik A.-G.**  
Radolfzell 20.

Auf Wunsch **ohne Nachnahme.**  
 (In Bezug hierauf bitte Nachstehendes aufmerksam zu lesen.)  
 Bei Bestellung meiner illustrierten  
**Preisliste**  
 die 8000 Nummern Solinger Stahlwaren, Fahrräder, Sensen, Lederwaren, Gold- und Silberwaren, Musik-Instrumente, Optische Waren, Pfeifen, Photographische Artikel usw. enthält, bitte ausser Ihrer genauen Adresse unbedingt auch Ihren Stand anzugeben, ebenfalls bitte ich zu bemerken, ob Sie Waren nur für eigenen Bedarf bestellen wollen! Im letztern Falle Extra-Bedingungen.

Über 90 %

aller in meiner Preisliste offerierten Stahlwaren  
 fabriziere ich selbst.

Nichtgefällende Waren werden innerhalb 30 Tagen umgetauscht oder Geld dafür zurückgegeben.

Meine Waren und Preislisten werden nicht versandt an Personen unter 18 Jahren, auch nicht an Hausierer und sonstige Händler meiner Artikel.

Auf Kredit also

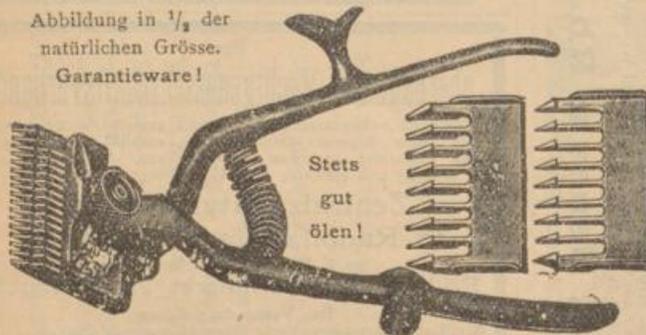
**ohne Nachnahme**

wird nur versandt an Private, die mir durch Haus- oder Grundbesitz Sicherheit bieten, sowie an pensionsberechtigte Beamte.

**Auf Abzahlung**

liefere ich nicht. Auf ein solches Risiko sind meine Preise nicht berechnet.

Abbildung in 1/2 der natürlichen Grösse.  
 Garantieware!



No. 2935. Haarschermaschine, mit 2 Aufschiebkämmen und 1 Reserve-Spiralfeder, über 2 Zähne schneidend, vernickelte Griffe, Schnittlänge ohne Aufschieb-Kämme . . . . . 3 Millimeter, mit einem dünnen Aufschieb-Kamm . . . . . 7 „ „ dicken . . . . . 10 „ ganze Länge 15 1/2 Zentimeter, Breite der Schnittfläche 4 Zentimeter (15 Zähne) komplett Mk. 3.30.

**Engelswerk in Foche bei Solingen.**

Grösstes Stahlwaren-Fabrik-Versandgeschäft der Welt.

Fillialen: (Ladengeschäfte) in: München, Nürnberg, Frankfurt a. M. u. Antwerpen

Bei Bezugnahme auf diesen Katalog gebe ich auf die hier offerierten Waren 10 % Rabatt und versende portofrei von 15 Mark an.



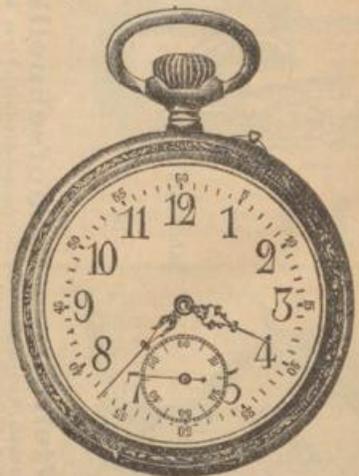
Garantie: Engelsmarke.

**Reparaturen**

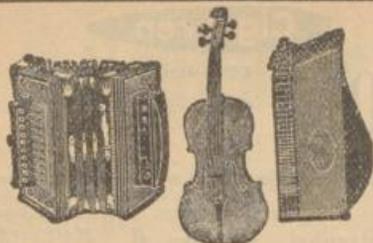
(als Aufschleifen usw.)

auch solcher Waren, welche nicht bei mir gekauft worden sind, werden prompt und unter billigster Berechnung ausgeführt.

Fertig zum Gebrauch.  
 2 Jahre schriftliche Garantie.



No. 31076. Echt silberne 0,800 gestempelte Remontoir-Herren-Taschenuhr mit Zylinderwerk, 6 Steine, Metall-Innen-deckel, kräftiges Gehäuse mit Goldrand, Rückseite grav., weiss. Zifferbl. Mk. 12. —



# Weltbekannt

sind Markneukirchener Musik-Instrumente.  
Diese beziehen Sie am allervorteilhaftesten **direkt** von der  
**Musikinstrumenten-Manufaktur**

## Wilhelm Kruse, Markneukirchen Nr. 520

Doppeltönige Handharmonikas mit 50 starken Stimmen schon zum Preise von 3 Mk. 10 Pf. Violinen mit echtem Ebenholzgriffbrett 5 Mk. 50 Pf. Zithern mit 12 unterlegbaren Notenblättern 3 Mk. 25 Pf.

Sehr klingvolle Mandolinen 9 Mk. Spanische Gitarren 5 Mk. 75 Pf. etc. Viele Musikalien.

Von vielen tausend nur  
**3 Anerkennungen**

„Ich habe nicht erwartet, für den billigen Preis ein so feines, klingvolles Instrument zu erhalten.“ —  
„Instrumente gefallen mir ausserordentlich, aufrichtigsten Dank“ —  
„Das von Ihnen erhaltene Instrument ist das beste in der ganzen Kapelle.“ —

Verlangen Sie bei Bedarf den neuen Hauptkatalog, Zusendung erfolgt unentgeltlich.

## Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit

vorm. Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

In 1909 Neuzugang: 51 Millionen Mark.  
Ende 1909 Bestand: 673 Millionen Mark.  
Bewährtes System steigender Dividende.  
Empfohlen durch Vertrag mit dem Verband der landwirtschaftlichen Vereine und Kreditgenossenschaften Badens und dem Genossenschaftsverband badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen.

## Mehr Butter

zugleich bessere und in kürzerer Zeit

He'ert das neue  
Holsteiner  
Eichenholz-  
D. R.  
G. M.

## Butterfass

## „Favorit“



Nur 2 Teile, nur 1 Griff, um Triebwerk samt Flügel zum Buttern einzusetzen und herauszunehmen. Kein Lager und keinerlei Metallteile im Fassinnern, daher keine Verunreinigung und Butterverlust.  
Solidestes, bestes u. billigstes Butterfass mit Weltgehendster Garantie für höchste Leistung und allerbeste Ausführung.

Preise: 16 20 25 30 Liter Inhalt

Mark 18.— 20.— 22.— 24.—

Glänzendste Zeugnisse! Größere Eichenholz-Butterfässer mit Kippvorrichtung von 30 bis 110 Liter Inhalt billigst.

Original-Haushaltungs-Buttermaschinen

Schutzmarke „mit dem Bären“. Über 600 000 Stück verkauft!  
Größe 1 2 3 4 6 10 Lit. Inhalt.

mit Glaskörper Mk. 2.40 3.— 3.75 4.80 — —  
„Metall „ 4.25 5.— 5.75 6.50 10.— 12.—  
(Neu! z. Anschrauben)

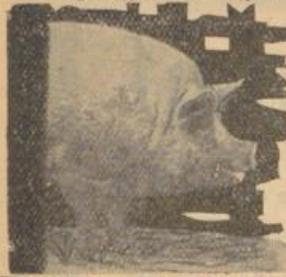
Versand gegen Nachn. von M. 15.— ab fracht- u. verpackungsfrei

**R. v. Hünersdorff Nachf., Stuttgart.**

Wiederverkäufer und Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Garantie: Zurücknahme!

## Die Friedrichswerther Stammzucht der großen weißen Edelschweine



empfehle jederzeit erstklass. Eber und Sauen aller Altersklassen. Das Friedrichswerther Schwein ist ein gegen Witterung und Klima abgehärtetes Tier — durch Weidegang —, es zeichnet sich durch Frühreife, Fruchtbarkeit u. höchste Mastfähigkeit aus. Interessenten erhalten den mit Abbildungen ausgestatt. Zuchtschweinebericht, welche Aufsätze über Zucht, Haltung, Pflege, Fütterung, Krankheiten der Schweine usw. enthält, umsonst und postfrei zugesandt.

**Domäne Friedrichswerth 1042 (Thür.)**  
Domänenrat Eduard Meyer.



**Beste Betriebskraft**  
für alle landwirtschaftliche Maschinen, Wasserversorgung, Be- u. Entwässerungen.

Bewährte kostenlose Betriebskraft für die Landwirtschaft.

ca. 100 Wasserversorgungen von Gemeinden sind von uns mit Herkules ausgeführt.

Herkules begründet den modernen Windbetrieb.  
Preise und Referenzliste, Anschläge, Besichtigung kostenlos.

## 30 Tage zur Probe versende Rasiermesser

aus denkbar bestem englischen Silberstahl (eigens seit 14 Jahren anerkl. Fabrikat) fertig zum Gebrauch abgezogen und für jeden Bart passend.

MIT 5 JAHRE GARANTIE.  
Rasiermesser allein, mit Etuis  
No. 27 fein höhl p. St. Mk. 1,50  
No. 29 sehr höhl " " 2.—  
No. 38 extra höhl ff. " 2,50  
Sicherheitsmesser, Verletzung unmöglich p. St. Mk. 2,50

**Haarschneidemaschine**  
No. 111 fein vernickelt, die Haare 8, 7 und 10 mm schneidend per Stück Mk. 4,20  
No. 110 dieselbe in leichter, billiger. Ausführung . . . Mk. 3.—

**Kompl. Rasier Einrichtung**  
No. 18 in poliert. Holzkasten mit Spiegel, Rasiermesser No. 27, Strohseifen, Pasta, Rasiernapf, Rasierpinsel und Seife nur Mk. 4.—  
No. 14, genau wie No. 18, aber in billiger Konkurrenzqualität, per Stück kompl. nur Mk. 3.—

**Sofort Feuer ohne Zündhölzer!**  
Taschenfeuerzeug, fein vernickelt, p. St. nur M. 0,70,  
3 Stück Mk. 2,10 franko.  
In best. Ausführung p. Stück Mk. 1,20,  
3 Stück Mk. 3,50 franko. Nachh.  
20 Pf. mehr 1200 Ersatzzündungen nur Mk. 0,35.

**Hauptkatalog** üb. Stahlgewaren, Gold-, Silber- u. Lederwaren, Haushaltgeräthe, Musikinstrumente etc. umsonst und franko an Jedermann.

Versand per Nachnahme oder vorherige Einsendung. Garantie: Umtausch oder Betrag zurück.

**Emil Jansen, Wald No. 552 bei Solingen**

## Billigste Bezugsquelle für

### Cigarren

100 Stück	4 Pfg.-Cigarr.	2,60	2,80	3.—
	5 " "	3,40	3,60	3,80
	6 " "	4,20	4,50	4,80
	8 " "	5,40	5,60	5,80
	10 " "	6,50	7.—	7,50
	12 " "	8.—	8,50	9.—

Um jeden von der Preiswürdigkeit der Fabrikate zu überzeugen, stehen Musterlisten von 100 Stück in 10 verschiedenen Sorten von je 10 Stück nach beliebiger Wahl zu Diensten.

**Carl Streubel, Dresden A., Wettinerstraße Nr. 13/110.**  
Der neueste illustrierte Preis-Kurant wird Jedem auf Wunsch gratis zugesandt.

## Den Herren Landwirten

empfehlen wir zum Abonnement die in einer Auflage von über 8800 Exemplaren wöchentl. 7 mal erscheinende

### „Konstanzer Zeitung“

mit ihren Gratisbeilagen: Das Unterhaltungsbblatt (wöchentlich dreimal), Der badische Landwirt (wöchl. einmal) und die „Illustrierte Wochenbeilage“. Probenummern stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Inserate in der Konstanzer Zeitung, Fachinserate im „Badischen Landwirt“ sind von erprobter Wirkung (pro Zeile 15 Pfg.) Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Die den Bauernleuten in ganz Süddeutschland durch strenge Reellität seit langen Jahren gar wohlbekannte Nähmaschinenfirma

## Robert König, Lörrach

liefert die neueste und beste hocharmige Familien-Nähmaschine für Schneiderei und Hausgebrauch, hochelegant, ruhig und leicht gehend, für Fußbetrieb und mit seinem Verschlusskasten versehen, für nur



### 50 Mark

bei vierwöchentlicher Probezeit und fünfjähriger Garantie franko jeder Station. Alle anderen Systeme, als: Schwingenschiff, Ringschiff, Hundschiff, Schneider- und Schuhmachermaschinen, sowie alle Sorten Haushaltungsmaschinen, wie Fleischhack-, Wring-, Butter-, Waschmaschinen usw. zu denkbar billigsten Preisen. Nichtgefallendes auf meine Kosten zurück. Nachbestellungen und Anerkennungs-schreiben tagtäglich aus allen Gegenden.

Verlangen Sie sofort gratis und franko ausführliche Preisliste.

# Alle Holzpflanzen

und Bäume für Wald-, Park- und  
Gartenanlagen, besonders schöne Fichten,  
Edeltannen, Lärchen, Kiefern, Eichen,  
Buchen, Erken zc. in großen Massen. —  
Coniferen, Biersträucher und Rosen. —  
Obst-, Allee-, Bier- und Trauerbäume  
jeder Art, Größe und Stückzahl  
liefert billigt

Erstes Deutsches Forstkultur-Geschäft  
**Gebr. Hanjes,**  
Hiltrup bei Münster in Westfalen.  
Preisverzeichnisse umsonst und portofrei.

# Erschossen im Sack kauft, der eine Katze oder sich ein Jagdgewehr

anschafft, ohne es vorher geprüft zu haben.  
Besichtigung meines Lagers in  
**Waffen-, Jagd- u. Fischerei-  
Artikeln** ohne Kaufzwang.

**ROBERT FALLER**  
Gg. Steinbrenner Nachfolger  
**Freiburg i. B., Bursengang**

Original Friedrichswerther



Futtermühsamen

# Zuckerwalze

ist eine auf Nährwerke  
gezüchtete Futterrübe in Edenborfer  
Form, welche höchste Ballenfrüchte  
(bis 600 Ztr. pro 1/4 ha) liefert und sich  
durch beste Haltbarkeit (bis zum Hoch-  
sommer) auszeichnet. Die Rübe eignet  
sich auch gut zum Verpflanzen.  
Jeder Besteller kann sich an dem Preis-  
auschreiben beteiligen. 1. Preis M. 100.—,  
2. Preis M. 50.—, 3. Preis M. 20.—.  
Preisliste kostenfrei!

Domäne  
**Friedrichswerth 1042**  
(Thüringen)  
Domänenrot Meyer.

## J. Diebolt Nachfl.,

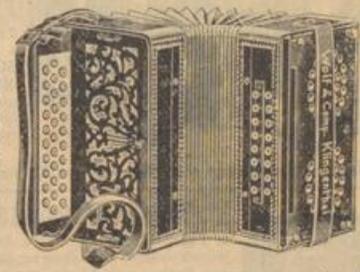
Chemikalien- und Drogen-Großhandlung  
Gegr. 1740. **Strassburg i. E.** Tel. 187.  
empfiehlt

**Ia Kupfervitriol, Ia Nebenschwefel,  
Eisenvitriol, Futtermehl,**  
alle in der Landwirtschaft benötigten Chemikalien.  
Hauptniederlage von  
Burgunder-Brühe Crochepeyre,  
Pflanzenschutzmittel „Refloxit“.  
Erfolg garantiert.  
Spezialität in garantiert feinstreuer  
Rot- und Spitzkieselsäure.  
Lagerverwaltung der vereinigten Benzinfabriken.

## 300 Sorten Harmonikas!

Direkter, vorteilhafter Bezug aus der Fabrik!

Centrum d. Harmonikafabri-  
kation mit üb. 7000 Arbeitern.  
Eigene Postabfertigung  
in der Fabrik.



Garantie: Zurücknahme,  
Geldreue, Zahlreiche anst.  
Vergünstigte Anerkennungen.  
Vorspökung u. Selbst-  
enterschnle umsonst.

## Wolf & Comp., Klingenthal Sa., Nr. 7.

liefert direkt unter Garantie an Jedermann geg. Nachnahme ihre von  
Berufsspielern bevorzugten prachtvollen Konzert-Zugharmonikas, mit  
stärkstem Orchesterton, offener Nickelklaviatur, bester unzerbrechl.  
Stahlfederung, Doppelbässen, 3teilig, 11faltigen Doppelbälgen mit  
Metallschutzdecken (Faltenschoner), 33 bis 38 cm gross, das Stück

10 T. 2 R. 50 St. v. 4. — M. an	Harmonikas nach Bozener u. Wien. Art
10 » 3 » 70 » » 5,75 » »	Ajaxst. Stahlst.
10 » 4 » 90 » » 7,50 » »	10 T. Appelst. 4 Bässe M. 10,50 12,50
10 » 6 » 130 » » 14.— » »	19 » » 6 » » 17,50 21,50
21 Taet. 2 Bag. 108 St. 9,50 M.	21 » » 8 » » 20,50 24,50
21 » 4 » 108 » 12.— » »	21 » 3fachst. 8 » » 28,50 34,75
21 » 6 » 158 » 22.— » »	21 » dplst. 10 » ) Geh. » 29.— 33,75
21 » 8 » 200 » 38.— » »	21 » » 12 » ) fr. » 29,75 34,75
	31 » » 12 » » 37.— 43.—

Chromatisch gestimmte Harmonikas.  
in Bandoninos, Konzertinas, Mundharmonikas, Ocarinas, Geigen,  
Gitarren, Mandolinen, Zithern, Blasinstrumenten, Gramophons und  
anderen Musikwerken grosse Auswahl. — Solide Preise.  
Grosser Prachtkatalog in deutscher und französischer Sprache  
an Jedermann umsonst.

# Steckenpferd-Lilienmilch-Seife



Von BERGMANN & CO RADEBEUL

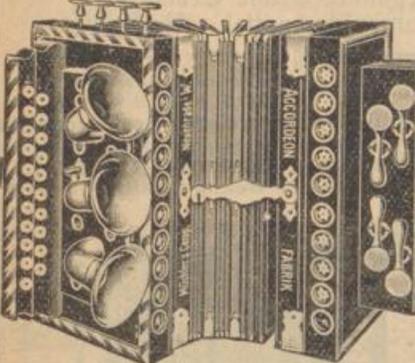
erzeugt rosiges, jugendfrisches Aussehen,  
weisse, sammetweiche Haut und zarten  
blendend schönen Teint à St. 50 A. überall vorrälig.



## Vollständig umsonst

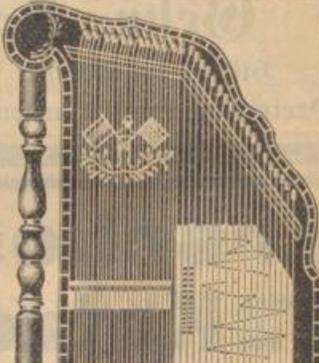
erhält jeder Harmonika-Käufer bei uns eine herrlich klingende Triangel mit Schlägel. Schönste u. grossartigste Begleitung z. Harmonika, da mit der Triangel nicht allein die Musik schöner und wirkungsvoller, sondern auch der richtige Takt gegeben wird. Als besondere Spezialität offerieren wir in unübertroffener Qualität, Tonfülle und Ausführung unsere weitberühmten **Schallhörner-Trompeten-Harmonikas mit Forte- und Piano-Stimmung.**

Deutsches Reichs-Patent.



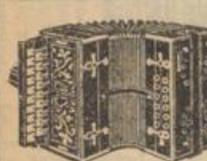
**Aufsehen erregende Neuheit,** da auf demselben Instrument ganz nach Belieben eine laut-schallende od. leise Musik erzeugt werden kann, ein unschätzbare Vorteil, den keine Konkurrenz-firma bieten kann und alles bisher Gebotene weit übertrifft und in den Schatten stellt. Herrliche Prachtinstrumente mit 10 Tasten, 4 Registern, 12 grossen Trompeten, 9 kleinen u. 3 grossen Schallhörnern etc., prachtvolle Orgel-Musik.

**Spottbillig.**  
Preis nur 5 1/2 Mk. ♦♦ 3chörig 7 1/2 Mk.,  
4chörig 9 1/2 Mk. ♦♦  
2reihige Künstler-Instrumente mit 21 Tasten, 4 Bässen, 2x2 chörig, \* nur noch 10 Mk.  
Mit 3 grossen Schallhörnern, wodurch die Musik bedeutend verstärkt wird, nur 1,50 Mk. mehr, mit Tremolando-Apparat (Zitterstimm.) 50 Pfg., mit Glockenspiel 30 Pfg., mit Knackknack-ruf 50 Pfg. mehr. Selbstlernschule gratis, Porto 80 Pfennig.



Unsere Columbia-Gitarre-Zithern bilden unstreitig die schönste Hausmusik, edel und rein im Ton und sind daher die besten aller existierenden Zithern. Nach unterlegbaren Notenbüchern sofort spielbar; mit 5 Akkorden, 41 Saiten, komplett mit Schule, Schlüssel, Ring, Kasten nur noch 7 1/2 Mk. Mit 6 Akkorden und 49 Saiten etc., komplett nur noch 9 1/2 Mk. Mit Säule und Harfenkopf wie Abbildung 1 Mk. pro Stück mehr. Zu jeder Zither 25 Notenblätter im Werte von 2 Mk. 50 Pf. gratis.

Bessere Harmonikas laut illustriertem Katalog zu staunend billigen Preisen.



Unsere **Wiener-Harmonikas** mit Forte- u. Piano-Stimmung finden den Beifall jedes Spielers. Dieselben repräsentieren das Beste, was hierin gemacht wird.

Mit 10 Tasten, 2 Bässen, nur 14 Mk.
" 21 " " 4 " " 20 "
" 21 " " 6 " " 22 "
" 21 " " 8 " " 24 "
" 21 " " 12 " " 28 "

Mit Stahlstimmen pro Stück 3 Mark mehr.



Ganz vorzügliche **Mundharmonikas** mit 32 Stimmlöchern u. 2 prachtvollen abgestimmten Glocken nur 1 Mark.

Versand sämtlicher Instrumente per Nachnahme. Nichtgefallendes tauschen um oder zahlen Geld zurück, daher kein Risiko. Sämtliche Musikinstrumente, Drehorgeln, Geigen, Klarinetten, Flöten, Konzertinas, Bandoneons etc., sowie prachtvolle Weihnachts- und Gelegenheitsgeschenke, wie Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Stahl-, Leder- und Spielwaren, Christbaumschmuck, Haushalts- u. Bedarfsartikel für jedermann zu billigen Preisen. Sie werfen Ihr Geld auf die Strasse, wenn Sie anderwärts kaufen, ohne vorher erst gratis und franko unseren reich illustrierten Haupt-Katalog einzufordern.

**Sie werden staunen über die riesige Auswahl und die fabelhaft billigen Preise.**

## Müchler & Comp., Neuenrade Nr. 7 i. Westf.

### Harmonikafabrik und Versandhaus allerersten Ranges.

**Warnung.** Man hüte sich vor Nachahmungen minderwertiger Schallhörner- und sogenannten Orchestrion-Harmonikas, die dem Käufer absolut keinen Vorteil bieten. Die Wirkung und der Vorteil liegen speziell in der Forte- und Piano-Stimmung, die jedoch von keiner Konkurrenzfirma geliefert werden kann. Unlautere Reklamen darüber dienen nur zur Täuschung des kaufenden Publikums.

**Also Vorsicht!**

# Achtung! Landwirte!



Wer sich eine wirklich gute und billige Sense anschaffen will, mache einen Versuch mit meinen **Silberstahl-Sieges-Sensen**

Dieselben sind aus feinstem englisch. Spezialsilberstahl von Hand geschmiedet, in Fett gehärtet und haarscharf ausgeschlagen, daß man direkt damit mähen kann.

Silberstahl-Sieges-Sensen werden in jeder gewünschten Form unter Garantie für feinsten Rasierschnitt geschmiedet, und sollte daher kein Landwirt versäumen, einen Versuch zu machen und direkt beim Fachmann zu kaufen; Risiko vollständig ausgeschlossen. Preisliste gratis und franko. **Franz Häuser, Senseschmied, Achern i. B.**

## Die Spinnerei Schornreute-Ravensburg (Württ.)

verarbeitet jederzeit

# Flachs, Hanf und Abwerg im Loh

unter Zusicherung gewissenhafter Bedienung bei billiger Berechnung unter Garantie für solideste Ware.

Gespunnen werden Garne von Nr. 8-30. Gewoben werden **glatte Leinen** in allen Breiten.

Tischzeuge, Servietten, Handtücher, Zwilch und Drell in Ganz- od. Halbleinen, roh u. gebleicht.

Auch fertigen sehr schöne **farbige Bettzeuge** in vielerlei Mustern.

!!! Muster von Garnen und Geweben, sowie Annahme von Rohstoff und nähere Auskunftserteilung durch unsere bekannten Agenturen, sowie auch direkt von der Fabrik. !!!

Streng reelle

Bedienung.

\*\*\*

Nr 310.



## Tausende Raucher empfehlen

meine garantiert ungeschwefelten und nur wohl-schmeckenden, bekömmlichen, aromatischen, leichten

**TABAKE** gegen Nachnahme portofrei. **gratis!**

Zu jeder Sendung gebe nebenstehende Pfeife oder kurze, halblange oder lange je nach Wunsch

9	Pfund Oekonom-Kanaster mit Pfeife	Mk. 4.20
9	" Förster-Tabak "	" 4.30
9	" Pastoren-Tabak "	" 4.95
9	" Florida-Tabak "	" 6.50
9	" Holländ. Kanaster "	" 7.50
9	" Universo-Kanaster "	" 10.—
9	" Varinas-Mischung I "	" 12.50

Zusammenstellung verschiedener Sorten oder Umtausch gestattet! — Preisliste über Zigarren franko zu Diensten.

Briefadresse: **J. P. Rumpf, Heidelberg 221.**  
Tabakfabrik — Weltversandt.

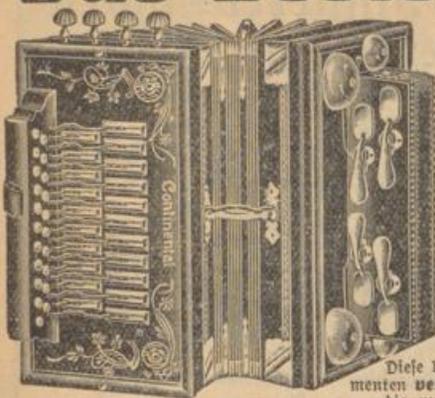
Herr Pfarrer Höhne schreibt: Da ich mit dem erhaltenen Pastorentabak sehr zufrieden war, so ersuche ich ergebenst, mir umgehend usw.

Herr Hauptlehrer Bauer schreibt: Noch von keiner Firma bezog ich so gute und staunend billige Ware wie von Ihnen. Senden Sie mir wieder usw.

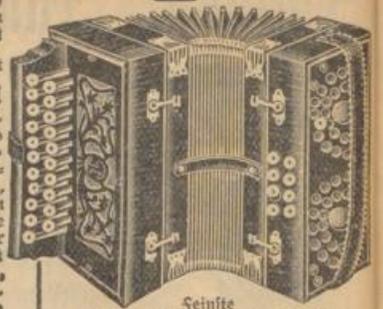
Herr Adam Wolf schreibt: Ich bezog bis heute von Ihnen 26 Sendungen Tabak und muss ich für die guten Lieferungen meinen besten Dank sagen. Die mir zuletzt als Geschenk beigelegte Taschenuhr hat mich ganz überrascht und wollen Sie mir bei heutiger Sendung wieder eine solche Uhr gegen Mehrpreis von Mk. 1.50 beifügen.

Viele tausende Anerkennungen.

# Das Beste ist das Billigste!



Wir versenden gegen Nachnahme (Porto 80 Pfg.) unsere weltberühmten, eleganten und soliden **Continental-Harmonikas** in anerkannt bester Qualität mit **feinsten Stahlstimmen** mit **Aluminium-Stimmenplatten** und **großer Leichtigkeit** bei der Handhabung und **garantiert schönem und kräftigen Ton**. Dieselben kosten mit 10 Tasten, 2 Bässen u. allem Zubehör in 2 **hörig** 7 1/2 **Mk.**, in 3 **hörig** 9 **Mk.**, in 4 **hörig** 11 **Mk.**, in 6 **hörig** 22 **Mk.**, in 2 **reihig** mit 21 Tasten, 4 Bässen, 14 **Mk.** Jede Harmonika liefert mit **Tremolando-Register** und Einrichtung nur 50 Pfg. mehr und mit **Glockenspiel** bestehend aus 1 Glode 25 Pfg., aus 2 Gloden 40 Pfg., aus 4 Gloden 60 Pfg. extra für die Halbtöne.

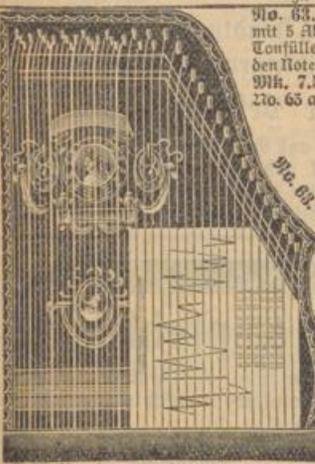


Seinste **Wiener Harmonika**

genau wie Abbildung  
allerbesten  
Stahlstimmen  
franko:

Stimmen bei uns mit	2 Bässen	nur 12 1/2 <b>Mk.</b>
10	4	18
21	6	19
21	8	20
21	10	21

Kurzer Zeit verjagen, auch **hüte** man sich vor angeblichen **Neuheiten** und **vielerprechenden** zu billigsten Preisen nach Katalog.



No. 63. **Gitarre-Zither**, 50 cm lang, mit 5 Afforden u. 41 Saiten, in herrlicher Tonfülle, nach unten die Saiten zu schiebenden Notenblättern sofort zu spielen. Preis **Mk. 7.50**. No. 63a. Dieselbe Zither wie No. 63 aber mit 6 Afforden und 49 Saiten kostet nur **Mk. 9**.

Unsere **Wenzelhauerischen** Gitarre-Zithern 53 cm lang (Spezialmarke, nur bei uns zu haben) kosten mit 5 Afforden 41 Saiten als No. 2 1/2 nur **10 1/2 Mk.**, mit 6 Afforden 49 Saiten als No. 3 1/2 nur **12 1/2 Mk.** No. 65, 65a, 65b, 65c, 2 1/2 u. 3 1/2 kosten mit **doppelten Melodiefäden** also mit 62 und 74 Saiten, daher **besten Mandolin-Ton** 1 Markt mehr. No. 65, 65a, 65b u. 65c außerdem noch mit **verstärkten Afforden** à 7 Saiten noch 1 Markt extra. **25 Notenblätter im Preise von 2 1/2 Mk.** legen wir jeder Zither gratis bei.

No. 65. **Gitarre-Darsen-Zither**, 50 cm lang, mit 5 Afforden, 41 Saiten, Säule u. Harfenkopf kostet nur **9 Mk.** No. 65a. Diese Zither wie No. 65 aber mit 6 Afforden, 49 Saiten kostet **10 1/2 Mk.**



Alle Gitarre- u. Harfen-Zithern werden komplett mit Saiten, Schließel und Ring geliefert.

**Achtung!** Dadurch daß wir in Gitarre- und Darsen-Zithern stets nur das **Allerbeste** geliefert, haben wir es fertig gebracht, von diesen Zithern **6 mal soviel** zu versenden, wie alle übrigen. Man lasse sich deshalb nicht durch billigere Preise von feineren und minderwertigen Zithern betören.

Weiße in **Neuenrade** **zusammen.**



Unsere **Familien-Platten-Sprechmaschine** von 23x22x12 cm Kastengröße, wunderbar schöner Tonfülle, mit Blumentrichter, kostet nur **14 Mk.** Bessere bis **150 Mk.** Doppelseitig bespielte Platten 1 1/2 und 2 **Mk.** **Grammophon** mit Nadeltrichter, Membrane, großer Klangfülle und garantiert lautem und deutlichen Ton, kosten mit einer Hartgummiwalze im Werte von 1 **Mk.** nur noch **5 Mk.**

**Christbaum-Unterzüge mit Musik**



selbstdrehend und selbstspielend, um das Weihnachtsfest durch einen sich langsam drehenden Christbaum u. dem feste entsprechenden Musikbegleitung zu verherrlichen, kosten, 2 Stücke spielend **9 1/2 Mk.**, 4 Stücke spielend **14 Mk.** **Porto 1 Mk.** Größere in ganz neuen und feinsten Ausführungen nach Katalog.

Wer seinen Kindern eine große Freude zu Weihnachten und bei andern Gelegenheiten bereiten will, der schenke denselben einen **Kinematographen**.



Ein vollständig kompletter und vorzüglich funktionierender Apparat von ca. 30 cm Höhe, mit buntem Film und 6 Glasplatten mit ca. 60 Bildern, Reflektor und Lampe etc. kostet bei uns nur **4 1/2 Mk.**, etwas bessere **6 Mk.** **Porto 80 Pfg.** Größere Apparate und sonstige Spielwaren für Knaben u. Mädchen nach unserem **Weihnachtskatalog**.

Diese Kinematographen sind auch als **Lehrinstrumente** geeignet.

Versand nur gegen Nachnahme. **Garantie: Umtausch** oder **Geld zurück** wenn unsere Instrumente nicht ganz vorzüglich sind, daher kein Risiko.

**Vor anderweitigem Kauf** lasse man sich stets gratis und franko unsern neuen **Haupt-Katalog** **Weihnachts- u. Gelegenheits-Geschenke** enthält. Man bestelle bei

**Herfeld & Compagnie in Neuenrade** Nr. 206 **Westfalen** Tatsächlich grösste und leistungsfähigste Harmonika-Fabrik in Neuenrade.

# Deutzer Motoren

für Leuchtgas, Benzin, Benzol, Rohöl, Autin, Petrol,  
Anthracit-, Koks- und Braunkohlen-Brikett-Sauggas usw.

seit 46 Jahren erprobt und bewährt

als **Betriebskraft der Landwirtschaft**

Hauptprüfung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft:

1902: Kaiserpreis und I. Preis.  1907: Alleiniger erster Preis.

**Motor-Lokomobilen, Compl. Dreschsätze, Pumpwerke,  
Bandsäge- und Kreissägewagen zum Selbstfahren  
und für Bespannung, Motorpflüge, Beleuchtungswagen,  
Lokomotiven.**

## Gasmotoren-Fabrik Deutz

Ingenieur-Büro,  
Werkstatt.

### Karlsruhe.

Eigene Monteure,  
Lager.

Landwirte, pflanzt wieder mehr

## Flachs oder Hanf!

Unsere Lohn-Gewebe sind im Gebrauche  
**billiger** als Hausier- und Warenhaus-  
Artikel!

Reichhaltige Musterkollektionen und Lohn-  
listen bei unseren bekannten Niederlagen.  
Wer keinen eigenen Spinnstoff hat, dem  
liefern wir zur Verarbeitung bei uns vor-  
zügliches Rohmaterial stammend billig, das  
ganze Jahr über.

Lohn-Spinnerei u. Weberei

**Weingarten** (Station  
Ravensburg)

20mal preisgekrönt.

**Heinrich Becker** in Heilbronn  
am Neckar



liefert unter Gewähr für Echtheit, höchste  
Reinheit und Keimfähigkeit:

Schuhmarke:  
Glücksstee.  
deutsch und österreichisch Rotklee,  
Luzerne seidefrei, Esparsette,  
alle Grasfämereien für Wiese und Garten, Pferde-  
zahnumais, Knnkel- und Zuckerrüb-Samen,  
Wicken, Hülsenfrüchte und Getreide zur Saat.  
(Untersuchung in Augustenberg.)

Ferner unter Gehaltsgewähr: Chilisalpeter,  
Norgesalpeter, Kalkstickstoff, schwefels. Ammo-  
niak, Thomasphosphatmehl, Superphosphate,  
Guano, Knochenmehl, Kalisalze, Torfstreu,  
Mohn-, Sesam-, Erdnuß-, Neps-, Lein-,  
Cocos-, Palmkern-Kuchen, Glukose (Mais-  
ölkuchenmehl), Weizenfutter, Baumwollsaat-  
mehl, Sojabohnenkuchenmehl, Reisfüttermehl  
feinste Marke „Glücksstee“. — Viehsteinsalz, Futter-  
kalk, Kupfervitriol, Eisenvitriol, Rebschwefel.  
Wagenladungen frachtfrei jed. gewünscht. Eisenbahnstation.  
Gebrauchsfertige Cocos- und Jute-Stricke (farbig)  
beste und billigste Garben-, Holzwellen- und Baum-  
binde, Cocoschnüre zum Aufleiten des Hopfens.  
Preislisten und Gebrauchsanweisungen kostenfrei auf Verlangen.  
**Vorzügliche Zeugnisse aus Baden.**

**Es tut mir leid,** dass ich Ihre Firma nicht schon  
eher kennen gelernt habe, da  
ich schon sehr viel Geld ge-

spart hätte und trotzdem einen guten Tabak hätte  
rauchen können; denn der von Ihrer Firma bezogene

Rauchtabak war sehr gut. Meine Freunde waren überrascht,  
dass man für so wenig Geld einen so guten Rauchtabak haben kann,  
und dazu noch eine so elegante Tabakspfeife umsonst.

Dies schreibt Herr P. Adam bei Neubestellung einer Sendung  
Tabak an die bekannte Firma **Emil Köller in Bruchsal** in Baden.

**Jeder Tabakraucher  
mache, bitte, einen Versuch.**

Die Bedienung dieser hochgeachteten Firma ist  
tadellos, reell und gut.

Es kosten:

9 Pfd. meines berühmten <b>Förstertabak</b>	<b>frei</b> geg. Nachn. 4.25 Mk.
9 Pfd. meines berühmten <b>Pastorentabak</b>	<b>frei</b> geg. Nachn. 5.— Mk.
9 Pfd. meines berühmten <b>Jagd-Kanaster</b>	<b>frei</b> geg. Nachn. 6.50 Mk.
9 Pfd. meines berühmten <b>Holl. Kanaster</b>	<b>frei</b> geg. Nachn. 7.50 Mk.
9 Pfd. meines berühmten <b>Frank. Kanaster</b>	<b>frei</b> geg. Nachn. 10.— Mk.
9 Pfd. meiner berühmten <b>Kaiserblätter</b>	<b>frei</b> geg. Nachn. 13.50 Mk.

Zu je 9 Pfund eine Pfeife, lang wie Abbildung oder kurze, Holz-  
oder Porzellangesundheitspfeife gratis.

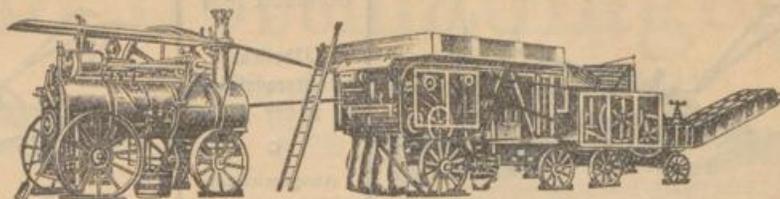
Briefadresse:

**E. Köller, Bruchsal (Baden).**  
**Fabrik. Weltruf.**



**Maschinenfabrik BADENIA** vorm. **Wm. Platz Söhne, A.-G.**  
Weinheim (Baden).

Langjährige  
Spezial-  
Fabrikation  
von



**Lokomobilen**

**Heissdampf-Selbstfahrer**

(Strassenlokomotiven)

**Dampfdreschmaschinen und**

**Patent-Glattstroh-Pressen**

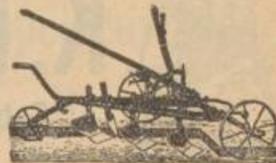
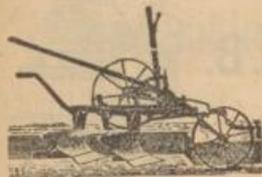
**Patent-Heissdampf-Lokomobilen**

für Hand- und Selbstbindung

Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- u. Motorbetrieb, Göpelwerke, Fruchtreinigungs-Maschinen, Futterschneidmaschinen, Mahl- u. Schrotmühlen, Cambridgewalzen, Weinbereitungs-Maschinen wie Wein- u. Obstpressen, Obst- u. Traubenmühlen, Traubenabbeer- u. Quetschmaschinen, Saftpresen etc. Kataloge mit Hunderten von vorzüglichen Zeugnissen gern zu Diensten.

Briefadresse: Maschinenfabrik Badenia, Weinheim in Baden.

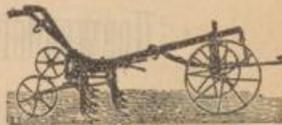
Absatz 1909: 150 110 Pflüge, 7439 Drill- und Hackmaschinen etc. etc.



**BUD. SACK**

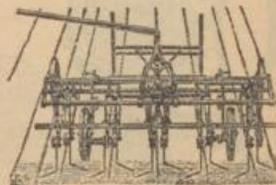
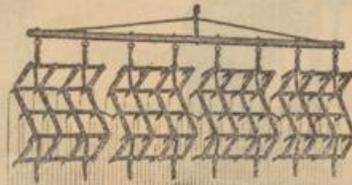
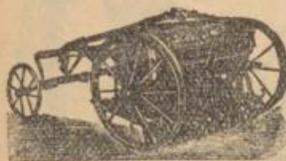


LEIPZIG-  - PLAGWITZ.



Geräte und Maschinen

zur Bodenbearbeitung und Reihenkultur.



Vertreter in Baden:

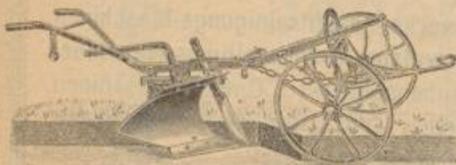
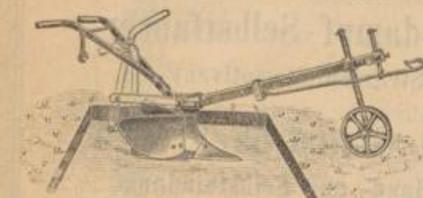
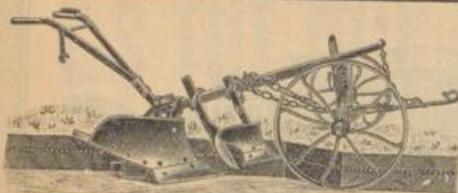
Michael Blaess, Ladenburg. — Emil Fark, Staufen. — Dietsche & Seidel, Waldshut. —  
Jos. Mossbrugger, Schlatt u. Kr. bei Singen, Amt Konstanz.

Kataloge  
kostenfrei.

# Gebrüder Eberhardt • Pflugfabrik • Ulm a. D.

Pflüge  
auf Probe.

Spezialität: Schmiedestählerne Pflüge aller Art.



Gegründet 1854.

Jährliche  
Gesamtproduktion:  
ca. 90 000 Pflüge.

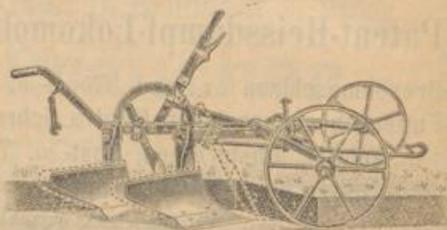
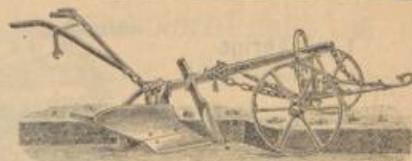
Ausgezeichnet  
mit  
vielen höchsten  
Preisen und  
Anerkennungen.

1 Million Pflüge  
gefertigt  
bis 15. November  
1909.

Schutzmarke



„Eber“.



## K. Martin, Offenburg i. B.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen

empfeilt ihre anerkannt vorzüglichst bewährten Fabrikate bei  
billigsten Preisen. — Prospekte auf Verlangen gratis und franko



Obstmühlen

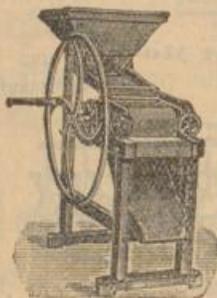
Lager-Besichtigung gerne gestattet.

Obst- u. Trauben-  
pressen

Heuwender, Rechen, Wieseneggen, Ackerwalzen usw.



Futterschneidmaschinen  
für Hand- und Kraftbetrieb



Schrotmühlen  
mit Weizen und Mahlscheiben



Rübenschneider  
In versch. Konstruktion



Jauchepumpen  
mit Entleerung

# J.G.Fahr, Gottmadingen

Arbeiterzahl ca. 400.

o. H.-G.

Gegründet 1870.

Spezialfabrik für Erntemaschinen

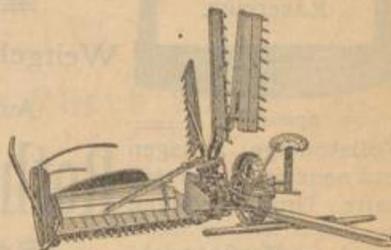
liefert unter Garantie zu billigsten Preisen:

## Neueste Patent-Mähmaschinen



mit vollständig auto-  
matischer Balken-  
hebung und gleichz.  
Ein- und Ausrückung  
des Triebwerkes.

Patentiert in allen  
Kulturstaaten.



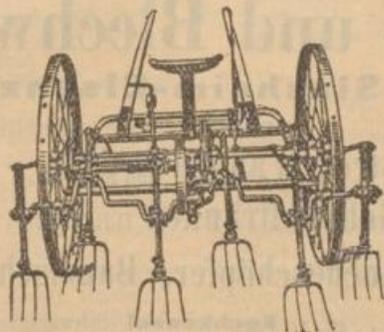
In Manövrierfähigkeit, Leichtzügigkeit, tiefem Schnitt  
und einfacher Bedienung unübertroffen.

Getreidemäher

„Greif“

Gabelheuwender

„Stabil u. Piccolo“



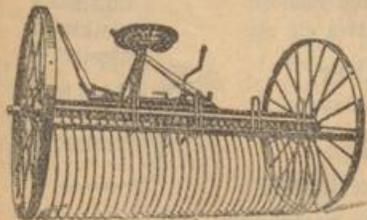
Haspelheuwender

„Herold“

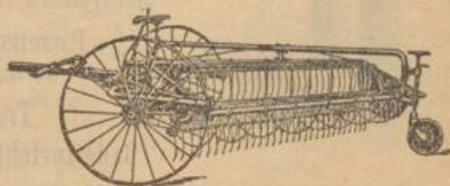
Pferderechen

„Ideal“

Patentschwadenrechen „Perfekt“



Prospekte  
gratis  
und franko.





Spezialität:  
 Vollständige Anlagen  
 und neuzeitige, vorteil-  
 hafte Umänderungen  
 für  
 Hand- u. Kraftbetrieb.

# „DIABOLO“

beste und billigste

## Milchenträhmungsmaschine.

Mit Erfolg an massgebenden  
 Prüfungsstationen geprüft.

Nr. I: 120 Liter Stundenleistung M. 95.—

„ II: 220 „ „ „ 185.—

**Dauerhafte, bewährte Bauart.**  
**Schärfste Enträhmung.**

Weitgehendste Garantie. Günstige Zahlungsbedingungen.

Ausführliche Drucksachen umsonst und portofrei durch

**Roths Molkerei-Maschinenfabrik** G.M.  
**Stuttgart und Strassburg i. E.** b. H.

# Bad. Eisen- und Blechwarenfabrik

## Sinsheim-Elsenz

empfiehlt billigst



Streu-Wannen für Dünger  
 und Saatgut

Fruchtwannen

Geflügeltränken D.R.G.M.

Futterschwingen

Jaucheschöpfer, Baumschützer

Kartoffel- **Kochkessel** (Schwarzblech)  
**Körbe** zum Ernten und Waschen

Transportkörbe

aus Draht und Bandeseisen, la. feuerverzinkt, zum Einholen  
 und Waschen von Gemüse, Kartoffel, Obst, Rüben etc. etc

Rosenstäbe  
 verzinkt

Asthalter  
 für Obstbäume

Transportable Waschkessel

Badeeinrichtungen auch ohne Wasserleitung



Landw. Vereine erhalten Vorzugspreise

Billigste Preise, weil Wasserkraft

# Mitglieder-Verzeichnis

des

## landwirtschaftlichen Bezirksvereins Oberkirch.

### I. Vorstand.

Großh. Amtsvorstand Ober-  
amtmanu Rein, Mitglied  
des Landesauschusses  
des Bad. Landw. Vereins.

### Direktionsmitglieder.

Großh. Finanzrat a. D. Boech,  
Oberkirch, Rechner.  
Staatl. Weinkontrollleur R.  
Mayer, Oberkirch.

Gutsverwalter J. Renner, Gut  
Höbhof, Oberkirch.  
Landw. Val. Kiefer, Herzal.  
Altbürgerm. Hund, Stadelhofen.  
Altbürgerm. Panther, Ulm,  
Gauauschussmitglied.

Altbürgerm. Geldreich, Ober-  
kirch, II. Vorstand, Stell-  
vertreter des Mitgliedes  
des Landesauschusses.

Bürgerm. Börsig, Butschbach.  
Bürgerm. M. Mayer, Nams-  
bach, Gauauschussmitgl.  
Altbürgerm. Braun, Ibach.

Mitglieder des Sonder-  
auschusses für Geflügel-  
zucht.

Hauptl. Hermann, Ringelbach.  
Salmenwirt Fuchs, Oberkirch.

### Vertrauensmänner.

Altbürgerm. Hund, Stadel-  
hofen.

Gemeinderat Leo Schindler,  
Haslach.  
Ökonom Holz, Butschbach.  
Gutsbesitzer Mohr, Gaisbach.  
Gemeinderat Gg. Bogt II.,  
Tiergarten.  
Bürgerm. Viehmann, Erlach.  
Anton Huber, Kaverisbauer,  
Griesbach.  
Altbürgerm. Streif, Lautenbach.

### Butschbach.

1. Börsig, Georg, Bürgerm.
2. Büchle, Georg, Landw.
3. Holz, Franz, Ökonom.
4. Huber, Andr., Gem.-Nat.,  
Diebersbach.
5. Huber, Andr., Schlatten.
6. Huber, Anton, Landw.
7. Huber, Matth., Hesselbach.
8. Kimmig, Jos., Landw.,  
Hesselbach.
9. Männle, Karl, Diebersbach.
10. Obrecht, Jos., Schlatten.
11. Panter, Gg., Hesselbach.
12. Roth, Kaver, Kronenw.
13. Sester, Ant., Butschbach.
14. Sester, Ant., II., Butschbach.
15. Sester, Cyriak, II., Ldw.
16. Sester, Lor., Diebersbach.
17. Richard, Alfr., Gutsbes.  
(Fürsteneck), Bwe.
18. Wörner, Sim., Diebers-  
bach.
19. Busam, Franz, Ratschr.
20. Panter, Karl, Landw.,  
Schlatten.

21. Huber, Heint., Landw.,  
Schlatten.
22. Lorenz, Jos., Ökonom,  
Schlatten.
23. Ruf, Anton, Landw.,  
Hesselbach.
24. Huber, Jos., Landw.,  
Hesselbach.

### Erlach.

1. Viehmann, Konstantin,  
Bürgermeister.
2. Bimmerle, Jos., Landw.
3. Booz, Wilh., Hauptl.
4. Heiberger, Albin, Landw.
5. Knosp, Andreas.
6. Knosp, Markus, Landw.
7. Kraus, Jakob, Ratschr.
8. Kräftig, Erhard.
9. Kräftig, Leopold, Alt-  
bürgermeister.
10. Kräftig, Wendelin.
11. Langeneckert, Max,  
Lindenwirt.
12. Napp, Friedr., Kronenw.
13. Schott, Karl, Landw.
14. Schindler, Aug., Landw.
15. Schindler, Frz., Ant.
16. Spraul, Karl, Landw.
17. Spraul, Franz, Kaver.
18. Spinner, Moritz, Landw.
19. Springmann, Wilh., Ldw.
20. Veit, Karl, Landw.
21. Bogt, Moritz, Landw.
22. Holz, Wilhelm.
23. Walz, Theodor, Müller.

### Gaisbach.

1. Fieß, Christ., Lammw.
2. Hutschle, Kaver, Landw.,  
Bürgermeister.
3. Frhr. v. Schauenburg,  
Hauptmann a. D.
4. Streif, Joseph, Landw.
5. Dr. Engel, Gutsbesitzer  
auf Gut Waldhof.
6. v. Schauenburg, Emil,  
Freiherr.

### Griesbach.

1. Bitsch, Ludwig, Landw.,  
Dollenberg.
2. Gieringer, Ant., Döttelbach.
3. Huber, Georg, Büchle  
Breitenberg.
4. Huber, Emil, Walterbauer.
5. Huber, Anton, Kaverisb.,  
Bürgermeister.
6. Kimmig, Jos., Landw.
7. Kimmig, Matth., Dissenb.
8. Kimmig, Gg., Breitenberg.
9. Kimmig, Mich., Landw.,  
Döttelbach.
10. Müller, Gg., Kirchbauer.
11. Rod, Joseph, Landw.
12. Rod, Franz, Ant., Landw.
13. Panther, Jos., Gem.-Nat.
14. Schmiederer, Emil, Landw.
15. Schmiederer, Jos., Holz-  
händler.
16. Zimmermann, Karl.
17. Zimmermann, Matthias,  
Waldhüter.

### Vaslach.

1. Allgaier, Joseph.
2. Bächle, Anton.
3. Bohnert, Friedrich.
4. Bohnert, Anton, Landw.
5. Braun, Joseph, Landw.
6. Braun, Franz, Landw.
7. Burkard, Andreas.
8. Burkard, Friedr., Landw.
9. Busam, Jos., Altratsch.
10. Busam, Karl Friedr., Bäckermeister.
11. Heiberger, Andr., II., Ldw.
12. Heiberger, Leo, Altbürgermeister.
13. Heiberger, Jos., Landw.
14. Hund, Friedr., Landw.
15. Hund, Joseph I.
16. Hund, Jos., II., Landw.
17. Hund, Leo, Pflugwirt.
18. Hund, Albert, Pflugwirt.
19. Knapp, Steph., Landw.
20. Schindler, Ant., Landw.
21. Schindler, Leo.
22. Spraul, Albert.
23. Spraul, Amand.
24. Spraul, Leo, II., Landw.
25. Spraul, Karl, Schneidern.
26. Spraul, Herm., Grünbaumwirt.
27. Stefan, Franz, Landw.
28. Stephan, Bernhard.
29. Weigel, Wilh., Matschr.
30. Wilhelm, Karl, Farrenw.

### Herzthal.

1. Bähr, Franz Kav., Nebstochwirt.
2. Birsch, Anton.
3. Fies, Aug., Landw.
4. Hildenbrand, Herm., Ldw.
5. Huber, Ant., II., Landw.
6. Huber, Frz., Ant., Bürgerm.
7. Huber, Jos., Landw.
8. Huber, Wendelin, Altbürgermeister.
9. Kiefer, Val., Hofbauer.
10. Laible, Heint., Landw.
11. Müller, Georg, Landw.
12. Müller, Jos., Landw.
13. Müller, Wilh., Landw.
14. Vogt, Andreas, Landw.
15. Vollmer, Anton, Landw.
16. Winkler, Jos., Landw.
17. Winkler, Sebast., Landw.
18. Ziegler, Gg., Nebstochw.

### Isach.

1. Baumann, Johs., Landw.
2. Baumann, J., Sägmüller.
3. Baumann, Jos., Feimeck.
4. Baumann, Matth., Waldbüter.

5. Birk, Jos., Ldw., Halleckle.
6. Birk, Jos., Sägmüller.
7. Birk, Jos., Gastwirt.
8. Birk, Jos., Herrtsriedl.
9. Birk, Michael, Landw.
10. Birk, Kav., Landw., Wwe.
11. Borsig, Jos., Rinkenw.
12. Braun, Gg., Altbürgerm.
13. Braun, Johann Georg, Bollenbach.
14. Braun, Ludw., Landw.
15. Braun, Jos., Brujörg.
16. Doll, Jos., Landw.
17. Doll, Lorenz, Kübler.
18. Erdrich, Franz Anton, Landw., Dörsfle.
19. Erdrich, Georg, Waldh.
20. Erdrich, Jos., Hofb.
21. Erdrich, Leop., Landw.
22. Erdrich, Leop., Akfior.
23. Erdrich, Ludwig, Hofb.
24. Erdrich, Jos., Landw., Löcherberg.
25. Hilsenbrand, Jak., Tagl., Löcherberg.
26. Hoferer, Ludw., Erlen.
27. Huber, Franz, Wirt zur hohen Brücke.
28. Huber, Franz Anton, Matschreiber.
29. Huber, Franz, Polizeid.
30. Huber, Joh., Gem.-Rechn.
31. Huber, Jos., Langenbauer.
32. Huber, Jos., Löcherbauer, Löcherberg.
33. Huber, Jos., Hugenbauer.
34. Huber, Leop., Röllw.
35. Huber, Leop., Landw., Löcherberg-Feimeck.
36. Huber, Leop., Landw., Halleckle.
37. Huber, Lorenz, Erlen.
38. Huber, Ludw., Hofbrudh.
39. Huber, Ludw., Bühlbauer.
40. Huber, Ludwig, Erle.
41. Huber, Leop., Hugenhof.
42. Kimmig, Jos., Landw., Huberbauer.
43. Kimmig, Jos., Landw., Löcherberg.
44. Küfer, Norbert, Gem.-Rechn., Löcherberg.
45. Müller, Ludw., Landw., Halleckle.
46. Panther, Franz Anton, Polzhändler.
47. Panther, Mich., Gem.-Kat.
48. Nonnecker, Jos., Tagl.
49. Nonnecker, Mich., Landw., Mittlerbühl.
50. Nonnecker, Mich., Landw., Hugenhof.
51. Nonnecker, Mich., Halleckle.
52. Roth, Joh., Landw.
53. Roth, Ludw., Landw.
54. Roth, Ludw., am Wald.

55. Roth, Joseph, Landw., Guttenichorich.
56. Ruh, Bernh., Steinbrecher.
57. Ruh, Jos., Steinbrecher.
58. Schleyer, Ph., Hauptl.
59. Schmiederer, Gg., Landw., Schellenberg.
60. Schmieder, Ludw., Pflugw.
61. Schmiederer, Frz., Kav., Holswald.
62. Sanurr, Jos., Landw.
63. Spinner, Christian, Ldw.
64. Spinner, Gg., Ldw. (hint.).
65. Spinner, Georg, Landw., am Berg.
66. Spinner, Jos., ig., Ldw.
67. Spinner, Leop., Getreidemüller.
68. Spinner, Lorenz, Holzhdlr.
69. Spinner, Ludw., Landw.
70. Spinner, Ludw., Sägemüller.
71. Spinner, Johann.
72. Springmann, Andr., Ldw.
73. Treier, Ludw., i. d. Gaf.
74. Treier, Ludw., Hofb.
75. Treier, Gg., Wwe., a. Bühl.

### Lautenbach.

1. Bäsler, Lorenz, Landw.
2. Birk, Joh., Gg., Altratschreiber.
3. Bohnert, Georg, II., Spitzenberg.
4. Bohnert, Norb., Bürgerm.
5. Borsig, Ludw., Landw.
6. Hobapp, Herm., Landw., Winterbach.
7. Huber, Franz, Stabhalter, Sendelbach.
8. Huber, Val., Landw.
9. Huber, Matth., Landw.
10. Kaufmann, Val., Oberlehrer.
11. Kimmig, Ludw., Landw., Sendelbach, Vorderhof.
12. Kimmig, Ludw., Stabh.
13. Kimmig, Ludw., II., Oberhof, Sendelbach.
14. Kuderer, Franz, Landw.
15. Löffel, Wilh., Maier u. Kunstgärtner.
16. Maier, Christ., Kreuzw.
17. Maier, Georg, Landw., Braunberg.
18. Müller, Wendelin, Landw.
19. Sester, Joh. Baptist, Schwanenwirt.
20. Schmiederer, Gg., Landw., Winterbach.
21. Schurr, Joh. Baptist, Dobler.
22. Streif, Jos., Altbürgerm.
23. Streif, Norbert, Landw.
24. Streif, Wendelin, Landw.

25. Wörner, Friedr. Karl, Schreinermeister.
26. Wurst, Karl, Hauptl.
27. Ziegler, Jos., Winterbach.

### Lierbach.

1. Baumann, Jos., Vorderhoferleng.
2. Birk, Ludw., Gem.-Rechn.
3. Birk, Jos., Landw.
4. Braun, Ludw., Landw.
5. Braun, Pet., Ofersb.
6. Bruder, Lorenz, III.
7. Doll, Jos., Schneidertoni.
8. Fischer, Wilh., Wahlholz.
9. Hoferer, Jos., Landw.
10. Hoferer, Leop., Landw.
11. Huber, Christian, Landw.
12. Huber, Ludw., Landw.
13. Huber, Matth., I., Wahlholz.
14. Huber, Joseph, II.
15. Maier, Andr., IV., Ldw.
16. Mayer, Jos., Hirzigs.
17. Mayer, Ludw., Blumenn.
18. Mayer, Ludw., Holzplak.
19. Mayer, Ludw., Steigenjörg.
20. Mayer, Ludw., IV.
21. Mittenmeier, Wilh., Gastw.
22. Roth, Ludw., Filderbach.
23. Roth, Ludw., Steigbauer.
24. Schiller, Lukas, ig.
25. Schweiger, Ludw., Ldw.
26. Schweiger, Kaver.
27. Start, Kasp., Hauptl.
28. Treier, Jos., Waldbüter.

### Maisach.

1. Bächle, Ludw., Tagl.
2. Bächle, Peter.
3. Bruder, Jos., ig., Mahlengrund.
4. Gieringer, Joh., Landw.
5. Hildenbrand, Anton.
6. Huber, Anton, am Berg, Bergtoni.
7. Huber, Ant., Webersgrund.
8. Huber, Ant., Brudertonisch.
9. Huber, Jos., Brumathis.
10. Huber, Jos., Brittsch.
11. Huber, Jos., II., Landw.
12. Huber, Ludw., Waldbüter.
13. Huber, Ludw., Wernesth.
14. Huber, Ludw., Gantersgrundbauer.
15. Huber, Ludw., Müllerb.
16. Huber, Max, Babbesther.
17. Huber, Peter, Begoldb.
18. Huber, Ludw., Rodenb.
19. Maier, Frz. Ant., Ldw.
20. Müller, Ludw., Landw., Wisfenegger.
21. Müller, Ludw., Maisach.
22. Müller, Ludw., Landw., Brettmatt.
23. Müller, Jos., Fuchsb.

- 24. Panter, Gg., Bürgerm.
- 25. Noneder, Jos., Fildertoni.
- 26. Noneder, Ludw., Filderb.
- 27. Roth, Ludw., Landw.
- 28. Roth, Jos., Zimmerlepp.
- 29. Schneider, Lorenz, Webersgrubbauer.
- 30. Schneider, Ludw., Landw.
- 31. Schweiger, Ludw., Paulusb.
- 32. Treier, Ludw., Hornb.

**Rußbach.**

- 1. Armbruster, J., Lindenw.
- 2. Engelhard, Jos., Bürgerm.
- 3. Gerdes, Joseph, Bäcker.
- 4. Göhring, Hauptlehrer.
- 5. Haas, Ant., jg., Landw.
- 6. Haas, Jos., Bürgerm., Witwe.
- 7. Huber, Karl, II., Landw.
- 8. Kaiser, Karl, II., R. S.
- 9. Kaspar, Wilh., R. S.
- 10. Kirn, Anton, Landw.
- 11. Kirn, Jos., Schwanenw.
- 12. Lebrömm, Jos., Kaufm.
- 13. Müller, Franz, Metzger.
- 14. Otteny, Theod., Glaser.
- 15. Pfisterer, Jos., Schmied.
- 16. Roth, Wilh., Landw.
- 17. Schappacher, Leander, Landw. u. Schuhm.
- 18. Schmieder, Andr., Ldw.
- 19. Bollmer, Kav., Mühlen.
- 20. Walz, Max, Müller.

**Oberkirch.**

- 1. Bär, Kaver, Landw.
- 2. Bär, Ignaz, Landw.
- 3. Bed, Jul., Neallehrer.
- 4. Bod, Otto, Gärtner.
- 5. Bohnert, Ant., Landw.
- 6. Böck, Herm., Großh. Finanzrat a. D.
- 7. Braun, Moio, Gärtner.
- 8. Braun, Karl, Landw.
- 9. Braun, Christian, Fuhrm.
- 10. Braun, Theod., Bierbrauereibesitzer.
- 11. Brugger, Adolf, Weinhdlr.
- 12. Dürr, Karl, Schmiedmstr.
- 13. Faist, Alb., Privat.
- 14. Flum, Bezirksstierarzt.
- 15. Fuchs, Emil, Salmenn.
- 16. Geldreich, Jos., Altbürgerm.
- 17. Gmeiner, Joh., Althirschw.
- 18. Hansmann, Kaver, j. Schwänen.
- 19. Heimrich, Jos., Kaufm.
- 20. Herzog, Wilh., Metzgerm.
- 21. Hilbenbrand, Cypria, Ldw.
- 22. Hirt, Jos., Wolfshag.
- 23. Hirt, Karl, Wolfshag.
- 24. Hund, Herm., Bäcker.
- 25. Kehler, Michael, Kaufm.

- 26. Kiefer, Deatr., Dmüller.
- 27. Kiefer, Konrad, Landw., Wolfshag.
- 28. Kimmig, A., Dshenn.
- 29. Kimmig, Lorenz, Landw.
- 30. Köhler, Aug., Fabrik.
- 31. König, J. V., Straßenw.
- 32. Kollwih, Wilhelm.
- 33. Kuberer, Jos., Landw.
- 34. Lang, Ant., j. Felsenteller.
- 35. Lehmann, Franz, prakt. Arzt, Witwe.

- 36. Lehmann, Jos., Hauptl.
- 37. Link, Aug., Fabrikant.
- 38. Ludwig, Andr., Großh. Bahnkontrollleur a. D.
- 39. Maier, Anton, Landw.
- 40. Maier, Cypria, Landw.
- 41. Maier, Ludw., Fuhrhakt.
- 42. Mayer, Karl, staatl. Weinkontrollleur.
- 43. Mojer, Karl, j. Stadt Straßburg.
- 44. Müller, Martin, j. Vinde.
- 45. Oberle, Jos., Zimmermeister.
- 46. Ottersweierer, Nestoratsfondsverwaltung.
- 47. Rein, Gr. Oberamtmann.
- 48. Rösch, Aug., Buchdrucker, Witwe.
- 49. Roth, J. G., j. Adler.
- 50. Roth, Ludw., Fuhrhakt.
- 51. Rumpelhart, Ludw., Ldw.
- 52. Schaller, Dr., Großh. Bezirksarzt.
- 53. Schappacher, Kaver, Wolfshag.
- 54. Schindler, Fridl., Bäcker.
- 55. Schülle, J., j. Löwen.
- 56. Schwab, Val., Landw.
- 57. Seebacher, Wendelin, Küfermeister.
- 58. Söll, Ignaz, Schmiedmstr.
- 59. Streif, Georg, Landw.
- 60. Tritschler, Ernst, Apotheker.
- 61. Better, Adolf, j. Dshen.
- 62. Vogt, Herm., Pfästerer, Witwe.
- 63. Walz, August, Landw.
- 64. Walz, Karl, Mehlhändler.
- 65. Perwarth von Bittensfeldische Gutsverwaltung Oberkirch.

**Ödsbach.**

- 1. Braun, Franz Anton, Matschreiber.
- 2. Büchele, Cypria, Landw.
- 3. Erdreich, Jos., Wälden.
- 4. Gieringer, Gg., Landw.
- 5. Haas, Jos., I., Landw.
- 6. Haas, Jos., Kronenwirt.
- 7. Haas, Cypria, Landw.

- 8. Haas, Ant., II., Landw., Giedensbach.
- 9. Harter, Andr., Landw.
- 10. Huber, Franz Kaver, Hofb.
- 11. Huber, Mich., II., Hofb.
- 12. Huber, Peter, Nebstodw.
- 13. Mohr, Ernst, auf Hochkopf.
- 14. Kohrer, Ant., III., Ldw.
- 15. Schweiger, Andr., Landw., Giedensbach.
- 16. Schweiger, Gg., II., Heiberger.
- 17. Schweiger, Gg., I., Ldw.
- 18. Schweiß, Ant., Wälden.
- 19. Sester, Cypria, Hofraithe.
- 20. Sester, Matth., Feibach.
- 21. Springmann, Cypria, Landw.
- 22. Springmann, Ludw., jg., Grünbaumwirt.
- 23. Vogt, Cypria, Hofbauer, Grimmersbach.
- 24. Welle, Karl, Alstior.
- 25. Welle, Michael, Schmied.
- 26. Wüßler, Klemens.

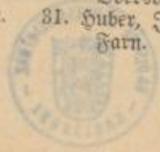
**Oppenau.**

- 1. Baumann, Andr., Steig.
- 2. Braun, Jos., Landw.
- 3. Braun, Jos., Ebene.
- 4. Braun, Ludw., Holzhdlr.
- 5. Braun, Ludw., Metzger.
- 6. Bragmaier, Ad., Schlüsselwirt.
- 7. Bragmaier, Karl, Bäcker.
- 8. Bruder, Anton.
- 9. Bruder, Jgn., Bierbr.
- 10. Bruder, Karl, Nebstodw.
- 11. Doll, Franz Anton, Weinhändler.
- 12. Doll, Karl, Vortschußklasse.
- 13. Doll, Mich., II., Kübler.
- 14. Dreher, Ludw., Kaufm.
- 15. Eckenwalder, Joh., Metz.
- 16. Eijele, Leop., Outmacher.
- 17. Eijele, Karl, Outmacher.
- 18. Ganther, Karl, Schloffer.
- 19. Hader, Straßenwart.
- 20. Hauser, Ludw., Privat.
- 21. Hoferer, Ludw., j. Dshen.
- 22. Hoferer, Viktor, Landw.
- 23. Hodapp, Frz, Kunstmüller.
- 24. Hodapp, Jos., Drechsler.
- 25. Huber, Andr., Landw., an der Steig.
- 26. Huber, Andr., Holzhdlr.
- 27. Huber-Birk, Ludw., Holzhändler, Wwe.
- 28. Huber, Frz, Ant., Landw., Anseje.
- 29. Huber, Joh, Gg., Metz.
- 30. Huber, Jos., Landw., Odersberg.
- 31. Huber, Jos., Landw., Farn.

- 32. Huber, Karl, Bürgerm.
- 33. Huber, Karl, Landw.
- 34. Huber, Lorenz, Bahnarb.
- 35. Huber, Ludw., Küblerklaus.
- 36. Huber, Matth., Landw., Farn.
- 37. Huber, Wilh., zu den drei Königen.
- 38. Huber, Gg., Guginsdorf.
- 39. Huber, Anton, Wirt.
- 40. Kappler, Leop., Kranzw.
- 41. Maier, Ludw., Landw., Farn.
- 42. Maier, August, Schmied.
- 43. Mayer, Ludwig, Steig.
- 44. Merk, Dr., prakt. Arzt.
- 45. Möglic, Karl, Bierbr.
- 46. Müller, Jos., Bäcker.
- 47. Müller, Kaver, Ldw., Farn.
- 48. Müller, Peter, Mesner.
- 49. Nock, Jos., Kupfbrenner.
- 50. Nock, Anton, Steig.
- 51. v. Oppenau, Gg., Oberleutnant a. D.
- 52. Peter, Wilh., Wwe., j. Vinde.
- 53. Noneder, Jos., Tagl., Maisachhalt.
- 54. Roth, Aug., Schreiner.
- 55. Roth, Johs., Landw.
- 56. Roth, Matth., Aldern.
- 57. Ruf, Jos., Matschr.
- 58. Spinner, Gg., Landw.
- 59. Spinner, jg., Taubenw.
- 60. Spinner, Ludw., Alt-Taubenwirt.
- 61. Spinner, Jos., jg., Küblerm.
- 62. Streck, Gust., Schuhm.
- 63. Streit, Ludw., j. Kranz.
- 64. Treier, Jos., Landw., Anseje.
- 65. Vogt, Joseph, Tagl.
- 66. Volz, Matth., Privat.
- 67. Walter, Ludw., Schneider.
- 68. Weller, Jos., Küfer.
- 69. Wilderer, Gust. Adolf, Kaufmann.
- 70. Winterer, Jos., Metzger.
- 71. Zesserer, Georg.

**Peterstal.**

- 1. Autenrieth, Großh. Oberförster.
- 2. Böffig, Joseph.
- 3. Böffig, Ludw., Waldh.
- 4. Braun, Christian, Landw.
- 5. Braun, Jos., Waldmstr. u. Gem.-Nat. hint. Berg.
- 6. Diez, Karl, j. Bären.
- 7. Hoferer, Anton, Landw.
- 8. Hoferer, Erwin, Matschr.
- 9. Hoferer, Friedr. Leop., Hofbauer.
- 10. Huber, Andreas.
- 11. Huber, Gg., Braunberger.



12. Huber, Jos., Bühlender.
13. Huber, Vor., Gassenlenz.
14. Huber, Jos., Vöcherhans.
15. Huber, Leop., Bürgerm.
16. Huber, Leop., Bierpeter.
17. Huber, Ludw., z. Schwanen.
18. Huber, Matth., Bergb.
19. Kessler, Ludw., Gem.-Nat.
20. Kessler, Ludw., Maierb.
21. Kessler, Ludw., Rodenmichel.
22. Kimmig, Ludw., Gassenbeck.
23. Kimmig, Peter, Uelbe.
24. Kimmig, Matth., Elektrizitätswerksbesitzer.
25. Maier, Fra. Ant., Hilz.
26. Maier, Jos., Badw.
27. Müller, Karl, Fabrik.
28. Panther, Ludwig, Landw.
29. Roth, Altbürgermeister.
30. Roth, Andr., Mesner.
31. Schäfer, Adolf, Schlüsselh.
32. Spinner, Frz. Ant., Jagdaufseher.
33. Trayer, Andr., Mesner.
34. Zimmermann, Wilh., Gastwirt.

#### Ramsbach.

1. Birk, Andr., Landw.
2. Birk, Ant., Busambauer.
3. Bruder, Georg, Tagl., Kutt.
4. Bruder, Ludw., Kutt.
5. Doll, Ludw., Zuchth.
6. Doll, Peter, Landw.
7. Fieß, Georg, Landw.
8. Gehring, Joh., Hauptl.
9. Hoferer, Jos., Landw., Bärenbachhof.
10. Hoferer, Ludw., Landw.
11. Hoferer, Ludwig, Kutt.
12. Huber, Anton, Landw.
13. Huber, Jos., Landw., Ehrenbächle.
14. Huber, Leop., Mattenb.
15. Huber, Anton, Lewald.
16. Huber, Mich., Birkbauer.
17. Huber, Phil., Ddw., Kutt.
18. Huber, Jos., Ddw., Vöchle.
19. Huber, Andr., Redner.
20. Kimmig, Ludw., Landw., Ehrenbächle.
21. Kimmig, Ludw., Landw., Ramsbächle.

22. Maier, Matth., Bürgerm., Gattenbauer.
23. Mayer, Joseph, Landw.
24. Müller, Andreas, Landw.
25. Roth, Jos., Langenbacher.
26. Roth, Ludwig, Landw.
27. Schmiederer, Georg, Steinenbauer.
28. Schmiederer, Jos., Börskrittbauer.
29. Schmiederer, Peter, Ddw.
30. Treier, Anton, Landw., Kalifutt.

#### Ringelbach.

1. Ebert, Adolf, Salmenw. u. Bürgermeister.
2. Ebert, Andr., Landw.
3. Ebert, Franz Augustin.
4. Fischer, Lorenz.
5. Hermann, Karl, Hauptl.
6. Jülg, Andr., Altbürgermeisterswitwe.
7. Jülg, Karl.
8. Müller, Andr., Landw.
9. Müller, Kaver.
10. Sauer, Cyriak.
11. Bollmer, Frz. Kav., Ddw.

#### Stadelhofen.

1. Distelzweig, Franz Kaver.
2. Ell, Andr., I., Landw.
3. Ell, Fridolin, Landw.
4. Ell, Gg., Gem.-Nat.
5. Ernst, Wilh., Schmied.
6. Grimmig, Ant., Landw.
7. Grimmig, Johannes.
8. Grimmig, Wend., Landw.
9. Himmelsbach, Wilhelm.
10. Hobapp, Karl, Landw.
11. Huber, Joseph, Volksh.
12. Hund, Friedr., Altbürgerm.
13. Hund, Ludwig, Landw.
14. Knapp, Friedrich.
15. Köhle, Wend., Bierbr.
16. Kupferer, Adam, Altbürgermeister.
17. Kupferer, Karl, Atzfor.
18. Lausmann, Jos., Landw.
19. Lott, Joseph, Hauptl.
20. Markaler, Fridolin, Gemeinderedner.
21. Obrecht, Jos., Kreisbaumw.

22. Raiminger, Frz. Kav.
23. Uhl, Sales, Bierbr.
24. Vogt, Cyriak, Landw.
25. Walz, Karl, z. Dchsen.
26. Walz, Leo, Altkochw.
27. Zimmerer, Gg., Landw.

#### Tiergarten.

1. Blust, Wilhelm.
2. Braun, Andr., Landw., Niederlehen.
3. Bräusle, Herm., Schwarzwaldtanne.
4. Busam, Leop., Landw.
5. Fischer, Albert.
6. Fritsch, Andr., Landw.
7. Gerber, Ernst.
8. Heffner, Pfarrer.
9. Hobapp, Lorenz, Landw.
10. Hüger, Nikolaus.
11. Hurst, Joseph.
12. Kiefer, Karl, Landw.
13. Kimmig, Andr., Landw.
14. Kimmig, Jos., Landw.
15. Köhler, Andr., Bürgerm.
16. Köhler, Jos., Landw.
17. Lauer, Joh., Hirschw.
18. Mast, Witwe, z. Hirsch.
19. Müller, Joh., Landw.
20. Müller, Moriz.
21. Schappacher, Joseph.
22. Vogt, Georg, II., Landw.
23. Vogt, Gg., III., Landw.
24. Walz, Karl, Altbürgerm.
25. Wiegert, Nebstockwirt.
26. Winkler, Anton.

#### Ulm.

1. Bauhöfer, Gust., Bierbr.
2. Bär, Kayetan, Korbm.
3. Bohnert, Jos., Gem.-Nat.
4. Bohnert, Leop., Bierbr.
5. Brandstetter, Leopold.
6. Büchler, Jzaz, Landw. u. Gemeinderedner.
7. Buchs, Herm., Landw.
8. Burgert, Alois, Pfarrer.
9. Ganter, Theod., Bäcker.
10. Graf, Joseph, Landw.
11. Graf, Wilh., IV., Landw.
12. Hang, Karl, Schreiner.
13. Harter, Eduard, Küfer.
14. Herbst, Aug., Landw.

15. Hund, Franz Jos., Ddw.
16. Kirn, Jos., Gem.-Nat.
17. Knörr, Anton, Landw.
18. Krämer, Karl.
19. Kupferer, Wilh., Landw.
20. Kay, Franz Joseph, II.
21. Maier, Ludw., Bäcker.
22. Maier, Vinzenz, Landw.
23. Meier, Ant., VI., Landw.
24. Meß, Ant., Natsdiener.
25. Ott, Jos., III., Landw.
26. Ott, Leo, Schmied.
27. Panther, Ant., Altbürgermeister.
28. Panter, Joseph.
29. Reis, Joseph, Schmied.
30. Schindler, Jos., V., Ddw.
31. Schindler, Karl Ludwig, Bürgermeister.
32. Schneider, Friedr., Ddw.
33. Schott, Ludw., Landw.
34. Sedler, August, Landw.
35. Stiegler, Bierwirt.
36. Sucher, Jos., Lindenw.
37. Vollmer, Jos., z. Löwen.
38. Walz, Karl, Privatier.
39. Walz, Ludw., Landw.
40. Wilhelm, Aug., Landw.

#### Zusenhofen.

1. Baumann, Karl, zum Hirschen.
2. Benz, Anton, Landw.
3. Busam, Wendelin.
4. Fischer, Anton, Landw.
5. Graf, Jos., Bauunternehmer.
6. Huber, Joseph, I.
7. Hüsche, Andr., Bäcker.
8. Hüsche, Bernh., Lindenw.
9. Kaspar, Franz, Landw.
10. Kimmig, Vor., Landw.
11. Koch, Kaver.
12. Lebsfromm, Herm., Kfm.
13. Schwarz, Andr., Bürgerm.
14. Schwarz, Lorenz, Gemeinderat.
15. Schultheiß, Otto, Hauptl.
16. Sester, Jos., III., Atzfor.
17. Siedler, Kaver.
18. Vollmer, Lorenz, Landw.
19. Welle, Cyriak, I.
20. Werner, Viktorin.
21. Winkler, Joseph, III.



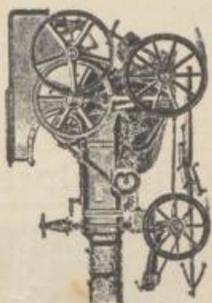
**Würzburgia Saemaschinen**  
tausendfach bewährt.

**Akt.-Ges. für landwirtsch. Maschinen**

**WÜRZBURG**

**Strohpresen**

vielfach prämiert  
ganz aus Eisen, kürzeste Bauart,  
auf Wunsch mit Ballenabteiler und Kurzstrohzuführung.



5 D.R.-Patente u. 8 Russlandspatente

**Erntemaschinen :: Dreschgarnturen**

**Kultivatoren.**

**Panther-Saemaschinen.**

Wiederverkäufer und Agenten gesucht.

642

**Klein-Motore.**

Fahrkarten

nach

# Amerika

Afrika

Asien — Australien

mit neuesten Doppelschrauben-Post- und Schnellpostdampfern

nach

□ **Amerika** □

New-York  
Philadelphia  
Baltimore  
Galveston  
Havanna  
Mexico  
Rio de Janeiro  
Montevideo  
Buenos-Ayres  
Valparaiso

nach

□ **Afrika** □

Togo, Kamerun  
Swakopmund  
Capstadt  
Dar-es-Salam  
Tanga

zu Originalpreisen.

nach dem

□ **Mittelmeer** □

Genua  
Neapel  
Marseille  
Algier  
Konstantinopel  
Odessa  
Smyrna  
Alexandrien

□ nach **Asien** □

Colombo  
Singapore  
Kiautschau  
Yokohama

nach

□ **Australien** □

Melbourne  
Sydney



Jede nähere Auskunft erteilt unentgeltlich:

## FRIEDRICH KERN

Obrigkeitl. konzess. Billet-Ausgabe für Reisen über See  
Generalvertreter des Norddeutschen Lloyd für Baden und Elsaß-Lothringen  
in Karlsruhe i. B., Karl-Friedrichstraße 22, Ecke Erbprinzenstraße

Telephon 1062

**REISE-BÜRO.**

Telegr.-Adr. „Nordloyd“

Buchbinderei  
W. KLEIN  
Karlsruhe

3,30

BLB Karlsruhe



27 17916 9 031

27 17916 9 031

